M. TULLII CICERONIS

DE NATURA DEORUM

LIBRI TRES.

ERKLAERT

VON

G. F. SCHOEMANN.

LEIPZIG,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1850.

VORWORT.

Die gegenwärtige Bearbeitung der Bücher *de natura deorum* ist gemäss dem Plane der Sammlung, zu der sie gehört, vornehmlich nur auf die Erklärung gerichtet; die Kritik des Textes, soviel auch dafür noch zu thun ist, durfte, wenn sie auch nicht überall ganz mit Stillschweigen übergangen werden konnte, doch nur in dringenderen Fällen, und auch da nur, wenn die Sache sich mit wenigen Worten abthun liess, zur Sprache kommen. Weil es zunächst nur darauf ankam, einen möglichst ohne Anstoss lesbaren Text herzustellen, so konnten viele Stellen, die in einer eigentlich kritischen Ausgabe zu ändern gewesen sein würden, hier unbedenklich in der einmal überlieferten Gestalt belassen werden, wenn sie hinsichtlich der Sprache oder des Inhaltes keinen Anstoss gaben, eine Aenderung sich aber nicht ohne ausführliche Erörterung rechtfertigen liess; wogegen alle solche Stellen geändert werden mussten, die aus sprachlichen oder sachlichen Gründen als fehlerhaft erschienen, auch wenn die Aenderung nicht auf volle Gewissheit, sondern nur auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen durfte. Deswegen sind manche Conjecturen, theils fremde theils eigene, aufgenommen worden, deren Begründung, weil in den Anmerkungen kein Raum dazu war, anderswo entweder schon vorgetragen ist, oder demnächst vorgetragen werden wird.

Bei der Erklärung musste von der Voraussetzung ausgegangen werden, dass eine Schrift wie diese auf Gymnasien nur von gereiften Jünglingen gelesen werden würde, die auf

ihren Inhalt wirklich einzugehen und die behandelten Gegenstände mit Theilnahme und Nachdenken zu verfolgen fähig und geneigt wären. In dieser Voraussetzung also ist zunächst eine Einleitung vorausgeschickt, um das Interesse des jungen Lesers für die folgenden Untersuchungen zu wecken und sie zur richtigen Auffassung derselben vorzubereiten: es ist ferner Sorge getragen, den Zusammenhang des Raisonnements in den einzelnen Büchern durch vorgesetzte genaue Inhaltsangaben überschaulich darzulegen: es ist endlich zum Verständniss jeder einzelnen Stelle soviel angegeben, als das Bedürfniss solcher Leser, wie ich sie vor Augen hatte, zu fordern schien. Ob ich überall das rechte Maass getroffen, werden erfahrene Schulmänner beurtheilen; wer sich aber die Mühe geben will, das hier Gegebene mit demjenigen zu vergleichen, was früher Ausgaben oder Erläuterungsschriften geben, der wird ermess können, was für Hülfe mir meine Vorgänger gewährt, und v manches mir zu ergänzen, wie manches zu berichtigen gebl ben sei, was in den Anmerkungen selbst bemerklich zu m chen der Zweck dieser Ausgabe nicht gestattete. Wohl al schien dieser es nicht nur zu gestatten, sondern zu forde dass bei wichtigeren Gegenständen nicht blos das zunäc Nothwendige angegeben, sondern auch die Quellen angez würden, in welchen theils Belege für das Angegebene, th ausführlichere Belehrung zu finden sei; wobei denn frei nicht immer nur solche Bücher genannt werden konnten, auch Schülern leicht zugänglich sind. Ich bin aber der M nung, dass eine Schulausgabe nicht gerade für Schüler all sondern für die Schule, also auch für Lehrer brauchbar s solle, und ich hoffe durch meine Arbeit auch diesen die klärung einer Schrift erleichtert zu haben, die gewiss gar s verdient auf Schulen gelesen zu werden, die man aber je falls lieber gar nicht, als ohne eindringendes Verstänc lesen sollte.

Greifswald im April 1850.

EINLEITUNG.

Cicero's Schrift vom Wesen der Götter ist, wie das zugänglichste, so auch das vollständigste der auf uns gekommenen Denkmale der antiken Religionsphilosophie, indem sie uns theils die Ansichten der älteren Denker auf diesem Gebiete in kurzen Zügen wenigstens andeutet, theils die Lehren derjenigen philosophischen Schulen, zu denen in späterer Zeit die grosse Mehrzahl der wissenschaftlich Gebildeten sich bekannte, in vollständigerer Auseinandersetzung darlegt. Es ist deswegen zweckmässig zur besseren Auffassung dieser Schrift den Leser zunächst durch einige einleitende Bemerkungen über die Religionsphilosophie der Alten überhaupt, und ihre verschiedenen Richtungen, vorzubereiten.

Die Religionsphilosophie geht auf Beantwortung der wichtigsten Fragen aus, die den menschlichen Geist beschäftigen, der Fragen über das Dasein und die Beschaffenheit der höheren unsichtbaren Mächte, von denen der Mensch wie sich selbst und sein ganzes inneres und äusseres Leben, so die sichtbare ihn umgebende Welt abhängig und beherrscht fühlt. Sie findet freilich eine gewisse Antwort auf diese Fragen überall schon gegeben: die Religion, älter als alle Philosophie, kommt ihr mit einer Summe mehr oder weniger ausgebildeter Vorstellungen über jene höheren Mächte entgegen, an welche das Volk glaubt und seinen Glauben durch den Cultus, den es ihnen widmet, und durch das ganze Verhalten, zu dem es sich durch sie verpflichtet achtet, bethätigt. Aber wie überall, so auch auf diesem Gebiete, tritt in der geistigen Entwickelung der Völker eine Epoche ein, wo in den weiter vorgeschrittenen Geistern das Bedürfniss erwacht, welches der Anfangs- und Ausgangspunkt aller Philosophie ist, das Bedürfniss des

Wissens. Man vermag den überlieferten Inhalt der Religion nicht mehr blos auf Glauben anzunehmen, sich nicht bei den herrschenden Vorstellungen zu beruhigen: man fragt nach dem Grunde des Glaubens, nach der Berechtigung der Vorstellungen; und wenn sich die Religion dem denkenden Geiste nicht durch eine höhere Auctorität, durch eine keinen Einspruch leidende Berufung auf eine göttliche Offenbarung gleichsam zu legitimiren und ihren Inhalt als ein über Zweifeln und Anfechtungen erhabenes Gebiet zu behaupten vermag, was die Religionen des Alterthums nicht vermochten, so ist die nothwendige Folge, dass die Vernunft den Versuch macht, über jene Fragen die Antwort auf ihrem eigenen Wege zu gewinnen, und dass sie dem überlieferten Glauben keine andere Gültigkeit zuerkennt, als insofern die wirklichen oder vermeintlichen Ergebnisse der vernünftigen Forschung mit ihm zusammentreffen.

Hiemit ist das Verhältniss der Religionsphilosophie gegen die Volksreligion im Allgemeinen bezeichnet: im Besondern wird dasselbe nothwendig mannichfaltigen Modificationen unterliegen, je nach dem Maasse, wie sich die philosophirende Vernunft von dem Einfluss des Volksglaubens losgemacht hat oder nicht. Denn eine vollkommen freie und selbständige Stellung gegen ihn zu behaupten war jedenfalls nicht leicht. Der Glaube, in dem man erwachsen war und den man rings um sich her herrschend fand, musste seine Macht auch auf die Philosophie ausüben, und diese, statt selbständig ihren eigenen Weg zu gehen, unbekümmert, zu welchem Ziele sie geführt werden würde, ward bei Vielen vielmehr durch den Einfluss des Glaubens und durch den Wunsch, sich mit ihm zu verständigen, auf ein schon im Voraus bestimmtes Ziel hingerichtet. Aber auch da, wo die speculirende Vernunft sich am wenigsten durch derartige Einflüsse bestimmen liess, waren doch die Voraussetzungen, von denen man ausging, und die Factoren, mit denen man rechnete, nach der gesammten Bildung und Einsicht der Individuen verschieden, und auf einem Gebiete, wo es so wenig unumstösslich gewisse Voraussetzungen und so wenig allgemein anerkannte Grundsätze gab, konnte es nicht ausbleiben, dass man, anstatt zu sichern und erweislichen Resultaten, am Ende doch nur zu Meinungen und Ansichten gelangte, die dem Einen genügen mochten, dem Andern nicht, und deren verwirrende Mannichfaltigkeit es wohl rechtfertigte, wenn die Gewissenhaftesten gradezu das Geständniss

ablegten, wie an Erkenntniss auf diesem Gebiete nicht zu denken sei und Jeder sich an das zu halten habe, was seiner Vernunft und seinem Gemüthe am meisten zusagte: ein Geständniss, welches auch in dieser Schrift Cicero's uns als das Endergebniss entgegentritt.

Es besteht aber Cicero's Schrift aus vier verschiedenen Partien: erstens, einer skizzirten Uebersicht der merkwürdigsten religionsphilosophischen Ansichten von den ersten Anfängen philosophischer Speculation bis auf die Ausbildung des Epikureischen und des Stoischen Systemes: zweitens der specielleren Darstellung der Epikureischen, und drittens der Stoischen Religionsphilosophie: viertens endlich der Kritik, welche vom Standpunkte der Akademischen Skepsis gegen beide geübt wird.

Was nun die erste dieser Partien betrifft, so haben wir zu bedauern, dass sie uns nicht mehr als einige unvollständige, oft unverständliche und überall wenig zuverlässige Andeutungen giebt*), die dem Zweck, zu dem sie vorgebracht werden, allerdings entsprechen mögen, aber durchaus nicht hinreichen, um uns eine Einsicht in den Entwickelungsgang der Religionsphilosophie und in ihre verschiedenen Richtungen zu geben. Diesem Mangel abzuhelfen ist nun freilich hier nicht möglich; doch dürften einige Bemerkungen, zu denen die Noten unter dem Texte keinen Platz boten, nicht unangemessen sein.

Die älteste Philosophie der Griechen, die über die Entstehung der Welt und die weltbildenden Kräfte zu speculiren begann, — obgleich sie in der That ebensosehr phantasirte als speculirte, — trifft in ihren Ansichten zum Theil wenigstens mit dem zusammen, was schon die älteste Poesie Homers und Hesiods ausgesprochen oder angedeutet hatte. Das Urwasser des Thales kann man in dem Homerischen Okeanos, dem Ursprung aller Dinge, wiederfinden, und die Urluft des Anaximenes mag dem Hesiodischen Chaos entsprechen. Aber Ansichten über den Ursprung der Dinge haben bei den Griechen niemals zum Inhalte der Volksreligion gehört, die jene vielmehr ganz auf sich beruhen liess, und, zufrieden mit dem Dasein der Welt und der Götter, ohne zu forschen, woher sie gekommen seien, nur daran festhielt, die Götter als die In-

*) Man vergleiche die ähnliche, aber noch kürzere Uebersicht in den Academ. II. c. 37, wo Manches ganz anders erscheint.

haber der Weltregierung, als die über der Natur und dem menschlichen Leben, jeden in seinem Kreise und Amte waltenden Gebieter zu verehren. Und diesem Glauben im Allgemeinen zu widersprechen konnte schwerlich Einer jener alten Naturphilosophen sich veranlasst finden, wenn wir gleich hören, dass sie mit einzelnen Vorstellungen in Widerspruch geriethen, und dadurch auch Anstoss erregten und Verfolgungen zu erdulden hatten.*) Im Ganzen jedoch ist von einem anstössigen Widerspruch der älteren Philosophen gegen die Volksreligion höchst selten die Rede; ja selbst von gleichgültiger Verachtung derselben hören wir wenig. Der Grund liegt darin, dass in der That die Volksreligion sehr wenig eigentlich Positives hatte, indem es religiöse Dogmen und eine vom Staat oder von der Priesterschaft autorisirte und überwachte Lehre gar nicht gab, und nur der Cultus das Feststehende und Unverbrüchliche war, in welchem aber nicht Belehrung und Ueberlieferung von Glaubenssätzen, sondern nur symbolische Handlungen vorkamen, die ihrer Beschaffenheit nach nicht geeignet waren, gerade diese oder jene bestimmte Vorstellung von den Göttern ausschliesslich zu erwecken und zu unterhalten, sondern von Verschiedenen auf verschiedene Weise gefasst und gedeutet werden mochten, so dass, auch wer die herrschende Vorstellungsform nicht theilte, sich dennoch der herrschenden Cultusform wohl anschliessen und somit jeden Anstoss beim Volke oder bei der Priesterschaft vermeiden konnte. Wenn also Xenophanes erklärte, dass der Mensch von den Göttern kein Wissen, sondern nur Meinungen habe, so hat ihm daraus gewiss Niemand ein Verbrechen gemacht, weil er durch solche Erklärung die Götter selbst nicht antastete: noch weniger, wenn er die Fabeln, welche Homer, Hesiod und andere Dichter von den Göttern vorgetragen hatten, verwarf und für lächerlich und unwürdig erklärte. Denn in den Fabeln etwas mehr zu sehen, als entweder unterhaltende Märchen oder etwa auch verhüllte und bildliche Andeutungen, die nicht buchstäblich zu nehmen seien, sie als wirkliche Geschichten der Götter zu betrachten, von welchen die Dichter durch irgend welche Offenbarung Kunde erhalten hätten, und an welche nicht zu glauben sündlich sei, das war

*) Anaxagoras wurde der Gottlosigkeit angeklagt, weil er die Sonne für eine glühende Steinmasse erklärte, also den Sonnengott zu leugnen schien. Diog. L. II, 12.

zu keiner Zeit die Meinung weder der Priester noch auch des Volkes; wenn gleich allerdings nicht zu leugnen ist, dass jene Fabeln wirklich von Einfluss auf den Glauben des grossen Haufens waren, und Vorstellungen von den Göttern nährten, die im höchsten Grade unwürdig und verkehrt waren, aber bei den anthropomorphisch d. h. menschenähnlich gedachten Gottheiten nur allzuleicht gefasst und festgehalten wurden. Die Einsichtsvolleren aber, auch wenn sie selbst jene anthropomorphische Vorstellungsart nicht theilten, sahen doch ohne Zweifel wohl ein, dass dem Volk diese ausreden zu wollen ein eitles und missliches Unternehmen sei, und dass man zufrieden sein könne, wenn es gelänge, sie nur von dem Unsittlichen und Unwürdigen zu reinigen, was ihr beigemischt war. Fehlt es nun gleich an specielleren Notizen über das in dieser Hinsicht beobachtete Verhalten der älteren Philosophen, so steht doch, was wir darüber hören, mit der eben ausgesprochenen Ansicht durchaus im Einklange. Xenophanes z. B. obgleich sein philosophisches System nur Einen wahren Gott anerkannte, und die Volksgötter ihm gar nicht als Götter im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern nur als eine Art von Mittelwesen zwischen Gottheit und Menschheit gelten konnten, bequemte sich im Ausdruck dennoch dem herrschenden Sprachgebrauch, und bezeichnete demgemäss auch jene als Götter.*) Dass auch Pythagoras den Volksgöttern fromme Verehrung erwies, wird uns ausdrücklich bezeugt**), und des entgegengesetzten Verhaltens wird, so viel ich mich erinnere, Keiner jener älteren bezüchtigt. — Dem Sokrates warfen freilich seine Ankläger vor, dass er die Götter des Volksglaubens leugne und andere neue Gottheiten einführe; aber dieser Vorwurf war in der That mehr eine von ihnen selbst aus gewissen Aeusserungen des Sokrates gezogene Consequenz, als dass jener durch sein wirkliches Verhalten ihn verdient hätte. Wir wissen vielmehr aus den unverdächtigsten Zeugnissen, dass er sich dem herkömmlichen Cultus keineswegės entzogen, also die Götter, denen dieser galt, nicht verleugnet habe, wenn er sie auch freilich anders dachte als der grosse Haufe: und was die mythologischen Fabeln betrifft, so hielt er es für das Räthlichste, sich nicht ohne Noth auf sie einzulassen.***)

*) S. Xenophanis carm. reliquiae ed. Karsten. p. 103 u. 113 f.
**) S. Iamblich. vit. Pyth. 5. 100. 122. 144. 155. Vgl. Cic. de Legg. II, 11.
***) Vgl. Plat. Phaedr. p. 229. C.

Ebensowenig als Sokrates fanden seine Schüler sich veranlasst, den Göttern des Volksglaubens ihre Existenz abzusprechen, obgleich Plato einen höheren Gott über ihnen annimmt, zu dem sie sich als Geschöpfe und Diener verhalten: und wir finden nicht, dass er deswegen als ein Verächter der Volksreligion angefochten sei. Wie er aber über die mythologischen Fabeln dachte, ergiebt sich hinlänglich daraus, dass er die Dichter, von denen diese erfunden und verbreitet waren, aus seinem Staate verbannt wissen will; obgleich er einer mythologischen Vortragsart göttlicher Dinge an sich keinesweges abgeneigt ist, vielmehr sich selbst derselben vielfach bedient, um bildlich auszudrücken was er nicht eigentlich auszudrücken vermochte. Auch Antisthenes nahm, wie Plato, nur Einen höchsten Gott an, dem er aber die Menge der Volksgötter als untergeordnete hinzuzufügen kein Bedenken trug. Die mythologischen Fabeln behandelte er, wenigstens zum Theil, als Allegorien und sprach über die Vorstellungen von den Göttern, wie sie dem buchstäblichen Sinn der Fabeln entsprachen, seine Missbilligung auf die derbste Weise aus.*) Nicht anders verhielt sich Aristoteles zum Volksglauben**): und was wir von seinen Schülern, wie dem Pontischen Heraklides oder Theophrast lesen (Cic. N. D. I, 13, 34. 35), verräth nur Ansichten, die der Volksreligion zwar fremd, aber doch nicht unverträglich mit ihr sind. Ebensowenig trat Strato, wenn er, nach Cicero und Andern, als das Uranfängliche eine blinde, bewusstlose Naturkraft annahm, dadurch in Widerspruch mit dem Volksglauben: denn er konnte aus diesem Uranfänglichen nachher auch die Götter werden lassen, ebenso wie z. B. die Hesiodische Theogonie sie aus dem Chaos werden lässt.

Zwischen den bis jetzt betrachteten Philosophen und der Volksreligion fand also ein zum mindesten friedliches Verhältniss statt: die Volksreligion ward von ihnen, wenn auch nicht ausdrücklich vertheidigt und geschützt, so doch auch nicht angegriffen: man verständigte sich ohne Schwierigkeit mit ihr, und liess sie gelten soviel sie gelten konnte. Dagegen aber war ein polemisches Verhalten der Philosophie gegen die Volksreligion durch die Sophistik begonnen, deren namhafteste Vertreter, bei aller sonstigen Verschiedenheit, dies mit einander

*) Iulian. orat. VII, p. 209 A. 215 C. 217 A. Clem. Alex. Strom. II, 20, 107.

**) Darüber vgl. C. Zell, de Aristotele patriarum religionum aestimaore. Heidelb. 1847.

gemein hatten, dass sie, wie Protagoras sich ausdrückte, den Menschen zum Maass aller Dinge machten, d. h. dem menschlichen Geiste das Recht zusprachen, über alle Dinge nach seinem Ermessen zu entscheiden, und eine über subjectives Dafürhalten erhabene objective Wahrheit nicht anerkannten. Für diese also konnte am allerwenigsten der Inhalt des religiösen Glaubens Anspruch darauf machen, für etwas mehr als blos subjective Vorstellung zu gelten, und in diesem Sinne sprach sich denn auch Protagoras aus: ob Götter seien oder nicht, d. h. ob den religiösen Vorstellungen irgend ein Reales entspreche, lasse er lediglich dahin gestellt sein. In gleichem Sinne scheint Prodikus den Götterglauben betrachtet zu haben, indem er meinte, die Menschen hätten die ihrem Leben wohlthätigsten und unentbehrlichsten Gegenstände, wie Sonne, Mond, Gestirne, selbst Früchte und dergl. verehrt, angebetet und vergöttert. Noch Andere erklärten die Religion für eine blosse Erfindung kluger Gesetzgeber, die durch die Furcht vor überirdischen Mächten die Leidenschaften der Menschen zu bändigen und ihre Wildheit zu zügeln gesucht hätten.*) Endlich noch Andere erklärten die vermeintlichen Götter für nichts anders als Menschen der Vorzeit, alte Herrscher und Helden, die man vergöttert habe, und die Mythen für entstellte Geschichten ihrer Thaten und Schicksale. Man nennt diese letzte Ansicht die historische oder pragmatische, weil sie *πράγματα* d. h. wirkliche Begebenheiten, wenn auch nicht unverfälscht, in den Mythen zu finden meinte; auch die Euhemeristische, nach dem zu I, 42, 119 bespr. Euhemerus aus Messana, welcher sie namentlich durchgeführt und auf alle oder fast alle Götter des Volksglaubens angewandt hatte, wenn auch einzelne Mythendeutungen dieser Art schon vor ihm versucht waren. Von einem bestimmten philosophischen System und einer darin begründeten positiven Ansicht über die Gottheit scheint Euhemerus nicht ausgegangen zu sein; der Umstand aber, dass er als Atheist bezeichnet wird, darf nicht als Beweis gelten, dass er das Dasein einer Gottheit überhaupt geleugnet habe. Denn jener Name ward nicht selten auch Solchen beigelegt, die sich nur gegen die Volksgötter erklärten. Es fand übrigens Euhemerus manche Nachfolger. Zu diesen gehören die *theologi*, die Cicero III, 21, 53 erwähnt, aus welcher Stelle wir auch lernen, dass man durch die vielen und unvereinbaren Fabeln,

*) Vgl. Plat. Legg. X. p. 889 E.

die über jeden Gott erzählt wurden, sich veranlasst fand, mehrere Personen gleiches Namens zu unterscheiden, um so die Widersprüche der Fabeln zu heben. Deswegen nennt Johannes der Lydier (de mensibus IV, 48) diese Ansicht auch die heroische und sondernde, *τὸν ἡρωϊκὸν καὶ μεριστικὸν λόγον*: ersteres, weil sie die Götter für Heroen der Vorzeit ausgab, das andere, weil sie die Fabeln auf die angegebene Weise sonderte.

Es bleiben uns aber noch einige philosophische Gegner des Volksglaubens zu erwähnen übrig, welche ihre Polemik nur gegen das Dasein der von diesem geglaubten Götter, nicht gegen das Dasein von Göttern überhaupt richteten. Hieher gehören namentlich Demokrit und Epikur, welche dem Volksglauben nur insofern eine Berechtigung zugestanden, als sie annahmen, dass ein so allgemein verbreiteter und so fest in den Seelen der Menschen gewurzelter Glaube etwas mehr als ein blosser Wahn sein, dass ihm nothwendig eine Realität zu Grunde liegen müsse. Aber weiter als bis zu dieser Einräumung gingen sie nicht: über das Wesen der Götter, über ihr Walten und ihre Einwirkung auf die Welt und die Menschen gestanden sie dem Volksglauben keine Stimme zu; darüber dürfe nur die Speculation gehört werden. Demnach erklärte Demokrit die Götter für Atomengebilde, Ausflüsse aus einer allgemeinen göttlichen Substanz, von den Göttern des Volksglaubens offenbar ganz verschiedene Wesen, doch nicht ohne Einfluss auf das Leben der Menschen, denen sie sich theils wohlthätig theils auch feindlich erwiesen. Noch weiter ging aber Epikur. Seine Götter, Atomengebilde gleich den Demokritischen, verharrten in gänzlicher Unthätigkeit, ohne die mindeste Einwirkung auf die Welt, ohne die mindeste Beziehung zum menschlichen Leben: und wenn er dessenungeachtet von einer religiösen Verehrung redete, die man diesen Göttern, in Betracht ihrer Seligkeit und Erhabenheit, zu zollen geneigt und verbunden sein sollte, so war dies offenbar nur eine Redensart ohne Wahrheit, obgleich man wohl zu weit geht, wenn man meint, dass Epikur in der That auch nicht einmal an die Existenz von Göttern geglaubt, sondern diesen Glauben nur vorgegeben habe, aus Furcht vor Verfolgungen, die ihm als Gottesläugner gedroht haben möchten. Die Gründe gegen diese Meinung findet man am Schluss der Inhaltsangabe des ersten Buches.

Eine ganz andere Stellung aber zum Volksglauben behaupteten die Stoiker, indem sie denselben, wenigstens bis

auf einen gewissen Grad, zu stützen und zu vertheidigen unternahmen. Sie unterschieden zunächst eine dreifache Theologie, die politische, die mythische oder poetische, und die philosophische oder physische. Unter der ersten verstanden sie die in den Staaten anerkannten und unter öffentliche Auctorität gestellten Religionssatzungen, d. h. die herkömmlichen oder gesetzlich festgestellten Anordnungen über die Gottheiten, welche im Staate zu verehren, und über die Art und Weise, wie sie zu verehren seien. Die zweite begriff die Fabeln in sich, die von den Dichtern über die Götter und deren Thaten und Ereignisse erzählt wurden. Diese, insofern sie sich als Erzählungen wirklicher Vorgänge ankündigten, galten den Stoikern für durchaus verwerflich, weil sie in gleichem Maasse der äussern wie der inneren Wahrheit entbehrten, d. h. weder Thatsächliches berichteten, noch auch dem Wesen der Götter angemessen und entsprechend wären. In manchen Fabeln freilich glaubten sie einen Kern von Wahrheit zu entdecken, einen physischen oder ethischen Satz in mythische Form eingekleidet, aber gewiss nicht in allen: und im Allgemeinen missbilligten sie diese mythische Einkleidungsart, weil nur Wenige sie verständen, die Meisten durch sie zu falschen und verkehrten Vorstellungen von den Göttern verleitet würden. Den Schlüssel aber zum Verständniss der bedeutsamen Fabeln meinten sie in der dritten, der physischen oder philosophischen Theologie zu haben, welche nicht nur im Allgemeinen das Dasein göttlicher Wesen und eine göttliche Ordnung und Regierung der Welt zu erweisen unternahm, sondern auch die in der politischen Theologie als Gegenstände der Verehrung anerkannten Götter ebenfalls anerkannte, und diese Anerkennung, wenn sie dieselbe auch nicht eigentlich als nothwendig darzuthun vermochte, doch wenigstens als vernünftig und probabel zu rechtfertigen suchte. Da die Hauptsätze dieser physischen Theologie der Stoiker in Cicero's zweitem Buche enthalten und in unserer Inhaltsangabe dieses Buches übersichtlich zusammengestellt sind, so genügt es jetzt nur darauf zu verweisen. Doch mögen noch einige Bemerkungen hier Platz finden.

Man nennt die Theologie der Stoiker pantheistisch, und mit Recht, insofern sie die Gottheit in die Welt verlegt, sie als durch die Welt sich erstreckend und alle ihre Theile durchdringend annimmt. Die Gottheit, sagt sie, hat die Welt aus sich selbst hervorgebracht, indem sie, die ein materielles

Wesen von ätherischer, feuriger Beschaffenheit ist, die gröberen Stoffe aus sich entliess, aus denen dann die Körperwelt entstand, die aber in allen ihren Theilen von jenem göttlichen Aether durchdrungen, belebt und beseelt wird. Ganz indessen ist doch die Gottheit nicht in dieser aus ihr gewordenen Welt aufgegangen und nicht blos in den Theilen derselben gegenwärtig. Ein göttlicher Aether, ungemischt mit gröberen Stoffen, umgiebt die Welt: von ihm aus strömt das Leben, die Seele in die Welt, ohne dass er sich jemals erschöpfte; vielmehr werden die gröberen Stoffe, aus denen die Körperwelt geworden ist, allmälig alle wieder von ihm verzehrt: die Welt kehrt in Gott zurück, um dann aufs Neue wieder aus ihm hervorzugehen.

Die uranfängliche Gottheit wird als ein selbstbewusstes, denkendes, wollendes, weises, also als ein persönliches Wesen gedacht; aber in der aus ihr hervorgegangenen Welt entstehen nun auch noch andere ebenfalls selbstbewusste, denkende, wollende, also persönliche Wesen, und zwar von zwiefacher Art: unvollkommenere, mit gröberer Körperlichkeit behaftete, auf eine kurze Lebensdauer beschränkte, mit Schwächen und Gebrechen mannigfaltiger Art belastete, aber doch der Vervollkommnung und der Weisheit fähige: dies sind die Menschen; und vollkommnere, von reinerem ätherischen Stoffe, ohne grobe Körperlichkeit, von Hause aus fehlerlose und weise: dies sind die Götter. Von dieser Seite betrachtet kann also die Theologie der Stoiker als Polytheismus, aber mit Monotheismus gepaart, bezeichnet werden. Denn Gott im wahren Sinne des Wortes, ungeworden, unvergänglich, unendlich ist nur der Eine, aus welchem Alles hervorgegangen. Die andern Götter sind endliche, gewordene und vergängliche Wesen, die bei der allgemeinen Auflösung aller Dinge wieder in das Urwesen zurückkehren werden, aus dem sie hervorgegangen sind. Indem ferner die Stoiker verschiedene Arten solcher gewordenen Götter annahmen, erkennt man darin theils allerdings consequente Folgerungen ihrer speculativen Physik, theils aber auch nur Accommodation an den Volksglauben. Aus ihrer physischen Ansicht von der Beschaffenheit des feurigen Aethers folgte, dass sie die Gestirne, die sie als aus solchem bestehend ansahen, auch für Götter erklären mussten. Aber wenn sie Götter annahmen, die aus der Menschheit zur Gottheit emporgestiegen seien, oder Götter als Urheber und Vorsteher bestimmter menschlicher Verhältnisse und sittlicher Potenzen, oder als

Geber dieser oder jener Gaben, so folgten sie darin offenbar nur dem Volksglauben, wie denn auch bei Cicero für das Dasein dieser Götter statt eines Beweises, wie er bei dem höchsten Gott und den Gestirnen vorgetragen wurde, nur die einfache Bemerkung steht, dass solche Götter von weisen Männern nicht ohne Grund angenommen seien. Nicht anders verhält es sich mit den Göttern, welche wir als Naturgeister, die in den verschiedenen Theilen und Gebieten der Welt, der Erde, dem Meere, dem Feuer u. s. w. walteten, bezeichnen dürfen. Auch diese nahmen die Stoiker an, weil sie dergleichen im Volksglauben vorfanden, und weil sie der Ansicht waren, dass man den Volksglauben, insofern er nichts der Vernunft Widersprechendes, offenbar Falsches und Verkehrtes enthielte, nicht verwerfen, vielmehr in ihm eine Art von natürlicher Offenbarung erkennen müsse. Aber es lässt sich nicht verkennen, dass doch alle diese Götter in dem System ihrer Theologie eine schwankende und zweideutige Stellung haben, und wäre uns von den Ansichten einzelner Stoiker mehr erhalten als wirklich auf uns gekommen ist, wir würden ohne Zweifel sehen, wie über alle diese Götter nicht nur die Einen so, die Andern anders gedacht und gesprochen haben, sondern auch ein und derselbe Mann nicht überall mit sich selbst übereinstimmend und consequent geblieben sei. Die Gegner der Stoiker werfen ihnen vor, dass die Volksgötter ihnen nur dem Namen nach, nicht in Wahrheit Götter seien, theils weil sie dieselben als gewordene und vergängliche Wesen darstellen, und die Unsterblichkeit nur dem Einen Höchsten, den sie freilich auch Zeus nannten, zugeständen,*) theils weil diese Götter, nach den Stoischen Erklärungen über sie, gar keine Personen, sondern Sachen, Verhältnisse, Fähigkeiten u. dergl. seien;**) weswegen die Stoiker denn auch wohl als Atheisten gescholten worden sind. Hält man aber beide Vorwürfe gegen einander, so erkennt man leicht, wie der zweite den ersten aufhebe. Denn waren jene Götter den Stoikern in der That nur Sachen, Verhältnisse, Fähigkeiten, und wurden sie nur in personificirender Ausdrucksweise Götter genannt, so verdienten ja die Stoiker, wenn sie sie nicht unsterblich dachten, deswegen keinen Tadel: sie konn-

*) Plutarch. contra Stoic. c. 31. u. de Stoic. repugn. c. 38.

**) Plut. de Is. et Osir. c. 40 u. 66—68. Amator. c. 12. 13 mit Winckelmanns Anmk. p. 158. Vgl. auch das Herkulan. Fragm. περὶ θεῶν, col. II. p. 17 Peters.

ten nicht unsterblicher als die Welt sein. Offenbar al
durfte jener Vorwurf vernünftiger Weise nur von Solch
erhoben werden, welche die Stoiker von dem andern, da
jene Götter ihnen blos in figürlicher Redeweise so hiesse
freisprachen und anerkannten, dass ihnen dieselben wirklicl
Personen wären. Und in der That lässt sich auch nic
absehen, warum nicht die Stoiker, wenn auch nicht al
so doch manche oder auch viele, so gedacht haben sollte
Die Consequenz des Systems wenigstens verbot ihnen keine
weges, übermenschliche Wesen anzunehmen, die als Dien
und Gehülfen des höchsten Gottes der Welt und dem Me
schenleben in verschiedenen Gebieten und Verhältnissen vo
ständen, und so konnten sie sich also immer dem Volksglaube
der ihnen solche Götter darbot, ohne Bedenken anschliesse
Dass sie sie sterblich dachten, widersprach allerdings de
Volksglauben, verdiente aber darum noch nicht getadelt :
werden. An gewordenen Göttern nahm ja auch der Volk
glaube keinen Anstoss; und wenn er die gewordenen denno
unvergänglich dachte, so waren die Stoiker dagegen cons
quenter, und der ganze Vorwurf bedeutet genau beseh
nichts anderes als dass, weil zum Begriff der Gottheit w
sentlich die Unsterblichkeit gehöre, ihre Götter, weil nic
unsterblich, so auch eigentlich gar nicht Götter, sonde
nur übermenschliche, dämonische Wesen seien: wofür s
denn aber auch gleichsam zum Ersatz den Einen höchst
Gott in wahrhaft göttlicher Erhabenheit dachten.

Ein dritter Vorwurf, der den Stoikern öfters gemac
wird, ist dieser: sie setzten die Götter herab, indem s
lehrten, dass es nur untergeordnete Gaben, nur äussere Güt
seien, die der Mensch ihnen zu verdanken hätte, wogeg
er zur Tugend und Weisheit nicht durch sie, sondern led
glich durch sich selbst gelange. Auch dieser Vorwurf h
nur dann einen Sinn, wenn zugestanden wird, dass die Gött
den Stoikern nicht bloss Namen, sondern wirkliche Person
waren; und zweitens trifft er allerdings Manche, selbst Viel
vielleicht die Meisten der Stoiker, aber doch nicht alle, ur
nicht das System. Dem System gemäss war nur dies, da
aller Tugend, aller Weisheit Quell und Ursprung in Got
d. h. in dem Einen Höchsten, allein wahren Gott sei. D
Mensch, dessen Geist ein Ausfluss des göttlichen Wesens is
trägt darum auch die Anlage zur Tugend und Weisheit i
sich, aber sie wird durch die Körperlichkeit, an die er g

bunden ist, vielfach gehemmt und unterdrückt: es ist Sache des Menschen, sich durchzuarbeiten. Ob aber bei dieser Arbeit der Mensch lediglich auf sich selbst gestellt und auf seine eigene Kraft verwiesen sei, oder ob er sich dabei des Beistandes freundlicher Götter zu getrösten habe, darüber ergab sich in dem System der Stoischen Theologie durchaus keine bestimmte Entscheidung weder für die eine noch für die andere Ansicht, und es mochte mithin darüber ein Jeder so denken wie es ihm am meisten zusagte. Und nun ist es allerdings wahr, dass sich bei vielen Stoikern eine Menge stolzer Aeusserungen findet, die eine anmassliche Ueberhebung, ein selbstgenügsames Vertrauen auf die eigene Kraft aussprechen, welches nicht bloss von der christlichen Demuth, sondern auch von heidnischer Selbsterkenntniss und Bescheidenheit gar weit entfernt ist, und ganz mit demjenigen übereinstimmt, was Cicero im dritten Buche (c. 36) dem Cotta in den Mund legt. Aber Cotta tritt ja eben mit seinen Behauptungen dem Stoiker Balbus entgegen: Balbus selbst, der Stoiker, hatte sich ja in ganz entgegengesetztem Sinne ausgesprochen: und ebensowenig als Cotta Recht hat, wenn er behauptet, dass die von ihm ausgesprochene Ansicht die allgemein herrschende sei, (wie ich in der Anmerkung zu jener Stelle hinlänglich gezeigt habe,) ebensowenig haben diejenigen Recht, welche sie für die alleinige der Stoischen Philosophie ausgeben, in deren System vielmehr für beide entgegengesetzte Ansichten auf gleiche Weise Raum war.

Während nun die Stoische Theologie in der angegebenen Weise sich der Volksreligion anschloss und dieselbe theils zu ergänzen theils zu erklären und dadurch zu stützen meinte, so trat ihr nicht weniger als der Epikureischen Irreligiosität, die in der That wenig besser als Atheismus war, die kritische Skepsis der neueren Akademie entgegen, die jede Gewissheit des Wissens bestritt, überall nur grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit gelten liess, und deswegen einen beständigen Kampf gegen den Dogmatismus anderer Schulen führte. Arkesilas, der Stifter dieser neueren Akademie, wiederholte nicht bloss den schon von Sokrates ausgesprochenen Satz, er wisse Nichts als nur dies, dass er Nichts wisse; sondern er überbot ihn noch: auch dies, dass er Nichts wisse, wisse er nicht, sondern meine es nur. *) Als

*) Cic. Acad. I, 12, 45.

Festes und Gewisses galt ihm und seinen Nachfolgern nur die Vernunft und die Gesetzmässigkeit des Denkens*); aber zu einer gewissen Erkenntniss der Dinge könne uns das Denken doch nicht verhelfen. Alles Denken, so argumentirten sie etwa, kann nur an einem Gegebenen vor sich gehen: gegeben aber ist uns von den Dingen die Erfahrung, die aus sinnlichen Eindrücken entspringt: diese Eindrücke aber sind unzuverlässig, sie sind unleugbar oftmals falsch, und es giebt kein vollkommen sicheres Kriterium, die wahren von den falschen zu unterscheiden. Deswegen ist vollkommene Gewissheit von den Dingen unmöglich: alles, was wir erreichen können, sind nur Meinungen. Diese können wahr, sie können aber auch falsch sein, und wir können durch alles Prüfen und Vergleichen nicht weiter kommen, als dass wir verschiedene Grade der Wahrscheinlichkeit unterscheiden, und müssen uns, da uns das Wissen versagt ist, mit dem vernünftigen Meinen und Glauben begnügen. Deswegen liebten sie auch bei allen Gegenständen, über welche irgend eine bestimmte Ansicht aufgestellt wurde, Gründe für die entgegengesetzte Ansicht aufzusuchen, um zu zeigen, dass es Nichts gebe, worüber sich nicht dafür und dawider streiten lasse, und dass es dem Weisen gebühre, sich eines bestimmten zuversichtlichen Urtheils zu enthalten: *assensionem cohibere*, B. 1. c. 1. — Cicero selbst bekannte sich zu dieser Lehre, wie er es auch in unserer Schrift I, 5, 10—12 ausspricht, und dabei zugleich seine Freiheit wahrt, bei aller Verzichtleistung auf Gewissheit sich an dasjenige zu halten, was ihm jedesmal als das Wahrscheinlichste erscheine. Von dieser Freiheit sehen wir ihn denn auch am Schlusse des dritten Buches Gebrauch machen. Während Velleius sich mit der blos negativen Kritik, welche Cotta gegen den Vortrag des Balbus vorgebracht hatte, vollkommen einverstanden erklärte, sei ihm selbst vielmehr die positive Ansicht des Balbus probabler vorgekommen: und es ist kein Grund zu bezweifeln, dass er damit seine wirkliche Meinung ausgesprochen habe. Denn so sehr er auch die wissenschaftliche Schwäche des Stoischen Dogmatismus erkennen, und so treffend ihm manche der von dem Akademiker vorgetragenen Gegengründe erscheinen mochten, so lebendig konnte doch in ihm der Glaube an höhere Wesen und an eine göttliche Vorsehung und Welt-

*) Cic. ib. 8, 30.

regierung sein. Damit ist keinesweges gesagt, dass ihm alles Einzelne, was die Stoiker zu begründen versuchten, alle Arten von Göttern, die sie annahmen, und alles, was sie von der Wirksamkeit der Götter in Erscheinungen und Offenbarungen behaupteten, in gleichem Maasse Gegenstand des Glaubens gewesen sei. Nur das Allgemeine, das Dasein göttlicher Wesen und die göttliche Weltregierung ist es, woran er sich hält; und weil die Stoiker dies behaupteten, deswegen scheint ihm ihre Lehre der Wahrheit näher zu kommen als die Akademische Verneinung, die übrigens, wie Cotta ausdrücklich genug bemerkt, nicht sowohl eine Verneinung der Religion selbst, als nur eine Verneinung der von den Stoikern versuchten Begründung sein soll. Die Akademische Denkart verträgt sich sehr gut mit einem gewissen Eklekticismus, welcher gerade auf diesem Gebiete, wo dem Menschen die Schranken seiner Natur das Wissen versagen, das Einzige zu sein scheint, was dem Heiden von zugleich religiösem Sinn und denkendem Geist übrig bleiben konnte. — Wenn übrigens einige der Meinung sind, dass Cicero dem Vortrage des Balbus Manches beigemischt habe, was nicht aus Stoischen Vorgängern, sondern anderswoher genommen sei, so kann ich diese Meinung nicht für begründet halten. Dass in dem Systeme der Stoiker, unbeschadet der Consequenz, verschiedene Ansichten über die Götter und göttlichen Dinge Raum hatten, ist schon oben bemerkt, und es lässt sich beweisen, dass wirklich die namhaftesten Stoiker über Manches verschiedene Ansichten gehabt haben. Deswegen ist kein hinreichender Grund, anzunehmen, dass Cicero nicht wirklich Alles, was er den Balbus sagen lässt, aus irgend einem Stoischen Vorgänger genommen haben sollte.

Wer dieser Vorgänger gewesen sei, lässt sich zwar nicht mit Gewissheit angeben; doch manche Gründe, deren Auseinandersetzung nicht dieses Ortes ist, führen auf den Rhodier Posidonius, über den die Anmk. zu I, 3, 6 zu vergleichen ist, und der, wie Cicero dort angiebt, sein Lehrer, ohne Zweifel aber auch Lehrer des Balbus gewesen war, da er vom Cotta I, 44, 123 *familiaris omnium nostrum* genannt wird. Sein Werk *περὶ θεῶν* war von bedeutendem Umfange: Diogenes von Laerte führt VII, 138 das dreizehnte Buch an, Cicero gab also nur einen kurzen Auszug. Dass er daneben noch andere Stoische Schriften benutzt habe, ist freilich wohl möglich, doch aber nicht erweislich. Denn

was er aus Zeno, Kleanthes, Chrysippus, Panaetius anführt, dazu brauchte er, wenn er auch jene allerdings früher gelesen hatte, doch bei der Abfassung dieser Bücher sie nicht nachzulesen; er konnte dies Alles auch beim Posidonius finden; und selbst was II, 34 von der Sphaera des Posidonius gesagt wird, kann immerhin aus diesem selbst entnommen sein. Doch weicht er allerdings in Einzelheiten von ihm ab, wie über die Grösse des Mondes II, 40, 103. Und dass die Etymologien der Lateinischen Götternamen ebenso wie die Beispiele aus der römischen Geschichte von ihm selbst herrühren, vielleicht an die Stelle anderer von Posidonius gebrauchter gesetzt sind, versteht sich von selbst. Uebrigens führt er selbst I, 44, 123 das fünfte Buch des Posidonius *de natura deorum* an.

Für die Darstellung der Epikureischen Lehre benutzte Cicero höchst wahrscheinlich die Schrift des Phaedrus *περὶ θεῶν*. Phaedrus war aus Athen: Cicero hatte dort seine Vorträge gehört (de Finn. I, 5, 16), und rühmt ihn öfters wegen seines liebenswürdigen Charakters, seiner milden Gesinnung und seiner feinen Sitten (de Nat. deor. I, 33, 93. ad Famil. XIII, 1, 2) Auch Atticus stand in der freundschaftlichsten Beziehung zu ihm (de Finn. V, 1, 3. de Legg. I, 20, 53). Seine Schrift *περὶ θεῶν* ist es wahrscheinlich, welcher das zu Herkulanum gefundene Fragment angehört, welches zuletzt von Chr. Petersen, Hamburg 1833, herausgegeben und commentirt worden ist. Dasselbe besteht aus zwölf gespaltenen Columnen, und der Inhalt der sechs ersten entspricht dem von Cicero im ersten Buche c. 15, 39—41 Vorgetragenen, nur dass er viel ausführlicher ist, und Cicero nur die Hauptsätze kurz excerpirt hat.

Was endlich Cicero den Akademiker im ersten Buche gegen die Epikureische und im dritten gegen die Stoische Lehre vortragen lässt, ist höchst wahrscheinlich aus einer der vielen Schriften des Klitomachus genommen. Es gab von diesem nicht weniger als vierhundert Bücher, in denen er die von seinem Lehrer Karneades nur mündlich mitgetheilten Lehren aufgezeichnet hatte. Auf Karneades aber beruft nicht nur Cicero selbst sich mehrmals, sondern manche der von ihm vorgetragenen Einwendungen gegen die Stoiker stehen auch ganz ebenso beim Sextus Empiricus im neunten Buch der Schrift gegen die Mathematiker, d. h. gegen di Dogmatiker, und werden hier dem Karneades zugeschriebe

Sie sind, wenn gleich zum Theil offenbar sophistisch, doch im Allgemeinen wohl geeignet, um zu zeigen, was Cicero auch den Cotta aussprechen lässt, dass zwischen religiösem Glauben und wissenschaftlicher Erkenntniss ein grosser Unterschied sei; dass der Glaube auf etwas Anderem, als auf dialektischen Argumenten beruhe, und dass, wer ihn durch solche begründen will, Gefahr laufe, ihn vielmehr zu schwächen. Aber wir dürfen auch wohl annehmen, dass unter den Alten Viele verständig genug gewesen seien, um mit Cotta einzusehn, dass mit der Widerlegung unzureichender Vernunftgründe nicht auch zugleich schon die Sache selbst widerlegt sei, und dass es eine unmittelbare Gewissheit des Glaubens gebe, unabhängig von der Stärke oder Schwäche logischer Argumente.

Es ist jetzt noch Einiges über die Personen zu sagen, welche Cicero zu Sprechern der drei philosophischen Schulen gemacht hat. Von dem Epikureer Velleius, wahrscheinlich aus Lanuvium (s. Orelli zu I, 29, 82), ist uns wenig mehr bekannt, als dass er im J. 664 das Volkstribunat bekleidet habe. Cicero nennt ihn de Orat. III, 21, 78 einen *familiaris* des berühmten Redners L. Licinius Crassus, selbst aber *rudem in dicendi exercitatione.* Dass er für den ausgezeichnetsten Vertreter der Epikureischen Schule unter den Römern seiner Zeit gegolten habe, ist eine Artigkeit, deren Wahrheit wir dahin gestellt sein lassen müssen. Lucretius, von dem wir ein in seiner Art vortreffliches Lehrgedicht über die Epikureische Philosophie haben, war bedeutend jünger als Velleius, lebte aber nicht mehr, als Cicero jenes schrieb.

Auch der Sprecher der Stoischen Schule, Q. Lucilius Balbus, ist uns nur aus dem bekannt, was wir bei Cicero über ihn lesen. Ein Fragment des Ciceronischen Hortensius, bei Orelli p. 484, lehrt uns, dass er auch in dieser Schrift als einer der Unterredenden aufgeführt worden sei.

C. Aurelius Cotta, der Akademiker, geb. 630, also achtzehn Jahre älter als Cicero, war einer von denen, die in Folge der lex Varia (s. zu III, 33, 81) *maiestatis* angeklagt wurden. Er ging ins Exil, kehrte aber im J. 672 mit Sulla nach Rom zurück, wo er zum Pontificat und im J. 679 zum Consulat gelangte. Als Consul setzte er eine *lex tribunicia* durch: *ut tribunis plebis liceret postea alios magistratus capere, quod lege Sullae iis erat ademptum.* Ascon. in Cornel. p. 78 Or. Nach dem Consulate ging er nach Gallien und

erwarb sich, ungewiss durch welche Thaten, Ansprüche auf die Ehre des Triumphes, der ihm auch zuerkannt wurde, den er jedoch nicht erlebte, sondern wenige Tage vor dem dazu anberaumten starb. Ascon. in Pison. p. 14. Er wird nicht blos als ein genauer Kenner der Philosophie, sondern auch als Redner sehr gerühmt, und hatte schon als Jüngling seinen mütterlichen Oheim Rutilius (s. zu III, 32, 80) vor Gericht wacker vertheidigt. Offenbar war er in jeder Beziehung ein geeigneter Repräsentant, unter dessen Person Cicero, der sich bei der Unterredung nur die Rolle des stummen Zuhörers zutheilt, sich selbst darstellen konnte.

Diese drei Männer lässt Cicero einst während der Latinischen Ferien beim Cotta, wohl in einem Landhause desselben, versammelt sein und ihre verschiedenen Ansichten über das Wesen der Götter in einer Unterredung vortragen, welcher er selbst, der sich ebenfalls zum Besuch beim Cotta eingefunden, als Zuhörer beigewohnt habe. Die Zeit dieser fingirten Unterredung ist zwischen dem J. 679, wo Cotta das Consulat bekleidete, und 676 anzusetzen, in welchem Jahre Cicero nach längerer Abwesenheit in Griechenland, wo er sich besonders mit philosophischen Studien beschäftigt hatte, worauf wohl I, 6, 15 anspielt, wieder nach Rom zurückgekehrt war.

Vorangeschickt ist eine Zuschrift an M. Junius Brutus, den nachherigen Mörder Caesar's, einen Mann, dessen gediegene philosophische Bildung und schrifstellerische Leistungen in der Philosophie der um 21 Jahre ältere Cicero mehrmals mit der grössten Achtung erwähnt. *Excellens omni genere laudis,* sagt er von ihm Acad. I, 3, 12, *sic philosophiam Latinis litteris persequitur, nihil ut iisdem de rebus Graecia desideret.* Er bekannte sich übrigens zu der Antiochischen Akademie, über welche die Anmk. zu I, 3, 6 zu vergleichen ist. Von seinen Schriften ist Nichts erhalten; doch führt Seneca, Consol. ad Helv. c. 9 Einiges aus seinem Buch *de Virtute,* und epist. 95 aus dem B. *περὶ καθήκοντος* (*de officiis**) an, Quintilian aber sagt X, 1, 123, er sei in seinen philosophischen Schriften *egregius multoque quam in orationibus praestantior*, und weiter, *suffecit ponderi rerum: scias eum sentire quae dicit.* Cicero hat ihm ausser diesen Büchern *de Natura deorum* auch noch die B. *de Finibus*

---

*) Vgl. Charis. p. 83. Priscian. p. 679 Putsch. — Diomed. p. 378 führt auch die Schrift des Brutus *de Patientia* an.

bonorum et malorum, die *Tusculanischen Quaestiones* und den *Orator* zugeeignet, auch das B. *de claris oratoribus*, wo Brutus einer der Unterredner ist, nach ihm benannt.

Die Zeit der Abfassung unserer Schrift ist, wenn nicht mit voller Gewissheit, doch mit grösster Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Dass sie vor Caesars Ermordung, also vor den Iden des März 710 geschrieben sei, erhellt unzweifelhaft aus der Art, wie I, 4, 7 von Caesar's Alleinherrschaft gesprochen wird; und dass Cicero im Sommer des J. 709 mit ihr beschäftigt gewesen sei, ist aus einem im Junius dieses Jahres geschriebenen*) Briefe an Atticus, XIII, 39, 2, zu schliessen, wo er sich von diesem die Bücher des Phaedrus περὶ θεῶν erbittet, ohne Zweifel um sie bei dieser Schrift zu benutzen. — Ueberhaupt sind die meisten der philosophischen Werke Cicero's, von den erhaltenen die *Academica, de Finibus, Quaestiones Tusculanae, de Senectute, de Divinatione, de Fato*, wahrscheinlich auch die *Paradoxa* und *de Amicitia*, von den verlorenen die Schrift *de Consolatione* und *Hortensius* in dem kurzen Zeitraum vom Frühling des J. 709 bis zum Herbst 710 in Cicero's 62. u. 63. Lebensjahre verfasst, und wenn wir uns über eine schriftstellerische Thätigkeit solches Umfanges wundern, so belehren uns theils die Vorreden dieser Schriften, theils die Briefe an Atticus über die Veranlassung dazu und über die Stimmung, in welcher sich Cicero dabei befand. *Hortata est*, sagt er de N. d. I, 4, 9, *ut me ad haec conferrem, animi aegritudo, fortunae magna et gravi commota iniuria, cuius si maiorem aliquam levationem reperire potuissem, non ad hanc potissimum confugissem.* Dieser harte Schicksalsschlag ist der im März 709 erfolgte Tod der Tullia, seines Lieblingskindes, an der er mit der grössten Zärtlichkeit hing, und deren Verlust ihn aufs Tiefste verwundete. Seine Stimmung spricht u. a. ein Brief an Atticus aus, XII, 14, 3, geschrieben im März 709: *Nihil de moerore minuendo scriptum ab ullo est, quod ego non legerim; sed omnem consolationem vincit dolor. Quin etiam feci, quod profecto ante me nemo, ut ipse me per litteras consolarer.***) *Affirmo tibi nullam consolationem esse talem. Totos dies scribo, non quo proficiam aliquid; sed tantisper*

*) S. J. de Gruber, Quaest. de tempore atque serie epist. Cic Sund. 1836. p. 26. 27.

**) Dies bezieht sich auf die verlorene Schrift *de Consolatione*, deren Fragmente bei Orelli IV, 2. p. 489 ff. stehen.

impedior, non equidem satis, — vis enim urget, — sed relaxor tamen enitorque ad animum reficiendum. Was zu anderer Zeit ihn von seinem Schmerz hätte abziehn können, eine würdige öffentliche Thätigkeit, dazu war bei der damaligen Lage des Staates keine Gelegenheit: und eben diese Lage des Staates war für einen Mann wie Cicero kaum eine geringere Quelle des Schmerzes, als sein eigenes häusliches Unglück.

Bedenkt man diese Umstände, so wird man wohl geneigt sein, bei Beurtheilung der philosophischen Schriften Cicero's nicht das strengste Maass anzulegen, und manche Mängel, die sich nicht ableugnen lassen, dem von Schmerz gefolterten und tiefgebeugten alten Manne zu Gute zu halten. Selbst ein Philosoph von Profession würde in solcher Stimmung und in so kurzer Zeit schwerlich über alle schwierigsten Probleme der Philosophie befriedigende Werke in solcher Anzahl zu schreiben im Stande gewesen sein: wie viel weniger ein Mann, der, so eifrig er auch philosophische Studien getrieben, doch eigentlich nur ein Dilettant auf diesem Gebiete war, und den grössten und besten Theil seines Lebens hindurch sich mit staatsmännischer und gerichtlicher Thätigkeit im weitesten Umfange und mit glänzender Auszeichnung beschäftigt hatte. Seine philosophischen Schriften sind in der That wenig anders als Uebersetzungen oder Auszüge aus Griechischen Vorgängern, und man darf sich ebensowenig über manche Missverständnisse als über sonstige Spuren von Flüchtigkeit und Unachtsamkeit verwundern, worauf auch in den Anmerkungen zu den vorliegenden Büchern einige Male aufmerksam gemacht worden ist. Eine besonders auffallende Spur von Flüchtigkeit ist auch das *hesterno die,* II, 29, 73, und *nudius tertius,* III, 7, 18, als ob das Gespräch auf drei Tage vertheilt sei, wogegen der Anfang des zweiten wie der des dritten Buches uns nöthigt, es an einemunddemselben Tage begonnen und vollendet zu denken. — Dergleichen Mängel dürfen uns indessen nicht hindern, Cicero's Verdienste auch als philosophischen Schriftstellers dankbar anzuerkennen. Er vor Allen hat die Lateinische Sprache zur Behandlung philosophischer Gegenstände ausgebildet: er hat mehr als Andere die Beschäftigung mit der Philosophie unter seinen Landsleuten eingebürgert: ihm endlich verdanken wir die Kenntniss vieler Partien der antiken Philosophie, die uns ohne ihn gänzlich unbekannt sein würden.

ERSTES BUCH.

INHALT.

Das erste Buch wird durch eine an M. Brutus gerichtete Vorrede eröffnet, welche den Gegenstand der vorliegenden Schrift bezeichnet, seine Wichtigkeit in theoretischer und praktischer Beziehung andeutet, zugleich aber auch auf die grosse Verschiedenheit aufmerksam macht, welche in den Ansichten der Denker über ihn von jeher stattgefunden habe (§. 1—5). Dann rechtfertigt Cicero sein Vorhaben, einen Gegenstand solcher Art zu behandeln, gegen diejenigen, welchen theils seine in so spätem Alter begonnene philosophische Schriftstellerei überhaupt, theils besonders seine Vorliebe für die Akademische Philosophie auffiel, und schliesst diese Rechtfertigung mit der allerdings sehr wahren Bemerkung, wie gerade bei der Frage über das Wesen der Götter das Verhalten der Akademiker, die auf dogmatische Gewissheit verzichteten und sich mit Wahrscheinlichkeit begnügten, schon durch jene unendliche Verschiedenheit der Ansichten gerechtfertigt erscheinen müsse (§. 5—14). Hieran knüpft er dann die Erzählung von einer angeblichen Unterredung über diesen Gegenstand zwischen Cotta, Velleius und Balbus, welcher er beigewohnt habe, und deren Relation eben den Inhalt der folgenden Bücher bilden soll (§. 15—17), und zwar referirt er zuerst den Vortrag des Epikureers Velleius.

Dieser Vortrag beginnt mit einigen vorläufigen Ausfällen gegen Plato und gegen die Stoiker, deren Ansichten über die Gottheit als Weltschöpfer und über die Göttlichkeit der Welt selbst als ungereimt und willkürlich verspottet werden (§. 18—24), und wendet sich dann zu einer kritischen Musterung sämmtlicher von Thales an bis auf den Stoiker Diogenes den Baby-

lonier vorgebrachten Meinungen (§. 25—41)*); eine Musterung, die freilich sowohl in der Relation dieser Meinungen als in den Gründen, die dagegen vorgebracht werden, sehr ungründlich und unbefriedigend, dennoch aber für die Geschichte der Philosophie deswegen nicht ohne Werth ist, weil keine vollständigere Zusammenstellung dieser Art aus dem Alterthum auf uns gekommen ist. — Nach einem flüchtigen Seitenblick auf die Götterfabeln der Dichter und die abenteuerlichen Vorstellungen einiger ausländischer Völker (§. 42. 43) folgt nun die Darstellung der Lehre Epikur's, als der ersten befriedigenden Lösung nach so vielen verfehlten Versuchen.

Epikur geht aus von dem natürlichen und allgemeinen Gottesbewusstsein, als dem einzig sichern und unzweifelhaften Beweise für das Dasein der Götter. Eben dies Bewusstsein giebt auch den Beweis für die Seligkeit und Ewigkeit der Götter, woraus denn weiter folgt, dass sie weder selbst etwas zu schaffen haben, noch Andern etwas zu schaffen machen, und von keinen Affecten wie Liebe oder Hass beunruhigt werden, und darum zwar wegen der Erhabenheit und Vortrefflichkeit ihres Wesens Gegenstände der Verehrung, aber nicht Gegenstände der Furcht sein können (§. 44. 45). Ueber ihre Gestalt und sonstiges Verhalten lehrt aber ebenfalls das natürliche Bewusstsein in Verbindung mit vernunftgemässen Folgerungen: erstens, dass die Götter menschliche Gestalt haben, weil Keiner sie sich unter einer andern Gestalt vorstellt, keine Gestalt schöner und der Götter würdiger, mit keiner andern endlich Vernunft verbunden ist (§. 46. 47); zweitens aber, dass dieselben keinen grob materiellen Körper, gleich den irdischen und sinnlich wahrnehmbaren, haben, sondern dass sie aus einer unendlich feineren Substanz bestehen, die nur gleichsam Körper und gleichsam Blut zu nennen, und nicht durch die Sinne sondern nur durch den Geist wahrzunehmen sei, auf welchen beständig von den Göttern ausströmende Bilder unmittelbar einwirken (§. 48. 49). So gelangt der Geist zur Vorstellung von ihnen als seliger und ewiger Wesen: zur Bestätigung dieser Vorstellung dient, dass auch das Gesetz der Isonomie oder der Gleichmässigkeit darauf führt, dass, wie es eine unendliche Menge von sterb-

*) Dass die Epikureer gewohnt waren, eine Kritik gegen andere naturphilosophische Ansichten der Darstellung ihres eigenen Systems voraufzuschicken, ergiebt sich aus dem Herkul. Fragm. περὶ θεῶν (s. d. Einleit.) und aus Lucret. I, 670—915.

lichen Wesen gebe, es ebenso auch eine unendliche Menge von unsterblichen, und wie es eine unendliche Menge von zerstörenden, ebenso auch eine unendliche Menge von erhaltenden Kräften geben müsse (§. 50). Mit den Stoikern aber die Welt selbst für Gott erklären oder in der Welt einen dieselbe regierenden Gott annehmen, heisst die Gottheit mit Last und Mühe überhäufen, was dem Begriff der Seligkeit widerspricht (§. 51. 52). Auch bedarf es keines göttlichen Regierers oder Schöpfers der Welt, da die Entstehung derselben aus den Atomen durch Naturkraft erfolgt ist, ja nicht blos Eine, sondern unzählige Welten auf diese Weise entstanden sind, entstehen, und entstehen werden (§. 53. 54). Die Stoische Ansicht bürdet den Menschen Gebieter auf, vor denen sie in beständiger Furcht sein müssten; sie führt zu dem Glauben an nothwendige Schicksalsbestimmung, zu Wahrsagung und dergl., wogegen Epikur's Lehre die Menschen frei macht, und ihnen zwar Verehrung aber keine Furcht vor den Göttern einflösst (§. 55. 56).

Hierauf nimmt Cotta das Wort, um die eben vorgetragene Lehre zu bekämpfen. Er beginnt, nach einigen Artigkeiten gegen Velleius, mit der den Grundsätzen seiner Schule entsprechenden Erklärung, dass er leichter das Falsche zu erkennen als das Wahre zu ermitteln im Stande sei, und sich hinsichtlich der vorliegenden Frage in gleichem Falle mit dem Dichter Simonides befinde, dass ihm nämlich die Sache um so dunkler erscheine, je länger er darüber nachdenke (§. 57—60). Davon zwar, das Dasein der Götter zu bestreiten, sei er weit entfernt; er glaube vielmehr selbst von Herzen daran: sollte aber an die Stelle dieses Glaubens eine auf Beweisgründen beruhende Erkenntniss gesetzt werden, so könne er die von Velleius angeführten Gründe nicht als beweisend gelten lassen. Denn was dieser behaupte, dass alle Menschen an Götter glauben, das sei weder ein Beweis für die Wahrheit, noch als Thatsache richtig (§. 61—64). Ebensowenig befriedige ihn, was über Wesen und Beschaffenheit der Götter gesagt sei. Die Lehre von den Atomen, als den Urbestandtheilen aller Dinge, sei ungereimt und unhaltbar; aber auch wenn man sie gelten lasse, und also auch die Götter als aus Atomen entstanden denke, so sei damit ihre Ewigkeit nicht vereinbar (§. 65—68). Um nun aber doch diese behaupten zu können, mache es Epikur, wie auch sonst oft, wenn er den Consequenzen seiner Sätze ausweichen wolle: er nehme seine

Zuflucht zu andern willkürlichen und unbegreiflichen Behauptungen. Die Götter, sage er, sind nicht körperliche, sondern nur gleichsam körperliche Wesen. Diese Gleichsamkörperlichkeit sei aber ein Wort ohne Sinn, wobei sich nichts denken lasse, und wobei auch Epikur selbst und die Seinigen sich nichts denken (§. 69—75). Lasse man sich aber auch diese Gleichsamkörperlichkeit gefallen, so stehe es doch nicht weniger schlecht um die Behauptung von der menschlichen Gestalt der Götter. Die Gründe, mit welchen die Epikureer diese beweisen wollten, werden nun nach der Reihe widerlegt, und namentlich wird die Behauptung, dass Keiner sich die Götter unter einer andern Gestalt vorstelle, als factisch unrichtig zurückgewiesen, da Manche sich dieselben auch unter Thiergestalten vorstellten (§. 76–82). Es sei aber überhaupt eines Philosophen unwürdig, sich auf der gleichen Vorstellungen zu berufen. Mit demselben Rechte würde man auch behaupten kännen, dass die Götter diejenigen Namen trügen, mit denen man sie herkömmlich benenne, was sich sogleich als ungereimt erweise, da dieselben Götter bei verschiedenen Völkern auch verschieden benannt würden. Epikur hätte offenbar besser gethan, sein Nichtwissen über die Götter einzugestehen: ja, wenn den Göttern weder die menschliche Gestalt beigelegt werden dürfe, wie es erwiesen sei, noch irgend eine andere, was Epikur selbst nicht wolle, so wäre es nicht zuviel gewagt, auch ihre Existenz ganz und gar in Abrede zu stellen, was aber die Epikureer doch nicht wagen, und zwar aus Furcht, nicht blos vor den Leuten, sondern wohl auch vor den Göttern selbst (§. 83—86). Wenn aber behauptet werde, dass nur mit menschlicher Gestalt Vernunft vereinigt sein könne, weil die Erfahrung sie uns überall nur in dieser Gestalt zeige, so sei es ganz unphilosophisch, zu behaupten, dass, was man nicht erfahrungsmässig kenne, auch überhaupt nicht sei (§. 87. 88). Uebrigens hätte Epikur eigentlich sagen sollen, nicht, die Götter hätten menschliche, sondern umgekehrt, die Menschen hätten göttliche Gestalt, da die Götter, weil ewig, vor den Menschen dagewesen seien. Es müsse also angenommen werden, dass bei der Entstehung des Menschengeschlechts der Zufall, der die Atome zusammenführte, so wunderbar gespielt habe, dass Menschen den Göttern ähnlich entstanden seien: wogegen denn mit Gründen zu streiten gar nicht der Mühe werth sei (§. 89. 90). Ferner aber würde offenbar die Menschengestalt den Göttern ganz

unnütz sein, da die Bedürfnisse und Verrichtungen, zu welchen dem Menschen die Glieder und Organe des Körpers dienen, bei jenen gar nicht stattfinden (§. 91—94). Und wenn nun dennoch auf der Menschengestalt bestanden werde, weil ohne diese die Götter nicht vernünftig, also auch nicht selig gedacht werden könnten, so sei dagegen zu wiederholen, dass es thöricht sei, zu behaupten, dass Vernunft nur mit menschlicher Gestalt verbunden sein könne, weil man sie nie mit einer andern verbunden gesehen habe, und dagegen nicht einzusehen, wie abgeschmackt man den Göttern Glieder und Organe andichte, die keinen Zweck und Nutzen für sie haben könnten, da Epikur sie ja gänzlich unthätig sein lasse; eine Ansicht übrigens, die die Götter gerade dessen entkleide, ohne welches in Wahrheit keine Seligkeit gedacht werden könne (§. 95—102). — Doch zugegeben, die Götter haben menschliche Gestalt: wo wohnen sie denn? verändern sie ihren Ort, und warum? haben sie irgend welche Triebe? gebrauchen sie zu irgend etwas ihre Vernunft? endlich, mit welchem Rechte heissen sie ewig und selig? — Die Epikureer wissen auf alle diese Fragen nichts anders zu antworten, als dass sie von Bildern reden, die von den Göttern zu uns strömen, und indem sie, nicht von den Sinnen, sondern vom Geiste aufgefasst werden, in diesem die Vorstellung eines seligen und ewigen Wesens bewirken (§. 103—105). Dergleichen Bilder aber, die lediglich der Vorstellung angehören, nennt man mit Recht vielmehr Träume und Hirngespinste, und jene ganze Theorie ist ein abgeschmacktes Gerede (§. 106—108). Wenn aber die Ewigkeit der Götter aus dem Gesetz der Isonomie folgen solle, so würde mit gleichem Rechte eben daraus auch gefolgert werden können, dass es unsterbliche Menschen geben müsse, weil es sterbliche giebt, und im Wasser lebende, weil es auf dem Lande lebende giebt. Endlich, wie jene Bilder aus den Atomen entstehen können, bleibt unerklärt, und die Unsterblichkeit der Götter ist also auf diesem Wege durchaus unerweislich (§. 109. 110). — Nicht besser steht es um ihre Seligkeit. Denn diese kann ohne Tugend nicht bestehen, Tugend aber ohne Thätigkeit ist undenkbar. Setzt man aber mit den Epikureern die Seligkeit in sinnliche Genüsse, so sind ja auch dergleichen bei jenen Göttern nicht denkbar (§. 111. 112). Es bleibt also nur die Schmerzlosigkeit übrig und das Bewusstsein ewigen, unaufhörlichen Wohlseins. Aber auch selbst darum steht es misslich. Denn man begreift nicht,

wie die Götter bei dem beständigen Strom der auf sie eindringenden und (zu Bildern gestaltet) wieder von ihnen ausfliessenden Atome die Gewissheit haben können, niemals vernichtet zu werden. Also ist der Epikureische Gott ebensowenig selig als ewig. Wenn nun Epikur dennoch von Frömmigkeit und Verehrung der Götter redet, so sind das eben nur Redensarten ohne Wahrheit: denn Verehrung vor solchen Göttern kann Niemand hegen (§. 113—116). Und wenn er sich rühmt, die Menschen vom Aberglauben frei zu machen, so ist das freilich sehr leicht, wenn man zugleich den Glauben an die Götter im Wesentlichen aufhebt; und denselben Ruhm können sich alle Gottesläugner zueignen (§. 117—119). — Auch Demokrit, von dem Epikur das Meiste entlehnt hat, befriedigt nicht in seiner Lehre von den Göttern, obgleich er ihnen doch wenigstens eine wohlthätige oder schädliche Einwirkung anf die Menschen zuschreibt; Epikur aber vernichtet gradezu alle Religion, und Posidônius hat wohl Recht, wenn er sagt, dass Epikur in der That gar nicht an die Götter glaube, sondern diesen Glauben nur vorgebe, um keinen Unwillen gegen sich zu erregen (§. 120—124).

Dies ist der Inhalt des ersten Buches: über den am Schluss erwähnten Vorwurf des Posidonius, der auch B. III, 1, 3 und bei Sextus Empiricus adv. math. IX, 58 wiederholt wird, mag hier noch bemerkt werden, dass derselbe, wenn auch sehr scheinbar, doch vielleicht ungegründet ist. Soviel freilich ist gewiss, in Epikur's atomistischem System war für die Götter als Schöpfer oder Regierer der Welt kein Platz; und hätte er sich begnügt, nur die Entstehung der Welt und die Naturerscheinungen erklären zu wollen, so konnte oder musste er die Götter mit Stillschweigen übergehn, wie er ihrer denn auch wirklich in dem Briefe an Herodotus, bei Diog. L. X, 35—83, der einen kurzen Abriss seiner Physik enthält, mit keiner Sylbe gedenkt. Aber er wollte auch die psychologischen Erscheinungen, die Phänomene des Geistes erklären, und da er nun den Glauben an Götter als eine *κοινὴ ἔννοια* oder *πρόληψις* (s. zu c. 25, 71), d. h. als eine allgemein verbreitete und, wie es schien, natürlich gegebene Vorstellung vorfand, so musste er auch hierauf eingehen. Sein System aber erkannte leere und rein subjective Phantasiegebilde gar nicht an: jede Vorstellung der Seele musste von Aussen her in sie gekommen sein und zwar so, dass Atomengebilde entweder mittelbar, durch die Sinneswerkzeuge, oder

unmittelbar und ohne Vermittelung der Sinne die Seele afficirten. Also konnte er auch die Vorstellung von Göttern nicht für ein leeres Spiel der Phantasie erklären; es mussten auch sie durch Atomengebilde, die die Seele afficirten, bewirkt sein, und da nun offenbar die Götter nicht mit den körperlichen Sinnen wahrgenommen werden, so musste die Seele selbst unmittelbar durch jene Bilder afficirt werden. Diese aber etwa für nur zufällig entstandene Atomengebilde zu erklären — dergleichen es allerdings auch gab, — hinderte ihn ihre immer gleichmässige ununterbrochene Wiederholung, die sich nur erklären liess, wenn sie von einem wirklich vorhandenen Gegenstande ausgingen. Folglich musste es wirklich Götter geben. Und da nun ferner die *κοινὴ ἔννοια* die Götter als selig und unsterblich vorstellt, so mussten sie auch wirklich so sein. Wenn aber Alles aus Atomen besteht, so müssen ohne Zweifel auch die Götter aus Atomen bestehn: sind sie aber ewig, so können sie nicht irgend einmal aus einer Verbindung von Atomen entstanden sein. Folglich müssen sie eine von der aus Atomen entstandenen Welt ganz abgesonderte und nicht dazu gehörige Gattung von Wesen ausmachen, deren Dasein aus den obigen Gründen angenommen werden muss, wenn es auch weiter nicht erklärt werden kann. (Vgl. zu c. 25, 71.) Darum ist es auch ganz consequent, wenn ihnen ein besonderer Ort in den Intermundien (s. zu c. 8, 18), nicht innerhalb der gewordenen und vergänglichen Welten angewiesen wird. Was weiter über ihre Gestalt und Lebensweise gesagt wird, folgt aus den Voraussetzungen, von denen Epikur ausging, ebenfalls ganz consequent: es kommt dabei also nur auf die Richtigkeit dieser Voraussetzungen an. Ueber die im Volksglauben herrschenden Vorstellungen von der Götter Thun und Treiben und über die poetische Mythologie sprach sich Epikur natürlich mit entschiedener Missbilligung aus. *Οἵους αὐτοὺς οἱ πολλοὶ νομίζουσιν, οὐκ εἰσίν,* sagt er selbst bei Diog. L. X, 123. *Οὐ γὰρ φυλάττουσιν αὐτοὺς οἵους νομίζουσιν. Ἀσεβὴς δὲ οὐχ ὁ τοὺς τῶν πολλῶν θεοὺς ἀναιρῶν, ἀλλ' ὁ τὰς τῶν πολλῶν δόξας θεοῖς προσάπτων. Οὐ γὰρ προλήψεις εἰσὶν, ἀλλ' ὑπολήψεις ψευδεῖς αἱ τῶν πολλῶν ὑπὲρ θεῶν ἀποφ'σεις.* Dass aber die Epikureer aus Klugheit und um kein Aergerniss zu geben sich den herkömmlichen Culthandlungen nicht entzogen, ist gewiss, und wird ihnen von Manchen zum Vorwurf gemacht. (S. Plutarch. non posse suav. vivi etc. c. 21.) Selbst Priesterämter zu bekleiden ge-

wannen sie über sich (s. Lucian. Conviv. s. Lapith. c. 9), und dass Manche, so freigeisterisch sie in der Theorie waren, doch praktisch höcht abergläubig gewesen seien, wie uns Cicero c. 30, 85 versichert, ist keinesweges unglaublich. Dergleichen Widersprüche zwischen Theorie und Praxis hat es auf diesem Gebiete zu allen Zeiten gegeben.

1 Quum multae res in philosophia nequaquam satis adhuc
1 explicatae sint, tum perdifficilis, Brute, (quod tu minime ignoras,) et perobscura quaestio est de natura deorum: quae et ad agnitionem animi pulcherrima est et ad moderandam religionem necessaria. De qua tam variae sunt doctissimorum hominum tamque discrepantes sententiae, ut magno argumento esse debeat, caussam, id est principium philosophiae esse inscientiam, prudenterque Academicos a rebus incertis assensionem cohibuisse. Quid est enim temeritate turpius? aut quid tam temerarium tamque indignum sapientis gravitate atque constantia, quam aut falsum sentire, aut, quod non satis explorate perceptum sit et cognitum, sine ulla dubita-
2 tione defendere? Velut in hac quaestione plerique, quod maxime verisimile est et quo omnes duce natura vehimur, deos esse dixerunt: dubitare se Protagoras: nullos esse omnino Diagoras Melius et Theodorus Cyrenaicus putaverunt. Qui vero deos esse dixerunt, tanta sunt in varietate ac dis-

1. 1. *ad agnitionem animi.* Durch die Erkenntniss der Gottheit gewinnt der Geist auch an Erkenntniss seiner selbst, insofern auch er göttlichen Wesens theilhaftig ist: Gotteserkenntniss und Selbsterkenntniss stehen in Wechselwirkung. Vgl. Tuscul. V, 25, 70: *Ut ipsa se mens agnoscat coniunctamque cum divina mente se sentiat.* de Legg. I, 8, 25: *ut is agnoscat deum, qui unde ortus sit quasi recordetur ac noscat.*

ad moderandam religionem. Weil erst die richtige Gotteserkenntniss unserer Gottesverehrung die rechte Haltung und Richtung giebt. Vgl. unten II, 61, 153.

De qua. Das Relativ nicht auf das nächstvorhergehende *religionem*, sondern auf das entferntere *quaestio* zu beziehen.

inscientiam. Die Mannichfaltigkeit und der Widerspruch in den Meinungen über die Gottheit, eine Folge des Nichtwissens, durch welches man zum Philosophiren über sie gereizt und zur Aufstellung so mannichfaltiger Meinungen geführt worden ist, kann als ein gewichtiger Beleg, *magnum argumentum,* für den Satz dienen, dass das Philosophiren, d. h. das Streben nach Wissen, seine Veranlassung, d. h. seinen Ursprung, *causam i. e. principium,* überall in dem Nichtwissen habe. Arist. Met. I, 2: *διὰ τὸ φεύγειν τὴν ἄγνοιαν ἐφιλοσόφησαν.*

Academicos. S. d. Einl. S. 13.

2. *Protagoras, Diagoras, Theodorus.* S. unten zu c. 12, 29 u. 23, 63.

sensione, ut eorum molestum sit dinumerare sententias. Nam et de figuris deorum et de locis atque sedibus et actione vitae multa dicuntur, deque his summa philosophorum dissensione certatur: quod vero maxime rem caussamque continet, utrum nihil agant, nihil moliantur, omni curatione et administratione rerum vacent, an contra ab iis et a principio omnia facta et constituta sint et ad infinitum tempus regantur atque moveantur, in primis magna dissensio est: eaque nisi diiudicetur, in summo errore necesse est homines atque in maximarum rerum ignoratione versari. Sunt enim 2
philosophi et fuerunt, qui omnino nullam habere censerent 3
humanarum rerum procurationem deos. Quorum si vera sententia est, quae potest esse pietas? quae sanctitas? quae religio? Haec enim omnia pure ac caste tribuenda deorum numini ita sunt, si animadvertuntur ab iis et si est aliquid a diis immortalibus hominum generi tributum. Sin autem dii neque possunt nos iuvare neque volunt, nec omnino curant, nec quid agamus animadvertunt, nec est quod ab iis ad hominum vitam permanare possit: quid est, quod ullos diis immortalibus cultus, honores, preces adhibeamus? In specie autem fictae simulationis, sicut reliquae virtutes, item pietas

rem causamque. Der allgemeine Ausdruck wird durch den specielleren näher bestimmt: denn *causa est res quae habet in se controversiam* (de Invent. I, 6, 8).

in summo errore. Nicht immer ist *error* ganz mit Irrthum gleichbedeutend: oft ist es nur die Unsicherheit und das unstäte Schwanken, was aus der Ungewissheit über das Rechte entspringt. So wird *errare* oft ganz als synonym von *ambigere, incertum esse* gebraucht, wie Plaut. Mil. gl. III, 1, 197: *erro, quam insistas viam.* Senec. Agam. 144: *ubi animus errat, optimum est casum sequi.* Vgl. de Offic. II, 2, 7: *non sumus ii, quorum vagetur animus errore, nec habeat unquam quid sequatur.* und unten II, 1, 2: *non errantem et vagam, sed stabilem certamque sententiam.*

2. 3. Wenn die Götter sich gar nicht um die menschlichen Angelegenheiten bekümmern, so können auch die Menschen gegen die Götter nicht die durch *pietas, sanctitas, religio* bezeichnete Gesinnung hegen. *Pietas,* pflichtgetreue Gesinnung gegen diejenigen, mit welchen man in näherer Beziehung steht, wie Verwandte, Amtsgenossen, Vorgesetzte: namentlich also auch gegen die Götter als Obwalter und Wohlthäter. Unten c. 41, 116 wird sie als *iustitia adversum deos* bezeichnet; und ebendort *sanctitas* als *scientia colendorum deorum,* worüber das Nähere in d. Anmk. Eigentlich ist *sanctitas* das tadellose, vorwurfsfreie, unbescholtene Verhalten gegen die Götter: *religio* aber die Anerkennung der Verpflichtung, wodurch man sich gebunden fühlt, welchem Begriff die Ableitung von *religare* bei Lactant. IV, 28 besser zu entsprechen scheint, als die von Cicero II, 28, 72 vorgetragene von *relegere.*

fictae simulationis. Freilich ver-

inesse non potest, cum qua simul et sanctitatem et religionem tolli necesse est, quibus sublatis perturbatio vitae sequitur
4 et magna confusio. Atque haud scio an pietate adversus deos sublata fides etiam et societas generis humani et una excellentissima virtus, iustitia, tollatur. Sunt autem alii philosophi, et hi quidem magni atque nobiles, qui deorum mente atque ratione omnem mundum administrari et regi censeant: neque vero id solum, sed etiam ab iisdem vitae hominum consuli et provideri: nam et fruges et reliqua quae terra pariat, et tempestates ac temporum varietates caelique mutationes, quibus omnia quae terra gignat maturata pubescant, a diis immortalibus tribui generi humano putant: multaque quae dicentur in his libris colligunt, quae talia sunt, ut ea ipsa dii immortales ad usum hominum fabricati paene videantur. Contra quos Carneades ita multa disseruit, ut excitaret homines non socordes ad veri investigandi cupiditatem.
5 Res enim nulla est, de qua tanto opere non solum indocti, sed etiam docti dissentiant. Quorum opiniones quum tam variae sint tamque inter se dissidentes, alterum fieri profecto potest, ut earum nulla, alterum certe non potest, ut plus una

steht es sich von der *simulatio* von selbst, dass sie *ficta* sei: das konnte aber den Cic. nicht hindern, diesen Begriff durch das Epitheton noch besonders hervorzuheben. — Uebrigens geht diese Aeusserung namentlich auf die Epikureer, die, obgleich sie in der That an keine weltregierende Gottheit glaubten, doch einen Schein von Gottesverehrung zu behaupten suchten. S. unten c. 17, 45. 21, 56 und dagegen 41, 115.

4. *fides* — — *iustitia tollatur.* Den Zusammenhang der Pflichten gegen die Menschen mit den Pflichten gegen die Gottheit deutet Cicero auch II, 61, 153 an: an den innern Grund dieses Zusammenhanges aber erinnert eine von Lactantius V, 8 aus den B. *de Legibus* angeführte Stelle: dass nämlich das Bewusstsein, wie alle Menschen gleichen (göttlichen) Geschlechtes und auf gleiche Weise Gegenstand der göttlichen Liebe und Fürsorge seien, auch unter ihnen selbst gegenseitige Zuneigung und Liebe bewirken müsse.

quae dicentur in his libris. S. II, 62, 156 ff.

fabricati paene d.i. *paene fabrili opera effecisse:* mit künstlerischer Planmässigkeit und Sorgfalt.

Carneades aus Cyrene, um die Mitte des zweiten Jahrh. v. Chr. Haupt der Akademie zu Athen. Seine negative Kritik, über welche es hier genügen kann, auf c. 5, 11 zu verweisen, bekämpfte vorzüglich die Stoiker und deren Haupt, Chrysippus, der gleichzeitig mit ihm zu Athen lehrte. Vgl. auch II, 65, 162 u. III, 17, 44. Schriften von ihm gab es nicht, ausser einigen Briefen an den Kappadokischen König Ariarathes; aber seine Vorträge waren von Zuhörern aufgezeichnet und herausgegeben.

ita, mit *disseruit,* nicht mit *multa* zu verbinden, deutet auf die Beschaffenheit der Einreden des C., welche den mit *ut* angegebenen Erfolg beabsichtigte und herbeiführte.

vera sit. Qua quidem in caussa et benevolos obiurgatores 3
placare et invidos vituperatores confutare possumus, ut alteros reprehendisse poeniteat, alteri didicisse se gaudeant. Nam qui admonent amice, docendi sunt; qui inimice insectantur, repellendi. Multum autem fluxisse video de libris nostris, quos complures brevi tempore edidimus, variumque sermonem partim admirantium, unde hoc philosophandi nobis subito studium exstitisset, partim, quid quaque de re certi haberemus, scire cupientium. Multis etiam sensi mirabile videri, eam nobis potissimum probatam esse philosophiam, quae lucem eriperet et quasi noctem quandam rebus offunderet, desertaeque disciplinae et iam pridem relictae patrocinium necopinatum a nobis esse susceptum. Nos autem nec subito coepimus philosophari, nec mediocrem a primo tempore aetatis in eo studio operam curamque consumpsimus, et, quum 6
minime videbamur, tum maxime philosophabamur; quod et orationes declarant refertae philosophorum sententiis, et doctissimorum hominum familiaritates, quibus semper domus nostra floruit, et principes illi, Diodotus, Philo, Antiochus, Posido-

3. 5. *Qua quidem in caussa.* Man kann sich durch ein hinzugedachtes *tractanda* den kurz angedeuteten Gedanken verdeutlichen. Indem ich nun, will C. sagen, diese Streitfrage zu behandeln unternehme, bin ich wohl im Stande, mich deswegen gegen etwanige Tadler zu rechtfertigen. Unter den beiden nun bezeichneten Classen von Tadlern die Stoiker und die Epikureer zu verstehen, wie Manche gewollt haben, ist offenbar verkehrt.

6. *eam — philosophiam,* nämlich Academicam. Aehnlich lässt Cic. Acad. II, 19, 61 den Lucull zu sich sagen: *Tune eam philosophiam sequere, quae confundit vera cum falsis, spoliat nos iudicio, privat approbatione, omnibus orbat sensibus?* — Zu den Worten *quae lucem eriperet* den Dativ *rebus* im Folgenden zu ziehen, verbietet schon die Wortstellung. Vielmehr ist der Dativ eines persönlichen Objects, *nobis* oder *hominibus,* hinzuzudenken. Vgl. Acad. II, 10, 30: *quid eum facturum putem de abditis rebus et obscuris, qui lucem eripere conetur?* ib. c. 32, 105: *non enim lucem eripimus; sed ea, quae vos percipi, eadem nos videri dicimus.* u. 103: *ab Academia sensus eripi.* cf. Liv. X, 32: *nebula erat — densa adeo, ut lucis usum eriperet.*

desertaeque disciplinae. S. unten c. 5, 11.

Diodotus, Stoiker, lebte mehrere Jahre im Hause des Cicero, den er auch zum Erben seines nicht unbedeutenden Nachlasses einsetzte.

Philo aus Larissa, Akademiker, flüchtete im Mithridatischen Kriege, 666, aus Athen nach Rom, wo Cicero, wie er selbst Brut. 89, 306 sagt, *totum se ei tradidit.* Er ist der letzte namhafte Vertreter der Akademischen Philosophie. *Philone vivo patrocinium Academiae non defuit,* sagt Cic. Acad. II, 6, 17.

Antiochus aus Ascalon, zwar Schüler des Philo, aber nicht sein Nachfolger. Denn er verliess den Akademischen Skepticismus und bildete sich ein eklektisches, aus Platonischen, Aristotelischen und Stoischen

7 nius, a quibus instituti sumus. Et si omnia philosophiae praecepta referuntur ad vitam, arbitramur nos et publicis et privatis in rebus ea praestitisse, quae ratio et doctrina prae-
4 scripserit. Sin autem quis requirit, quae caussa nos impulerit, ut haec tam sero litteris mandaremus, nihil est quod expedire tam facile possimus. Nam quum otio langueremus et is esset reipublicae status, ut eam unius consilio atque cura gubernari necesse esset: primum ipsius reipublicae caussa philosophiam nostris hominibus explicandam putavi, magni existimans interesse ad decus et ad laudem civitatis, res tam graves tam-
8 que praeclaras Latinis etiam litteris contineri. Eoque me minus instituti mei poenitet, quod facile sentio, quam multorum non modo discendi sed etiam scribendi studia commoverim. Complures enim Graecis institutionibus eruditi ea, quae didicerant, cum civibus suis communicare non poterant, quod illa quae a Graecis accepissent Latine dici posse diffiderent; quo in genere tantum profecisse videmur, ut a Graecis ne
9 verborum quidem copia vinceremur. Hortata est etiam, ut

Lehren gemischtes dogmatisches System. Vgl. Acad. II, 22, 69 u. bes. Madvig Vorr. zu Cic. de Finn. p. 61ff.

Posidonius aus Rhodus, Schüler seines Landsmannes Panaetius, der bedeutendste unter den Stoikern jener Zeit. Er lehrte in seiner Vaterstadt, hielt sich aber eine Zeit lang auch in Rom auf. Was von seinen zahlreichen Schriften an Fragmenten und Erwähnungen vorhanden ist, findet man in *Posidonii reliquiae doctrinae. Coll. atq. illustr. J. Bake.* Lugd. B. 1810. 8.

4. 7. *ad decus et ad laud. civ.* Vgl. de Divin. II, 2, 5: *magnificum illud etiam Romanisque hominibus gloriosum, ut Graecis de philosophia litteris non egeant.*

8. *multorum — scribendi studia.* Von den Vielen, die C. hier bezeichnet, ist keine Kunde auf uns gekommen. Wir wissen allerdings von mehreren seiner Zeitgenossen, dass sie über philosophische Gegenstände in Lateinischer Sprache schrieben, wie, um des Dichters Lucretius nicht zu gedenken, P. Nigidius Figulus, M. Terentius Varro, M. Junius Brutus; aber diese waren nicht erst durch C.'s Beispiel angeregt, ebensowenig wie die mit Geringschätzung von ihm erwähnten Epikureer Amafanius, Rabirius und Catius. Acad. I, 1, 5. Tuscul. IV, 3, 6. ad Famil. XV, 16, 1. 19, 1. Vielleicht aber mögen die von Quintilian X, I, 123 erwähnten *Plancus* und der ältere *Sextius*, vielleicht auch *C. Asinius Pollio* zu den von C. angeregten zu rechnen sein.

vinceremur, nicht *vincamur.* Das Imperf. beschränkt den Ausspruch auf die bisherigen Leistungen Cicero's, und der Sinn ist nur dieser: Es sei ihm gelungen, in entsprechender Bezeichnung philosophischer Begriffe nicht hinter den griechischen Vorbildern zurückzubleiben. Anderswo behauptet er freilich in patriotischem Eifer ganz im Allgemeinen: *Latinam linguam non modo non inopem, ut vulgo putant, sed locupletiorem etiam esse quam Graecam.* De Finn. I, 3, 10. vgl. III, 2, 5. wogegen er Tuscul. II, 15, 35 den grösseren Reichthum der Griechischen Sprache eingesteht.

me ad haec conferrem, animi aegritudo, fortunae magna et gravi commota iniuria; cuius si maiorem aliquam levationem reperire potuissem, non ad hanc potissimum confugissem. Ea vero ipsa nulla ratione melius frui potui, quam si me non modo ad legendos libros, sed etiam ad totam philosophiam pertractandam dedissem. Omnes autem eius partes atque omnia membra tum facillime noscuntur, quum totae quaestiones scribendo explicantur. Est enim admirabilis quaedam continuatio seriesque rerum, ut aliae ex aliis nexae et omnes inter se aptae colligataeque videantur. Qui autem requirunt, 5
quid quaque de re ipsi sentiamus, curiosius id faciunt quam 10
necesse est. Non enim tam auctoritatis in disputando, quam rationis momenta quaerenda sunt. Quin etiam obest plerumque iis, qui discere volunt, auctoritas eorum, qui se docere profitentur: desinunt enim suum iudicium adhibere; id habent ratum, quod ab eo, quem probant, iudicatum vident. Nec vero probare soleo id, quod de Pythagoreis accepimus, quos ferunt, si quid affirmarent in disputando, quum ex iis quaereretur, quare ita esset, respondere solitos *Ipse dixit*: *ipse* autem erat Pythagoras. Tantum opinio praeiudicata poterat, ut etiam sine ratione valeret auctoritas. Qui autem 11
admirantur nos hanc potissimum disciplinam secutos, his quattuor Academicis libris satis responsum videtur. Nec vero desertarum derelictarumque rerum patrocinium suscepimus: non enim hominum interitu sententiae quoque occidunt, sed lucem auctoris fortasse desiderant: ut haec in philosophia

9. *fortunae iniuria.* Er meint den Tod seinerTochter. Vgl. d.Einl.S.19.

totae quaestiones. Untersuchungen über philos. Materien in ihrem ganzen Umfange, vereinzelten, aphoristischen Betrachtungen entgegengesetzt.

aliae ex aliis: nicht distributiv, wie sonst meistens, sondern reciprok, *ἐξ ἀλλήλων*, wie unten c. 43 extr. Vgl. de Finn. IV, 17, 47: *nihil differre aliud ab alio.* Sall. Catil. 53: *alii alios increpantes timidos vocant.* und mehr bei Drakenb. zu Liv. IV, 22, 5.

5. 10. *ipse dixit.* Schol. Aristoph. Nub. 196: *παρὰ Πυθαγορείοις τὸ αὐτὸς ἔφα, τουτέστιν ὁ Πυθαγόρας.* Der Ausdruck wurde später sprüchwörtlich gebraucht von dem unbedingten Auctoritätsglauben, dem *iurare in verba magistri.*

11. *quattuor Academicis libris.* Cicero hatte Anfangs zwei Bücher akademischer Untersuchungen geschrieben, das eine dem Catulus, das andere dem Lucullus zugeeignet, und daher auch nach diesen benannt. Nachher verwarf er diese, und schrieb statt ihrer vier Bücher. Von dieser zweiten Bearbeitung ist der Anfang des ersten Buches, von jener früheren aber das zweite Buch oder Lucullus vorhanden.

lucem auctoris. Auctor, von gleichem Stamme mit *aio* und *autumo*, ist ursprünglich, der etwas wirksam ausspricht, mit Versicherung,

ratio contra omnia disserendi nullamque rem aperte iudicandi, profecta a Socrate, repetita ab Arcesila, confirmata a Carneade, usque ad nostram viguit aetatem; quam nunc propemodum orbam esse in ipsa Graecia intelligo. Quod non Academiae vitio, sed tarditate hominum arbitror contigisse. Nam si singulas disciplinas percipere magnum est, quanto maius omnes? quod facere iis necesse est, quibus propositum est veri reperiendi caussa et contra omnes philosophos et
12 pro omnibus dicere. Cuius rei tantae tamque difficilis facultatem consecutum esse me non profiteor: secutum esse prae me fero. Nec tamen fieri potest, ut, qui hac ratione philosophentur, ii nihil habeant quod sequantur. Dictum est omnino hac de re alio loco diligentius: sed, quia nimis indociles quidam tardique sunt, admonendi videntur saepius. Non enim sumus ii, quibus nihil verum esse videatur, sed ii, qui omnibus veris falsa quaedam adiuncta esse dicamus, tanta similitudine, ut in iis nulla insit certa iudicandi et assentiendi nota. Ex quo exstitit illud, multa esse probabilia,

Bekräftigung, Gewährleistung, Vertretung des Ausgesprochenen gegen Andere. Aus dieser Grundbedeutung lassen alle verschiedenen Anwendungen des Wortes sich leicht erklären. Auctor einer Lehre ist also keineswegs bloss ihr erster Urheber, sondern ihr jedesmaliger Vertreter; und *lux auctoris* ist das von einem tüchtigen Vertreter ausgehende Licht, wodurch die Lehre Andern einleuchtend wird und Ansehen gewinnt. Ein solcher Vertreter fehlte seit Philo's Tode der Akademischen Schule. Daher klagt Cicero, dass sie *propemodum orba* sei.

profecta a Socrate. Sokrates galt als Vorgänger des Akademischen Skepticismus und der Polemik gegen den Dogmatismus der andern Schulen, wegen seines Ausspruches er wisse Nichts als eben dies, dass er Nichts wisse, und wegen der Dialektik die er anwandte, um Andere, die sich etwas zu wissen rühmten, ihres Nichtwissens zu überführen. — *Arkesilas*, aus Pitane in Aeolis, von 316 – 241, ging noch weiter als Sokrates. Denn, wie Cicero sagt Acad. I, 12, 45, *negabat esse quidquam quod sciri posset, ne illud quidem ipsum, quod Socrates sibi reliquisset: sic omnia latere in occulto.* — Ueber *Carneades* s. c. 2, 4.

veri reperiendi caussa. Allerdings war es ihnen um die Wahrheit zu thun, wenn sie auch am Ende nur zu dem Resultat gelangten, dass, in Ermangelung eines sicheren Kriteriums, ein sicheres und gewisses Wissen der Wahrheit unerreichbar sei, und man sich mit Wahrscheinlichkeit begnügen müsse. De Finn. II, 14, 43: *Quasi desperata cognitione certa id sequi volunt, quod veri simile videtur.* Acad. II, 3, 7: *nihil aliud agunt, nisi ut in utramque partem disputando eliciant aliquid, quod aut verum sit aut ad id quam proxime accedat.*

12. *alio loco,* Nämlich in den *Academicis.*

iudicandi et assentiendi nota: ein Kriterium, wonach man sich beim Urtheilen richten und demgemäss für dies oder jenes entscheiden könne.

exstitit. Es hat sich daraus uns,

quae quamquam non perciperentur, tamen, quia visum haberent quendam insignem et illustrem, iis sapientis vita regeretur.

Sed iam, ut omni me invidia liberem, ponam in medio **6**
sententias philosophorum de natura deorum: quo quidem 13
loco convocandi omnes videntur, qui, quae sit earum vera, iudicent. Tum demum mihi procax Academia videbitur, si aut consenserint omnes, aut erit inventus aliquis, qui, quid verum sit, invenerit. Itaque mihi libet exclamare, ut in Synephebis:

den Akademikern, die Folgerung ergeben, wir haben diese Folgerung daraus gezogen. — Der Satz nun aber, der diese Folgerung angeben soll, ist ungenau und nachlässig hingeworfen, so dass das wahre Gedankenverhältniss verdunkelt wird. Denn nicht das folgt aus dem Mangel eines sichern Kriteriums der Wahrheit, dass es viel Wahrscheinliches gebe, sondern nur dies, dass man sich mit dem Wahrscheinlichen begnügen müsse. Giebt es dessen Vieles, so ist das ein hinzukommender günstiger Umstand, der uns jenen Mangel weniger fühlbar machen kann, keinesweges aber aus ihm entspringt. Besser wäre schon: *esse tantum probabilia.*

Auch die Construction *quae — his sap. vita regeretur* ist nicht streng regelrecht. Correcter würde es sein, wenn C. geschrieben hätte, entweder *quae — — sapientis vitam regerent,* oder *quibus — — sapientis vita regeretur.* Jetzt, wo *quae quamquam* nur als gleichgeltend *et quamquam haec* zu nehmen ist, erwartete man vielmehr *his sapientis vitam regi,* so dass beide Glieder, *multa esse probabilia,* und dieses durch *quae* (für *et haec*) mit jenem copulirte gleichmässig von *exstitit* abhingen. Doch ist dergleichen Unregelmässigkeit leicht zu erklären und zu entschuldigen.

perciperentur. Der Ausdruck bezeichnet, wie *comprehendere,* mit dem er häufig, namentlich im Lucullus, verbunden wird, die vollkommen gewisse und zweifellose Erkenntniss und Erfassung eines Gegenstandes, die ἀσφαλὴς καὶ βεβαία καὶ ἀμετάθετος κατάληψις der Stoiker.

visum, als Neutrum, bezeichnet die Vorstellung, φαντασία, nicht blos sinnliche, wie c. 25, 70, sondern auch andere. Das Masculinum *visus* kommt in diesem Sinne nirgends vor, und scheint auch hier nicht die Vorstellung selbst, sondern den durch den Gegenstand angeregten Geistesact des Vorstellens zu bezeichnen. *Visum habere,* wie *venerationem habere* c. 17, 45, *luctum habere* (de Legg. II, 26, 65) *delectationem, admirationem, exspectationem, laetitiam, spem, timorem habere* (ad Famil. V, 12, 18) u. dgl. mehr, von Dingen, die dergleichen Affectionen zur Folge haben und erregen. *Insignis et illustris* heisst der *visus* oder Vorstellungsact selbst, insofern er ein *visum insigne et illustre,* d. h. eine durch Klarheit und Deutlichkeit ausgezeichnete Vorstellung bildet.

6, 13. *omnes, qui — iudicent,* d. h. alle Solche, die ein bestimmtes Urtheil aussprechen: die Dogmatiker, im Gegensatz gegen die Akademiker, die sich eines bestimmten Urtheils enthalten.

in Synephebis. Titel einer fabula palliata des Caecilius Statius, eines etwas jüngeren Zeitgenossen des Plautus. Das Griechische Original

Pró! deûm, populárium omnium, ómnium adolescéntium
clámo, postulo, óbsecro, oro, plóro atque imploró fidem:

non levissima de re, ut queritur ille, fieri

in civitate fácinora capitália:
ab amico amante argentum accipere meretrix nevolt;

14 sed, ut adsint, cognoscant, animadvertant, quid de religione, pietate, sanctitate, caerimoniis, fide, iureiurando, quid de templis, delubris sacrificiisque sollemnibus, quid de ipsis auspiciis, quibus nos praesumus, existimandum sit. Haec enim omnia ad hanc de diis immortalibus quaestionem referenda sunt. Profecto eos ipsos, qui se aliquid certi habere arbitrantur, addubitare coget doctissimorum hominum de
15 maxima re tanta dissensio. Quod quum saepe alias, tum maxime animadverti, quum apud C. Cottam, familiarem meum, accurate sane et diligenter de diis immortalibus disputatum est. Nam quum feriis Latinis ad eum ipsius rogatu arcessituque venissem, offendi eum sedentem in exhedra et cum C. Velleio senatore disputantem, ad quem tum Epicurei primas ex nostris hominibus deferebant. Aderat etiam Q. Lucilius Balbus, qui tantos progressus habebat in Stoicis, ut cum excellentibus in eo genere Graecis compararetur. Tum, ut me Cotta vidit, Peropportune, inquit, venis: oritur enim

war vom Menander. — Von den angeführten Versen sind die beiden ersten regelrechte trochäische Tetrameter: dasselbe Maass haben ohne Zweifel auch die beiden andern gehabt; es ist aber hier, sei es durch Cicero selbst, sei es durch die Abschreiber, zerstört.

14. *auspiciis, quibus nos praesumus.* Cicero war seit dem J. d. St. 700, dem 54 seines Alters, in das Collegium der Augurn cooptirt.

15. *feriis Latinis.* Das uralte Bundesfest der Latinischen Völker wurde, auch nachdem der Bund längst aufgehört hatte, alljährlich auf dem Albanischen Berge unter dem Vorsitz der Römischen Consuln begangen. Es war an keine bestimmte Zeit gebunden, sondern wurde von den Consuln jedesmal anberaumt (*feriae conceptivae*). Die Dauer war in Cicero's Zeit vier Tage, während welcher die öffentlichen Geschäfte ruhten, und Staatsmänner daher Musse hatten, sich auf ihren Landsitzen zu erholen.

exhedra, ein geräumiger, erhöhter Saal, dessen beide Enden in einen Halbkreis mit einer an der Wand umherlaufenden Bank zum Sitzen ausliefen, und in den man sich zur Unterhaltung versammelte. S. Mazois der Palast des Scaurus, übers. v. Wüstemann. S. 119 und 126. — Die Bezeichnung der Interaspiration, die hier die Handschriften alle darbieten, ward in ähnlichen Zusammensetzungen, wie *ἐξἑσίη, διἑπε* u. dgl. von den Griechischen Grammatikern wohl nur dann angewandt, wenn es darauf ankam, eine zweifelhafte Etymologie kenntlich zu machen. Vgl. Lehrs de Aristarchi stud. Hom. p. 316. Die Lateinische Schreibung solcher

mihi magna de re altercatio cum Velleio, cui pro tuo studio non est alienum te interesse. Atqui mihi quoque videor, 7
inquam, venisse, ut dicis, opportune. Tres enim trium di- 16
sciplinarum principes convenistis. M. enim Piso si adesset, nullius philosophiae, earum quidem, quae in honore sunt, vacaret locus. Tum Cotta, Si, inquit, liber Antiochi nostri, qui ab eo nuper ad hunc Balbum missus est, vera loquitur, nihil est quod Pisonem, familiarem tuum, desideres. Antiocho enim Stoici cum Peripateticis re concinere videntur, verbis discrepare: quo de libro velim scire, Balbe, quid sentias. Egone? inquit ille. Miror Antiochum, hominem in primis acutum, non vidisse, interesse plurimum inter Stoicos, qui honesta a commodis non nomine, sed genere toto disiungerent, et Peripateticos, qui honesta commiscerent cum commodis, ut ea inter se magnitudine et quasi gradibus, non genere differrent. Haec enim est non verborum parva, sed rerum permagna dissensio. Verum haec alias: nunc quod 17

Wörter ist schwankend und ungleich; worüber zu vgl. Schneider Elementarlehre I. S. 192.

altercatio bezeichnet immer einen lebhaften, nicht ohne Leidenschaft geführten Wortwechsel.

7. 16. *M. Piso.* Gemeint ist *M. Pupius Piso Calpurnianus*, Adoptivsohn eines M. Pupius, Consul im J. 693, von Cicero öfters als ein praktisch untüchtiger und eitler Mann getadelt, anderswo jedoch wegen seiner Unbescholtenheit, Beredtsamkeit und Gelehrsamkeit gerühmt. Er war der Peripatetischen Schule zugethan, und Cicero lässt ihn im 5. Buche *de Finibus* die Lehre dieser Schule über das höchste Gut, nach Antiochus' Auffassung, vortragen.

earum quidem quae in honore sunt. Dies waren damals nur die Epikureische, die Stoische und die Peripatetische: die Pythagoreische hatte zwar an *P. Nigidius Figulus* einen eifrigen und gelehrten Vertreter, fand aber sonst wenig Anklang. Von der Akademischen s. oben c. 5, 11.

Antiochi. S. zu c. 3, 6.

re concinere, verbis discrepare. Vgl. de Legg. I, 21, 55: (Zeno) *quum decus quod antiqui summum bonum esse dixerant, solum bonum dicat, itemque dedecus quod illi summum malum, hic solum; divitias, valetudinem, pulchritudinem commodas res appellet, non bonas; paupertatem, debilitatem, dolorem incommodas, non malas: sentit idem quod Xenocrates, quod Aristoteles, loquitur alio modo. Ex hac autem non rerum sed verborum discordia controversia nata est de finibus etc.*

Egone? Ebenso unten III, 3, 8. Vgl. de Legg. 1, 4, 14: *sed iam ordire explicare, quaeso, de iure civili quid sentias. Egone? summos fuisse in civitate viros etc.* wo Goerenz mehr Beispiele giebt. Vollständiger de Finn. III, 3, 11: *de quibus cupio scire quid sentias. Egone, quaeris, inquit, quid sentiam?*

non verborum parva, sed rerum permagna dissensio. Ueber diesen Streitpunkt, der hier nicht weiter erörtert werden kann, ist namentlich das dritte und vierte Buch *de Finibus* nachzulesen: besonders IV, 22 ff.

17. *Verum haec alias.* „Non male subaudias *tractabimus*, etsi hoc ad

coepimus, si videtur. Mihi vero, inquit Cotta, videtur. Sed ut hic qui intervenit, (me intuens,) ne ignoret quae res agatur: de natura agebamus deorum; quae quum mihi videretur perobscura, ut semper videri solet, Epicuri ex Velleio sciscitabar sententiam. Quamobrem, inquit, Vellei, nisi molestum est, repete quae coeperas. — Repetam vero, quamquam non mihi, sed tibi hic venit adiutor. Ambo enim, inquit arridens, ab eodem Philone nihil scire didicistis. Tum ego, Quid didicerimus, Cotta viderit: tu autem nolo existimes, me adiutorem huic venisse, sed auditorem et quidem aequum, libero iudicio, nulla eiusmodi adstrictum necessitate, ut mihi, velim nolim, sit certa quaedam tuenda sententia.

8 Tum Velleius fidenter sane, ut solent isti, nihil tam
18 verens quam ne dubitare aliqua de re videretur, tamquam
modo ex deorum concilio et ex Epicuri intermundiis descendisset, Audite, inquit, non futiles commenticiasque sententias, non opificem aedificatoremque mundi, Platonis de Timaeo

libros de Finibus spectat, iam tum absolutos. Cicero enim, quum Balbo haec verba tribuit, mori tantum dialogico inservit, non facit quasi oblitus se non loqui ipsum." F. A. Wolf.

me intuens. „Παρενθήκη est: mit einem Blicke auf mich." Wolf. Aehnlich Acad. I, 1, 2: *iam pridem ad hunc ipsum (me autem dicebat) quaedam institui.* De Finn. V, 3, 7: *hoc, inquit, non poterit sic abire, quum hic adsit: me autem dicebat.* Isocrat. Panath. c. 85: *σὺ μὲν πεποίησαι τοὺς λόγους (ἐμὲ λέγων) ὡς ἂν ἅπαντ᾽ ἀποδεχομένου μου τἀκείνων.* Mehr dergl. s. zu Isaeus p. 207.

ab eodem Philone. Weil beide einen und denselben zum Lehrer gehabt: *eodem uterque magistro usi.* Ueber Philo s. zu c. 3, 6.

nihil scire didicistis. Weil nämlich der Akademiker sie gelehrt hatte, dass es überhaupt gar kein Wissen gebe. Wohl in Erinnerung an diese Stelle sagt auch Seneca epist. 88: *Academici novam induxerunt scientiam, nihil scire:* und Lactant. III, 14: *Haec (Academia) nihil docet, nisi ut scias te nihil scire.*

8. 18. *et ex Epicuri intermundiis.* Die Copula fügt eine speciellere Bezeichnung zu dem vorhergehenden allgemeinern Ausdruck *ex deorum concilio.* Denn in den *intermundiis* wohnten nach Epikur die Götter. Mit jenem Namen aber übersetzt Cicero hier und de Finn. II, 23, 75 wie auch nachher de Divin. II, 17, 40 das Griechische *μετακόσμια,* d. h. *τὰ μεταξὺ κόσμων διαστήματα* (Diog. L. X, 89), die Zwischenräume zwischen den von ihm angenommenen unendlich vielen Welten. S. unten c. 20, 53.

Platonis de Timaeo deum. Timaeus aus Locri in Unteritalien, ein Pythagoreer, dessen Unterricht auch Plato genossen haben soll, nach Cic. de Republ. I, 10, 16. Plato lässt ihn in dem nach ihm benannten Dialog seine Ansichten über Gott und die Erschaffung der Welt vortragen; und dass in der That viel Pythagoreisches, was Timaeus wirklich gelehrt haben mag, in jenem Dialog enthalten sei, ist unläugbar. Daher hier *Pl. de Timaeo deum* s. v. als *de Timaeo acceptum:* „den Gott Plato's, den dieser vom

deum: nec anum fatidicam, Stoicorum πρόνοιαν, quam La-
tine licet providentiam dicere: neque vero mundum ipsum,
animo et sensibus praeditum, rotundum, volubilem, ardentem
deum, portenta et miracula non disserentium philosophorum,
sed somniantium. Quibus enim oculis animi intueri potuit 19
vester Plato fabricam illam tanti operis, qua construi a deo
atque aedificari mundum facit? Quae molitio? quae ferra-
menta? qui vectes? quae machinae? qui ministri tanti mu-
neris fuerunt? Quemadmodum autem obedire et parere volun-
tati architecti aër, ignis, aqua, terra potuerunt? Unde vero
ortae illae quinque formae, ex quibus reliqua formantur, apte

T. hat." — Aehnlich ist *de* gebraucht fr. or. pro Tullio §. 46: *legem de XII tabulis,* de Republ. I, 18, 30: *illa de Iphigenia Achillis* (die Worte des Achill aus der Tragödie Iphigenia), und häufig *audire de aliquo* (Acad. II, 4, 11. ad Attic. I, 11) für *ex aliquo.*

anum fatidicam. Den spöttischen Ausdruck hat C. ohne Zweifel bei Griechischen Vorgängern gefunden. Aus solchen wiederholt ihn auch Plutarch. de nobil. c. 13: ἐκείνη ἡ ὑμετέρα πρόνοια, χρησμολόγος γραῦς. Velleius entstellt übrigens die Meinung der Stoiker, wenn er die *Pronoea* als eine eigene Person behandelt, weswegen er denn auch unten II, 29, 73 vom Balbus zurechtgewiesen wird.

mundum ipsum. Die Welt hiess den Stoikern Gott, insofern sie dieselbe beseelt, von einem zwar nicht immateriellen, doch denkenden und wollenden Princip, dem feurigen Aether durchdrungen und belebt dachten, wie den menschlichen Leib von der Seele; was im zweiten Buche c. 8 ff. näher auseinandergesetzt wird. Vgl. zu c. 14, 37.

ardentem, wegen des eben erwähnten feurigen Aethers. *Ardor caelestis,* vgl. c. 14, 37. II, 15, 41. ib. 11, 30. 31. 12, 32.

19. *quibus enim oculis animi.* Velleius will der Einrede, dass dergleichen zwar nicht mit leiblichem, aber wohl mit geistigem Auge erkannt worden, zuvorkommen. Mit was für Geistesaugen? sagt er, weil er eben von diesen Geistesaugen nichts wissen will.

tanti muneris, d. h. *tanti operis.* Beide Ausdrücke verbindet C. Tusc. I, 28, 70: *moderator tanti operis et muneris,* und unten II, 35, 90: *architectum tanti operis tantique muneris.* Speciell wird *munus* von öffentlichen Bauten gesagt, wie Tempel oder Theater, die Einer auf seine Kosten zum allgemeinen Besten stiftete.

illae quinque formae. Plato im Timaeus p. 53 C ff. lässt die sog. vier Elemente aus geometrischer Gestaltung der formlosen Urmaterie entstehen, die Erde aus dem Cubus, das Wasser aus dem Ikosaëder, die Luft aus dem Oktaëder, das Feuer aus dem Tetraëder, zu denen dann noch ein fünftes aus dem Dodekaëder hinzukommt, über dessen Beschaffenheit er sich nicht deutlich erklärt, welches aber wohl nichts Anderes ist, als die von Späteren oft genannte πέμπτη οὐσία, *quinta natura* oder *quinta essentia* (Macrob. in Somn. Scip. I, 14, 20), d. h. der feinere, ätherische Stoff, aus welchem, nach Aristoteles, die Himmelskörper bestanden, der das Ganze der Welt umfasste und durchdrang, Manchen auch als die Substanz der Seele galt. Dem Plato aber entsteht die Seele weder aus diesem Stoff, noch aus irgend einer

cadentes ad animum afficiendum pariendosque sensus? Longum est, ad omnia; quae talia sunt, ut optata magis quam
20 inventa videantur. Sed illa palmaris, quod idem, qui non
modo natum mundum introduxerit, sed etiam manu paene
factum, is eum dixerit fore sempiternum. Hunc censes primis, ut dicitur, labris gustasse physiologiam id est naturae rationem, qui quidquam, quod ortum sit, putet aeternum esse posse? Quae est enim coagmentatio non dissolubilis? aut quid est, cuius principium aliquod sit, nihil sit extremum? Pronoea vero vestra si eadem est, Lucili, eadem requiro quae paullo ante, ministros, machinas, omnem totius operis designationem atque apparatum: sin alia est, cur mortalem fecerit mundum, non, quemadmodum Platonicus deus, sem-
9 piternum. Ab utroque autem sciscitor, cur mundi aedifica-
21 tores repente exstiterint, innumerabilia saecula dormierint.

Mischung und Verbindung der fünf Gestaltungen der Materie: weshalb die herkömmliche Schreibung in unserem Text *ad animum efficiendum* falsch ist. Das richtige ist *afficiendum*. Denn Plato setzt p. 64 A — 68 C. ausführlich auseinander, wie die verschiedenen Modificationen und Mischungen der Elemente geeignet werden, die Sinnesorgane und mittels dieser die Seele (τὸ φρόνιμον p. 64 B.) zu afficiren und *sensus*, d. h. Empfindungen hervorzubringen. — *Sensus* nicht Sinne, sondern Empfindungen hier wie oft, vgl. Acad. I, 11, 40: *Zeno sensus esse censuit a quadam impulsione oblata extrinsecus.*

longum est ad omnia. Die Auslassung von *dicere*, wie Tusc. III, 18, 40: *sed non necesse est nunc omnia,* und sonst öfter. — *ad aliquid dicere* gegen etwas sprechen. de Divin. II, 3, 8: *dicendum est mihi ad ea, quae a te dicta sunt.* Vgl. unten II, 1, 1.

20. *sed illa palmaris:* der Palme, d. h. des Siegspreises werth; ironisch, wie sich versteht. — Ob übrigens C. wirklich so geschrieben und dabei aus §. 18 *sententia* hinzugedacht habe, ist zweifelhaft. Vielleicht schrieb er: *sed illud palmare est.*

quod idem — is. Ueber dergleichen Wiederholung des Demonstrativpronomens in Gegensätzen s. unten zu III, 39, 93.

physiologiam. Nicht was jetzt so genannt wird, sondern die Naturphilosophie. — Uebrigens erkennt Plato Timae. p. 41 A das Gesetz, dessen Unkunde Velleius ihm vorwirft, ausdrücklich an; aber er schreibt dem höchsten Gott, dem Weltschöpfer, die Macht zu, dem Geschaffenen dennoch ewige Fortdauer zu gewähren.

quid est — nihil sit extremum? Die Frage, einer Negation gleichgeltend, geht eigentlich nur auf das zweite *cuius nihil sit extremum*: das erste, *cuius principium aliquod sit,* giebt den Fall an, in welchem jene Frage stattfinde. Es könnte also auch geschrieben sein: *quid est, cuius, quum principium aliquod sit, nihil sit extremum?* Ueber diese ganze Art von Satzbildung s. unten zu c. 9, 23.

mortalem mundum. Vgl. zu II, 46, 118.

9. 21. *Ab utroque,* d. h. a te, Lucili, et a Platone.

exstiterint: prodierint ad aedificandum.

Non enim, si mundus nullus erat, saecula non erant. Saecula nunc dico non ea, quae dierum noctiumque numero annuis cursibus conficiuntur: nam fateor, ea sine mundi conversione effici non potuisse; sed fuit quaedam ab infinito tempore aeternitas, quam nulla temporum circumscriptio metiebatur; spatio tamen, qualis ea fuerit, intelligi non potest, quod ne in cogitationem quidem cadit, ut fuerit tempus aliquod, nullum quum tempus esset. Isto igitur tam immenso 22
spatio, quaero, Balbe, cur Pronoea vestra cessaverit. Laboremne fugiebat? At iste nec attingit deum nec erat ullus, quum omnes naturae numini divino, caelum, ignes, terrae, maria, parerent. Quid autem erat, quod concupisceret deus mundum signis et luminibus, tamquam aedilis, ornare? Si, ut deus ipse melius habitaret; antea videlicet tempore infinito in tenebris, tamquam in gurgustio, habitaverat. Post

nam fateor etc. Vgl. Plat. Timae. p. 37 E: ἡμέρας γὰρ καὶ νύκτας καὶ μῆνας καὶ ἐνιαυτοὺς οὐκ ὄντας πρὶν οὐρανὸν γενέσθαι, τότε ἅμα ἐκείνῳ ξυνισταμένῳ τὴν γένεσιν αὐτῶν μηχανᾶται (ὁ δημιουργός). ταῦτα δὲ πάντα μέρη χρόνου. Saeculum ist, nach Censorin d. die nat. c. 17, *spatium vitae humanae longissimum, partu et morte definitum.* Ursprünglich also Lebenszeit; später ein bestimmter Zeitraum von 100 oder 110 Jahren; aber auch ein langer Zeitraum überhaupt, ohne bestimmte Zahl von Jahren.

Sed fuit — — intelligi non potest. Der von Manchen verkannte Gedankenzusammenhang ist dieser: Es gab, vor der Erschaffung der Welt und der Himmelskörper, eine anfangslose und durch keine Zeitabschnitte gemessene und abgetheilte Ewigkeit: doch von ihrer Dauer (eigentlich: wie sie an Dauer gewesen sei), kann man sich freilich gar keine Vorstellung machen. Denn vorstellen können wir uns nur die messbare und begrenzte Zeit: eine solche gab es, aber nicht, ehe die Himmelskörper da waren, nach deren Bewegungen die Zeit gemessen und abgetheilt wird.

ut fuerit. Man sollte *fuisse* erwarten. Es ist aber kurzer Ausdruck für *ut fuisse intelligamus*, wie de Finn. I, 5, 14: *adduci vix possum, ut ea tibi non vera videantur,* für *ut ea tibi non vera esse credam.* de Legg. III, 15, 33: *ego in ista sum sententia, nihil ut fuerit in suffragiis voce melius,* für *ut fuisse putem.* Mehr dergl. s. bei Madvig zur obigen Stelle de Finn. u. Haase zu Reisigs Vorles. S. 557.

22. *signis et luminibus.* Das zweite Wort dient gewissermassen zur Erklärung des ersten: denn *signa* sind hier die Gestirne, gleichsam Himmelslichter, wie unten c. 13, 35. Lucret. I, 1088: *atque ideo totum circumtremere aethera signis.* Besonders die Sternbilder des Thierkreises, wie II, 20, 52.

tanquam aedilis. Weil die Aedilen bei festlichen Gelegenheiten für die Verzierung der öffentlichen Plätze zu sorgen hatten. Dass auch Erleuchtung dazu gehöre, wird zwar sonst nicht ausdrücklich bezeugt, lässt sich aber auch ohne Zeugnisse wohl annehmen.

autem varietatene eum delectari putamus, qua caelum et terras exornatas videmus? Quae ista potest esse oblectatio
23 deo? quae si esset, non ea tamdiu carere potuisset. An haec, ut fere dicitis, hominum caussa a deo constituta sunt? Sapientumne? Propter paucos igitur tanta est facta rerum molitio. An stultorum? At primum caussa non fuit, cur de improbis bene mereretur: deinde quid est assecutus? quum omnes stulti sint sine dubio miserrimi, maxime quod stulti sunt: miserius enim stultitia quid possumus dicere? deinde quod ita multa sunt incommoda in vita, ut ea sapientes commodorum compensatione leniant, stulti nec vitare venientia possint nec ferre praesentia. Qui vero mundum ipsum animantem sapientemque esse dixerunt, nullo modo viderunt, animi natura et intelligentia in quam figuram cadere posset:
24 de quo dicam equidem paullo post. Nunc autem hactenus:

23. *an stultorum?* Dieselben werden gleich nachher als *improbi* bezeichnet, weil die improbitas eben aus der stultitia oder insipientia, d. h. dem Mangel an richtiger Einsicht und an sittlicher Consequenz im Handeln entspringt, welche nur Eigenthum des Weisen ist. Nach den Stoikern giebt es kein Mittleres zwischen sapientia und stultitia (vgl. de Finn. IV, 9): da aber die Weisheit von gar Wenigen erreicht wird, so besteht die grosse Mehrheit der Menschen aus stultis oder improbis. — Zum folgenden *quum omnes stulti sint miserrimi* vgl. III, 32, 79.

ut ea sapientes etc. Der Folgesatz zu dem obigem *ita multa sunt incommoda* ist in Wahrheit nur der zweite der beiden durch *ut* angeknüpften Sätze, *stulti nec vitare venientia possint* etc., nicht aber der erste *sapientes ea commodorum comp. leniant*, der vielmehr eine Einräumung enthält, die nur deswegen eingeschoben ist, um durch den darin liegenden Gegensatz das Folgende, den eigentlichen Folgesatz, desto mehr hervorzuheben. Diesem Gedankenverhältniss gemäss hätte Cicero also schreiben können: *ita multa sunt incommoda in vita, ut, etsi* (oder *quum*) *ea sapientes* — — *leniant, stulti nec vitare venientia possint nec ferre praesentia.* Diese Eigenheit, dergleichen Einräumungen oder Annahmen, ohne entsprechende, d. h. sie als Einräumungen oder Annahme bezeichnende Conjunction, demjenigen Satz, auf welchen es eigentlich ankommt, einfach vorauszuschicken, ist in beiden alten Sprachen sehr häufig, und Beispiele derselben sind in diesen Büchern ausser dem oben angemerkten c. 8, 20 noch I, 26, 74. 31, 86. II, 34, 87. III. 13, 32. Griechische, wo aber dann die beiden Sätze durch μέν u. δέ gegenübergestellt werden, s. zu Isaeus p. 195.

10. *animi natura et intelligentia,* nach der wahrscheinlichsten Verbesserung der in den Hdschr. verdorbenen Stelle. Das speciellere und bestimmtere wird dem allgemeineren und unbestimmteren durch die Copula angefügt. — Dass die Epikureer sich Intelligenz nur mit menschlicher Gestalt verbunden denken konnten, werden wir unten sehen, c. 18, 48.

24. *Nunc autem hactenus.* Das Adverb. ist schwerlich mit *admirabor* zu verbinden, was keinen rechten Sinn geben würde, sondern el-

admirabor eorum tarditatem, qui animantem, immortalem, et eundem beatum, rotundum esse velint, quod ea forma ullam neget esse pulchriorem Plato. At mihi vel cylindri vel quadrati vel coni vel pyramidis videtur esse formosior. Quae vero vita tribuitur isti rotundo deo? Nempe ut ea celeritate contorqueatur, cui par nulla ne cogitari quidem possit, in qua non video ubinam mens constans et vita beata possit insistere. Quodque in nostro corpore, si minima ex parte sic afficiatur, molestum sit, cur hoc idem non habeatur molestum in deo? Terra enim profecto, quoniam mundi pars est, pars est etiam dei. Atqui terrae maximas regiones inhabitabiles atque incultas videmus, quod pars earum appulsu solis exarserit, pars obriguerit nive pruinaque, longinquo solis abscessu; quae, si mundus est deus, quoniam partes mundi sunt, dei membra partim ardentia partim refrigerata dicenda sunt.

liptisch zu erklären, so dass ein Verbum hinzugedacht wird, etwa *dicam*. Jetzt will ich nur soweit reden, d. h. nicht mehr als dies noch sagen.

admirabor: ich will meine Verwunderung aussprechen.

rotundum. Nur dies ist das Prädikat; die drei vorhergehenden Adjective dienen zur attributiven Bestimmung des aus dem vorhergehenden Satz bekannten Subjectes *mundum*. Dass die als beseelt, unsterblich und dazu noch selig gedachte Welt von runder Gestalt sein solle, kommt dem Epikureer ganz besonders ungereimt vor. Warum unter jenen attributiven Bestimmungen das *beatum* durch das vorangeschickte *et eundem* besonders hervorgehoben sei, wird aus dem gleich folgenden klar. Denn mit der angeblichen Seligkeit steht des runden Gottes Umdrehung im schneidendsten Widerspruch.

Plato. Im Timaeus p. 33 B. Ebenso hatte früher schon Pythagoras geurtheilt, nach Diog. Laert. VIII, 105.

ea celeritate contorqueatur. Man muss sich der alten Vorstellung erinnern, wonach die Erde stille steht, das ganze übrige Weltgebäude sich täglich um sie herum dreht.

Quodque. Die Conjunction *que* macht sehr häufig den Uebergang zu etwas Neuem, von dem, was vorherging, ganz Verschiedenen, so dass statt ihrer auch *porro, iam vero* oder dergl. hätte stehen können. Beispiele, die hier zu viel Raum kosten würden, geben Goerenz zu de Legg. p. 47 u. Madvig zu de Finn. p. 476. — Im Vorhergehenden war von der Umdrehung der Welt die Rede; jetzt wird zur Erde übergegangen, die sich nicht umdreht, dafür aber von Frost und Hitze leidet. Der Zusammenhang des Raisonnements ist kürzlich dieser: Die Erde, als ein Theil der Welt, ist auch ein Theil Gottes; nun leidet aber die Erde theils an Frost, theils an Hitze: folglich auch Gott. Wie aber Frost und Hitze zu leiden dem Menschen sehr unangenehm ist, so ist nicht zu bezweifeln, dass es nicht auch Gott unangenehm sei: was denn mit der Seligkeit Gottes sich nicht wohl verträgt.

sic afficiatur — für das *significetur* der Handschr., was man vergebens zu erklären gesucht hat — deutet auf die gleich nachher anzugebenden Affectionen von Frost und Hitze.

25 Atque haec quidem vestra, Lucili; qualia vero [cetera]
sint, ab ultimo repetam superiorum. Thales enim Milesius,
qui primus de talibus rebus quaesivit, aquam dixit esse ini-
tium rerum, deum autem eam mentem, quae ex aqua cuncta
fingeret. Si dii possunt esse sine sensu et mente, cur aquae
[mentem, menti autem cur aquam] adiunxit, si ipsa mens
constare potest vacans corpore? Anaximandri autem opinio
est, nativos esse deos, longis intervallis orientes occidentesque,
eosque innumerabiles esse mundos. Sed nos deum, nisi sem-
26 piternum, intelligere qui possumus? Post Anaximenes aëra
deum statuit, eumque gigni esseque immensum et infinitum

25. *deum autem eam mentem etc.* Das klingt als ob Thales schon, gleich dem Anaxagoras (c. 11, 26), ein geistiges, schöpferisches Urwesen neben der Materie angenommen habe, was ohne Zweifel falsch ist. Thales nahm als Urwesen ein flüssiges an, welches er ὕδωρ nannte, aber nicht leblos, sondern lebendig, mit einer δύναμις κινητική versehen dachte: Geist und Materie zugleich und in Eins. Jene δύναμις κινητική nennt Stobaeus Ecl. phys. I. p. 56 göttlich: ob Thales selbst sie so genannt, ist ungewiss.

Si dii possunt esse etc. Die Einwendungen des V. treffen in der That nicht jene von ihm selbst dem Th. zugeschriebene Ansicht, sondern nur jene innige Vereinigung von Geist und Materie in dem Urwesen, so dass wir in der voraufgehenden Relation der Ansicht wohl nur eine, vielleicht von Cicero verschuldete Ungenauigkeit des Ausdrucks, wodurch der wahre Sinn entstellt wird, anzunehmen haben. — Ein Vertheidiger des Thales konnte übrigens entgegnen, dass die beiden Voraussetzungen, worauf jene Einwendungen beruhen, nämlich Möglichkeit göttlicher Wesen ohne Empfindung und Geist, also rein materiell, und Möglichkeit von Geist ohne materielles Substrat, also ganz körperlos, nur willkürlich angenommen und ganz unerweislich seien.

Anaximander, Landsmann und jüngerer Zeitgenosse des Thales.

nativos esse deos, d. h. die Götter seien nicht von jeher dagewesen, sondern im Laufe der Weltentwickelung erst entstanden. — Als das Urwesen nahm An. eine, keinem der sog. vier Elemente gleichende Urmaterie an, die er als ἄπειρον bezeichnete, und aus der sich, vermöge der ihm einwohnenden lebendigen Kraft, Alles entwickelt habe.

innumerabiles mundos. Damit scheinen nicht blos die Gestirne gemeint zu sein, die, wie wir wissen, A. allerdings auch für Götter erklärte, sondern ganze Welten, ähnlich den unserigen. Vgl. Schleiermacher in der Abh. der Berl. Akad. der W. 1811. S. 117.

26. *Anaximenes,* ebenfalls aus Milet, wie Thales und Anaximander, dessen Schüler er gewesen sein soll.

aëra. A. nahm ein luftförmiges Urwesen an, welches er übrigens ebenso wenig wie Thales das Wasser, Anaximander das ἄπειρον, als blosse, leblose Materie, sondern als erfüllt mit lebendiger Kraft dachte. Dass er es Gott genannt, sagt auch Stobaeus I. p. 56.

eumque gigni. Dass A. das luftförmige Urwesen nicht für ein ursprüngliches, sondern für ein gewordenes erklärt habe, ist ohne Zweifel ein Irrthum, der sich we-

et semper in motu: quasi aut aër sine ulla forma deus esse possit, quum praesertim deum non modo aliqua, sed pulcherrima specie esse deceat; aut non omne, quod ortum sit, mortalitas consequatur. Inde Anaxagoras, qui accepit ab Anaxi- 11
mene disciplinam, primus omnium rerum descriptionem et motum mentis infinitae vi ac ratione designari et confici voluit: in quo non vidit, neque motum sensui iunctum et continentem in infinito ullum esse posse, neque sensum omnino, quo non ipsa natura pulsa sentiret. Deinde si mentem istam quasi animal aliquod esse voluit, erit aliquid interius, ex quo illud animal nominetur. Quid autem interius mente? Cingatur igitur corpore externo. Quod quoniam non placet, aperta 27
simplexque mens, nulla re adiuncta qua sentire possit, fugere

der entschuldigen noch begreifen lässt.

11. *Anaxagoras* aus Klazomenae, geb. 500 v. Chr., lebte und lehrte geraume Zeit zu Athen. Ob er mit Recht von C. und Andern Schüler des Vorherg. genannt werde, ist sehr zweifelhaft.

primus — voluit. A: war der Erste, der sich zur Idee des reinen, körperlosen Geistes erhob, den er *νοῦς* nannte, und als bewegendes und ordnendes Princip der leblosen Materie entgegensetzte.

descriptionen et motum. Vgl. Aristot. Phys. Ausc. VIII, 1: *φησὶ γὰρ (ὁ Ἀν.) ὁμοῦ πάντων ὄντων καὶ ἠρεμούντων τὸν ἄπειρον χρόνον, κίνησιν ἐμποιῆσαι τὸν νοῦν καὶ διακρῖναι.*

motum sensui iunctum et continentem: „eine mit Empfindung und Bewusstsein (denn *sensus* vereinigt beide Begriffe in sich) verbundene und zusammenhängende bewegende Thätigkeit.“ Dass die Thätigkeit des Geistes mit Empfindung und Bewusstsein verbunden sei, folgt, ohne ausdrücklich gesagt zu sein, daraus, dass ihm *ratio,* Vernunft, zugeschrieben ist. Nach Epikur ist nun aber weder solche auf die Materie einwirkende und sie bewegende Thätigkeit eines Unendlichen, Körperlosen möglich, weil nur Körper auf Körper einwirken kann, noch überhaupt Empfindung, weil auch diese nur durch Einwirkung von Körper auf Körper entsteht. So scheinen die folgenden Worte zu erklären: *neque sensum omnino, quo non ipsa natura pulsa sentiret.* Eine Empfindung, will C. sagen, wie man sie bei dem unendlichen körperlosen Geist würde annehmen müssen, dass er nämlich empfinde, ohne dass doch sein Wesen einen Eindruck von Aussen empfinge (*naturâ non pulsâ*) ist undenkbar.

si mentem quasi animal —. Zum Wesen des *animal* gehört dem Epikureer nothwendig zweierlei, ein Inneres, die *anima,* wonach es eben *animal* heisst, und ein Aeusseres, der Leib. Ist nun der Geist des A. ein *animal,* so muss er auch eben so beschaffen sein, und folglich, da der eigentlich sogenannte Geist nur das Innere sein kann, muss man ihn mit einem Aeussern, einem umgebenden Leibe verbunden denken.

27. *Quod quoniam non placet,* scil. Anaxagorae.

aperta, d. h. nullo corpore cincta. — Ebendies sagt das Folgende *nulla re adiuncta, qua sentire possit,* weil nach Epikur Empfindung nur vermittels des Leibes möglich ist.

intelligentiae nostrae vim et notionem videtur. Crotoniates autem Alcmaeo, qui soli et lunae reliquisque sideribus animoque praeterea divinitatem dedit, non sensit, sese mortalibus rebus immortalitatem dare. Nam Pythagoras, qui censuit, animum esse per naturam rerum omnem intentum et commeantem, ex quo nostri animi carperentur, non vidit distractione humanorum animorum discerpi et lacerari deum, et, quum miseri animi essent, quod plerisque contingeret, tum dei par-
28 tem esse miseram: quod fieri non potest. Cur autem quidquam ignoraret animus hominis, si esset deus? Quomodo porro deus iste, si nihil esset nisi animus, aut infixus aut infusus esset in mundo? Tum Xenophanes, qui mente adiuncta omne praeterea, quod esset infinitum, deum voluit esse, de ipsa mente item reprehenditur, ut ceteri; de infinitate autem

intelligentiae nostrae vim et notionem: es geht dies über das Vermögen und die Fassungskraft unseres Verstandes. Das allgemeine *vim* wird durch das folg. *notionem* näher bestimmt.

Alcmaeon aus Kroton, ein jüngerer Zeitgenosse des Pythagoras, zu dessen Schule er von Einigen gerechnet wird. Von seinen Ansichten ist wenig bekannt: ob er blos die Gestirne für Götter erklärt oder ausser ihnen noch andere göttliche Wesen angenommen, lässt sich nicht ermitteln.

Pythagoras aus Samos lebte und lehrte in Unteritalien, und starb zu Kroton hochbejahrt im J. 497.

animum — commeantem, d. h. eine Alles durchdringende und belebende Weltseele: πνεῦμα τὸ διὰ παντὸς τοῦ κόσμου διῆκον ψυχῆς τρόπον, Sext. Empir. adv. Math. IX, 127, nicht immateriell, sondern ein feinster, feuriger Aether.

ex quo animi nostri carperentur. Diog. L. VIII, 28: εἶναι δὲ τὴν ψυχὴν ἀπόσπασμα αἰθέρος. Cic. Cat. mai. 21, 78: *Pythagoras Pythagoreique nunquam dubitarunt, quin ex universa mente divina delibatos animos haberemus.*

28. *nihil nisi animus,* d. h. gänzlich körperlos u. immateriell. Wenn aber die Weltseele ein feuriger Aether war, so wär sie ja auch nicht immateriell, und das hier vorgetragene Bedenken des Velleius wäre also grundlos.

Xenophanes, aus Kolophon gebürtig, aber verbannt und in die Phokaische Colonie Elea in Unteritalien eingewandert, Zeitgenosse der Perserkriege und Stifter der Eleatischen Schule.

mente adiuncta omne praeterea —. Die Worte können schwerlich anders verstanden werden, als dass Xen. den Geist und das unbegrenzte All unterschieden, doch aber Beides mit einander verbunden gedacht und das so Verbundene Gott genannt habe. Das ist aber entschieden verkehrt und dem, was wir anderswoher über Xen. wissen, widersprechend. Gott war ihm das Eine, ewig Seiende, Unwandelbare, allem Werdenden und Veränderlichen zu Grunde liegende, über den Prädikaten und Gegensätzen von Begrenztheit und Unbegrenztheit, Geist und Materie erhabene Urwesen, dem er aber Empfindung, Bewusstsein, Denken zuschrieb.

item ut ceteri, nämlich wie *Thales* (c. 10, 25) und *Anaxagoras* (c. 11, 26).

vehementius, in qua nihil neque sentiens neque coniunctum potest esse. Nam Parmenides quidem commenticium quiddam coronae similitudine efficit: Stephanen appellat, continente ardore lucis orbem, qui cingat caelum; quem appellat deum: in quo neque figuram divinam neque sensum quisquam suspicari potest: multaque eiusdem monstra; quippe qui bellum, qui discordiam, qui cupiditatem ceteraque generis eiusdem ad deum revocet, quae vel morbo vel somno vel oblivione vel vetustate delentur: eademque de sideribus; quae, reprehensa iam in alio, in hoc omittantur. Empedocles au- 12
tem, multa alia peccans, in deorum opinione turpissime la- 29

neque sentiens neque coniunctum. Was unendlich ist, kann nicht von Etwas ausser ihm angeregt werden, also auch nicht empfinden (s. zu §. 26), noch mit Etwas verbunden sein, weil ausser ihm selbst nichts ist.

Parmenides aus Elea, Schüler des Xenophanes, scheint sich von diesem darin entfernt zu haben, dass er den Begriff des ewigen Urwesens und den Begriff der Gottheit auseinander hielt; das göttliche Wesen als ein Gewordenes fasste.

coronae similitudine s. v. als *forma coronae simili,* von kreisförmiger Gestaltung. Der Genitiv gilt gleich einem Adjectiv, und der durch ihn attributivisch bestimmte Ablativ ist der sog. *abl. qualitatis,* ganz wie z. B. *clavus digiti pollicis magnitudine.* Caes. B. G. III, 13. — In der aus dem Urwesen gewordenen Welt nahm P. eine Anzahl von mehreren concentrischen Sphären an, die er *στεφάνας* nannte: *τὴν δὲ μεσαιτάτην ἁπάσαις τοκέα καὶ κληδοῦχον ἐπονομάζει, δίκην τε καὶ ἀνάγκην.* Stobae. Ecl. I. p. 482. womit der von Simplicius Phys. f. 9 a. erhaltene Vers aus dem Lehrgedicht des P. zu vergl.: *ἐν δὲ μέσῳ τούτων δαίμων, ἣ πάντα κυβερνᾷ.* Wenn Cicero dafür die äusserste umgehende Sphäre nennt, so beruht dies wohl auf einer Verwechselung mit Stoischen Ansichten, worüber c. 14, 37. vgl. Somn. Scip. c. 4.

continente ardore, d. h. continuo, perpetuo: *lucis orbem* s. v. a. orbem lucidum.

monstra von abenteuerlichen Ansichten, Absurditäten auch III, 17, 44, wie *portenta* I, 16, 43 u. III, 38, 91.

ad deum revocet: auf die Gottheit zurückführt, d. h. als Aeusserungen und Wirkungen der Gottheit darstellt. Parm. hatte in seiner poetischen Sprache die anziehenden und abstossenden Kräfte unter den Namen *πόλεμος, νεῖκος, στάσις, ἔρως* u. dgl. behandelt, wovon sich in den Fragmenten noch Andeutungen finden.

iam in alio: nämlich in Alcmaeone, §. 27.

12. 29. *Empedocles* aus Agrigent, um die Mitte des 5. Jahrh., trug seine naturphilosophischen Ansichten ebenso wie Xenophanes und Parmenides in einem Lehrgedichte vor, von welchem manche nicht unbedeutende Bruchstücke erhalten sind.

in deorum opinione für *in opinione de diis,* wie unten *nullam opinionem eius.* So *coniectura provinciae* Verr. III, 52, 121. *dubitatio iuris* pr. Caecin. c. 4. *oratio falsae legationis* u. dgl. mehr bei Heinrich. ad Cic. fr. or. pr. Flacc. p. 94 u. Haase zu Reisigs Vorles. S. 650.

bitur. Quattuor enim naturas, ex quibus omnia constare vult, divinas esse censet, quas et nasci et exstingui perspicuum est, et sensu omni carere. Nec vero Protagoras, qui sese negat omnino de diis habere quod liqueat, sint, non sint, qualesve sint, quidquam videtur de natura deorum suspicari. Quid? Democritus, qui tum imagines earumque circuitus in deorum numero refert, tum illam naturam, quae imagines fundat ac mittat, tum scientiam intelligentiamque nostram, nonne in maximo errore versatur? Quum idem omnino, quia nihil semper suo statu maneat, neget esse quidquam sempiternum: nonne deum omnino ita tollit, ut nullam opinionem eius reliquam faciat? Quid? aër, quo Diogenes Apolloniates utitur deo, quem sensum habere potest aut quam formam dei?
30 Iam de Platonis inconstantia longum est dicere: qui in Timaeo patrem huius mundi nominari neget posse, in legum autem

quattuor enim naturis. Gemeint sind die sog. vier Elemente, die Empedokles personificirte, sie als beseelt und handelnd darstellte und mit mythologischen Götternamen bezeichnete, die ihm aber weder die einzigen noch die höchsten Götter waren.

Protagoras aus Abdera, Zeitgenosse des Sokrates, war einer der ausgezeichnetsten unter den sog. Sophisten, die zu jener Zeit, als Lehrer der Wissenschaft umherreisend, ihren Unterricht für Geld feil boten. Er behauptete, dass es überall keine objectiv sichere Erkenntniss, keine allgemein gültige Wahrheit für den Menschen gebe, sondern nur subjective Vorstellungen und Ansichten; und in diesem Sinne sprach er denn auch über den Glauben an Götter. Vgl. c. 23, 63.

Democritus, ebenfalls aus Abdera, etwas älterer Zeitgenosse des Vorigen. Ueber seine hier berührten Lehren s. das Nähere zu c. 43, 120.

imagines earumque circuitus für *imagines circumeuntes:* eine allerdings befremdliche Hendiadys, aber wohl absichtlich gewählt, um durch den wunderlichen Ausdruck die Wunderlichkeit der Sache noch greller hervorzuheben. Ebenso absichtlich nachher *scientiam intelligentiamque nostram,* abstr. pr. concr. für *animum nostrum scientem et intelligentem.*

Diogenes Apolloniates, aus der Kretischen Stadt Apollonia, Zeitgenosse des Anaxagoras. — Das luftförmige Urwesen, das er mit Anaximenes (c. 10, 26) annahm, war ihm nicht blos mit lebendiger Kraft erfüllt, sondern auch *compos divinae rationis* (Augustin. de civ. d. VIII, 2).

30. *Platonis inconstantia.* Diese Inconsequenz kann offenbar nicht in den beiden Aeusserungen bestehen sollen, die der folgende Relativsatz enthält: denn diese passen ja ganz gut zu einander: sondern in den trotz jener Aeusserungen dennoch anderswo vorgetragenen positiven Ansichten, die nachher erwähnt werden. Diesem Gedankenverhältniss gemäss hätte Cicero nun aber auch die Sätze, in denen er diese Ansichten erwähnt, ebenfalls von dem Relativ *qui* abhängig machen, den vorhergehenden aber durch *tamen* entgegensetzen sollen: also *qui in Timaeo* (od auch *qui, quum in Tim.*) — — *censeat, alibi tamen sine corp. etc.*

in Timaeo nominari neget posse. Plat. Tim. p. 28 C. und Cicero's Uebersetzung des Tim. c. 2:

libris, quid sit omnino deus, anquiri oportere non censeat. Quod vero sine corpore ullo deum vult esse, ut Graeci dicunt *ἀσώματον*, id quale esse possit, intelligi non potest: careat enim sensu necesse est, careat etiam prudentia, careat voluptate: quae omnia una cum deorum notione comprehendimus. Idem et in Timaeo dicit et in legibus, et mundum deum esse et caelum et astra et terram et animos et eos, quos maiorum institutis accepimus; quae et per se sunt falsa perspicue et inter sese vehementer repugnantia. Atque etiam 31
Xenophon paucioribus verbis eadem fere peccat: facit enim in iis, quae a Socrate dicta retulit, Socratem disputantem, formam dei quaeri non oportere: eundemque et solem et animum deum dicere: et modo unum, tum autem plures deos; quae sunt iisdem in erratis fere, quibus ea quae de Platone diximus. Atque etiam Antisthenes in eo libro, qui physicus 13
inscribitur, populares deos multos, naturalem unum esse di- 32

in legum libris. Nämlich VIII. c. 22 p. 821 A. Der Tadler hat übrigens Plato's wahre Meinung entweder absichtlich oder aus Flüchtigkeit verkannt.

ἀσώματον. Plato selbst bedient sich im Timäus dieses Ausdruckes nicht.

careat etiam prudentia: insofern nämlich diese nur das Ergebniss der Erfahrung, Erfahrung aber nur das Ergebniss sinnlicher Wahrnehmungen sein kann, dergleichen bei einem unkörperlichen Wesen unmöglich sind.

mundum deum esse. Timae. p. 34 B. 68 E. 92 C. Der Gott in der Welt, weswegen sie auch selbst Gott heisst, ist die von dem höchsten Gott, dem Demiurgen, ihr eingegebene Weltseele. Vgl. zu 14, 37.

caelum, astra, terram. Legg. VII, 22 p. 821 u. X, 8. p. 896 f. Auch diese sind göttliche Wesen nur weil die göttliche Weltseele ihnen inwohnt.

animos. Die Seele nennt Plato nicht Gott, sondern nur göttlich, insofern auch ihr etwas von der göttlichen Weltseele zugemischt ist. Timae. p. 41 C.

quos maiorum inst. acc. Timae. p. 40 D fg. Plato liess die Götter des Volksglaubens, da er ihre Existenz zu läugnen keinen Grund hatte, als Geschöpfe und Diener des höchsten Gottes gelten.

31. *formam dei quaeri n. o.* Xenophon. Memor. IV, 3, 13.

solem et animum deum. Die Sonne wird in den Memorabilien nirgends Gott genannt: von der Seele heisst es nur l. l. *τοῦ θείου μετέχει.*

modo unum, tum autem plures. Freilich gebraucht Xen. bald den Plural *οἱ θεοί*, bald den Singular *ὁ θεός, τὸ θεῖον*, auch *τὸ δαιμόνιον*: aber diesen Numerus nur, wie alle andern Schriftsteller auch, wenn er die Gottheit im Allgemeinen, nicht diesen oder jenen bestimmten Gott meint. Ausdrückliche Bezeichnung Eines Weltschöpfers, von dem auch die andern Götter geschaffen, findet sich nur IV, 3, 13 in einer Stelle, die nicht ohne Grund für eine, wenn gleich alte, Interpolation gehalten wird.

13. 32. *Antisthenes* aus Athen, Zuhörer des Socrates, Stifter der cynischen Schule.

unum naturalem, d. h. *Einen Gott* als Schöpfer oder Werkmeister der

cens, tollit vim et naturam deorum. Nec multo secus Speusippus, Platonem avunculum subsequens, et vim quandam dicens, qua omnia regantur, eamque animalem, evellere ex animis
33 conatur cognitionem deorum. Aristoteles quoque in tertio de philosophia libro multa turbat, a magistro Platone non dissentiens. Modo enim menti tribuit omnem divinitatem; modo mundum ipsum deum dicit esse: modo quendam alium praeficit mundo, eique eas partes tribuit, ut replicatione quadam mundi motum regat atque tueatur; tum caeli ardorem deum dicit esse, non intelligens, caelum mundi esse partem, quem alio loco ipse designarit deum. Quomodo autem caeli divinus ille sensus in celeritate tanta conservari potest? ubi deinde illi tot dii, si numeramus etiam caelum deum? Quum autem

Welt, aber diesem untergeordnet die Götter des Volksglaubens.

tollit vim et nat. d. Ein ganz unbegründetes Urtheil.

Speusippus, ebenfalls aus Athen und Nachfolger seines Oheims Plato in der Akademie.

vim quandam — eamque animalem. Eine animalische d. h. lebendige Kraft, eine Weltseele. Aus Stobae. Ecl. I. p. 58 vgl. mit Arist. Metaph. XII, 7 lernen wir, dass er diese *νοῦς* genannt, aber die höchste intellectuelle und moralische Vollkommenheit noch nicht ihr, sondern erst einer späteren Entwickelungsstufe zugeschrieben habe. Näheres über seine Ansichten ist nicht bekannt, und es ist also auch nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob das *qua omnia regantur* wirklich in seinem Sinne gesagt sei.

33. *in tertio de phil. libro.* Diese Schrift ist nicht vorhanden. Die Meinung Einiger, dass darunter das zu verstehen sei, was wir jetzt als zwölftes Buch der Metaphysik lesen, ist schwerlich richtig.

menti. Nämlich der höchsten Intelligenz, dem reinen, körperlosen Geiste, *νοῦς*. Metaph. XII, 6. 7. 9.

mundum ipsum deum esse. Dass die Welt Gott sei, steht nirgends bei Aristoteles: wohl aber nennt er den Himmel *ἀθάνατόν τι καὶ θεῖον*. De Caelo II, 1. 3.

quendam alium. Wahrscheinlich ist das von Aristot. Meteor. I, 3. de Caelo II, 4 sogenannte *πρῶτον στοιχεῖον, πρῶτον τῶν σωμάτων* gemeint, eine *οὐσία σώματος ἄλλη παρὰ τὰς ἐνταῦθα* (d. h. *ἐν τῇ γῇ*) *συστάσεις θειοτέρα καὶ προτέρα* (de Cael. I, 2), die oben zu c. 8, 19 bespr. *quinta natura*, welche den Weltraum oberhalb des Mondes einnimmt, und aus welcher auch die Gestirne gebildet sind. Diesem edleren, göttlichen Stoff ist eine kreisförmige Bewegung eigen, woraus sich die Umdrehung des Himmels und der Gestirne erklärt: und diese Bewegung ist es, die hier durch *replicatio*, in sich selbst zurückkehrende Bewegung, bezeichnet wird.

caeli ardorem. Nichts als ein anderer Name für die eben besprochene Materie, die Arist. selbst de Caelo I, 3 für den von Andern sogenannten Aether erklärt. Ueber jenen Ausdruck s. zu c. 8, 18.

illi tot dii. Da im Vorhergehenden nichts ist, worauf dies bezogen werden könnte, so muss eine Lücke angenommen werden. Wahrscheinlich war vor *Quomodo* von den Gestirnen die Rede, die, als aus einem göttlichen Stoffe gebildet, auch selbst göttlich heissen durften.

sine corpore idem vult esse deum, omni illum sensu privat et prudentia. Quo porro modo mundum movere, carens corpore, aut quomodo, semper se movens, esse quietus et beatus potest? Nec vero eius condiscipulus Xenocrates in hoc 34
genere prudentior; in cuius libris, qui sunt de natura deorum, nulla species divina describitur. Deos enim octo esse dicit: quinque eos, qui in stellis vagis nominantur; unum, qui ex omnibus sideribus, quae infixa caelo sunt, ex dispersis quasi membris simplex sit putandus deus: septimum solem adiungit, octavamque lunam: qui quo sensu beati esse possint, intelligi non potest. Ex eadem Platonis schola Ponticus Heraclides puerilibus fabulis refersit libros, et tum mundum tum mentem divinam esse putat: errantibus etiam stellis divinitatem tribuit, sensuque deum privat et eius formam mutabilem esse vult: eodemque in libro rursus terram et caelum refert in deos. Nec vero Theophrasti inconstantia 35
ferenda est: modo enim menti divinum tribuit principatum, modo caelo, tum autem signis sideribusque caelestibus. Nec audiendus eius auditor Strato, is qui physicus appellatur: qui omnem vim divinam in natura sitam esse censet, quae caussas gignendi, augendi, minuendi habeat, sed careat omni sensu et figura. Zeno autem (ut iam ad vestros, Balbe, ve- **14** 36

34. *Xenocrates* aus Chalcedon, Schüler des Plato (daher *condiscipulus Ar.*) und Nachfolger des Speusippus auf dem Lehrstuhle der Akademie, seit d. J. 339.

deos en. octo esse d. Der Bericht ist sehr unvollständig. Vollständiger skizzirt Stobae. Ecl. p. 62 die Theologie des Xen. An die Spitze stellte er die Monas und die Dyas, d. h. die Einheit und die Entzweiung: jene nannte er auch Zeus und Geist, νοῦς; diese bezeichnete er als weibliches Princip und nannte sie Göttermutter, Herscherin der sublunarischen Welt, Weltseele. Gewordene Götter waren der Himmel und die Gestirne; ausserdem noch Elementargeister, die in Luft, Wasser, Erde walteten, und die er mit den Namen der Volksgötter Here, Poseidon, Demeter benannte.

Ponticus Heraclides: aus Heraclea am Pontus, Schüler des Speusippus und später des Aristoteles.

sensuque deum privat. Offenbar nur eine Folgerung des Epikureers, der nach seinen Ansichten Göttern der angegebenen Art keine Empfindung und kein Bewusstsein zugestehen konnte.

35. *Theophrastus* aus Eresus auf Lesbos, Schüler und Nachfolger des Aristoteles.

Strato aus Lampsacus, ἀνὴρ ἐλλογιμώτατος καὶ Φυσικὸς ἐπικληθείς. Diog. L. V, 2.

in natura sitam. Vgl. Cic. Acad. II, 38, 121: *negat opera deorum se uti ad fabricandum mundum: quaecumque sint, omnia effecta esse natura.* Ueber *natura* als blinde, bewusstlose Naturkraft s. II, 32, 81.

14. 36. *Zeno* aus Kittion einer Cyprischen Stadt, Zuhörer theils des Cynikers Krates, theils des Akademikers Xenocrates, Stifter der Stoi-

niam) naturalem legem divinam esse censet, eamque vim obtinere recta imperantem prohibentemque contraria. Quam legem quomodo efficiat animantem, intelligere non possumus. Deum autem animantem certe volumus esse. Atque hic idem alio loco aethera deum dicit; si intelligi potest nihil sentiens deus, qui numquam nobis occurrit neque in precibus neque in optatis neque in votis. Aliis autem libris rationem quandam, per omnem naturam rerum pertinentem, vi divina esse [affectam] putat. Idem astris hoc idem tribuit, tum annis, mensibus, annorumque mutationibus. Quum vero Hesiodi theogoniam interpretatur, tollit omnino usitatas perceptasque cognitiones deorum. Neque enim Iovem neque Iunonem neque Vestam neque quemquam, qui ita appellatur, in deorum habet numero, sed rebus inanimis atque mutis per quandam
37 significationem haec docet tributa nomina. Cuius discipuli Aristonis non minus magno in errore sententia est: qui neque formam dei intelligi posse censeat, neque in diis sensum esse dicat, dubitetque omnino, deus animans necne sit. Cleanthes autem, qui Zenonem audivit una cum eo, quem proxime nominavi, tum ipsum mundum deum dicit esse, tum totius naturae menti atque animo tribuit hoc nomen, tum

schen Schule, starb hochbetagt zu Athen um d. J. 260.

naturalem legem. Diog. L. VII, 88: κοινὸς νόμος, ὅσπερ ἐστὶν ὁ ὀρθὸς λόγος διὰ πάντων ἐρχόμενος, ὁ αὐτὸς ὢν τῷ Διΐ.

quomodo efficiant animantem etc. Ein absichtliches Missverstehen der Meinung des Z., ähnlich dem obigen über die Vorsehung c. 8, 18.

aethera. S. unten B. II, 9, 23 ff.

nihil sentiens. So sagt der Epikureer, weil ein empfindender, vernünftiger Aether, wie Zeno ihn dachte, ihm ganz undenkbar ist. Ueber *intelligi* vgl. III, 15, 38.

rationem quandam: λόγον, nichts anders als die o. g. *lex.*

astris. S. B. II, 15.

annis, mensibus etc. Offenbar Verdrehung, zu der vielleicht Zeno's allegorische Erklärungen der mythologischen GötterVeranlassung gaben.

Hesiodi theog. interpr. Gewiss schrieb Z. keinen eigentlichen Commentar über die Th., sondern nahm nur in naturphilosophischen Schriften, wie περὶ κόσμου, Bezug darauf, und erklärte die theogonischen Fabeln seinem System gemäss allegorisch, *per quandam significationem,* wie es unten heisst.

usitatas perceptasque. S. zu II, 36, 91.

37. *Aristonis.* Dieser war aus Chios: nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Peripatetiker aus Ceos. Von seinen naturphilosophischen und theologischen Ansichten wird anderswo nichts berichtet, weswegen wir nicht urtheilen können, ob die gegenwärtige Relation getreu sei.

Cleanthes, aus Assus in Lycien, Zeno's Nachfolger auf dem Stoischen Lehrstuhle.

ipsum mundum. Dies hatte schon Zeno gethan. S. II, 8, 21.

tot. naturae menti atque animo, d. h. der Weltseele. Dies fällt aber mit dem Obigen zusammen; denn nur

ultimum et altissimum atque undique circumfusum et extremum omnia cingentem atque complexum ardorem, qui aether nominetur, certissimum deum iudicat. Idemque, quasi delirans, in iis libris, quos scripsit contra voluptatem, tum fingit formam quandam et speciem deorum, tum divinitatem omnem tribuit astris, tum nihil ratione censet esse divinius. Ita fit, ut deus ille, quem mente noscimus atque in animi notione tamquam in vestigio volumus reponere, nusquam prorsus
appareat. At Persaeus, eiusdem Zenonis auditor, eos dicit esse 15
habitos deos, a quibus magna utilitas ad vitae cultum esset 38
inventa: ipsasque res utiles et salutares deorum esse vocabulis nuncupatas; ut ne hoc quidem diceret, illa inventa esse deorum, sed ipsa divina. Quo quid absurdius, quam aut res sordidas atque deformes deorum honore afficere, aut homines iam morte deletos reponere in deos, quorum omnis cultus
esset futurus in luctu? Iam vero Chrysippus, qui Stoicorum 39
somniorum vaferrimus habetur interpres, magnam turbam

weil sie von der Weltseele erfüllt und belebt ist, heisst auch die Welt Gott. Vgl. Varro bei Augustin. de C. D. VII, 6: *Hunc ipsum mundum esse deum: sed sicut hominem sapientem, quum sit ex corpore et animo, tamen ab animo dici sapientem, ita mundum deum dici ab animo, quum sit ex animo et corpore.*

ultimum — ardorem. Ebenfalls mit dem Obigen zusammenfallend. Denn der feurige Aether ist eben die Weltseele, welche das All theils umfasst theils durchdringt.

in animi notione — reponere. Epikur nahm einen natürlich gegebenen Begriff, eine sog. πρόληψις der Gottheit an (s. c. 16, 70): ein Gott, an den wir glauben sollen, muss in diesen Begriff hineinpassen, und dies ist die Probe, ob er wirklich ein Gott sei; wie wir etwa, um zu ermitteln, ob ein Fuss der ist, für den er ausgegeben wird, ihn in die uns vorliegende Spur von diesem hineinsetzen, und darnach urtheilen.

15. 38. *Persaeus* war nicht blos Schüler, sondern auch Landsmann des Zeno.

a quibus — esset inventa. Es versteht sich, dass P. nicht alle, sondern nur einige Götter so erklärte, wie Bacchus, Ceres, Aesculap. S. II, 24, 62.

ipsasque res utiles. Hierüber s. II. 23, 60. 62 u. 31, 80.

quo — quam —. Eine Art von Epexegem, indem der Begriff, auf den das Relativ als aus dem Vorherg. zu entnehmen hindeutet, nachher doch noch, aber anders gefasst und näher bestimmt, ausgesprochen wird. Vgl. de Finn. I, 6: *ait enim declinare atomos sine caussa: quo nihil turpius physico, quam fieri sine caussa quidquam dicere:* wo Madvig mehr Beisp. giebt. Auch die Griechen reden oft ebenso. S. Matthiae gr. Gr. §. 450, 2 u. Anm. 2.

39. *Chrysippus,* aus Soli in Cilicien, Schüler und Nachfolger des Kleanthes, als Lehrer und Schriftsteller ungemein thätig, und als der eigentliche Vollender des Stoischen Systems angesehn, was der Vers bei Diog. L. VII, 183 ausspricht: εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρύσιππος, οὐκ ἂν ἦν Στοά. Darum wird auch der Uebergang zu ihm durch *iam vero* besonders markirt.

congregat ignotorum deorum, atque ita ignotorum, ut eos ne coniectura quidem informare possimus, quum mens nostra quidvis videatur cogitatione posse depingere. Ait enim, vim divinam in ratione esse positam et in universae naturae animo atque mente; ipsumque mundum deum dicit esse, et eius animi fusionem universam; tum eius ipsius principatum, qui in mente et ratione versetur, communemque rerum naturam universam atque omnia continentem; tum fatalem vim et necessitatem rerum futurarum; ignem praeterea et eum, quem ante dixi, aethera; tum ea, quae natura fluerent atque manarent, ut et aquam et terram et aëra; solem, lunam, sidera, universitatemque rerum, qua omnia continerentur, atque homines etiam eos, qui immortalitatem essent consecuti. Idemque disputat aethera esse eum, quem homines Iovem appellarent; quique aër per maria manaret, eum esse Neptunum; terramque eam esse, quae Ceres diceretur; similique ratione persequitur vocabula reliquorum deorum. Idemque etiam le-

in ratione — et — mente. Auch hier fügt die Copula dem allgemeineren Ausdruck die bestimmtere Bezeichnung hinzu. Gemeint ist die Weltseele. *Τὴν φρένα πάντων καὶ — — λόγον καὶ τὴν τοῦ ὅλου ψυχήν,* heisst es in der den Chr. betreffenden Stelle des in der Einl. erwähnten Herkulanischen Fragmentes.

eius animi fusionem universam für: eius animum ubique fusum. Abstr. pr. concr. Es ist klar, dass dies nur ein anderer Ausdruck für die Weltseele ist.

eius ipsius principatum. Wieder nur ein anderer Ausdruck für dieselbe. Zur Sache vgl. II, 11, 29.

fatalem necessitatem etc. Die *εἱμαρμένη* (c. 20, 55), das ewige Gesetz, vermöge dessen, in zusammenhängender Reihe von Ursachen und Wirkungen, die Ereignisse mit Nothwendigkeit erfolgen.

ignem — et — aethera. Nicht als zwei verschiedene Dinge, sondern der genauere Ausdruck dem weniger genauen hinzugefügt. Vgl. II, 10, 28: *calidum illud atque igneum.* u. II, 22, 57. 36, 91.

quae n. fluerent atque manarent. Correcter wäre *fluant, manent.* Doch s. zu c. 22, 61. Ueber die Sache vgl. II, 33, 84 und Ps.-Plutarch. de plac. phil. I, 9: *οἱ Στωϊκοὶ τρεπτὴν καὶ ἀλλοιωτὴν καὶ μεταβλητὴν καὶ ῥευστὴν ὅλην δι' ὅλου τὴν ὕλην.*

homines etiam —. Die Seelen gewöhnlicher Menschen verlieren sich mit dem Tode in die allgemeine Natur; die der besseren behaupten sich in persönlicher Existenz und führen ein gottähnliches Leben bis zu dem allgemeinen Weltbrande: einige besonders ausgezeichnete werden ganz den Göttern zugesellt. S. II, 24, 62. u. Ps.-Plut. de plac. phil. IV, 7. Diog. L. VII, 157 u. Aa.

40. *aethera — Iovem.* S. II, 2, 4 u. 25, 65.

Neptunum. S. II, 26, 66 u. 28, 71. Für *aëra* wäre eigentlich *aethera* richtiger: doch der Epikureer nimmt es nicht so genau. Der Verf. des Herkul. Fr. col. 3, 2 braucht, wie es scheint, *ἀέρα* selbst vom Zeus; und 8, 3 nennt er die Stoischen Götter *ἀέρας καὶ πνεύματα καὶ αἰθέρας.*

terramque — quae Ceres. S. II, 26, 67 u. 28, 71.

gis perpetuae et aeternae vim, quae quasi dux vitae et magistra officiorum sit, Iovem dicit esse, eandemque fatalem necessitatem appellat, sempiternam rerum futurarum veritatem; quorum nihil tale est, ut in eo vis divina inesse videatur. Et haec 41
quidem in primo libro de natura deorum: in secundo autem vult Orphei, Musaei, Hesiodi Homerique fabellas accommodare ad ea, quae ipse primo libro de diis immortalibus dixerat: ut etiam veterrimi poetae, qui haec ne suspicati quidem sunt, Stoici fuisse videantur. Quem Diogenes Babylonius consequens in eo libro, qui inscribitur de Minerva, partum Iovis ortumque virginis ad physiologiam traducens disiungit a fabula.

Exposui fere non philosophorum iudicia, sed delirantium 16
somnia. Nec enim multo absurdiora sunt ea, quae poeta- 42
rum vocibus fusa ipsa suavitate nocuerunt; qui et ira inflammatos et libidine furentes induxerunt deos, feceruntque ut eorum bella, pugnas, praelia, vulnera videremus; odia praeterea, discidia, discordias, ortus, interitus, querelas, lamentationes, effusas in omni intemperantia libidines, adulteria, vincula, cum humano genere concubitus, mortalesque ex immortali procreatos. Cum poetarum autem errore coniungere 43
licet portenta magorum, Aegyptiorumque in eodem genere dementiam, tum etiam vulgi opiniones, quae in maxima inconstantia, veritatis ignoratione, versantur. Ea qui consideret quam inconsulte ac temere dicantur, venerari Epicurum et

sempiternam — veritatem. Euseb. pr. evang. XV, 14: *ἀλήθειαν καὶ νόμον τῶν ὄντων ἀδιάδραστον καὶ ἄφυκτον.*

41. *Orphei.* Die angebl. Orphische Theogonie. S. zu c. 38, 107.

Musaei. Auch diesem, der des Orpheus Freund und Schüler genannt wird, schrieb man ein theogonisches Gedicht zu.

Diogenes Babylonius. Er war ein Schüler des Chrysippus, aus Seleucia in Syrien, *καλούμενος δὲ Βαβυλώνιος διὰ τὴν γειτονίαν*, wie Diog. L. sagt VII, 81. Seines Buches *περὶ τῆς Ἀθηνᾶς* gedenkt auch das Herkul. Fr. 5, 15.

16. 42. *fusa.* Der eigentl. Ausdruck von Ergiessungen der poetischen oder prophetischen Begeisterung, aber auch des Wahnsinns oder der Unbedachtsamkeit. Vgl c. 24, 66. de Finn. IV, 4, 10: *poetarum more verba fundere.* de Divin. II, 11, 27: *concitatione mentis edi et quasi fundi.*

43. *portenta magorum* d. h. die Abenteuerlichkeiten des Persischen und Medischen Götterglaubens. Denn *magi* hiessen die Priester dieser Völker. Was von ihrer durch Zerduscht od. Zoroaster (um 500?) reformirten Religion bei Griechen und Römern vorkommt, ist vollständig zusammengestellt von Thom. Hyde: Hist. relig. vett. Persar. eorumque magorum. Oxon. 1700.

Aegyptiorumque — dementiam. Velleius denkt namentlich an die Verehrung der heiligen Thiere und der in Thiergestalt erscheinenden Götter. S. c. 29, 81. 36, 101. III, 19, 47.

venerari Epicurum etc. Dies ist cha-

in eorum ipsorum numero, de quibus haec quaestio est,
habere debeat. Solus enim vidit, primum esse deos, quod
in omnium animis eorum notionem impressisset ipsa natura.
Quae est enim gens aut quod genus hominum, quod non
habeat sine doctrina anticipationem quandam deorum? quam
appellat πρόληψιν Epicurus, id est anteceptam animo rei
quandam informationem, sine qua nec intelligi quidquam nec
quaeri nec disputari potest. Cuius rationis vim atque uti-
litatem ex illo caelesti Epicuri de regula et iudicio volumine
17 accepimus. Quod igitur fundamentum huius quaestionis est,
44 id praeclare iactum videtis. Quum enim non instituto aliquo
aut more aut lege sit opinio constituta, maneatque ad unum
omnium firma consensio: intelligi necesse est, esse deos,
quoniam insitas eorum vel potius innatas cognitiones habe-
mus. De quo autem omnium natura consentit, id verum
esse necesse est. Esse igitur deos confitendum est. Quod
quoniam fere constat inter omnes non philosophos solum,
sed etiam indoctos: fateamur, constare illud etiam, hanc nos
habere, sive anticipationem, ut ante dixi, sive praenotionem
deorum: (sunt enim rebus novis nova ponenda nomina, ut
Epicurus ipse πρόληψιν appellavit, quam antea nemo eo
45 verbo nominarat:) hanc igitur habemus, ut deos beatos et

rakteristisch. Aehnliche übertriebene Aeusserungen der Verehrung der Epikureer gegen ihren Meister finden sich häufig, und sie werden deswegen von ihren Gegnern verspottet. Vgl. Plutarch. g. Colot. c. 17.

anticipationem — πρόληψιν. Mit diesem Namen bezeichnete Epikur die allgemeinen, aus Erinnerung an wiederholte Wahrnehmung und Vergleichung der dadurch der Seele eingeprägten Vorstellungen gewonnenen Begriffe, weil sie jedem Urtheil über Wahres und Falsches und jeder ferneren Denkoperation vorangehn und zu Grunde liegen, was auch die folg. Worte, *sine qua — — potest* besagen. Vgl. Sext. Emp. adv. Math. I, 57: *οὔτε ζητεῖν οὔτε ἀπορεῖν ἔστι κατὰ τὸν σοφὸν Ἐπίκουρον ἄνευ προλήψεως.* Wie solcher Begriff von der Gottheit entstehe s. c. 19, 50,

de regula et iudicio. Nach Diog. L. X, 27 *περὶ κριτηρίου· ἢ κανών* d. h. über das Kennzeichen der Wahrheit oder Richtschnur, nämlich des Urtheilens. In diesem Buch trug Epik. seine Logik vor.

17. 44. *innatas cognitiones.* Angeboren war nach E. die *πρόληψις* nicht, sondern auf die oben angegebene Weise entstanden, weswegen sie auch bei Diog. L. X, 33 als *μνήμη τοῦ πολλάκις φανέντος* bezeichnet wird. Vielleicht wollte aber Cic. auch nur diese naturgemässe Entstehung bezeichnen. Vgl. II, 4, 12.

id verum esse necesse est. Vgl. II, 2, 5. 4, 12; dagegen aber I, 23, 62.

quam antea nemo. Die Stoiker, deren erster, Zeno, Epikur's Zeitgenosse war, brauchten das Wort in ähnlicher Bedeutung, haben es also wohl von E. angenommen. S. Diog. L. VII, 54.

45. *hanc igitur habemus.* Die durch

immortales putemus. Quae enim nobis natura informationem deorum ipsorum dedit, eadem insculpsit in mentibus, ut eos aeternos et beatos haberemus. Quod si ita est, vere exposita illa sententia est ab Epicuro: *quod beatum aeternumque sit, id nec habere ipsum negotii quidquam nec exhibere alteri: itaque neque ira neque gratia teneri, quod, quae talia essent, imbecilla essent omnia.* Si nihil aliud quaereremus, nisi ut deos pie coleremus et ut superstitione liberaremur, satis erat dictum; nam et praestans deorum natura hominum pietate coleretur, quum et aeterna esset et beatissima: habet enim venerationem iustam, quidquid excellit; et metus omnis a vi atque ira deorum pulsus esset: intellegitur enim, a beata immortalique natura et iram et gratiam segregari; quibus remotis nullos a superis impendere metus. Sed ad hanc confirmandam opinionem anquirit animus et formam et vitae ac-
tionem mentisque agitationem in deo. Ac de forma quidem 18
partim natura nos admonet, partim ratio docet. Nam a natura 46
habemus omnes omnium gentium speciem nullam aliam nisi
humanam deorum. Quae enim alia forma occurrit umquam
aut vigilanti cuiquam aut dormienti? Sed, ne omnia revocen-
tur ad primas notiones, ratio hoc idem ipsa declarat. Nam 47
quum praestantissimam naturam, vel quia beata est vel quia sempiterna, convenire videatur eandem esse pulcherrimam, quae compositio membrorum, quae conformatio linea-

die Parenthese unterbrochene und mit *igitur* wieder aufgenommene Structur sollte nun, in Uebereinstimmung mit dem vorangegangenen Satztheil, ebenfalls den Inf. *habere* setzen; aber dergl. Abweichungen nach Parenthesen sind ebenso häufig als erklärlich.

ab Epicuro. In den sog. *κυρίαις δόξαις* (s. c. 30, 85) d. h. Hauptsätzen seiner Lehre, die Diog. L. X, 139 ff. aufbewahrt hat. Gleich der erste von diesen lautet: *τὸ μακάριον καὶ ἄφθαρτον οὔτε αὐτὸ πράγματα ἔχει οὔτε ἄλλῳ παρέχει, ὥστε οὔτε ὀργαῖς οὔτε χάρισι συνέχεται· ἐν ἀσθενεῖ γὰρ πᾶν τὸ τοιοῦτον.*

habet venerationem. S. zu c. 5, 12. — Im Folg. verbinde man *metus a vi*; wie *metuere ab aliquo*, vor Jemand Furcht haben.

vitae actionem, wie I, 1, 2 u. 37, 103 blos Lebensweise. Zu thun haben Epikurs Götter Nichts.

18. 46. *occurrit.* Wie dies zu verstehen sei, wird §. 49 zeigen.

ne omnia revocentur ad prim. notiones, d. h. um nicht Alles nur durch Berufung auf die ersten Begriffe zu begründen. Die ersten Begriffe sind die oben bespr. *προλήψεις*. Velleius will nun, was in diesen gegeben ist, auch in dialektischer Weise durch Vernunftschlüsse und Folgerungen darthun, 47, 48. Die Schwäche seiner Beweisführung zeigt Cotta c. 32, 89. 90.

47. *eandem esse pulch.* S. v. als *item pulcherrimam esse*: wie Brut. 84: *Non omnes qui attice, iidem bene dicunt.* Diese Anwendung des Pron. ist häufig und leicht zu erklären. Vgl. Reisig §. 210.

mentorum, quae figura, quae species humanâ potest esse pulchrior? Vos quidem, Lucili, soletis, (nam Cotta meus modo hoc modo illud,) quum artificium effingitis fabricamque divinam, quam sint omnia in hominis figura non modo ad usum, verum etiam ad venustatem apta, describere.
48 Quodsi omnium animantium formam vincit hominis figura, deus autem animans est: ea figura profecto est, quae pulcherrima est omnium; quoniamque deos beatissimos esse constat, beatus autem esse sine virtute nemo potest, nec virtus sine ratione constare, nec ratio usquam inesse nisi in hominis figura: hominis esse specie deos confitendum est.
49 Nec tamen ea species corpus est, sed quasi corpus, nec ha-
19 bet sanguinem, sed quasi sanguinem. Haec quamquam et inventa sunt acutius et dicta subtilius ab Epicuro, quam ut quivis ea possit agnoscere: tamen fretus intelligentia vestra dissero brevius, quam caussa desiderat. Epicurus autem, qui res occultas et penitus abditas non modo viderit animo, sed etiam sic tractet ut manu, docet eam esse vim et naturam deorum, ut primum non sensu, sed mente cernatur, nec soliditate quadam nec ad numerum, ut ea quae ille

vos quidem, L., soletis —. Dies thut Balbus auch II, 54 ff.

49. *quasi corpus — quasi sanguinem.* Nach Epikur ist auch der Geist materiell und besteht wie alle andere Dinge aus Atomen, aber aus Atomen von ganz besonderer Feinheit. Diog. L. X, 63. 66. 67. Lucret. III, 178 ff. Da nun auf Materielles nur Materielles einwirken kann, so muss auch diejenige Einwirkung auf den Geist, in Folge welcher die Vorstellungen von Göttern in ihm entstehen, von materiellen Wesen herrühren, d. h. die Götter müssen materiell sein. Aber ihre Materialität muss doch von anderer und feinerer Art sein, als die derjenigen Dinge, von welchen die körperlichen Sinneswerkzeuge afficirt werden: denn sonst würden wir ja auch die Götter mit diesen wahrnehmen müssen, was doch nicht der Fall ist. Cf. Lucret. V, 149. Diese andere, feinere Materialität der Götter, von der, ohne Dazwischenkunft der körperlichen Sinneswerkzeuge, der Geist selbst unmittelbar afficirt wird, ist das durch *quasi corpus, quasi sanguis* bezeichnete.

19. *agnoscere:* als wahr anerkennen.

primum. Das entsprechende *deinde* hat C. vergessen: es könnte aber zu Anf. des nächsten §. vor *quum* stehen, wo das *que* in den Handschr. fehlt.

non sensu sed mente. S. oben zu *quasi corp.* — Hiernach ist auch das obige *occurrit* §. 46 zu fassen von Vorstellungen, die uns im wachen Zustande oder im Traum vor die Seele treten. Vgl. Sext. Empir. IX, 25.

nec soliditate quadam etc. Die Solidität der Körper beruht auf der festeren und dichteren Verbindung (*concretio*. c. 25, 71. vgl. 27, 75) der Atome, aus welchen sie bestehen: daher nannte Epikur dergleichen Körper *στερέμνια*, im Gegensatz gegen die *εἴδωλα*, d. h. lockere Atomengebilde, dergleichen von diesen festen Körpern ausströmen, gleichgestaltet mit ihnen, aber

propter firmitatem στερέμνια appellat, sed imaginibus, similitudine et transitione perceptis; quum[que] infinita simillimarum imaginum species ex innumerabilibus individuis exsistat et a deo affluat, cum maximis voluptatibus in eas imagines mentem intentam infixamque nostram intelligentiam capere, quae sit et beatae naturae et aeternae. Summa vero vis in- 50
finitatis et magna ac diligenti contemplatione dignissima est; in qua intelligi necesse est eam esse naturam, ut omnia

viel feiner: ἀποῤῥοιαι τὴν ἑξῆς θέσιν καὶ τάξιν διατηροῦσαι, ἥνπερ καὶ ἐν τοῖς στερεμνίοις εἶχον. Diog. L. X, 46. Dass nun aber die festen Körper vermöge ihrer Solidität gesehen würden, — und anders lässt sich doch Cicero's Ausdruck nicht deuten, — widerspricht durchaus der Epikurischen Ansicht. Sie werden vielmehr gesehen vermöge der von ihnen ausströmenden εἴδωλα, wenn diese ins Auge fallen: *Epicurus — affluere semper ex omnibus corporibus simulacra quaedam corporum ipsorum, eaque sese in oculos inferre, atque ita fieri sensum videndi putat.* Gellius N. A. V, 16. — Also hat Cic. hier verkehrt geschrieben und wahrscheinlich selbst nicht verstanden, was er schrieb.

ad numerum. Wie dies mit *cerni* zusammenhängen könne, ist ebenfalls nicht wohl zu begreifen. Unten c. 37, 105 heisst es *speciem deorum — non eandem ad numerum permanere,* was weder an sich deutlich, noch mit dem hier Gesagten vereinbar ist.

imaginibus similit. et trans. perceptis. Auch dieser Ausdruck ist höchst wunderbar. Die Structurverbindung freilich mit dem obigen *cerni* wäre ohne Anstoss, und ähnlich lesen wir unten c. 37, 105: *eam esse eius visionem, ut similitudine et transitione cernatur:* was aber *similitudine et transitione cernere* oder *percipere* eigentlich bedeute, davon würde wohl Cic. selbst uns die Erklärung schuldig bleiben. Ein Versuch, das, was in seinem Original gesagt sein mochte, zu errathen, ist nicht dieses Ortes. Vgl. indessen zu c. 37, 105.

Quumque —. Nachdem zuerst gezeigt worden, wie die Seele zur Vorstellung der Gottheit überhaupt komme, folgt nun zweitens, wie sie dazu komme, sich die Gottheit als ein seliges und unvergängliches Wesen vorzustellen. — Ueber *que* s. zu c. 10, 24.

infinitia species. Warum der Singular gewählt sei, kann c. 39, 109 zeigen: *fluentium frequenter transitio fit visionum, ut e multis una videatur.*

ex innumer. individuis, d. h. atomis. Vgl. c. 39, 109: *innumerabilitas suppeditat atomorum.*

a deo affluat, scil. ad nos. Vgl. c. 41, 114.

intelligentiam s. v. als *notionem,* wie de Legg. I, 9, 26: *rerum plurimarum obscuras intelligentias.* ib. 22, 59: *rerum omnium quasi adumbratas intelligentias.* — Der Ausdruck *intelligentiam, quae sit et beatae naturae et aeternae* bedeutet „einen solchen Begriff, der ein seliges und ewiges Wesen zum Inhalt hat."

50. *Summa vero vis infinitatis.* Die vorige, sich auf den gegebenen Begriff berufende Behauptung soll nun auch speculativ gerechtfertigt werden aus dem Begriff der Unendlichkeit, die nothwendig alle Gegensätze in sich enthalten müsse, also dem Vergänglichen gegenüber auch Unvergängliches. Die Schwäche dieser Rechtfertigung zeigt Cotta c. 39, 109.

omnibus paribus paria respondeant. Hanc ἰσονομίαν appellat Epicurus, id est aequabilem tributionem. Ex hac igitur illud efficitur, si mortalium tanta multitudo sit, esse immortalium non minorem, et si, quae interimant, innumerabilia sint, etiam ea, quae conservent, infinita esse debere. Et quaerere a nobis, Balbe, soletis, quae vita deorum sit quaeque ab
51 iis degatur aetas. Ea videlicet, qua nihil beatius, nihil omnibus bonis affluentius cogitari potest. Nihil enim agit: nullis occupationibus est implicatus, nulla opera molitur, sua sapientia et virtute gaudet; habet exploratum, fore se semper
20 quum in maximis tum in aeternis voluptatibus. Hunc
52 deum rite beatum dixerimus, vestrum vero laboriosissimum. Sive enim ipse mundus deus est, quid potest esse minus quietum, quam nullo puncto temporis intermisso versari circum axem caeli admirabili celeritate? nisi quietum autem, nihil beatum est: sive in ipso mundo deus inest aliquis, qui regat, qui gubernet, qui cursus astrorum, mutationes temporum, rerum vicissitudines ordinesque conservet, terras et maria contemplans hominum commoda vitasque tueatur: nae
53 ille est implicatus molestis negotiis et operosis! Nos autem beatam vitam in animi securitate et in omnium vacatione munerum ponimus. Docuit enim nos idem qui cetera, natura effectum esse mundum: nihil opus fuisse fabrica, tamque eam rem esse facilem, quam vos effici negatis sine divina posse sollertia, ut innumerabiles natura mundos effectura sit, efficiat, effecerit. Quod quia quemadmodum natura efficere sine aliqua mente possit, non videtis: ut tragici poe-

51 *Balbe, soletis,* d. h. Du und die Deinigen: wie de Or. I, 35, 160: *Quid est? Cotta, quid tacetis?* Virg. Aen. IX, 525: *Vos, o Calliope, precor aspirate canenti.* Tibull. I, 3, 1: *Ibitis Aegaeas sine me, Messala, per undas.*

nihil enim agit. Man erwartete *agunt.* Aber solcher Uebergang von Plural zum Singular, wenn von Gattungen die Rede ist, ebenso wie der Umgekehrte von Singular zum Plural, ist häufig und leicht begreiflich. S. unten c. 36, 101. 38, 106. 41, 113. 114.

20. 52. *vicissitudines ordinesque,* s. v. als *earumque ordines,* oder *vicissitudines ordinatas,* als Hendiadys.

53. *natura*, blinde, bewusstlose Naturkraft, wie c. 13, 35. Uebrigens vgl. die Anm. zu c. 24, 67.

innumerabiles mundos. Die Gründe, weswegen Epikur eine Menge von Welten annahm, kann man bei Lucretius lesen II, 1052 ff. Sie laufen am Ende aber nur darauf hinaus, dass sich das Gegentheil nicht erweisen lässt.

ut tragici poetae etc. Wohl Nachahmung einer Platonischen Stelle, Cratyl. p. 425 D: *ὥσπερ οἱ τραγῳδοποιοὶ, ἐπειδάν τι ἀπορῶσιν, ἐπὶ τὰς μηχανὰς καταφεύγουσι, θεοὺς αἴροντες.* Die ungeschickte Anwendung eines deus ex machina missbilligt auch Horaz A. P. 191.

tae, quum explicare argumenti exitum non potestis, confugitis ad deum; cuius operam profecto non desideraretis, si im- 54
mensam et interminatam in omnes partes magnitudinem regionum videretis, in quam se iniiciens animus et intendens ita late longeque peregrinatur, ut nullam tamen oram ultimi videat, in qua possit insistere. In hac igitur immensitate latitudinum, longitudinum, altitudinum infinita vis innumerabilium volitat atomorum, quae, interiecto inani, cohaerescunt tamen inter se et aliae alias apprehendentes continuantur: ex quo efficiuntur eae rerum formae atque figurae, quas vos effici posse sine follibus et incudibus non putatis. Itaque imposuistis in cervicibus nostris sempiternum dominum, quem dies et noctes timeremus. Quis enim non timeat omnia providentem et cogitantem et animadvertentem et omnia ad se pertinere putantem, curiosum et plenum negotii deum? Hinc vobis exstitit primum illa fatalis necessitas, quam εἱμαρ- 55
μένην dicitis, ut, quidquid accidat, id ex aeterna veritate caussarumque continuatione fluxisse dicatis. Quanti autem haec philosophia aestimanda est, cui, tamquam aniculis, et iis quidem indoctis, fato fieri videantur omnia? Sequitur μαντική vestra, quae Latine divinatio dicitur, qua tanta imbueremur superstitione, si vos audire vellemus, ut haruspices,

explicare argumenti exitum: den Ausgang der Fabel, d. h. der dargestellten Handlung, herauswickeln, d. h. aus den Verwickelungen hervorgehen lassen, ist Sache der Dichter: und man sollte deswegen *non possunt* erwarten. Aber Cic. hat, wie es oft geschieht, das Verglichene und den Gegenstand der Vergleichung kurz zusammengefasst, anstatt, wie es die strengste Genauigkeit erforderte, etwa zu sagen: *quum explicare argumenti exitum non possunt, sic vos, quum disputando efficere quod vultis non potestis.*

54. *nullam oram ultimi.* Der Genitiv dient zur Begriffsbestimmung: keine in einem Aeussersten bestehende Grenze: wie man sagt *fines montium et fluviorum,* Grenzen durch Berge und Flüsse gebildet, *exitus mortis*, wie das Homer. τέλος θανάτοιο (Ruhnken zu Vellei. II, 7, 1), *urbes municipiorum et coloniarum*, *arbor abietis* u. dergl. S. Haase zu Reisig, Anm. 523 u. Madvig epist. ad Orell. p. 79.

cohaerescunt tamen inter se. Darüber s. unten c. 25, 69.

55. *fatalis necessitas.* Vgl. c. 15, 40. III, 6, 14. De Divin. I, 55, 125: *Fatum id appello, quod Graeci* εἱμαρμένην, *id est ordinem seriemque caussarum, quum caussa caussae nexa rem ex se gignat. Ea est ex omni aeternitate fluens veritas sempiterna.*

Haruspices, Zeichendeuter, deren Kunst sich namentlich auf die Eingeweideschau bei Opfern und auf Wunderzeichen von mancherlei Art, *prodigia, portenta, ostenta, monstra* (II, 3, 7) bezog. *Augures,* Beobachter und Deuter der Zeichen, die die Götter besonders durch Vögel, doch auch durch andere Thiere, durch Himmelserscheinungen, namentlich Blitze u. dgl. mehr gaben. *Harioli,* Wahrsager, die für

augures, hariolı, vates et coniectores nobis essent colendi.
56 His terroribus ab Epicuro soluti et in libertatem vindicati nec metuimus eos, quos intelligimus nec sibi fingere ullam molestiam nec alteri quaerere, et pie sancteque colimus naturam excellentem atque praestantem. Sed elatus studio, vereor, ne longior fuerim. Erat autem difficile, rem tantam tamque praeclaram inchoatam relinquere. Quamquam non tam dicendi ratio mihi quidem habenda fuit, quam audiendi.

21 Tum Cotta comiter, ut solebat, Atqui, inquit, Vellei, nisi
57 tu aliquid dixisses, nihil sane ex me quidem audire potuisses. Mihi enim non tam facile in mentem venire solet, quare verum sit aliquid, quam quare falsum. Idque quum saepe, tum, quum te audirem paullo ante, contigit. Roges me, qualem deorum naturam esse ducam: nihil fortasse respondeam. Quaeras, putemne talem esse, qualis modo a te sit exposita: nihil dicam mihi videri minus. Sed antequam aggrediar ad ea, quae a te disputata sunt, de te ipso dicam quid sentiam.
58 Saepe enim de [L. Crasso] familiari illo tuo videor audisse,

Geld aus irgend welchen Anzeichen die Zukunft vorherzusagen verhiessen, immer mit Geringschätzung genannt, während die Augurn in Rom ein aus angesehenen Bürgern bestehendes Beamtencollegium waren, und die Haruspices, wenn gleich Etrusker, also Fremde, doch auch ein Collegium bildeten und oft von Staatswegen befragt wurden. *Vates*, begeisterte Seher, Propheten: *coniectores*, Traumdeuter.

56. *His terroribus etc.* Auch diese Aeusserung, wie die oben c. 16, 43 bemerkte, ist charakteristisch für die Schule. Denn nichts rechneten die Epikureer ihrem Meister zum grösseren Verdienst an, als dass er sie nicht nur von Aberglauben, sondern überhaupt von jeder Art von Götterfurcht frei gemacht habe. Man vgl. Lucret. B. V zu Anf. u. Plutarch. Non posse suaviter vivi etc. c. 8.

21. 58. *de familiari illo tuo.* Es ist wohl irgend ein den Anwesenden allen hinlänglich bekannter Mann gemeint, der deswegen gar nicht genannt zu werden brauchte. Weil de Or. III, 21, 78 der Redner L. Crassus ein Familiaris des Velleius heisst, so scheint dies irgend einen alten Kritiker veranlasst zu haben, auch hier den Namen desselben einzurücken, den wir daher in einigen Handschriften finden. Aber schon die Bezeichnung der Römer nach der Nationaltracht (*togatis*) muss uns geneigt machen, eher an einen Nichtrömer zu denken, da sie im Munde eines Römers etwas Befremdliches hat. Ueberdies ist vom L. Crassus nicht bekannt, dass er ein besonderer Kenner der Philosophie, speciell der Epikureischen, und ihrer damaligen Vertreter gewesen sei, was er doch hätte sein müssen, wenn sich Cotta so wie er thut auf sein Urtheil sollte berufen können. Lieber denken wir mit Madvig zu Cic. de Finn. I, 5, 16 an den Epikureer Phaedrus, der vielleicht in ähnlichem näheren Verhältniss zu Velleius gestanden hatte, wie Diodotus zu Cicero. S. c. 3, 6.

videor audisse. Vollständig *mihi videor;* aber das Pronomen wird,

quum te togatis omnibus sine dubio anteferret, et paucos tecum Epicureos e Graecia compararet; sed, quod ab eo te mirifice diligi intelligebam, arbitrabar illum propter benevolentiam id uberius dicere. Ego autem, etsi vereor laudare praesentem, iudico tamen, de re obscura atque difficillima a te dictum esse dilucide, neque sententiis solum copiose, sed verbis etiam ornatius quam solent vestri. Zenonem, 59
quem Philo noster coryphaeum appellare Epicureorum solebat, quum Athenis essem, audiebam frequenter, et quidem ipso auctore Philone: credo, ut facilius iudicarem, quam illa bene refellerentur, quum a principe Epicureorum accepissem, quemadmodum dicerentur. Non igitur ille ut plerique, sed isto modo ut tu, distincte, graviter, ornate. Sed quod in illo mihi usu saepe venit, idem modo, quum te audirem, accidebat, ut moleste ferrem, tantum ingenium (bona venia me audies) in tam leves, ne dicam in tam ineptas sententias incidisse. Nec ego nunc ipse aliquid afferam melius. Ut enim 60
modo dixi, omnibus fere in rebus, et maxime in physicis, quid non sit, citius quam, quid sit, dixerim. Roges me, **22**
quid aut quale sit deus: auctore utar Simonide, de quo quum quaesivisset hoc idem tyrannus Hiero, deliberandi sibi unum diem postulavit. Quum idem ex eo postridie quaereret, biduum petivit. Quum saepius duplicaret numerum dierum admiransque Hiero requireret, cur ita faceret; quia quanto, inquit, diutius considero, tanto mihi res videtur obscurior. Sed Simonidem arbitror, (non enim poeta solum suavis, verum etiam ceteroqui doctus sapiensque traditur,) quia multa venirent in mentem acuta atque subtilia, dubitantem, quid

wo es sich von selbst versteht, oft ausgelassen. Vgl. II, 46, 117. 61, 153. Mehr Beisp. giebt Beier zu de Offic. I, 1, 1.

quam solent vestri. Dass die Epikureer auf die Form der Darstellung wenig Werth legten, wird oft bezeugt, und die erhaltenen Stücke des Philodemus und Phaedrus, wie des Epikur selbst, bestätigen es. *Minime aptum ad dicendum genus* heissen sie bei Cic. Brut. c. 35, 131.

59. *Zenonem.* *Ζήνων ὁ Σιδώνιος, ἀκροατὴς Ἀπολλοδώρου, πολυγράφος ἀνήρ, καὶ νοῆσαι καὶ ἑρμηνεῦσαι σαφής.* Diog. L. X, 25 u. VII, 35. Vgl. unten c. 33, 93.

Philo noster. S. c. 3, 6. — Dass übrigens Cicero hier den Cotta habe sagen lassen, was eigentlich nicht von diesem, sondern von ihm selber galt, ist allerdings wahrscheinlich, wenn auch nicht mit voller Gewissheit zu behaupten. Ebenso c. 28, 79. 33, 93.

22. 60. *Simonide.* Gemeint ist der berühmte Lyriker aus Ceos, der, gleich seinen etwas jüngeren Zeitgenossen, Pindar und Aeschylus, und seinem Neffen Bacchylides, oft und lange am Hofe des älteren Hiero zu Syrakus lebte.

61 eorum esset verissimum, desperasse omnem veritatem. Epicurus vero tuus (nam cum illo malo disserere, quam tecum) quid dicit, quod non modo philosophia dignum esset, sed mediocri prudentia?

Quaeritur primum in ea quaestione, quae est de natura deorum, sintne dii necne sint. Difficile est negare, Credo, si in concione quaeratur; sed in huiusmodi sermone et [in] consessu facillimum. Itaque ego ipse pontifex, qui caerimonias religionesque publicas sanctissime tuendas arbitror, is hoc, quod primum est, esse deos, persuaderi mihi non opinione solum, sed etiam ad veritatem plane velim. Multa enim occurrunt quae conturbent, ut interdum nulli esse videantur.
62 Sed vide, quam tecum agam liberaliter: quae communia sunt vobis cum ceteris philosophis, non attingam, ut hoc ipsum: placet enim omnibus fere, mihique ipsi in primis, deos esse. Itaque non pugno. Rationem tamen eam, quae a te affertur,
23 non satis firmam puto. Quod enim omnium gentium generumque hominibus ita videretur, id satis magnum esse argumentum dixisti, cur esse deos confiteremur. Quod quum leve per se, tum etiam falsum est. Primum enim unde notae tibi sunt opiniones nationum? Equidem arbitror, multas esse gentes sic immanitate efferatas, ut apud eas nulla suspicio deorum sit. Quid? Diagoras, ἄθεος qui dictus est,
63

61. *quid dicit, quod — esset.* Correcter wäre *sit:* aber da das vorherg. Praesens *dicit* in der That nur uneigentlich gesagt ist, weil nämlich E.'s Aussprüche als in seinen Schriften oder in der Ueberlieferung noch gegenwärtig und fortbestehend betrachtet werden können, obwohl sie eigentlich der Vergangenheit angehören, so konnte sich Cicero erlauben, diesem Sachverhältniss gemäss das Tempus im Relativsatz so zu setzen, als wäre nicht dicit, sondern dixit vorhergegangen. Beispiele ähnlicher Art sind oben c. 15, 39 (fluerent atque manarent.) ib. 40 (appellarent); andere geben Haase zu Reisig Anm. 500 u. Madvig zu Cic. de Finn. p. 464.

ego ipse — is. Auch hier wie oben c. 8, 20 dient die wiederholte Bezeichnung durch das Demonstrativ den Gegensatz hervorzuheben.

ad veritatem, nach der Wahrheit, d. h. so wie es der Wahrheit angemessen ist, dass man von ihr überzeugt werde, nämlich durch einleuchtende Beweise.

23. 63. *Diagoras* aus Melos, einer der Cykladen, Zeitgenosse von Demokrit, Protagoras, Sokrates. Er war auch lyrischer Dichter, und einige aus seinen Gedichten erhaltene Verse athmen eine durchaus religiöse Gesinnung. Sein mehrfach bezeugter Atheismus mag einer Verirrung naturphilosophischer Speculationen zuzuschreiben sein, zu denen er durch Demokrit, dessen Schüler er auch gewesen sein soll, und durch Protagoras angeregt war; obgleich auch andere Ursachen angegeben werden. S. Meier in Ersch' und Gruber's Encyklopädie.

posteaque Theodorus nonne aperte deorum naturam sustulerunt? Nam Abderites quidem Protagoras, cuius a te modo mentio facta est, sophistes temporibus illis vel maximus, quum in principio libri sui sic posuisset, *De diis, neque ut sint neque ut non sint, habeo dicere,* Atheniensium iussu urbe atque agro est exterminatus, librique eius in concione combusti. Ex quo equidem existimo tardiores ad hanc sententiam profitendam multos esse factos, quippe quum poenam ne dubitatio quidem effugere potuisset. Quid de sacrilegis, quid de impiis periurisque dicemus?

Tubulus si Lucius umquam,
si Lupus aut Carbo [aut] Neptuni filius, —

ut ait Lucilius, putasset esse deos; tam periurus aut tam
impurus fuisset? Non est igitur tam explorata ista ratio ad 64
id quod vultis confirmandum, quam videtur. Sed quia commune est hoc argumentum aliorum etiam philosophorum, omit-
tam hoc tempore: ad vestra propria venire malo. Con- 65
cedo esse deos: doce me igitur, unde sint, ubi sint, quales sint corpore, animo, vita. Haec enim scire desidero.

Theodorus aus Cyrene, unter Ptolemaeus Lagi, leugnete nicht blos die Götter, sondern auch die Wahrheit der sittlichen Begriffe, die er nur als durch Uebereinkunft, um die Menge zu zügeln, eingeführt betrachtete. S. Diog. L. II, 99.

Protagoras. S. zu c. 12, 29.

neque ut sint neque ut non sint. Die eigenen Worte des Protagoras hat Diog. L. IX, 51 aufbewahrt: *περὶ μὲν θεῶν οὐκ ἔχω εἰδέναι οὔθ' ὡς εἰσὶν οὔθ' ὡς οὐκ εἰσίν.* Cicero's Uebersetzung hat, um wörtlich zu sein, den Latein. Sprachgebrauch verlassen, wenn man nicht etwa mit Reisig Vorles. S. 556, *ut* für inwiefern erklären will: was denn aber doch das *ὡς* im Griechischen nicht bedeutet.

Tubulus (L. Hostilius) „quum praetor quaestionem inter sicarios exercuisset, ita aperte cepit pecunias ob rem iudicandam, ut anno proximo P. Scaevola tr. pl. ferret ad plebem, velletne de ea re quaeri. Quo plebiscito decreta a senatu est consuli quaestio Cn. Caepioni (ann. 613); profectus in exilium Tubulus statim, nec respondere ausus: erat enim res aperta." Cic. de Finn. II, 16, 54.

Lupus. Vielleicht L. Cornelius Lentulus Lupus, der im J. 597 das Consulat bekleidete. Dass er von dem Satiriker Lucilius gegeisselt sei, bezeugen auch Horat. Sat. II, 1, 68 u. Pers. I, 114; über den Grund ist nichts bekannt.

Carbo (C. Papirius), der bekannte Demagog, und wegen seines demagogischen Treibens ohne Zweifel Gegenstand der Geissel des Satirikers.

Neptuni filius s. v. als *homo saevus et immanis,* nach Gellius N. A. XV, 21 wegen des Polyphem, des Kerkyon, des Skiron, der Lästrygonen und ähnlicher Unholde, die der Mythus vom Neptun entsprossen nannte. Das *aut* der Handschr. ist wahrscheinlich zu tilgen, und der Bezeichnete kein Anderer als *Carbo.*

Abuteris ad omnia atomorum regno et licentia. Hinc quodcumque in solum venit, ut dicitur, effingis atque efficis. Quae primum nullae sunt. Nihil est enim *, quod vacet corpore; corporibus autem omnis obsidetur locus; ita nullum inane,
24 nihil esse individuum potest. Haec ego nunc physicorum
66 oracula fundo: vera an falsa, nescio: sed veri tamen similiora, quam vestra. Ista enim flagitia Democriti sive etiam ante Leucippi, esse corpuscula quaedam levia, alia aspera, rotunda alia, partim autem angulata, curvata quaedam et quasi adunca; ex his effectum esse caelum atque terram, nulla cogente natura, sed concursu quodam fortuito: hanc tu opinionem, C. Vellei, usque ad hanc aetatem perduxisti, priusque te quis de omni vitae statu quam de ista auctoritate deiecerit. Ante enim iudicasti, Epicureum te esse oportere, quam ista cognovisti. Ita necesse fuit, aut haec flagitia concipere animo aut susceptae philosophiae nomen amit-
67 tere. Quid enim mereas, ut Epicureus esse desinas? Nihil equidem, inquis, ut rationem vitae beatae veritatemque deseram. Ista igitur est veritas? Nam de vita beata nihil re-

65. *atomorum — licentia:* wegen der von E. angenommenen willkürlichen Declination der Atome, worüber c. 25, 69.

quodcunque in solum venit: was dir in den Wurf kommt, einfällt. Der Ursprung des Ausdrucks ist dunkel. S. Wolf Litt. Anal. IV, 347 ff.

quae primum nullae sunt. Das *primum* lässt eine zweite Behauptung über die Atome erwarten, die aber fehlt: auch ist klar, dass der nächste Satz nicht, wie das *enim* andeutet, einen Grund für die Nichtexistenz der Atome enthält. Die Stelle ist lückenhaft: der Gedanke lässt sich muthmasslich, zum Theil nach Cicero selbst Acad. I, 7, 27 so ergänzen: *quae primum nullae sunt: nihil est enim in rerum natura minimum, quod dividi nequeat; deinde, ut sint, moveri per inane non possunt, siquidem id dicis inane, quod vacet corpore: corporibus autem omnis obsidetur locus.* — Epikur setzte als Erstes den leeren Raum und die in ihm sich bewegenden Atome. Diog. L. X, 40 u. bes. Lucret. I, 500 ff. Andere Philosophen stellten einen leeren Raum ganz und gar in Abrede. Stobae. Ecl. I, 19. Plut. plac. phil. I, 18.

24. 66. *oracula fundo.* S. zu c. 16, 42.

flagitia für opiniones flagitiosas, contemptu et vituperatione dignas. So auch III, 38, 91.

Leucippus „plenum et inane dixit esse, unde omnia gignerentur." Cic. Acad. II, 37, 118. Das Plenum, παμπληθές, eine Unendlichkeit von unendlich kleinen unsichtbaren und untheilbaren Körperchen, στερεά, ἀδιαίρετα, ἄπειρα τὸ πλῆθος καὶ ἀόρατα διὰ σμικρότητα τῶν ὄγκων. Aristot. de gen. et corr. 1, 8. — L. war übrigens nur wenig älter als Demokrit.

67. *Quid enim mereas?* Welchen Preis möchtest du dir damit verdienen? d. h. welcher Preis könnte dich dazu bewegen? Vgl. de Finn. II, 22, 74: *Quid enim mereri velis — quid me-*

pugno: quam tu ne in deo quidem esse censes, nisi plane
otio langueat. Sed ubi est veritas? In mundis, credo, innu-
merabilibus, omnibus minimis temporum punctis, aliis na
scentibus, aliis cadentibus. An in individuis corpusculis, tam
praeclara opera nulla moderante natura, nulla ratione fin-
gentibus? Sed oblitus liberalitatis meae, qua tecum paullo
ante uti coeperam, plura complector. Concedam igitur ex
individuis constare omnia. Quid ad rem? deorum enim na-
tura quaeritur. Sint sane ex atomis: non igitur aeterni. 68
Quod enim ex atomis, id natum aliquando est: si natum,
nulli dii ante, quam nati: et si ortus est deorum, interitus
sit necesse est, ut tu paullo ante de Platonis mundo dispu-
tabas. Ubi igitur illud vestrum beatum et aeternum, quibus
duobus verbis significatis deum? quod quum efficere vultis,
in dumeta correpitis. Ita enim dicebas, non corpus esse in
deo, sed quasi corpus, nec sanguinem, sed quasi sanguinem.
Hoc persaepe facitis, ut, quum aliquid non verisimile dicatis **25**
et effugere reprehensionem velitis, afferatis aliquid, quod 69
omnino ne fieri quidem possit; ut satius fuerit illud ipsum,
de quo ambigebatur, concedere, quam tam impudenter resi-
stere. Velut Epicurus quum videret, si atomi ferrentur in
locum inferiorem suopte pondere, nihil fore in nostra po-
testate, quod esset earum motus certus et necessarius; inve-

rearis igitur, ut dicas te omnia voluptatis caussa facturum?

nulla moderante natura. Dies widerspricht dem, was Velleius oben c. 20, 53 gesagt hat. Aber gewissermassen ist beides wahr. Die Atome, indem sie sich in der Richtung von oben nach unten bewegen, folgen offenbar einem Naturgesetz; aber sie weichen ohne bestimmtes Gesetz von dieser Richtung ab, und diese Abweichung macht erst die Entstehung der Welt möglich. S. zu c. 25, 69.

paullo ante. Oben c. 8, 20.

68. *in dumeta correpitis.* Das Bild ist von verfolgtem Wilde entlehnt, das sich ins Dickicht flüchtet, wohin ihm der Jäger nicht leicht folgen kann: so die Epikureer zu unverständlichen und eben deswegen schwer zu widerlegenden Behauptungen. — Dies wird im folg. Kapitel an zwei Beispielen gezeigt, die übrigens dem Hauptgegenstande fremd sind, zu welchem erst c. 26, 73 zurückgekehrt wird.

25. 69. *nihil fore in nostra potestate.* Weil nämlich die Seele auch nur aus Atomen besteht, so müssten, wenn die Atome nicht ein Vermögen hätten vom Naturgesetz abzuweichen, auch die Seelenthätigkeiten alle nur nach einem Naturgesetz erfolgen, und freie Selbstbestimmung wäre ausgeschlossen. Deswegen verlieh Epikur den Atomen auch eine gewisse willkürliche Bewegung, wodurch er sowohl die Möglichkeit der Weltentstehung durch Zusammentreffen der von der graden Linie abweichenden Atome, als auch die Freiheit des menschlichen Willens erklären zu können meinte. Vgl. Cic. de Fato c. 10, 22, besonders aber Lucret. II, 251 ff.

nit, quo modo necessitatem effugeret, quod videlicet Democritum fugerat: ait atomum, quum pondere et gravitate di-
70 recto deorsus feratur, declinare paullulum. Hoc dicere turpius est, quam illud quod vult non posse defendere. Idem facit contra dialecticos: a quibus quum traditum sit, in omnibus disiunctionibus, in quibus *aut etiam aut non* poneretur, alterutrum verum esse: pertimuit, ne, si concessum esset huiusmodi aliquid, aut vivet cras aut non vivet Epicurus, alterutrum fieret necessarium: totum hoc *aut etiam aut non* negavit esse necessarium. Quo quid dici potest obtusius? Urgebat Arcesilas Zenonem, quum ipse falsa omnia diceret, quae sensibus viderentur: Zeno autem, nonnulla visa esse falsa, non omnia. Timuit Epicurus, ne, si unum visum esset falsum, nullum esset verum; omnes sensus veri nuntios dixit esse. Nihil horum nimis callide: graviorem
71 enim plagam accipiebat, ut leviorem repelleret. Idem facit in natura deorum. Dum individuorum corporum concretionem fugit, ne interitus et dissipatio consequatur, negat esse corpus deorum, sed tamquam corpus, nec sanguinem, sed

quod Democritum fugerat. D. hatte nicht eine gradlinige Bewegung mit willkürlicher Declination, sondern einen im Wesen der Atome begründeten und mit Nothwendigkeit vor sich gehenden Wirbel derselben angenommen. Diog. L. IX, 45.

70. *aut etiam aut non:* entweder Ja oder Nein. Vgl. Acad. II, 30, 97, wo dasselbe über Epikur gesagt wird; und wegen *etiam* als Bejahung Heindorf zu Hor. Sat. II, 3, 97.

omnes sensus veri nuntios. Epikurs Gründe dafür setzt Lucretius auseinander IV, 480 ff. Was man Sinnentäuschung nenne, sei nicht Schuld der Sinne selbst, sondern Schuld einer unrichtigen Beurtheilung des sinnlichen Eindruckes, 467.

nihil — nimis callide für *admodum* od. *valde callide.* So auch *non nimis* für nicht sonderlich. Cic. div. in Caecil. c. 22, 71: *Hoc statuere, iudices, debetis, Caecilium non nimis hanc caussam severe, non nimis accurate, non nimis diligenter acturum.*

71. *dum individ. corp. concr. fugit.* Hiernach könnte man glauben, Epikur habe die Götter nicht wie alles Andere aus Atomen bestehen lassen, sondern, sowie er ihnen in den Intermundien eine von den Welten abgesonderte Wohnung anwies, so ihnen auch eine besondere Substanz gegeben, von der, aus welcher die Welten beständen, verschieden. Dies haben in der That Einige geglaubt; aber dagegen spricht, was Cotta oben c. 24, 68 sagt, und Varro fr. p. 214 Bip. Es scheint, als habe Epikur selbst sich über diesen Punkt gar nicht ausgesprochen, sondern sich begnügt, mit Berufung auf die πρόληψις, die Unsterblichkeit und Seligkeit der Götter zu behaupten: ob aber ihr quasi corpus aus Atomen oder nicht bestände, auf sich beruhen lassen. — Es ist den Gegnern nicht zu verdenken, wenn sie ihn beschuldigten, dass es ihm überhaupt mit Allem, was er von den Göttern sagte, gar nicht Ernst sei.

sed tanquam corpus scil. *esse ait,* was aus dem vorherg. *negat* zu entnehmen, wie de Finn. V, 29, 88: *Ille Metelli vitam negat beatiorem quam*

tamquam sanguinem. Mirabile videtur, quod non rideat ha- 26
ruspex, quum haruspicem viderit: hoc mirabilius, quod vos
inter vos risum tenere possitis. Non est corpus, sed quasi
corpus. Hoc intelligerem, quale esset, si id in cereis finge-
retur aut fictilibus figuris. In deo quid sit quasi corpus aut
quasi sanguis, intelligere non possum. Ne tu quidem, Vellei,
sed non vis fateri. Ista enim a vobis quasi dictata reddun- 72
tur, quae Epicurus oscitans hallucinatus est, quum quidem
gloriaretur, ut videmus in scriptis, se magistrum habuisse
nullum. Quod et non praedicanti tamen facile equidem cre-
derem, sicut mali aedificii domino glorianti se architectum
non habuisse. Nihil enim olet ex Academia, nihil ex Lyceo,
nihil ne e puerilibus quidem disciplinis. Xenocratem audire
potuit: quem virum, dii immortales! et sunt, qui putent
audivisse: ipse non vult: credo plus nemini. Pamphilum
quendam, Platonis auditorem, ait a se Sami auditum: ibi
enim adolescens habitabat cum patre et fratribus, quod in
eam pater eius Neocles agripeta venerat: sed quum agellus
eum non satis aleret, ut opinor, ludi magister fuit. Sed hunc 73
Platonicum mirifice contemnit Epicurus: ita metuit, ne quid
umquam didicisse videatur. In Nausiphane Democriteo te-
netur, quem quum a se non neget auditum, vexat tamen om-
nibus contumeliis. Atqui si haec Democritea non audisset,
quid audierat? quid enim in physicis Epicuri non a Demo-

Reguli, praeponendam tamen: u. sonst häufig.

26. *Mirabile videtur etc.* Vgl. de Div. II, 24, wo dies als Ausspruch des älteren Cato angeführt wird.

si id in cereis fingeretur: wenn Einer diesen Einfall in Bez. auf Wachsfiguren hätte. *Id* nach *hoc* ist nicht anstössiger, als nach dem Nom. propr. C. Verr. act. I, 8, 21: *quum M. Metello obtigisset, ut is de pecuniis repetundis quaereret,* u. nach *isti* ib.: *tantam isti gratulationem factam, ut is domum quoque mitteret.*

72. *dictata,* Stellen, bes. aus Dichtern, die den Schülern zum Auswendiglernen dictirt wurden.

in scriptis. Einer Aeusserung dieser Art in einem Briefe Epikurs erwähnt auch Diog. L. X, 13. Derselbe citirt aus einem andern Br. §. 6 die Worte: *παιδείαν δὲ πᾶσαν, μακάριε, φεῦγε.*

ex Academia — ex Lyceo: d. h. er verräth keine Bekanntschaft mit der Platonischen oder Aristotelischen Schule, von denen jene ihren Sitz in der Ak., diese im Lyceum hatte. Beides sind Namen von Gymnasien zu Athen.

e puerilibus disciplinis. Damit ist die sog. *ἐγκύκλιος παιδεία* gemeint, d. h. der herkömmliche Unterricht, namentlich in Grammatik u. Rhetorik bestehend.

Xenocratem. S. zu c. 13, 34.

agripeta d. h. als Colonist, gr. *κληροῦχος,* da die Athener im J. 351 v. Chr. die vom Staate eingezogenen Ländereien auf Samos, in 2000 Antheile (*κλῆροι*) vertheilt, ärmeren Bürgern verliehen.

73. *quid audierat?* Epikur schalt

crito? Nam etsi quaedam commutavit, ut, quod paullo ante de inclinatione atomorum dixi: tamen pleraque dicit eadem, atomos, inane, imagines, infinitatem locorum innumerabilitatemque mundorum, eorum ortus, interitus, omnia fere, quibus naturae ratio continetur. Nunc istud quasi corpus et
74 quasi sanguinem quid intelligis? Ego enim te scire ista melius quam me, non fateor solum, sed etiam facile patior; quum quidem semel dicta sunt, quid est, quod Velleius intelligere possit, Cotta non possit? Itaque corpus quid sit, sanguis quid sit, intelligo: quasi corpus et quasi sanguis quid sit, nullo prorsus modo intelligo. Neque tu me celas, ut Pythagoras solebat alienos, nec consulto dicis occulte, tamquam Heraclitus, sed, quod inter nos liceat, ne tu qui-
27 dem intelligis. Illud video pugnare te, species ut quaedam
75 sit deorum, quae nihil concreti habeat, nihil solidi, nihil expressi, nihil eminentis, sitque pura, levis, perlucida. Dicemus ergo idem, quod in Venere Coa: corpus illud non est, sed simile corporis: nec ille fusus et candore mixtus rubor sanguis est, sed quaedam sanguinis similitudo: sic in Epicureo deo non res, sed similitudines rerum esse. Fac id, quod ne intelligi quidem potest, mihi esse persuasum: cedo mihi istorum adumbratorum deorum lineamenta atque formas.
76 Non deest hoc loco copia rationum, quibus docere velitis, humanas esse formas deorum: primum quod ita sit informatum anticipatumque mentibus nostris, ut homini, quum de deo cogitet, forma occurrat humana: deinde quod, quoniam rebus omnibus excellat natura divina, forma quoque esse pulcherrima debeat, nec esse humana ullam pulchrio-

auf den N., als verdanke er ihm gar nichts. Und doch, wenn er nicht von diesem Etwas gelernt hätte, was hätte er sonst gelernt? d. h. dann wäre er durchaus ungelehrt und kennte auch nicht einmal die Demokritischen Sätze, aus denen seine ganze Physik besteht.

istud quasi corpus — quid intelligis? d. h. was verstehst du unter jenem qu. corp.? Vgl. de Finn. II, 15, 50: *Quid ergo hoc loco intelligit honestum?*

74. *tanquam Heraclitus.* Dass H.'s Dunkelheit, weshalb er ὁ σκοτεινός hiess, absichtlich gewesen, deutet C. auch unten an III, 14, 35. Dieselbe wunderliche Meinung findet sich auch bei Andern, wie Diog. L. IX, 6.

27. 75. *species ut sit* für ut esse statuatur. Vgl. zu 9, 21.

nihil concreti etc., nichts Festes (im Gegensatz gegen Flüssiges, s. *concrescere* II, 10, 26); *n. solidi*, nichts Massives (im Gegensatz gegen das Lockere); *n. expressi*, nichts in fass- u. greifbaren Formen Ausgeprägtes; *n. eminentis*, nichts Hervortretendes. Ueb. den letzten Genitiv s. Zumpt Gr. §. 433.

in Venere Coa, d. h. dem berühmten Gemälde des Apelles, welches die Göttin als Anadyomene darstellte.

rem: tertiam rationem affertis, quod nulla in alia figura
domicilium mentis esse possit. Primum igitur quidque con- 77
sideremus, quale sit. Arripere enim mihi videmini, quasi
vestro iure, rem nullo modo probabilem. Etenim quis tam
caecus in contemplandis rebus umquam fuit, ut non videret,
species istas hominum collatas in deos aut consilio quodam
sapientum, quo facilius animos imperitorum ad deorum cul-
tum a vitae pravitate converterent, aut superstitione, ut es-
sent simulacra, quae venerantes deos ipsos se adire crede-
rent? Auxerunt autem haec eadem poetae, pictores, opifices.
Erat enim non facile, agentes aliquid et molientes deos in
aliarum formarum imitatione servare. Accessit etiam ista
opinio fortasse, quod homini homine nihil pulchrius videba-
tur. Sed tu hoc, physice, non vides, quam blanda concilia-
trix et quasi sui sit lena natura? An putas ullam esse terra
marique belluam, quae non sui generis bellua maxime de-
lectetur? Quod ni ita esset, cur non gestiret taurus equae
contrectatione, equus vaccae? An tu aquilam aut leonem aut
delphinum ullam anteferre censes figuram suae? Quid igitur
mirum, si hoc eodem modo homini natura praescripsit, ut
nihil pulchrius quam hominem putaret, eam esse caussam,
cur deos hominum similes putaremus? Quid censes, si ra- **28**
tio esset in belluis? non suo quasque generi plurimum tri- 78
buturas fuisse? At mehercule ego, (dicam enim, ut sentio,)
quamvis amem ipse me, tamen non audeo dicere, pulchrio-
rem esse me quam ille fuerit taurus, qui vexit Europam.
Non enim hoc loco de ingeniis aut de orationibus nostris,
sed de specie figuraque quaeritur. Quodsi fingere nobis et

77. *Primum quidque:* J e d e s n a c h d e r R e i h e. Denn dies liegt noth-wendig darin, wenn man immer denjenigen Gegenstand nimmt, der jedesmal den übrigen voran steht. Die richtige Deutung des von Manchen missverstandenen Ausdrucks geben Giese zu Cic. de Div. I, 56, 127 und Madvig zu de Finn. p. 321.

physice, mit einer unverkennbaren Ironie, wie II, 18, 48. Vgl. c. 30, 83.

quasi sui lena. Die Natur, d. h. die eigene natürliche Beschaffenheit eines Jeden, empfiehlt sich selber diesem als das Schönste, wie eine lena die Schönheiten, die sie feil hat, den Liebhabern.

eam esse caussam etc. Dieser Satztheil kann nur von *quid mirum* abhängen, und nöthigt daher den Leser, das vorhergehende *si — putaret* nicht, wie es das Natürlichste und Zunächstliegende schien, mit jenem *quid mirum* zu verbinden, sondern als einen conditionalen Zwischensatz zu nehmen. Ausserdem enthält er einen in diesem Contexte schwer zu erklärenden Verstoss gegen die consecutio temporum. Endlich ist er offenbar vollkommen überflüssig; Cicero, wenn er ihn wirklich geschrieben, hätte besser gethan, ihn wegzulassen.

iungere formas velimus: qualis ille maritimus Triton pingitur, natantibus invehens belluis adiunctis humano corpori, nolis esse. Difficili in loco versor. Est enim vis tanta na-
79 turae, ut homo nemo velit nisi hominis similis esse. Et quidem formica formicae. Sed tamen cuius hominis? Quotus enim quisque formosus est? Athenis quum essem, e gregibus epheborum vix singuli reperiebantur. Video, quid arriseris; sed ita tamen se res habet. Deinde nobis, qui, concedentibus philosophis antiquis, adolescentulis delectamur, etiam vitia saepe iucunda sunt. Naevus in articulo pueri delectat Alcaeum. At est corporis macula naevus. Illi tamen hoc lumen videbatur. Q. Catulus, huius collegae et familiaris nostri pater, dilexit municipem tuum Roscium: in quem etiam illud est eius:

Constiteram, exorientem Auroram forte salutans,
quum subito a laeva Roscius exoritur.
Pace mihi liceat, caelestes, dicere vestra,
mortalis visus pulchrior esse deo.

Huic pulchrior deo: at erat, sicut hodie est, perversissimis oculis. Quid refert, si hoc ipsum salsum illi et venustum
29 videbatur? Redeo ad deos. Ecquos, si non tam strabones,
30 at paetulos esse arbitramur? ecquos naevum habere? ecquos silos, flaccos, frontones, capitones, quae sunt in nobis? An omnia emendata in illis? Detur id vobis. Num etiam est una omnium facies? Nam si plures: aliam esse alia pulchriorem necesse est. Igitur aliquis non pulcherrimus deus. Si una omnium facies est, florere in caelo Acade-

28. 78. *Triton,* ein Meergott, Sohn des Poseidon und der Amphitrite, ward mit zwei Fischleibern statt der Füsse dargestellt; deshalb: *natantibus invehens belluis.*

79. *e gregibus epheborum.* Darunter sind die in den Gymnasien zu gemeinschaftlichen Uebungen in Genossenschaften vereinigten Jünglinge zu verstehen.

Alcaeum, den Lesbischen Lyriker, von dessen erotischen Gedichten theils Zeugnisse reden, z. B. Cic. Tusc. IV, 33, 71, theils einige Fragmente erhalten sind.

huius coll. et fam. nostri: des noch jetzt lebenden und uns wohlbekannten. Vgl. II, 2, 6. de Off. III, 16, 66. *Cato, huius nostri Catonis pater.* Gemeint ist Q. Lutatius Q. F. Q. N. Catulus, Consul des J. 676 und College des Cotta im Pontificat. Sein gleichnamiger Vater war Consul d. J. 652, und ein Epigramm desselben, ebenfalls auf einen schönen Jüngling, lesen wir bei Gellius N. A. XIX, 9.

munic. tuum Roscium: den berühmten Komiker Q. Roscius, für den noch eine Vertheidigungsrede Cicero's vorhanden ist, und der, wie Velleius, aus dem Municipium Lanuvium gebürtig war.

miam necesse est. Si enim nihil inter deum et deum differt: nulla est apud deos cognitio, nulla perceptio. Quid? 81
si etiam, Vellei, falsum illud omnino est, quam aliam nobis de deo cogitantibus speciem nisi hominis occurrere; tamenne ista tam absurda defendes? Nobis fortasse sic occurrit, ut dicis: Iovem, Iunonem, Minervam, Neptunum, Vulcanum, Apollinem, reliquos deos ea facie novimus, qua pictores fictoresque voluerunt, neque solum facie, sed etiam ornatu, aetate, vestitu: at non Aegyptii nec Syri nec fere cuncta barbaria; firmiores enim videas apud eos opiniones esse de bestiis quibusdam, quam apud nos de sanctissimis templis et simulacris deorum. Etenim fana multa exspoliata 82
et simulacra deorum de locis sanctissimis ablata videmus a nostris; at vero ne fando quidem auditum est, crocodilum aut ibim aut felem violatum ab Aegyptio. Quid igitur censes? Apim illum, sanctum Aegyptiorum bovem, nonne deum videri Aegyptiis? Tam hercle, quam tibi illam vestram Sospitam, quam tu numquam ne in somnis quidem vides nisi cum pelle caprina, cum hasta, cum scutulo, cum calceolis repandis. At non est talis Argiva nec Romana Iuno. Ergo alia species Iunonis Argivis, alia Lanuvinis, alia nobis. Et quidem alia nobis Capitolini, alia Afris Ammonis Iovis. Non 30
pudet igitur physicum, id est speculatorem venatoremque na- 83
turae, ab animis consuetudine imbutis petere testimonium veritatis? Isto enim modo dicere licebit, Iovem semper barbatum, Apollinem semper imberbem, caesios oculos Minervae, caeruleos esse Neptuni. Et quidem Athenis laudamus Vul-

29. 80. *nulla apud deos cognitio etc.* Mit solchem Scherz darf man es natürlich nicht allzugenau nehmen. Wenn die Götter auch sich untereinander nicht unterscheiden können, so können sie doch andere Dinge wohl unterscheiden.

81. *sic — ut dicis.* Oben c. 18, 46.

82. *crocodilum etc.* Nicht in allen Theilen Aegyptens galten dieselben Thiere für heilig, und die in einem Theile verehrten konnten in einem andern unbedenklich getödtet werden, wie namentlich von den Krokodilen Herodot II, 69 ausdrücklich bemerkt. Ibisse freilich und Katzen waren im ganzen Lande gleich heilig.

illam vestram Sospitam, d. h. die Juno mit dem Beinamen Sospita, welche, ursprünglich den Lanuvinern eigen (daher *vestram*), seit dem J. 416 auch Römisch geworden war: s. Liv. VIII, 14, 2. Ihre Gestalt, mit Ziegenfell und Schnabelschuhen, Spiess und Schild zeigen Münzen, am besten die der gens Procilia bei Patin. Famil. Rom. p. 234. — Die Constructionsform, statt *quam tibi illa vestra Sospita videtur,* ist eine bei solchen Vergleichungssätzen ganz gewöhnliche Attraction. Eben so unten c. 31, 86 u. mehr Beisp. bei Wunder ad Cic. pr. Planc. p. 103 u. Madvig ad Cic. de Finn. p. 150 u. 294.

canum eum, quem fecit Alcamenes: in quo stante atque vestito leviter apparet claudicatio non deformis. Claudum igitur habebimus deum, quoniam de Vulcano sic accepimus.
84 Age, et his vocabulis deos esse faciamus, quibus a nobis nominantur. At primum, quot hominum linguae, tot nomina deorum. Non enim, ut tu Velleius, quocumque veneris, sic idem in Italia Vulcanus, idem in Africa, idem in Hispania. Deinde nominum non magnus numerus, ne in pontificiis quidem nostris, deorum autem innumerabilis. An sine nominibus sunt? Istud quidem ita vobis dicere necesse est. Quid enim attinet, quum una facies sit, plura esse nomina? Quam bellum erat, Vellei, confiteri potius, nescire quod nescires, quam ista effutientem nauseare atque ipsum sibi displicere? An tu mei similem putas esse aut tui deum? Profecto non putas. Quid ergo? solem dicam aut lunam aut caelum deum? Ergo etiam beatum? quibus fruentem voluptatibus? Et sapientem? qui potest esse in eiusmodi trunco sapientia?
85 Haec vestra sunt. Si igitur nec humano visu, quod docui, nec alio aliquo, quod tibi persuasum est: quid dubitas negare, deos esse? Non audes. Sapienter id quidem. Etsi hoc loco non populum metuis, sed ipsos deos. Novi ego Epicureos omnia sigilla venerantes: quamquam video nonnullis videri, Epicurum, ne in offensionem Atheniensium caderet, verbis reliquisse deos, re sustulisse. Itaque in illis selectis

30. 83. *Alcamenes,* ein berühmter Bildhauer des Perikleischen Zeitalters.

84. *Age et — faciamus. Age* beim Uebergange zu etwas Anderm, oft auch mit *porro* (Verr. II, 5, 22), *nunc* (pr. Rosc. Am. 27, 108) u. dgl. verbunden. Vgl. unten II, 47, 120. III, 17, 43. *Et* aber ist nicht als Copula zu nehmen, wie etwa im Deutschen: A u f, u n d l a s s u n s —, was dem Lat. Sprachgebrauch fremd ist, sondern für *etiam:* eine Anwendung, die dem Cic. wenigstens in den philos. Schriften u. in den Briefen keineswegs abzusprechen ist. Nachdem vorher von der Gestalt, unter der man die Götter denke, gesprochen worden, sollen nun auch ihre Benennungen in Betracht gezogen werden. Ueber *age et* — vgl. auch Th. Schmidt zu Hor. Ep. II, 1, 214.

in pontificiis, sc. *libris.* Dies sind die sog. *Indigitamenta, quae et nomina deorum et rationes ipsorum nominum continent.* Serv. ad Virg. Georg. I, 21.

istud — ita. Vgl. de Div. II, 8, 21: *q u o d certe vobis i t a dicendum est,* u. mehr bei Hand Tursellin. III. p. 485.

ipsum sibi displicere. Genauer freilich wäre *tibi:* aber da in der That das Vorhergehende nicht sowohl den Vell. speciell, als die Epikureer überhaupt trifft, so ist jene Ungenauigkeit leicht zu entschuldigen.

85. *Itaque etc.* Es ist klar, dass die schlichte Angabe in diesem Satze noch nicht eigentlich dasjenige ist, was als Beleg der im Vorhergehen-

eius brevibusque sententiis, quas appellatis *κυρίας δόξας*, haec, ut opinor, prima sententia est: *Quod beatum et immortale est, id nec habet nec exhibe*[illegible] *negotium.* In hac ita exposita sententia sunt qui existiment, quod ille 31
inscitia plane loquendi fecerat, fecisse consulto: de homine minime vafro male existimant. Dubium est enim, utrum di- 86
cat aliquid esse beatum et immortale, an, si quod sit. Non animadvertunt, hic eum ambigue locutum esse, sed multis aliis locis et illum et Metrodorum tam aperte, quam paullo ante te. Ille vero deos esse putat, nec quemquam vidi qui magis ea, quae timenda esse negaret, timeret, mortem dico et deos. Quibus mediocres homines non ita valde moventur, his ille clamat omnium mortalium mentes esse perterritas. Tot millia latrocinantur morte proposita. Alii omnia, quae possunt, fana compilant. Credo, aut illos mortis timor terret aut hos religionis. Sed quoniam non audes (iam enim cum ipso Epi- 87
curo loquar) negare esse deos: quid est, quod te impediat aut solem aut mundum aut mentem aliquam sempiternam in deorum natura ponere? Numquam vidi, inquis, animam rationis consiliique participem in ulla alia nisi humana figura. Quid? solis numquidnam aut lunae aut quinque errantium siderum simile vidisti? Sol duabus unius orbis ultimis partibus definiens motum cursus annuos conficit. Huius hanc lustrationem eiusdem incensa radiis menstruo spatio luna complet.

den erwähnten Ansicht dienen sollte, sondern dass der Beleg erst in der vermeintlich beabsichtigten Zweideutigkeit Epikurs liegt, von welcher nachher die Rede ist. Dies Gedankenverhältniss würde entsprechender ausgedrückt sein, wenn Cic. geschrieben hätte: *Itaque quum in ill. sel. ei. br. sent. — — — prima sent. sit, — — in hac ita exp. sent. etc.*

31. 86. *an, si quod sit.* Die Apodosis konnte Cic. unbedenklich auslassen, weil jeder verständige Leser sie aus dem Vorhergehenden zu ergänzen im Stande ist, nämlich *id nec habere nec exhibere cuiquam negotium.* Unverständige Leser haben ergänzt *id esse immortale,* was sich jetzt fast in allen Handschriften findet.

Non animadvertunt etc. Ueber das Verhältniss der Glieder in diesem Satze s. oben zu c. 9, 23.

quam — te. S. zu c. 29, 82.

Metrodorum. Dieser war Epikurs nächster Freund und Schüler, *paene alter Epicurus,* de Finn. II, 28, 92, und Verfasser einer beträchtlichen Zahl von Schriften.

87. *duabus unius orbis ultimis partibus.* Der *unus orbis* ist die Ekliptik, und die beiden *ultimae partes* derselben sind da, wo sie sich im Norden mit dem Wendekreis des Krebses, im Süden mit dem des Steinbocks berührt.

lustrationem für *circuitum,* weil bei religiösen Reinigungen, welche das Wort eigentlich bedeutet, die Reinigungsopfer rings umher getragen wurden. So steht *lustrare* unten II, 20, 53 u. 41, 106.

Quinque autem stellae eundem orbem tenentes, aliae propius a terris, aliae remotius, ab eisdem principiis disparibus temporibus eadem spatia conficiunt. Numquid tale, Epicure, vi-
88 disti? Ne sit igitur sol, ne luna, ne stellae: quoniam nihil esse potest, nisi quod attigimus aut vidimus. Quid? deum ipsum numne vidisti? Cur igitur credis esse? Tollamus ergo omnia, quae aut historia nobis aut ratio nova affert. Ita fit, ut mediterranei mare esse non credant. Quae sunt tantae animi angustiae? Ut, si Seriphi natus esses nec umquam egressus ex insula, in qua lepusculos vulpeculasque saepe vidisses, non crederes leones et pantheras esse, quum tibi quales essent diceretur, si vero de elephanto quis diceret, etiam rideri te putares. Et tu quidem, Vellei, non vestro more, sed dialecticorum, (quae funditus gens vestra non novit,) argumenta sententiae conclusisti: beatos esse deos sumpsisti. Concedimus. Beatum autem sine virtute neminem
32 esse posse. Id quoque damus, et libenter quidem. Virtutem
89 autem sine ratione constare non posse. Conveniat id quoque necesse est. Adiungis, nec rationem esse nisi in hominis figura. Quem tibi hoc daturum putas? Si enim ita esset, quid opus erat te gradatim istuc pervenire? sumpsisses tuo iure. Quid autem est istuc gradatim? Nam a beatis ad virtutem, a virtute ad rationem video te venisse gradibus. A ratione ad humanam figuram quo modo accedis? Praeci-
90 pitare istuc quidem est, non descendere. Nec vero intelligo, cur maluerit Epicurus deos hominum similes dicere quam

ab iisdem principiis, d. h. wenn man ihren Lauf von denselben Ausgangspunkten an berechnet, so gebrauchen sie verschiedene Zeiten, um den gleichen Raum zurückzulegen.

88. *Seriphus*, jetzt Servino, eine der Cykladen, klein und unfruchtbar, und in mehrfacher sprichwörtlicher Anwendung als Typus der Beschränktheit dienend. Unter den Kaisern war sie auch Verbannungsort. — Das *Ut* zu Anf. des Satzes = *velut* „wie zum Beispiel." Vgl. II, 33, 86. Mehr dergl. s. bei Giese zu C. de Div. I, 39, 86 u. Madvig zu de Finn. IV, 12, 30.

quae, in Folge einer *σύνεσις* oder *σύνταξις πρὸς τὸ νοούμενον* auf den im Vorhergehenden mitgedachten Begriff von *praecepta dialectica* bezogen. Vgl. Tuscul. I, 2, 4: *ergo in Graecia musici floruerunt discebantque id omnes.*

argumenta sententiae conclusisti: „Du hast die Gründe deiner Ansicht in syllogistischer Form, zu einem Schluss zusammengestellt." Vgl. de Finn. II, 8, 27: *concluduntur igitur eorum argumenta sic.* Acad. II, 9, 27: *quae esset conclusi argumenti fides.* Den Schluss des Vell. s. ob. c. 18, 48.

32. 89. *sumpsisses* s. v. als *sumere poteras* od. *debebas*, wie unten III, 31, 76 *dedisses*. S. Zumpt Gr. §. 529 Anm. Madvig zu Cic. de Finn. II, 12, 35. Naeke zu Valer. Cato p. 161.

homines deorum. Quaeres, quid intersit: si enim hoc illi simile sit, esse illud huic. Video; sed hoc dico, non ab hominibus formae figuram venisse ad d[illegible] semper fuerunt: nati numquam sunt, siquidem [illegible] futuri; at homines nati: ante igitur humana forma, quam homines, ea, qua erant forma dii immortales. Non ergo illorum humana forma, sed nostra divina dicenda est. Verum hoc quidem, ut voletis: illud quaero, quae fuerit tanta fortuna (nihil enim ratione in rerum natura factum esse vultis) — sed tamen quis iste tantus casus? unde tam felix concursus atomorum, 91
ut repente homines deorum forma nascerentur? Semina deorum decidisse de caelo putamus in terras et sic homines patrum similes exstitisse? Vellem diceretis; deorum cognationem agnoscerem non invitus. Nihil tale dicitis, sed casu esse factum, ut deorum similes essemus. Et nunc argumenta quaerenda sunt, quibus hoc refellatur? Utinam tam facile vera invenire possem, quam falsa convincere. Etenim enu- 33
merasti memoriter et copiose (ut mihi quidem admirari liberet, in homine esse Romano tantam scientiam,) usque a Thale Milesio de deorum natura philosophorum sententias. Om- 92
nesne tibi illi delirare visi sunt, qui sine manibus et pedibus constare deum posse decreverunt? Ne hoc quidem vos movet considerantes, quae sit utilitas quaeque opportunitas in homine membrorum, ut iudicetis, membris humanis deos non egere? Quid enim pedibus opus est sine ingressu? quid manibus, si nihil comprehendendum est? quid reliqua descriptione omnium corporis partium, in qua nihil inane, nihil sine caussa, nihil supervacaneum est? Itaque nulla ars imitari sollertiam naturae potest. Habebit igitur linguam deus, et non loquetur; dentes, palatum, fauces nullum ad usum:

90. *ea qua erant forma dii.* Das vorhergegangene *forma* wird im Relativsatz der grösseren Deutlichkeit wegen wiederholt, wie häufig: und dass vorher auch das Demonstr. *ea* steht, hindert solche Wiederholung nicht, wie Jemand gemeint hat. Vgl. Caes. B. G. I, 49, 1: *ultra eum locum, quo in loco Germani consederant.* Cic. in Catil. III, 10, 25: *in hoc autem uno bello, quale bellum.* pr. Cluent. c. 54, in. *lex ea, qua lege.* Ebenso ib. 57, 156.

putamus? Sollen wir etwa glauben? Der Indicativ in dergleichen Fragen ist nicht selten. Vgl. de Div. II, 9, 23. *quid vero Caesarem putamus — ?* de Off. II, 7, 25: *quid censemus — ?* ib. 11, 40: *quantam eius vim fore putamus?* or. pr. Scaur. §. 43: *quam valde eam putamus coacuisse?*

33. 91. *memoriter,* nicht, wie gewöhnlich erklärt wird, aus dem Gedächtniss, sondern mit treuem Gedächtniss, ohne Etwas vergessen zu haben: welche Bedeutung Madvig zu Cic. de Finn. p. 74 erwiesen hat.

quaeque procreationis caussa natura corpori affinxit, ea frustra habebit deus; nec externa magis quam interiora, cor, pulmones, [illegible] quae detracta utilitate quid habent ven[illegible]quidem haec esse in deo propter pul-
93 chritudinem voltis. Istisne fidentes somniis non modo Epicurus et Metrodorus et Hermarchus contra Pythagoram, Platonem Empedoclemque dixerunt, sed meretricula etiam Leontium contra Theophrastum scribere ausa est? scito illa quidem sermone et Attico, sed tamen. Tantum Epicuri hortus habuit licentiae. Et soletis queri? Zeno quidem etiam litigabat. Quid dicam Albutium? Nam Phaedro nihil elegantius, nihil humanius. Sed stomachabatur senex, si quid asperius dixeram; quum Epicurus Aristotelem vexaverit contumeliosissime, Phaedoni Socratico turpissime maledixerit, Metrodori, sodalis sui, fratrem, Timocratem, quia nescio quid in philosophia dissentiret, totis

93. *Hermarchus* aus Mitylene, Epikurs Schüler und Nachfolger. Unter seinen von Diog. L. X, 25 aufgeführten Schriften waren *ἐπιστολικὰ περὶ Ἐμπεδοκλέους εἴκοσι καὶ δύο* und eine Schrift *πρὸς Πλάτωνα.*

Leontium. *Ἀττικὴ ἑταίρα* heisst sie bei Diog. L. X, 23 und *παλλακή* Epikurs. Ein Paar Worte aus einem Briefe desselben an sie stehen ib. §. 5, und eines Bildnisses der Leontion mit der Miene tiefen Nachdenkens, von dem Maler Theodorus, erwähnt Plinius H. N. XXXV, 11. Mehr über sie s. bei Menage Historia mulierum philosopharum hinter der Ausg. des Diog. L. II. p. 618 Hübn.

sed tamen scil. *ausa est,* worin eben liegt, dass dies, trotz ihrer geistreichen und attischen Schreibart, doch als eine kecke Verwegenheit zu bezeichnen sei.

Epicuri hortus, weil E. in der Nähe von Athen in seinem Garten lebte und lehrte. Diesen Garten vermachte er im Testamente dem Hermarchus und dessen künftigen Nachfolgern auf seinem Lehrstuhle. Diog. L. X, 17.

Zeno. Der oben c. 21, 59 erwähnte Epikureer.

T. Albucius heisst dem Cicero Brut. c. 35, 131 *perfectus Epicureus.* Er lebte lange in Athen und wurde vom Lucilius wegen seiner Gräcomanie verspottet. S. de Finn. I, 3, 9. Als Proprätor von Sardinien im J. 649 liess er sich Erpressungen zu Schulden kommen, weswegen er später vor Gericht gezogen und verurtheilt wurde.

Phaedrus, der in der Einleitung als muthmasslicher Verf. des Herkulanischen Fragm. *περὶ θεῶν* besprochene Epikureer, dessen Vorträge auch Cicero gehört zu haben angiebt de Finn. I, 5, 16. ad Famil. XIII, 1, 2.

Phaedon aus Elis ward in Athen, wohin er in Folge von Kriegsgefangenschaft als Sklave gekommen war, mit Sokrates bekannt und auf dessen Betrieb losgekauft. Nach ihm hat Plato den bekannten Dialog über die Unsterblichkeit benannt. Von ihm selbst gab es ebenfalls einige Dialoge. Diog. L. II, 105.

Timocratem. Was auch E. gegen diesen geschrieben haben mag, so hegte er doch schwerlich Feindschaft gegen ihn. Wenigstens setzt er in seinem noch vorhandenen Testamente ihn und einen gewissen

voluminibus conciderit, in Democritum ipsum, quem secutus est, fuerit ingratus, Nausiphanem, magi[illegible] quo non nihil didicerat, tam male ac[illegible] 34
eos solum, qui tum erant, Apollodorum, S[illegible] bat maledictis, sed Socratem ipsum, pare[illegible]losophiae, Latino verbo utens, scurram Atticum fuisse dicebat, Chrysippum numquam nisi Chesippum vocabat. Tu ipse paullo 94
ante, quum tamquam senatum philosophorum recitares, summos viros desipere, delirare, dementes esse dicebas. Quorum si nemo verum vidit de natura deorum, verendum est, ne nulla sit omnino. Nam ista, quae vos dicitis, sunt tota commenticia, vix digna lucubratione anicularum. Non enim sentitis, quam multa vobis suscipienda sint, si impetraritis, ut concedamus eandem esse hominum et deorum figuram. Omnis cultus et curatio corporis erit eadem adhibenda deo, quae adhibetur homini: ingressus, cursus, accubitio, inclinatio, sessio, comprehensio, ad extremum etiam sermo et oratio. Nam quod et mares deos et feminas esse dicitis, quid se- 95
quatur, videtis. Equidem mirari satis non possum, unde ad istas opiniones vester ille princeps venerit. Sed clamare non desinitis, retinendum hoc esse, deus ut beatus immortalisque sit. Quid autem obstat, quo minus sit beatus, si

Amynomachos zu Erben seines Vermögens ein. Diog. L. X, 16.

in Democritum — ingratus. Vgl. de Finn. I, 6, 21: *Democritum, laudatum a ceteris, ab hoc, qui eum unum sequutus est, nollem vituperatum.* E. verdrehte seinen Namen spottend in Ληρόκριτος. Diog. L. X, 8.

Nausiphanem. S. c. 26, 73.

34. *Apollodorus* u. *Syllus*, zwei sonst nicht bekannte Philosophen: denn an den Epikureer Apollodorus, der nach Diog. L. X, 2 und 25 Zeno's Lehrer war, ist wohl kaum zu denken. Eher an den Stoiker, dessen Diog. L. VII, 39 erwähnt, wo man auch den andern Namen *Syllus* nach Coniectur hergestellt hat.

Latino verbo utens. Das ist gar nicht unglaublich, da einige Bekanntschaft mit der Lateinischen Sprache bei jenen Philosophen, deren Auditorien grossentheils von Römern besucht wurden, gewiss anzunehmen ist. Des Lateinischen Wortes mochte sich Z. deswegen bedienen, weil es ihm besser als irgend ein Griechisches das bezeichnete, was er meinte: jenes geschäftslose Umhertreiben und die nie ermüdende Redseligkeit, die den scurra charakterisiren und von Uebelwollenden auch am Sokrates getadelt werden konnten.

94. *lucubratione anicularum.* Nicht blos Studien, sondern auch Handarbeiten der Weiber bei Licht heissen *lucubrationes:* bei Livius I, 57 findet S. Tarquinius die Lucretia *inter lucubrantes ancillas* sitzend. — Cotta sagt also, Epikurs Einfälle über die Götter seien kaum für Spinnstuben alter Weiber gut genug.

deus ut — sit s. v. als *ut esse statuatur.* S. zu 9, 21. 27, 75.

non sit bipes? aut ista, sive beatitas sive beatitudo dicenda [illegible]st, ([illegible]mnino durum, sed usu mollienda nobis ver[illegible]nque est, cur aut in solem illum [illegible] aut in aliquam mentem aeternam, figura [illegible]membrisq[illegible]is vacuam, cadere non potest? Nihil aliud [illegible]cis nisi, numquam vidi solem aut mundum beatum. Quid? mundum praeter hunc umquamne vidisti? Negabis. Cur igitur non sexcenta millia esse mundorum, sed innumerabilia ausus es dicere? Ratio, inquis, docuit. Ergo hoc te ratio non docebit, quum praestantissima natura quaeratur, eaque beata et aeterna, quae sola divina natura est, ut immortalitate vincamur ab ea natura, sic animi praestantia vinci, atque ut animi, item corporis? Cur igitur, quum ceteris rebus inferiores simus, forma pares sumus? Ad similitudinem enim dei propius accedebat humana virtus, quam
35 figura. An quidquam tam puerile dici potest, (ut eundem
97 locum diutius urgeam,) quam si ea genera belluarum, quae in rubro mari Indiave gignuntur, nulla esse dicamus? Atqui ne curiosissimi quidem homines exquirendo audire tam multa possunt, quam sunt multa, quae terra, mari, paludibus, fluminibus exsistunt! quae negemus esse, quia numquam vidimus? Ipsa vero quam nihil ad rem pertinet, quae vos delectat maxime, similitudo! Quid? canis nonne similis lupo? Atque, ut Ennius,

simia quam similis turpissima bestia nobis!

At mores in utroque dispares. Elephanto belluarum nulla
98 prudentior. At figura quae vastior? De bestiis loquor. Quid? inter ipsos homines nonne et simillimis formis dispares

durum, nur weil noch ungebräuchlich; sonst ist die Bildung beider Formen ganz unanstössig, wie *necessitas* und *necessitudo*, *claritas* und *claritudo*, und die von Gellius XIII, 3 angeführten *suavitudo, sanctitudo, acerbitudo, acritudo* neben *suavitas* etc.

96. *innumerabilia*. S. oben c. 20, 53.

quae sola divina natura est: was — nämlich selig und unvergänglich — nur das göttliche Wesen, kein anderes, ist. Das Neutrum *quae* bezieht sich auf die beiden Prädikate *beata et aeterna*. Stände nur eines von beiden, etwa *aeterna*, so würde es heissen: *quod sola divina natura est*, wie de Finn. IV, 24, 66: *ut iam omnes insipientes sint miseri, quod profecto sunt.* und ebenso das Demonstr. *hoc*, ib. §. 65: *non tamen erat ille sapiens: quis enim hoc?* Vgl. Liv. XXX, 30. *Quod enim ego fui ad Trasimenum, id tu hodie es.*

accedebat. Das Imperf. in Beziehung auf die schon angestellte Betrachtung (*ratio docuit*), die auch dies erkennen musste, was ja nicht erst jetzt, sondern schon damals sich so verhielt. Aehnlich ist unten c. 35, 98 das Imperf. *videbas* u. 36, 100 *habebam* zu beurtheilen.

mores, et moribus simillimis figura dissimilis? Etenim si semel, Vellei, suscipimus genus hoc argumenti: attende, quo serpat. Tu [illegible] sumebas, nisi [illegible] figura, rationem inesse non posse: sumet aliu[illegible] nisi in eo, qui natus sit: nisi in eo, qui adoleverit: nisi in eo, qui didicerit: nisi in eo, qui ex animo constet et corpore caduco et infirmo: postremo nisi in homine atque mortali. Quodsi in omnibus his rebus obsistis, quid est, quod te una forma conturbet? His enim omnibus, quae proposui, adiunctis in homine rationem esse et mentem videbas. Quibus detractis deum tamen nosse te dicis, modo lineamenta maneant. Hoc est non considerare, sed quasi sortiri, quid loquare. Nisi forte ne hoc quidem atten- 99
dis, non modo in homine, sed etiam in arbore, quidquid supervacaneum sit aut usum non habeat, obstare. Quam molestum est, uno digito plus habere! Quid ita? Quia nec ad speciem nec ad usum alium quinque desiderant. Tuus autem deus non digito uno redundat, sed capite, collo, cervicibus, lateribus, alvo, tergo, poplitibus, manibus, pedibus, feminibus, cruribus. Si ut immortalis sit, quid haec ad vitam membra pertinent? quid ipsa facies? Magis illa, cerebrum, cor, pulmones, iecur. Haec enim sunt domicilia vitae. Oris quidem habitus ad vitae firmitatem nihil pertinet. Et eos 36
vituperabas, qui ex operibus magnificis atque praeclaris, 100
quum ipsum mundum, quum eius membra, caelum, terras, maria, quumque horum insignia, solem, lunam stellasque vidissent, quumque temporum maturitates, mutationes vicissi-

35. 98. *quid est — conturbet?* Wie kann die Gestalt allein dich so verwirrt machen? d. h. das Vorurtheil oder die vermeintliche πρόληψις von der Gestalt der Götter, wie kann das dir so sehr die Besonnenheit rauben, dass du daran fest hältst, während du doch andern nicht eben willkürlicheren Annahmen dich widersetzest?

his adiunctis rationem ist s. v. als *haec una cum ratione:* alle diese Eigenschaften wohnen dem Menschen nicht weniger bei, als die Vernunft ihm beiwohnt.

99. *uno digito plus:* um einen Finger zu viel, eigentlich mehr als es sein sollten. Der Ablat. nicht des Vergleichungsgegenstandes, sondern des Masses, wie *sol multis partibus maior quam terra* (II, 36, 92), *Siculi nonnumquam uno die longiorem mensem faciunt aut biduo.* Verr. II, 52.

36. 100. *Et eos vituperabas.* Oben c. 20, 53 sq. — *Et* für *et tamen* oder wie εἶτα im Gr., mit dem Ausdruck unwilliger Verwunderung. I. Phil. 8, 19: *Quid? lege, quae promulgata est de tertia decuria, nonne omnes iudiciariae leges Caesaris dissolvuntur? Et vos acta Caesaris defenditis, qui leges eius evertitis?* Mehr dergl. s. bei Horat. Tursellin. de partic. p. 286 Schwarz u. Hand Turs. II. p. 492.

tudinesque cognovissent, suspicati essent aliquam excellentem esse prae[redacted] naturam, quae haec fecisset, moveret, regere[redacted]. Qui[redacted]iamsi a[redacted] coniectura, video [redacted]tur. [redacted] quod o[redacted]andem magnum et egregium habes, quod effectum divina mente videatur, ex quo esse deos suspicere? Habebam, inquis, in animo insitam informationem quandam dei. Et barbati quidem Iovis et
101 galeatae Minervae: num igitur esse tales putas? Quanto melius haec vulgus imperitorum, qui non membra solum hominis deo tribuunt, sed usum etiam membrorum. Dant enim arcum, sagittas, hastam, clypeum, fuscinam, fulmen, et si, actiones quae sint deorum, non vident, nihil agentem tamen deum non queunt cogitare. Ipsi qui irridentur, Aegyptii nullam belluam nisi ob aliquam utilitatem, quam ex ea caperent, consecraverunt; velut ibes maximam vim serpentium conficiunt, quum sint aves excelsae, cruribus rigidis, corneo proceroque rostro: avertunt pestem ab Aegypto, quum volucres angues ex vastitate Libyae vento Africo invectas interficiunt atque consumunt; ex quo fit, ut illae nec morsu vivae noceant nec odore mortuae. Possum de ichneumonum utili-

101. *ob aliquam utilitatem.* Eine häufig vorkommende Behauptung, die indessen, wenigstens in dieser Allgemeinheit, schwerlich richtig ist. Der Thierdienst ist eine Art von Fetischismus, beruhend auf dunkler Ahnung einer in den Thieren sich offenbarenden übermenschlichen Naturkraft, die der rohe Mensch anstaunte und verehrte. S. die geistreichen Bemerk. v. J. A. Kanne in der Einl. zu seiner Mythologie der Griechen.

volucres angues. Dasselbe sagen auch Andere, lassen aber zum Theil diese geflügelten Schlangen nicht aus Libyen, sondern aus Arabien kommen, wie Herod. II, 75. Ammian. Marc. XXII, 15, 26. Schneider zu Aelian. H. An. II, 38 meint, dass fliegende Eidechsen (Linné's draco volans) zu verstehen seien. Die ganze Sache ist aber ohne Zweifel übertrieben und fabelhaft.

vento Africo. Den Italienern ist Africus der West-Süd-Westwind, *ab occidente hiberno, qui apud Graecos λίψ dicitur* (Seneca Qu. nat. V, 16) weil dieser ihnen aus der Provinz Africa wehte. An einen westlichen Wind ist auch hier zu denken, da Libyen den Aegyptern in dieser Richtung liegt.

tamen belluas etc. Dass so zu verbinden sei, nicht *concludam tamen*, lehrt das Gedankenverhältniss der Sätze, da das *ita concludam etc.* dem vorhergehenden nicht entgegensteht, sondern vielmehr aus ihm folgt: nicht obgleich, sondern weil Cotta kurz sein will, schliesst er hiermit. — Das *tamen* deutet auf einen nicht ausdrücklich ausgesprochenen, weil aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzenden Gedanken, wie dergleichen Auslassungen besonders im Gespräch überall vorkommen. Obgleich man die Aegypter wegen ihres Thierdienstes verlacht, so sind doch — was zu ihrer Entschuldigung dienen kann — die Thiere wenigstens nicht ohne einigen Grund heilig geachtet.

tate, de crocodilorum, de felium dicere: sed nolo esse longus. Ita concludam, tamen belluas a bar[illegible]propter beneficium consecratas [illegible]estrorum d[illegible]um. n[illegible]ficium nullum exstare, sed [illegible] factum quidem o[illegible] Nihil habet, 102
inquit, negotii. Profecto Epicurus, quasi pueri delicati, nihil cessatione melius existimat. At ipsi tamen pueri, etiam quum 37
cessant, exercitatione aliqua ludicra delectantur: deum sic feriatum volumus cessatione torpere, ut, si se commoverit, vereamur ne beatus esse non possit. Haec oratio non modo deos spoliat motu et actione divina, sed etiam homines inertes efficit, siquidem agens aliquid ne deus quidem esse beatus potest.

Verum sit sane, ut vultis, deus effigies hominis et imago: 103
quod eius est domicilium? quae sedes? qui locus? quae deinde actio vitae? quibus rebus, id quod vultis, beatus est? Utatur enim suis bonis oportet et fruatur, qui beatus futurus est. Nam locus quidem iis etiam naturis, quae sine animis sunt, suus est cuique proprius, ut terra infimum teneat, hanc inundet aqua; superior aëri, ignibus altissima ora reddatur. Bestiarum autem terrenae sunt aliae, partim aquatiles, aliae quasi ancipites, in utraque sede viventes; sunt quaedam etiam, quae igni nasci putentur appareantque
in ardentibus fornacibus saepe volitantes. Quaero igitur, 104
vester deus primum ubi habitet; deinde quae caussa eum loco moveat, si modo movetur aliquando; porro, quum hoc proprium sit animantium, ut aliquid appetant quod sit naturae accommodatum, deus quid appetat; ad quam denique rem motu mentis ac ratione utatur; postremo quo modo beatus sit, quo modo aeternus. Quidquid enim horum attigeris, ulcus est. Ita male instituta ratio exitum reperire
non potest. Sic enim dicebas, speciem dei percipi cogita- 105
tione, non sensu, nec esse in ea ullam soliditatem, neque

102. *habet* für *habent*. S. zu c. 19, 51.

37. *Haec oratio — spoliat*, d. h. dies, was du sagst, spricht den Göttern Bewegung u. s. w. ab. Aehnlich de Legg. I, 3, 10: *Legationem aliquam nimirum ista oratio postulat*: dies, was du sagst, deutet auf das Verlangen nach einer Legation.

103. *actio vitae*. S. zu 17, 45. *quae igni nasci putentur*: nämlich durch eine sog. *generatio originaria*, dergleichen die alten Naturforscher als unzweifelhaft annahmen. Von den hier erwähnten Thieren sagt Plinius H. N. XI, 36: *In Cypri aerariis fornacibus ex medio igni maioris muscae magnitudine volat pennatum quadrupes: appellatur pyralis, a quibusdam pyrausta. Quamdiu est in igni, vivit: quum evasit longiore paullo volatu, emoritur.* Sonst heissen *pyraustae* die Lichtmotten.

105. *Sic enim dicebas*. Oben c. 19, 49.

eandem ad numerum permanere, eamque esse eius visionem, ut similitudine [illegible] transitione cernatur, neque deficiat umquam e[illegible]orpori[illegible]s similiu[illegible]ccessio, ex eoque fieri, ut in ha[illegible]tenta mens nostra [illegible]atam illam naturam
38 et sempiternam putet. Hoc, per ipsos deos, de quibus loquimur, quale tandem est? Nam si tantummodo ad cogitationem valent nec ullam habent soliditatem nec eminentiam, quid interest, utrum de hippocentauro, an de deo cogitemus? omnem enim talem conformationem animi ceteri philosophi motum inanem vocant: vos autem adventum in animos et
106 introitum imaginum dicitis. Ut igitur, Ti. Gracchum quum videor concionantem in Capitolio videre de M. Octavio deferentem sitellam, tum eum motum animi dico esse inanem; tu autem, et Gracchi et Octavii imagines remanere, quae, in Capitolium quum pervenerint, tum ad animum meum re-

neque eandem ad numerum permanere scheint zu bedeuten, dass die göttliche Gestalt in Absicht auf die Zahl — aber welche Zahl? — nicht immer dieselbe, sondern wandelbar sei. Ob aber C. dies wirklich gewollt und, wenn er es gewollt, ob er damit Epikurs Ansicht getroffen habe, ist schwer zu sagen. Epikurs Worte selbst bei Diog. L. X, 139 geben uns auch kein Licht und sind ohne Zweifel nicht unverdorben.

eamque esse eius visionem, d. h. ita eam a nobis videri. Das Sehen ist übrigens nur ein geistiges, nicht durch den Sinn des Auges vermitteltes. Die *similitudo* kann nur die Aehnlichkeit der beständig der Seele zufliessenden Bilder unter einander und mit den göttlichen Urbildern sein. Durch diese Aehnlichkeit und durch das unablässige Zuströmen dieser ähnlichen Bilder in die Seele geschieht es, dass wir eine Vorstellung von der göttlichen Gestalt erhalten. Epikur nannte, wie es scheint, die Götter *γνωστοὺς κατὰ ὁμοειδίαν ἐκ τῆς συνεχοῦς ἐπιρρύσεως τῶν ὁμοίων εἰδώλων*: erkannt (oder erkennbar) in Folge der Aehnlichkeit vermittelst des beständigen Zuströmens der ähnlichen Bilder.

38. *tantummodo ad cogitationem valent*, weil sie keinen Eindruck auf die Sinne, sondern nur auf die Seele zu machen vermögen, also lediglich für die Vorstellung wirklich sind.

talem conformationem animi, d. h. eine solche, ohne sinnliche Wahrnehmung, allein in der Seele entstandene Vorstellung.

106. *Ti. Gracchum etc.* Beziehung auf die bekannte Geschichte, wie Ti. Gracchus als Volkstribun die Absetzung seines ihm Widerstand leistenden Collegen M. Octavius beantragte, und das Volk darüber abstimmen liess.

imagines remanere. Nach Epikur strömen von den Dingen nicht blos Bilder gröberer Beschaffenheit aus, welche das Auge aufnimmt, sondern auch feinere, welche unmittelbar in die Seele dringen. Lucret. IV, 726 ff. Solche Bilder dauern fort, auch wenn die Dinge, von welchen sie herrühren, nicht mehr vorhanden sind; woher es kommt, dass der Seele sich auch Bilder von längst Verstorbenen darstellen können, z. B. in Träumen. Lucret. V, 63.

ferantur: hoc idem fieri in deo, cuius crebra facie pellantur animi; ex quo esse beati atque aeterni intelligantur. Fac 107
imagines esse, quibus pulsentur animi [illegible]cies dumtaxat obiicitur quaedam; num etiam cur ea bea[illegible]sit, cur aeterna? Quae autem istae imagines vestrae aut unde? A Democrito omnino haec licentia. Sed et ille reprehensus a multis est, nec vos exitum reperitis, totaque res vacillat et claudicat. Nam quid est, quod minus probari possit, quam hominum in me incidere imagines, Homeri, Archilochi, Romuli, Numae, Pythagorae, Platonis, nec ea forma, qua illi fuerunt? Quae ergo illae? et quorum imagines? Orpheum poetam docet Aristoteles numquam fuisse, et hoc Orphicum carmen Pythagorei ferunt cuiusdam fuisse Cercopis. At Orpheus, id est imago eius, ut vos vultis, in animum meum saepe incurrit.
Quid quod eiusdem hominis in meum aliae, aliae in tuum? 108
quid quod earum rerum, quae numquam omnino fuerunt neque esse potuerunt, ut Scyllae, ut Chimaerae? quid quod

107. *a Democrito haec licentia.* Diese willkürliche Annahme ist dem Demokrit entlehnt. Vgl. übrigens de Divin. II, 67, wo auf ähnliche Weise wie hier gegen diese Lehre von den Bildern disputirt wird.

hominum in me incidere imagines etc. Was ein Epikureer etwa auf diesen und auf die nächstfolgenden Einwürfe zu antworten gehabt hätte, wird ein aufmerksamer Leser des vierten Buches des Lucretius bei einigem Nachdenken selbst finden können.

nec ea forma s. v. als *non tamen ea forma.*

Orpheum poetam etc. Die von Einigen gemissdeuteten Worte wollen offenbar sagen, dass Aristoteles die Existenz des Orpheus überhaupt geleugnet habe. Denn nur wenn Orpheus als Beispiel eines *non-ens* aufgeführt wird, passt seine Erwähnung in diesen Zusammenhang der Argumentation. Dass übrigens in den vorhandenen Aristotelischen Schriften Orpheus und seine Lehren mehrmals erwähnt werden ohne Andeutung eines Zweifels an seiner Existenz, beweist nichts gegen unsere Stelle. Der Name diente als bequeme, traditionelle Bezeichnung gewisser theologischer Ansichten.

hoc Orphicum carmen — Cercopis. Der Pythagoreer Kerkops, über den es übrigens an genauerer Kunde fehlt, galt Einigen, z. B. dem Epigenes in der Schr. περὶ τῆς εἰς Ὀρφέα ποιήσεως bei Clem. Alex. Strom. I. p. 397 Pott. für den Verfasser zweier Orphischer Gedichte, der κατάβασις εἰς ᾅδου und des ἱερὸς λόγος. Das letztere, oft auch pluralisch ἱεροὶ λόγοι genannt, bestand aus 24 Rhapsodien, und enthielt eine sehr ausführliche Theogonie: ein anderes, ebenfalls ἱερὸς λόγος genanntes, war ethischen und ascetischen Inhaltes. Cicero meint hier ohne Zweifel die Theogonie. — Einem Kerkops aus Milet ward auch ein Hesiodisches Epos, Aigimios, zugeschrieben; ob er derselbe mit dem Pythagoreer gewesen oder nicht, lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln.

108. *Scyllae, Chimaerae.* Diesen Einwurf beantwortet Lucret. IV, 736 ff. Der nächstfolgende wäre

hominum, locorum, urbium earum, quas numquam vidimus? quid quod, simulac mihi collibitum est, praesto est imago? quid quod etiam ad dormientem veniunt invocatae? Tota res, Vellei, nugatoria est: vos autem non modo oculis imagines, sed etiam animis inculcatis: tanta est impunitas gar-
39 riendi. At quam licenter! Fluentium frequenter transitio fit
109 visionum, ut e multis una videatur. Puderet me dicere non intelligere, si vos ipsi intelligeretis, qui ista defenditis. Quo modo enim probas, continenter imagines ferri? aut, si continenter, quo modo aeternae? Innumerabilitas, inquis, suppeditat atomorum. Num eadem ergo ista faciet, ut sint omnia sempiterna? Confugis ad aequilibritatem (sic enim *ἰσονομίαν*, si placet, appellemus:) et ais, quoniam sit natura mortalis, immortalem etiam esse oportere. Isto modo, quoniam homines mortales sunt, sint aliqui immortales: et quoniam nascuntur in terra, nascantur et in aqua. „Et quia sunt quae interimant, sunt quae conservent.“ Sint sane:
110 sed ea quae conservent, quae sunt? Deos istos esse non sentio. Omnis tamen ista rerum effigies ex individuis quo modo corporibus oritur? quae etiamsi essent, quae nulla

besser gespart worden, da er von Epikurs Standpunkt aus gar zu leicht zu beseitigen ist; auf den dritten wird geantwortet von Lucret. IV, 783 ff.; auf den vierten IV, 761 ff.

39. 109. *Num eadem — omnia sempiterna?* Die unendliche Menge der Atome diente dem Epikur, die angenommene ewige Strömung der göttlichen Bilder zu erklären. Dagegen wird nun eingewendet, dass mit demselben Rechte aus der unendlichen Menge der Atome auch die Ewigkeit aller aus Atomen gebildeten Dinge gefolgert werden könnte. Wie wenig begründet dieser Einwurf sei, ist klar. Begründet würde er nur dann sein, wenn Epikur wirklich die Ewigkeit der Götter aus der unendlichen Menge der Atome hätte beweisen wollen. Das wollte er aber nicht: die Ewigkeit nahm er an wegen der *πρόληψις*: die unendliche Menge der Atome sollte ihm lediglich die Möglichkeit erklären, wie von den Göttern unaufhörlich Bilder ausströmen könnten.

confugis ad aequilibritatem. S. c. 19, 50. Auch die behauptete Isonomie sollte nicht eigentlich ein Beweis für die Unsterblichkeit der Götter sein, sondern nur dafür, dass die angenommene Unsterblichkeit der Götter auch sehr gut möglich und denkbar sei. — Die Schwäche der folgenden Einreden wird wohl auch ohne besondere Nachweisung erkannt werden.

sint aliqui immortales. Der Conjunctiv als modus potentialis: *εἶεν ἄν.*

sunt quae conservent. Der Gegner wird direct redend eingeführt.

ea quae conservent, quae sunt? Das erste *quae* ist Object, *ea* Subject von *conservent.* Der Sinn: „Es mag allerdings gewisse erhaltende Kräfte geben; aber was ist denn das, was sie erhalten? Dass die Götter dies seien, folgt aus nichts.“

sunt, pellere se ipsa et agitari inter se concursu fortasse possent: formare, figurare, colorare, animare non possent. Nullo igitur modo immortalem deum efficitis. Videamus 40
nunc de beato. Sine virtute certe nullo modo: virtus autem actuosa; et deus vester nihil agens: expers virtutis igitur: ita ne beatus quidem. Quae ergo vita? Suppeditatio, inquis, 111
bonorum, nullo malorum interventu. Quorum tandem bonorum? Voluptatum, credo; nempe ad corpus pertinentium: nullam enim novistis nisi profectam a corpore et redeuntem ad corpus animi voluptatem. Non arbitror te, Vellei, similem esse Epicureorum reliquorum, quos non pudeat earum Epicuri vocum, quibus ille testatur, se ne intelligere quidem ullum bonum quod sit seiunctum a delicatis et obscenis voluptatibus: quas quidem non erubescens persequitur omnes nominatim. Quem cibum igitur aut quas potio- 112
nes aut quas vocum aut colorum varietates aut quos tactus, quos odores adhibebis ad deos, ut eos perfundas voluptatibus? Ac poetae quidem nectar ambrosiamque epulis comparant et aut Iuventatem aut Ganymedem pocula ministrantem, tu autem, Epicure, quid facies? Neque enim, unde habeat ista deus tuus, video, nec quomodo utatur. Locupletior igitur hominum natura ad beate vivendum est, quam deorum, quod pluribus generibus fruitur voluptatum. At has leviores 113

40. 110. *et deus vester.* Da dies dem Vorigen entgegengesetzt ist, so konnte auch *sed* stehen: aber alle Sprachen bedienen sich oft der schlichten Copula, wo es nicht erforderlich ist, die Entgegensetzung besonders zu bezeichnen. Cic. de Legg. II, 21, 53: *hoc vero nihil ad pontificium ius, et e medio est iure civili.* Mehr dergl. Hand. Turs. II. p. 495.

ne beatus quidem: „auch nicht selig": ohne Steigerung, wie dort, wo es durch selbst nicht oder nicht einmal wiederzugeben ist. Vgl. III, 17, 43. 26, 68 und mehr bei Madvig zu C. de Finn. p. 816.

111. *persequitur omnes nominatim,* z. B. in der Schr. περὶ τέλους, woraus eine Stelle von Athenaeus VII. p. 280 A. excerpirt, von Cicero Tusc. III, 18, 41 übersetzt ist: *Nec equidem habeo quod intelligam bonum illud, detrahens eas voluptates, quae sapore percipiuntur, detrahens eas, quae auditu et cantibus, detrahens eas etiam, quae ex formis percipiuntur oculis, suaves motiones, sive quae aliae voluptates in toto homine gignuntur quolibet sensu.* Doch hat Cicero in der Uebers. dasjenige ausgelassen, worauf sich der hier ausgesprochene Tadel *obscenis* ganz besonders bezieht, τὰς δι' ἀφροδισίων ἡδονάς: *quae si appelles honos praefandus sit,* sagt er de Finn. II, 10, 29.

113. *At has leviores ducis* —. Ein Einwurf, den Cotta sich selbst zu Gunsten Epikurs macht, um ihn dann sogleich zu widerlegen; ebenso wie c. 41 in. *At dolore vacant.* — Dass Epikur in seinen Aeusserungen über die Lust nicht consequent gewesen sei, und während er an vielen Stellen nur die Sinnenlust

dicis voluptates, quibus quasi titillatio (Epicuri enim hoc verbum est) adhibetur sensibus. Quousque ludis? Nam Philo etiam noster ferre non poterat, aspernari Epicureos molles et delicatas voluptates: summa enim memoria pronuntiabat plurimas Epicuri sententias his ipsis verbis, quibus erant scriptae. Metrodori vero, qui est Epicuri collega sapientiae, multa impudentiora recitabat. Accusat enim, Timocratem, fratrem suum, Metrodorus, quod dubitet omnia, quae ad beatam vitam pertineant, ventre metiri: neque id semel dicit, sed saepius. Annuere te video: nota enim tibi sunt. Proferrem libros, si negares. Neque nunc reprehendo, quod ad voluptatem omnia referantur: alia est ea quaestio; sed doceo, deos vestros esse voluptatis expertes, ita vestro iudicio

41 ne beatos quidem. At dolore vacant. Satin' est id ad illam

114 abundantem bonis vitam beatissimam? Cogitat, inquiunt, assidue beatum esse se: habet enim nihil aliud, quod agitet in mente. Comprehende igitur animo et propone ante oculos deum nihil aliud in omni aeternitate nisi *Mihi pulchre est* et *Ego beatus sum* cogitantem. Nec tamen video, quo modo non vereatur iste deus beatus, ne intereat, quum sine ulla intermissione pulsetur agiteturque incursione atomorum sempiterna, quumque ex ipso imagines semper affluant. Ita nec beatus est vester deus nec aeternus.

115 At etiam de sanctitate, de pietate adversus deos libros

als das höchste Gut darstellte, anderswo dagegen diese herabgesetzt und geistige Genüsse höher gestellt habe, wird ihm oft vorgerückt. Vgl. Tusc. III, 20, 46. Das folg. *quousque ludis?* deutet an, dass es ihm damit doch kaum recht Ernst sein könne.

titillatio. Ep. sagte *γαργαλισμός* und *γαργαλίζειν*. Athen. XII, 546 E. Plut. non posse suav. vivi. c. 3 u. Aa. Cicero, wo er sonst dafür *titillare* und *titillatio* sagt (de Finn. I, 11, 39. III, 1 in. Tuscul. III, 20, 47. de Offic. II, 18, 63. Cat. mai. 14, 4) setzt immer ein den uneigentlichen Ausdruck milderndes *quasi* hinzu.

Metrodorus. Als besonders eifriger Vertheidiger der sinnlichen Lust erscheint dieser auch bei Plutarch a. a. O: *οἴονται δὲ περὶ γαστέρα τἀγαθὸν εἶναι καὶ τοὺς ἄλλους πόρους τῆς σαρκὸς ἅπαντας, δι᾽ ὧν ἡδονὴ ἐπεισέρχεται, καὶ πάντα καλὰ καὶ σοφὰ ἐξευρήματα τῆς περὶ γαστέρα ἡδονῆς ἕνεκα γεγονέναι καὶ τῆς ὑπὲρ ταύτης ἐλπίδος ἀγαθῆς, ὡς ὁ σοφὸς εἴρηκε Μητρόδωρος.*

41 114. *Cogitat.* Ueber den Numerus s. zu c. 19, 51.

affluant scil. *ad nos,* was sich so sehr von selbst versteht, dass es füglich ausgelassen werden konnte. Vgl. c. 19, 49.

115. *de sanctitate.* Unter den von Diog. L. X, 27 aufgeführten Schriften Epikurs ist auch eine *περὶ ὁσιότητος*. Ueber den Begriff s. zu c. 2, 3.

scripsit Epicurus. At quo modo in his loquitur? Ut Corun-
canium aut Scaevolam, pontifices maximos, te audire dicas,
non eum qui sustulerit omnem funditus religionem, nec ma-
nibus, ut Xerxes, sed rationibus deorum immortalium templa
et aras everterit. Quid est enim, cur deos ab hominibus
colendos dicas, quum dii non modo homines non colant,
sed omnino nihil curent, nihil agant? At est eorum eximia 116
quaedam praestansque natura, ut ea debeat ipsa per se ad
se colendam allicere sapientem. An quidquam eximium pot-
est esse in ea natura, quae sua voluptate laetans nihil nec
actura sit umquam, neque agat, neque egerit? Quae porro
pietas ei debetur, a quo nihil acceperis? aut quid omnino,
cuius nullum meritum sit, ei deberi potest? Est enim pietas
iustitia adversum deos; cum quibus quid potest nobis esse iuris,
quum homini nulla cum deo sit communitas? Sanctitas autem
est scientia colendorum deorum: qui quamobrem colendi sint,
non intelligo, nullo nec accepto ab iis nec sperato bono.
Quid est autem, quod deos veneremur propter admirationem 42
eius naturae, in qua egregium nihil videmus? Nam super- 117

Ti. Coruncanius war der erste plebeiische Pontifex maximus. Als einen von den Göttern wegen seiner Trefflichkeit geliebten Mann nennt ihn Cicero auch II, 66, 165; als Auctorität in Religionssachen III, 2, 5, ebenso wie den folgenden.

Scaevolam. Gemeint ist Q. Mucius P. F. P. N. Scaevola; *temperantiae prudentiaeque specimen,* wie ihn Cicero unten III, 32, 80 nennt, der sich als Jüngling an ihn angeschlossen hatte als *unum nostrae civitatis et ingenio et iustitia praestantissimum.* De Amic. 1, 1.

ut Xerxes. Dass dieser auf seinem Zuge in Griechenland die Tempel und Heiligthümer zerstört habe, bezeugen Herod. VIII, 109 u. viele Andere.

homines non colant. Vgl. Plaut. Poen. V, 4, 14: *Juppiter qui genus colis alisque hominum.* — Hier ist das Wort offenbar vorzugsweise wegen des vorherg. *colendos* gewählt, wie ähnlich von Ovid. Met. VIII, 724: *Cura pii dis sunt, et qui coluere coluntur.*

116. *At est eorum etc.* Mit Beziehung auf das von Velleius c. 17, 45 Gesagte.

pietas, iustitia adv. deos. Insofern nämlich die Gerechtigkeit Jedem erweist, was ihm gebührt, ist auch das gebührende Verhalten gegen die Götter darunter begriffen. *De iustitia veniunt innocentia, amicitia, concordia, pietas, religio.* Macrob. in somn. Scip. I, 8, 7. *Primum iustitiae officium est coniungi cum deo, secundum cum homine.* Lact. div. inst. VI, 10.

sanctitas, scientia colendorum deorum. Nach der Stoischen Definition der *εὐσέβεια* bei Diog. L. VII, 119: *εἶναι δὲ τὴν εὐσέβειαν ἐπιστήμην θεῶν θεραπείας.* — Dass übrigens Ausdrücke dieser Art keine scharf abgegrenzte Bedeutung haben und deswegen nicht überall auf gleiche Weise gebraucht und erklärt werden, wird Keinen befremden.

stitione, quod gloriari soletis, facile est liberari, quum sus-
tuleris omnem vim deorum. Nisi forte Diagoram aut Theo-
dorum, qui omnino deos esse negabant, censes superstitiosos
esse potuisse. Ego ne Protagoram quidem: cui neutrum li-
cuerit, nec esse deos nec non esse. Horum enim sententiae
omnium non modo superstitionem tollunt, in qua inest ti-
mor inanis deorum, sed etiam religionem, quae deorum cultu
118 pio continetur. Quid? ii, qui dixerunt, totam de diis im-
mortalibus opinionem fictam esse ab hominibus sapientibus
reipublicae caussa, ut quos ratio non posset, eos ad offi-
cium religio duceret, nonne omnem religionem funditus sus-
tulerunt? Quid? Prodicus Ceus, qui ea, quae prodessent ho-
minum vitae, deorum in numero habita esse dixit, quam tan-
119 dem religionem reliquit? Quid? qui aut fortes aut claros
aut potentes viros tradunt post mortem ad deos pervenisse,
eosque esse ipsos, quos nos colere, precari venerarique so-
leamus, nonne expertes sunt religionum omnium? quae ratio
maxime tractata ab Euhemero est: quem noster et interpre-
tatus et secutus est praeter ceteros Ennius. Ab Euhemero

42. 118. *totam de d. i. opin. fictam.* Diese Behauptung wurde namentlich im Zeitalter der Sophistik von Manchen ausgesprochen, und das älteste Zeugniss dafür sind einige Verse, die Plutarch de plac. phil. I, 7 aus dem Euripideischen Sisyphus anführt, Andere dem Kritias zuschreiben.

Prodicus Ceus, ein Sophist des Sokratischen Zeitalters, und in mancher Beziehung höchst achtungswürdig. Die hier vorgetragene Ansicht schreibt ihm auch Sext. Empir. adv. Phys. c. 2. p. 522 zu: *Πρόδικος ὁ Κεῖος ἥλιόν φησι καὶ σελήνην καὶ ποταμοὺς καὶ κρήνας καὶ καθόλου πάντα τὰ ὠφελοῦντα τὸν βίον ἡμῶν οἱ παλαιοὶ θεοὺς ἐνόμισαν.*

119. *Euhemerus* aus dem Sicilischen Messana zu Ende des 4. Jahrh. v. Chr., Freund des Macedonischen Kassander, schrieb eine *ἱερὰ ἀναγραφή,* angeblich nach Urkunden, die er im Tempel des Zeus Triphylios auf einer Insel des südlichen Oceans, Namens Panchaia, gefunden haben wollte, und nach welchen die sämmtlichen Götter des Volksglaubens, vom Uranus an, nichts als vergötterte Könige und Helden der Vorzeit gewesen wären. Auszüge aus seinem Buche geben bes. Diodor. V, 42 ff. und Eusebius Praep. evang. II, 4. Ennius übersetzte es ins Lateinische, aus welcher Uebers. eine Anzahl von Stellen bei Lactant. inst. div. I, 11. — Ausführlich handeln über Euhemerus Hoeck Kreta III, 326 ff. und Gerlach in den histor. Studien S. 137 ff.

ubi initiantur etc. Die Verse sind aus einer nicht näher zu bezeichnenden Tragödie. — Für *orarum* ist mit Bentley zu Horat. od. I, 35, 29 *orai* zu schreiben, oder *orarum* als Gen. partitiv. zu nehmen, abhängig von *ultimae. Ultima orarum* „die äusserste der Grenzen." — Die folgenden anapästischen Verse sind vielleicht aus dem Philoktet des Attius und beziehen sich auf den Geheimdienst der Kabiren auf Lemnus.

autem et mortes et sepulturae demonstrantur deorum. Utrum igitur hic confirmasse religionem videtur, an penitus totam sustulisse? Omitto Eleusina, sanctam illam et augustam,

— *ubi initiantur géntes orarum últimae.*

praetereo Samothraciam, eaque

— *quaé Lemni,*
noctúrno aditu occultá, coluntur,
silvéstribu' saepibu' densa.

Quibus explicatis ad rationemque revocatis, rerum magis natura cognoscitur quam deorum.

Mihi quidem etiam Democritus, vir magnus in primis, 43
cuius fontibus Epicurus hortulos suos irrigavit, nutare vide- 120
tur in natura deorum. Tum enim censet imagines divinitate praeditas inesse in universitate rerum; tum principia mentis,

quibus explicatis etc., d. h. die in den Mysterien vorgetragenen und dargestellten Thaten und Schicksale der Götter haben eine allegorische Bedeutung: wenn man sie auf ihren wahren Sinn reducirt (*ad rationem revoc.*), so erkennt man in den Göttern personificirte Naturkräfte, in ihren Thaten und Schicksalen Naturereignisse. Dies war die Ansicht denkender Köpfe; aber man darf nicht glauben, dass dergleichen Deutungen in den Mysterien selbst von den Priestern den Eingeweihten vorgetragen seien. — Vgl. übrigens die ähnlichen Ausdrücke über die allegorischen Deutungen der Stoiker III, 24, 63.

43. 120. *hortulos suos irrigavit.* Anspielung auf den Garten, in dem E. wohnte. S. zu c. 33, 93.

nutare: schwanken, keine feste und haltbare Ansicht haben. Vgl. de Finn. II, 2, 6: *Nunc autem dico ipsum Epicurum nescire (quid sit voluptas), in eoque nutare.*

Tum enim censet —. Soviel sich über Demokrits theologische Ansichten ermitteln lässt, nahm er erstens eine in der ganzen Welt verbreitete göttliche Substanz an, bestehend aus besonders gearteten Atomen von der subtilsten Beschaffenheit. Dies ist die *θεία οὐσία* bei Clem. Alex. Strom. V. §. 88. p. 698 Pott. die *κόσμου ψυχη* bei Plut. plac. phil. I, 7. Von ihr stammen nicht blos die einzelnen Götter, sondern auch die Seelen der lebenden Wesen, denen durch Einathmen beständig Theile dieser in der Luft verbreiteten Substanz als Nahrung zugeführt werden. Aristot. de resp. c. 4. Sie ist es denn ohne Zweifel auch, die Cicero hier als *principia mentis* bezeichnet. Zweitens die einzelnen aus jener Substanz gewordenen Göttergebilde, *εἴδωλα* oder Schemen genannt, wegen ihrer feinen, von gröberer Körperlichkeit weit entfernten, ätherischen Beschaffenheit: *δύσφθαρτα μὲν, οὐκ ἄφθαρτα δέ. καὶ τούτων τὰ μὲν εἶναι ἀγαθοποιὰ, τὰ δὲ κακοποιά.* Sext. Emp. IX, 19. p. 553. Dies sind Cicero's *animantes imagines, quae vel prodesse nobis soleant vel nocere;* eben dies aber auch die zu Anfang erwähnten *imagines divinitate praeditae.* Die zuletzt genannten *ingentes imagines* aber, welche von aussen die ganze Welt umfassen, werden in dieser Weise sonst von Keinem erwähnt.

quae sunt in eodem universo, deos esse dicit; tum animantes imagines, quae vel prodesse nobis soleant vel nocere; tum ingentes quasdam imagines, tantasque, ut universum mundum complectantur extrinsecus. Quae quidem omnia
121 sunt patriâ Democriti, quam Democrito digniora. Quis enim istas imagines comprehendere animo potest? quis admirari? quis aut cultu aut religione dignas iudicare? Epicurus vero ex animis hominum extraxit radicitus religionem, quum diis immortalibus et opem et gratiam sustulit. Quum enim optimam et praestantissimam naturam dei dicat esse, negat idem esse in deo gratiam. Tollit id, quod maxime proprium est optimae praestantissimaeque naturae. Quid enim est melius aut quid praestantius bonitate et beneficentia? Qua quum carere deum vultis, neminem deo nec deum nec hominem carum, neminem ab eo amari, neminem diligi vultis. Ita fit, ut non modo homines a diis, sed ipsi dii inter se ab aliis
44 alii negligantur. Quanto Stoici melius, qui a vobis reprehenduntur! Censent autem sapientes sapientibus etiam ignotis esse amicos. Nihil est enim virtute amabilius, quam qui
122 adeptus erit, ubicumque erit gentium, a nobis diligetur. Vos autem quid mali datis, quum in imbecillitate gratificationem et benevolentiam ponitis! Ut enim omittam vim et naturam deorum: ne homines quidem censetis, nisi imbecilli essent, futuros beneficos et benignos fuisse? Nulla est caritas naturalis inter bonos? *Carum* ipsum verbum est amoris, ex quo

patria Democriti. Die Stadt Abdera stand bekanntlich im Rufe der Narrheit, worüber C. F. Hermanns urkundl. Gesch. v. Abd. zu vergl., in dessen Abh. u. Beitr. zur class. Literatur S. 106 ff.

121. *negat esse in deo gratiam.* S. d. oben c. 17, 45 angef. *κυρία δόξα.*

amari — diligi. Beide Ausdrücke werden häufig verbunden: der erste geht auf eine mehr unwillkürliche Herzensneigung, der andere auf eine begründete Werthschätzung. *Amant dii homines*, weil es in der göttlichen Natur liegt, Liebe zum menschlichen Geschlecht zu fühlen: *diligunt dii homines*, indem sie den Frommen und Tugendhaften besonders huldreich und freundlich zugethan sind.

44. *nihil est en. virt. amab.* Vgl. de Amic. c. 8, 28: *nihil est enim amabilius virtute, nihil quod magis alliciat ad diligendum, quippe quum propter virtutem et probitatem eos etiam, quos nunquam vidimus, quodammodo diligamus.*

quid mali datis? In der Sprache des gemeinen Lebens ist *dare* in manchen Redensarten s. v. als verursachen, anrichten, zu Wege bringen. *Malum dare* häufig bei den Komikern.

in imbecillitate. Vgl. de Amic. c. 9, 29: *quam (benevolentiam) si qui putant ab imbecillitate proficisci, ut sit, per quem assequatur quod quisque desideret, humilem sane relinquunt et minime generosum, ut ita dicam, ortum amicitiae.*

amicitae nomen est ductum; quam si ad fructum nostrum referemus, non ad illius commoda quem diligimus, non erit ista amicitia, sed mercatura quaedam utilitatum suarum. Prata et arva et pecudum greges diliguntur isto modo, quod fructus ex eis capiuntur: hominum caritas et amicitia gratuita est. Quanto igitur magis deorum, qui nulla re egentes et inter se diligunt et hominibus consulunt. Quod ni ita sit, quid veneramur, quid precamur deos? cur sacris pontifices, cur auspiciis augures praesunt? quid optamus a diis immortalibus? quid vovemus? At etiam liber est Epicuri de sanctitate. Ludimur ab homine non tam faceto, quam ad 123
scribendi licentiam libero. Quae enim potest esse sanctitas, si dii humana non curant? quae autem animans natura, nihil curans? Verius est igitur nimirum illud, quod familiaris omnium nostrûm Posidonius disseruit in libro quinto de natura deorum, nullos esse deos Epicuro videri, quaeque is de diis immortalibus dixerit, invidiae detestandae gratia dixisse: neque enim tam desipiens fuisset, ut homunculi similem deum fingeret, lineamentis dumtaxat extremis, non habitu solido, membris hominis praeditum omnibus, usu membrorum ne minimo quidem, exilem quendam atque perlucidum, nihil cuiquam tribuentem, nihil gratificantem, omnino nihil curantem, nihil agentem. Quae natura primum nulla esse potest: idque videns Epicurus re tollit, oratione relinquit deos. Deinde si maxime talis est deus, ut nulla gratia, nulla ho- 124
minum caritate teneatur, valeat: quid enim dicam, propitius sit? Esse enim propitius potest nemini, quoniam, ut dicitis, omnis in imbecillitate est et gratia et caritas.

123. *Ludimur:* weil es ihm nicht Ernst damit ist. Vgl. c. 40, 113. *Posidonius.* S. c. 3, 6.

124. *Valeat,* wie Gr. *χαιρέτω, χαίρειν ἐάσωμεν αὐτόν,* Ausdruck des gemeinen Lebens, um anzudeuten, dass man mit Jemand nichts weiter zu schaffen haben wolle. *Renuntiationis verbum* nennt es Donatus zu Terent. Andr. IV, 2, 13.

propitius sit: eine gewöhnliche Formel in Anrufungen der Götter. S. Brisson. de Form. I, 184. Daher auch das Verbum *propitiare deos* s. v. als *placare.*

ZWEITES BUCH.

INHALT.

Nachdem Cotta die Widerlegung der Epikureischen Ansichten über die Götter geendigt, beginnt Balbus seine Darstellung der Stoischen Theologie. Er theilt (§. 3) seinen Vortrag, der bei den Stoikern hergebrachten Weise gemäss, in folgende vier Hauptstücke: 1. Beweis des Daseins der Götter. 2. Darlegung ihres Wesens und ihrer verschiedenen Arten. 3. Beweis, dass die Welt von ihnen regiert werde. 4. Beweis, dass im besondern die Menschen sich ihrer Fürsorge zu erfreuen haben. Diesen vierten Theil hielten die Stoiker deswegen für nöthig, weil sich ja wohl eine göttliche Weltregierung denken lässt, die zwar das Ganze nach allgemeinen Gesetzen ordnet und lenkt, die Menschen aber nicht gerade besonders berücksichtigt, noch weniger selbst in einzelnen Fällen um ihretwillen unmittelbar einschreitet, ihnen Offenbarungen gewährt, Unterstützung und Beistand leistet und dgl., was die Stoiker in Uebereinstimmung mit dem Volksglauben annahmen. — Der Beweis für das Dasein der Götter wird von verschiedenen Standpunkten aus auf verschiedene Art geführt. Zuerst wird auf die Allgemeinheit des Götterglaubens bei allen Menschen verwiesen, und auf die Bestätigung, die dieser Glaube theils durch einzelne sichtbare Erscheinungen göttlicher Wesen, theils durch die Offenbarungen der Götter vermittelst der Divination und Auspicien erhalte (4—12). Hieran schliesst sich die Relation, aus welchen Gründen Kleanth diese Allgemeinheit des Glaubens an Götter erklärt habe, nämlich erstens: aus den Offenbarungen zukünftiger Dinge; zweitens aus der Betrachtung der vielen Wohlthaten, welche die Einrichtung der Welt den Menschen gewähre; drittens aus

dem Eindruck grossartiger, gewaltiger, schreckenerregender Naturerscheinungen; viertens endlich aus der Betrachtung der wunderbaren Ordnung und Schönheit der Himmelskörper und ihrer Bewegungen, welche zur Anerkennung ordnender und lenkender Wesen geführt haben (13—15). — Es folgt Chrysipps Rechtfertigung des Götterglaubens in einer gedrängten Argumentation: So gewiss das Weltgebäude und seine ewige Ordnung nicht durch Menschenkraft und Menschenweisheit hervorgebracht ist, so gewiss muss das Wesen, welches dies hervorgebracht, von höherer Art als der Mensch sein. Höhere Wesen als der Mensch können aber nur Götter sein: denn ausser diesen lässt sich nichts anders denken, was höher als der Mensch wäre, weil nur der Mensch vernünftig, Vernunft aber der höchste Vorzug ist. Wenn es also etwas Höheres als den Menschen giebt, was zu läugnen die aberwitzigste Anmassung sein würde, so folgt dass es Götter geben müsse (16). An diese Argumentation, die, wie man sieht, den Begriff der Götter als übermenschlicher vernünftiger Wesen voraussetzt und nur darthun soll, dass es solche Wesen auch wirklich geben müsse, schliessen sich nun einige weitere Ausführungen. Es wäre thöricht zu glauben, dass die Welt nur allein den Menschen, nicht auch höheren Wesen zum Wohnsitz bestimmt sei. — Die menschliche Vernunft selbst, beschränkt und unvollkommen wie sie ist, lässt eine vollkommnere, also göttliche Vernunft voraussetzen, von der sie abstamme. Wie Alles, was zur Leiblichkeit des Menschen gehört, aus den in der Welt vorhandenen Elementen herstammt, so muss auch das Beste im Menschen, der denkende Geist, von einem in der Welt vorhandenen denkenden Wesen herstammen; und es wäre ungereimt, wenn man alles Uebrige der Welt zuschreiben, das Höchste und Beste aber ihr absprechen wollte (17. 18). Endlich die weise Einrichtung der Welt, der Zusammenhang und das Ineinandergreifen aller ihrer Theile führen nothwendig zur Anerkennung eines göttlichen in dem Ganzen waltenden und es zusammenhaltenden Geistes (19). — Es folgen noch ein paar kurze Sätze des Zeno, welche den wesentlichen Inhalt der bisherigen Beweisführung in syllogistischer Form zusammenfassen (20—22), und darauf eine ausführlichere Deduction aus der speculativen Physik der Stoiker, während die bisherigen Beweise alle nur vom Standpunkte des gemeinen Menschenverstandes geführt waren. Alles vegetabilische und animalische Leben

in der Welt beruht auf einem warmen feurigen Principe: denn nur dem Warmen und Feurigen wohnt selbsteigene Bewegung und Thätigkeit bei: das Leben ist nichts als ein bestimmter, gleichmässiger Thätigkeitsprocess, der von dem in dem Lebenden enthaltenen Wärmeprincip ausgeht, welches sich mithin als durch die ganze Welt verbreitet darstellt (23. 24). Die allgemeine Verbreitung dieses Principes erhellt ferner daraus, dass wir es in allen vier Hauptformen der Materie, den sogenannten vier Elementen, der Erde, dem Wasser, der Luft, dem Feuer finden. Folglich ist die Wärme als das Lebensprincip der ganzen Welt anzuerkennen (25—28). Dieses Princip muss aber als ein Bewusstes und Vernünftiges gedacht werden. Denn da es in jedem nicht einfachen, sondern zusammengesetzten Naturwesen ein Oberstes, Vorherrschendes (*ἡγεμονικόν*) giebt, dem das Uebrige untergeordnet ist, so muss es ein Oberstes auch in dem Weltall geben: und weil einzelnen untergeordneten Theilen der Welt Vernunft beiwohnt, so muss sie auch dem Obersten beiwohnen, folglich das Weltall und das dieses All durchdringende und belebende Princip vernünftig, die Welt also, insofern sie von diesem Princip durchdrungen und belebt ist, ein vernünftiges, göttliches, von göttlicher Kraft erfülltes Wesen sein (29. 30). Dieses Princip ist nun, wie gesagt, die Wärme, und zwar eine viel reinere, kräftigere als die irdische in den irdischen Dingen vorhandene und in Menschen und Thieren Leben und Bewusstsein bewirkende Wärme, und deswegen auch um soviel mehr empfindend, bewusst und denkend. Und da es die Anregung seiner Thätigkeit nicht von Etwas ausser ihm, sondern von sich selbst hat, das aber, was sich von selbst in Thätigkeit setzt, Seele ist, wie Plato lehrt, so ist das Wärmeprincip als die Seele der Welt, die Welt also als ein beseeltes Wesen anzusehen (31. 32), zugleich aber auch als ein vernünftiges und weises, weil doch ohne Zweifel die Welt besser als die einzelnen in ihr enthaltenen Wesen sein muss, wenn sie aber nicht vernünftig und weise wäre, der Mensch, weil er Vernunft besitzt, hierdurch einen Vorrang vor der Welt haben würde (32). — Ein fernerer Beweis für das Dasein der Gottheit wird hergenommen von der erfahrungsmässigen Stufenfolge der Wesen, indem immer Höheres auf Niederes, Vollkommneres auf Unvollkommneres folgt: das empfindende, von Trieben und Begierden bewegte Thier auf die blos wachsende und sich nährende Pflanze,

der vernunftbegabte Mensch auf das Thier. So muss es nun auch über dem Menschen eine höhere Wesenstufe geben, der die Vernunft, die im Menschen nur unvollkommen ist, in höchster Vollkommenheit beiwohnt. Diese Stufe aber ist die der Gottheit, folglich der Welt, die ja Gott ist, und deren Vollkommenheit nicht, wie die der untergeordneten Naturen, durch irgend welche Hemmnisse und Mängel beeinträchtigt werden kann (33 — 36). Zur Verstärkung dieser Argumentation wird nun noch darauf hingewiesen, wie das Gegentheil abgeschmackt und unmöglich sei (36), und wie die Welt, als das Alles umfassende Ganze, nothwendig auch in jeder Hinsicht vollkommen, mithin auch vernünftig und weise, folglich göttlich sein müsse (37—39).

Nachdem auf solche Weise die Göttlichkeit der Welt erwiesen ist, folgt nun der Beweis, dass auch die Gestirne göttlich seien. Denn diese bestehen ganz aus dem feinsten Aether, d. h. aus dem warmen, feurigen Pincip, müssen folglich lebendige, empfindende, denkende Wesen sein. Dies gilt zunächst von der Sonne, deren ätherische, feurige Natur nicht bezweifelt werden kann (40. 41); aber auch die übrigen Gestirne sind ätherischen Wesens, also empfindend und denkend (43). Dies geht aber auch aus der Ordnung und Regelmässigkeit ihrer Bewegungen hervor, die nur als eine freiwillige, nach Wahl und Plan vor sich gehende, folglich als ein Beweis ihrer Göttlichkeit zu betrachten ist (43. 44).

So ist also das Dasein von Göttern bewiesen: es folgt jetzt der zweite Theil, oder die Frage nach ihrer Beschaffenheit. Diese ist aber wenigstens zum Theil schon in dem vorigen Abschnitte mit beantwortet; denn indem das Vorhandensein des belebenden und erhaltenden Wärmeprincipes in der Welt erwiesen, diesem aber Bewusstsein und Vernunft zugesprochen und das Prädikat der Gottheit vindicirt wurde, ist ja damit auch schon ausgesprochen, dass die Gottheit eben ein solches durch die ganze Welt sich verbreitendes, belebendes, erhaltendes, vernünftiges Wärmeprincip sei, sowie dass die Welt, insofern sie von diesem Princip erfüllt und beseelt ist, selbst auch Gott zu nennen sei. Wenn also Balbus damit beginnt, eben den Satz, dass die Welt Gott sei, an die Spitze zu stellen, und diesen dadurch begründet, weil dem allgemeinen natürlichen Bewusstsein zufolge die Gottheit ein lebendiges und das vollkommenste Wesen sein müsse, diesem Begriffe aber Nichts mehr als die Welt ent-

spreche (45); so wiederholt er damit nur, was er schon oben vorgetragen hat. Er schliesst aber hieran jetzt eine polemische Abfertigung der Epikureer, welche einerseits über diesen kugelrunden Gott — denn die Kugelform der Welt ward von den Stoikern wie von den Meisten angenommen, — sich lustig machten, andererseits aber auch selbst diese Kugelform in Zweifel zogen (46—48): weswegen die Gründe für diese Gestalt der Welt sowohl, als auch der Gestirne aus den Bewegungen des Himmels und der Himmelskörper hergeleitet werden (49—53), wobei ebenfalls schon früher Dagewesenes, nämlich der Beweis der Gottheit der Gestirne aus der Regelmässigkeit ihrer Bewegungen, wiederholt wird (54—56). Jetzt aber dienen diese Sätze dem Balbus, um durch sie die Stoische, von Zeno aufgestellte Definition der Natur zu rechtfertigen, dass sie nämlich ein kunstbegabtes Feuer sei, welches in verständiger, planmässiger Weise schöpferisch wirke, d. h. mit andern Worten eben jenes oben besprochene belebende und denkende Wärmeprincip. Diese Natur nun, insofern sie in dem Weltall wirkt, kann man auch Weltseele oder Vorsehung nennen, weil sie die verständige, überall für Zweckmässigkeit, Bestand und Schönheit fürsorgende Kraft ist (57. 58). — Ausser den bisher nachgewiesenen Göttern aber, nämlich der Welt und den Gestirnen, haben weise Männer aus guten Gründen noch manche andere angenommen. Theils nämlich hat man erwünschte und nützliche Dinge als Gaben göttlicher Geber angesehen, und deswegen auch selbst nach diesen Gebern benannt, wie den Wein und das Getraide Liber und Ceres, theils besonders wichtige und einflussreiche sittliche Potenzen oder Verhältnisse, die man auf besondern göttlichen Einfluss zurückführte, wie Treue, Tugend, Ehre, Eintracht, Freiheit u. dgl. (59—61). Auch ausgezeichnete Menschen sind wegen ihrer Verdienste vergöttert worden (62). Endlich aber hat man Naturkräfte personificirt und Naturereignisse in Allegorien eingekleidet, woraus eine grosse Anzahl von Göttern und von Götterfabeln hervorgegangen ist (62—70), welche buchstäblich zu verstehen und daran zu glauben höchst thöricht ist, die aber der Verständige in ihrem wahren Sinne nehmen und jene Götter für nichts Anders ansehen wird, als für das in den verschiedenen Theilen der Welt wirkende göttliche Wesen, welchem Verehrung mit reinem, unverfälschtem Herzen zu zollen ist (71. 72).

Es folgt jetzt der dritte Theil oder der Beweis, dass die

Welt von der göttlichen Vorsehung regiert werde. Man kann sagen, dass auch dies in dem vorigen Theile gewissermassen anticipirt sei, indem hier die das Weltall durchdringende schaffende und erhaltende Kraft als vernünftige, Alles zweckmässig ordnende und regierende Weltseele und Vorsehung dargestellt worden ist (57. 58); es schien indessen den Stoikern zweckmässig, diesen Punkt noch besonders zu erweisen, wenn auch dabei Vieles schon vorher Gesagte nur zu wiederholen war. Der Beweis aber wird auf dreierlei Arten geführt. Erstens, wenn man überhaupt das Dasein von Göttern zugesteht, so muss man sie auch als Regierer der Welt denken, weil sie, wenn sie das nicht wären, gar nicht Götter zu heissen verdienen würden. Denn aus dem wahren und allgemeinen Begriff der Götter folgt, dass sie nicht etwas Anderem ausser sich unterworfen seien, dass sie weise, dass sie unter einander zu gemeinsamer, vernünftiger, gesetzmässiger Thätigkeit verbunden sein, und dass sie diese Thätigkeit an dem höchsten und wichtigsten Gegenstande ausüben müssen. Dies ist aber die Weltregierung (75—80). Die zweite Art der Beweisführung geht von der Betrachtung der Ordnung und des Zusammenhanges der Welt aus. Alle einzelnen Dinge und Theile der Welt sind der Natur unterworfen, worunter aber keine blinde und bewusstlose, sondern eine vernünftige, mit der höchsten Kunst und Weisheit wirkende Kraft zu verstehen ist. Also ist auch das Ganze der Welt solcher Kraft unterworfen (81—86). Dass aber diese die ganze Welt beherrschende Natur wirklich im höchsten Grade vernünftig und weise sei, kann Keiner, der die Welt und ihre Einrichtung betrachtet, in Zweifel ziehen; man wird vielmehr nothwendig zu der Anerkennung eines (mit Weisheit) waltenden und regierenden Wesens gezwungen (87—90). — Hieran schliesst sich nun aufs engste die dritte Form der Beweisführung. Die Betrachtung des Himmels und der Himmelskörper in ihrer wundervollen Ordnung, Zweckmässigkeit und Schönheit (91—120), der irdischen Geschöpfe aus dem Pflanzen- und Thierreiche mit so bewundernswürdig zweckmässiger Einrichtung und Ausstattung (121), der mannichfachen zum Wohlsein der Geschöpfe dienenden Erzeugnisse der Erde und dergleichen mehr, was Alles mit grosser Weitläufigkeit besprochen wird (122—132), worüber dann aber Cicero versäumt hat, nun auch am Schluss die Folgerung, dass es eine göttliche weltregierende Vorsehung geben

müsse, ausdrücklich hieraus abzuleiten. Er nimmt es vielmehr als sich von selbst verstehend an, dass dies Alles ein Werk der Götter sei, und stellt als Folgerung nur den Satz auf, dass die Götter die Welt nur um denkender, vernünftiger Wesen willen, also nur für sich selbst und für die Menschen geordnet und eingerichtet haben können (133), woran sich denn unmittelbar der Beweis der besondern Fürsorge der Götter für die Menschen anschliesst. Dieser wird zunächst geführt durch eine sehr ins Einzelne gehende Darstellung der weisen und zweckmässigen Einrichtung des menschlichen Körpers (134—149), und der Mittel, welche dadurch den Menschen gewährt sind, sich Genüsse jeglicher Art zu verschaffen und ihre Bedürfnisse zu befriedigen (150—152), besonders aber der den Menschen vor allen andern irdischen Wesen auszeichnenden Vernunft, die ihn zur Betrachtung des Himmels und zur Erkenntniss der Götter befähigt, woraus Frömmigkeit und alle andern Tugenden entspringen, durch die er den Göttern so ähnlich zu werden vermag, dass diesen kaum etwas Anders als der Vorzug der Unsterblichkeit vor ihm übrig bleibt. Alles dies aber kann der Mensch unmöglich dem Zufall zu verdanken haben. — Hier erst kündigt nun Balbus den Beginn des vierten Theils oder des Beweises an, dass die Menschen sich der besondern Fürsorge der Götter zu erfreuen haben, obgleich in der That auch schon das Vorhergehende mit eben so gutem Rechte, als das zunächst Folgende, zu diesem Beweise dienen konnte. Es schloss aber jenes sich so eng an den dritten Theil an, dass es auch gleich mit in ihn hinein gezogen worden ist. Jetzt wird nun noch gezeigt, wie die ganze Einrichtung der Welt, von den Himmelskörpern an und von dem durch ihre Bewegung bedingten Wechsel der Jahreszeiten und der Witterung bis zur Erde und allen ihren Erzeugnissen offenbar darauf angelegt sei, dem Menschen zum Besten zu dienen (154—162). Schliesslich wird die dem Menschen gewährte Offenbarung durch die verschiedenen Arten der Divination, wie sie vorher als ein Beweis für das Dasein der Götter gebraucht war (7—12), so jetzt als ein Beweis der göttlichen Fürsorge für die Menschen geltend gemacht (162. 163), und dann diese Fürsorge als eine solche dargestellt, die sich nicht blos auf das Menschengeschlecht im Ganzen, sondern auf die einzelnen Theile desselben bis auf die Individuen hinab erstrecke, indem Einzelne, durch besondere Trefflichkeit vor Andern aus-

gezeichnete diese Auszeichnung hauptsächlich der Unterstützung gütiger Götter zu verdanken hätten (164—167). Balbus beschliesst endlich seinen Vortrag mit der Aufforderung an Cotta, dass auch Er seine dialektische Gewandtheit und Beredsamkeit lieber dazu anwenden möge, diese Ansichten zu vertheidigen, als den Glauben an die Götter zu bekämpfen (168).

Quae quum Cotta dixisset, tum Velleius, Nae ego, inquit, 1
incautus, qui cum Academico et eodem rhetore congredi 1
conatus sim! Nam neque indisertum Academicum pertimuissem, nec sine ista philosophia rhetorem quamvis eloquentem: neque enim flumine conturbor inanium verborum nec subtilitate sententiarum, si orationis est siccitas. Tu autem, Cotta, utraque re valuisti: corona tibi et iudices defuerunt. Sed ad ista alias: nunc Lucilium, si ipsi commodum est,
audiamus. Tum Balbus, Eundem equidem mallem audire 2
Cottam, dum, qua eloquentia falsos deos sustulit, eadem veros inducat. Est enim et philosophi et pontificis et Cottae de diis immortalibus habere non errantem et vagam, ut Academici, sed, ut nostri, stabilem certamque sententiam. Nam contra Epicurum satis superque dictum est. Sed aveo audire, tu ipse, Cotta, quid sentias. An, inquit, oblitus es, quid initio dixerim, facilius me, talibus praesertim de rebus, quid
non sentirem quam quid sentirem, posse dicere? Quodsi 3
haberem aliquid, quod liqueret, tamen te vicissim audire

1. 1. *rhetore* für *oratore*, in der Absicht, den Cotta als schulmässig gebildeten Redner zu bezeichnen, was in *orator* nicht liegt. In gleichem Sinn wird das Wort Brut. c. 76, 265 vom L. Torquatus gesagt. Sonst ist *rhetor* ein Lehrer der Rhetorik.

corona, ein zahlreicher Zuhörerkreis, wie er bei gerichtlichen Verhandlungen umherzustehen pflegte. Vgl. de Finn. II, 22, 74: *at tu eadem dic in iudicio, aut, si coronam times, dic in senatu.* Brut. 51, 192: *in eis etiam caussis, in quibus omnis res nobis cum iudicibus est, non cum populo, tamen, si a corona relictus sim, non queam dicere.*

ad ista alias scil. *dicam.* Vgl. zu I, 8, 19.

2. *mallem.* So, nicht *malim*, weil der Redende selbst auf den Wunsch Verzicht leistet, da er weiss, dass Cotta doch schwerlich in seinem, des Redenden, Sinne über die Götter sprechen werde. Dass er nachher doch *aveo audire* sagt, kann uns nicht irre machen: denn wir dürfen das als eine Art von Zurücknahme der früheren Verzichtleistung ansehen. Ebensowenig, dass *dum-inducat*, nicht *dum-induceret* auf *mallem* folgt: denn dergleichen kleine Inconsequenzen sind in der familiären Unterhaltungssprache wohl verzeihlich. Vgl. de Finn. I, 7, 25: *si concederetur, etiamsi ad corpus nihil referatur, ista per se esse iucunda.* Tuscul. I, 25, 60: *sive anima sive ignis sit animus, iurarem eum esse divinum.*

vellem, quum ipse tam multa dixissem. Tum Balbus, Geram igitur tibi morem, et agam quam brevissime potero; etenim convictis Epicuri erroribus longa de mea disputatione detracta oratio est. Omnino dividunt nostri totam istam de diis immortalibus quaestionem in partes quattuor. Primum docent esse deos; deinde, quales sint; tum, mundum ab iis administrari; postremo, consulere eos rebus humanis. Nos autem hoc sermone, quae priora duo sunt, sumamus: tertium et quartum, quia maiora sunt, puto esse in aliud tempus differenda. Minime vero, inquit Cotta: nam et otiosi sumus et iis de rebus agimus, quae sunt etiam negotiis anteponendae.
2 Tum Lucilius, Ne egere quidem videtur, inquit, oratione pri-
4 ma pars. Quid enim potest esse tam apertum tamque perspicuum, quum caelum suspeximus caelestiaque contemplati sumus, quam esse aliquod numen praestantissimae mentis, quo haec regantur? Quod ni ita esset, qui potuisset assensu omnium dicere Ennius:

Aspice hoc sublime candens, quem invocant omnes Iovem;

illum vero et Iovem et dominatorem rerum et omnia nutu regentem et, ut idem Ennius,

— patrem divûmque hominumque,

3. *istam — quaestionem.* Dies Pronomen wohl deswegen gebraucht, weil der Angeredete es ist, der die Untersuchung zuerst angeregt und auch zuletzt darüber gesprochen hat. Ueber *iste* in Bez. auf die angeredete Person vergl. Reisig Vorl. §. 209.

sumamus. Von Gegenständen, die man vornimmt, um sie zu behandeln, auch bei Hor. Ep. I, 3, 7: *Quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?*

2. 4. *Ennius,* der berühmte epische und dramatische Dichter aus Rudiae in Calabrien, um die Mitte des 6. Jahrh., der vor Andern die Bekanntschaft mit den Werken und Formen der Griechischen Poesie bei den Römern vermittelte, arbeitete seine Tragödien vorzugsweise nach Euripideischen Originalen. Der hier angef. Vers ist aus dem Thyestes. Andere ähnlichen Inhaltes s. unten c. 25, 65.

Iovem. Dass der Name *Iovis* (eigentlich *Diovis*) den Himmlischen bedeute, erkannten schon die Alten (Varro de L. L. V, 66), und die neuere vergleichende Sprachkunde hat es bestätigt. So ist auch *dium* der Himmel, die lichte Höhe, welche das Tageslicht (*dies*) über die Erde verbreitet. Desselben Stammes sind *Ζεύς, Διεύς, deus, θεός:* und der Höchste trägt den Namen des himmlischen Vaters *Dius pater, Diuspiter, Diespiter, Iupiter* vorzugsweise als Eigennamen. Der Stoiker identificirt nun aber den Gott ganz mit dem Himmel, macht den Himmelsäther selbst zum Gott, was auch schon ältere Philosophen, ~~wie Anaxagoras,~~ gethan hatten, deren Ansichten Euripides in einigen Tragödien seinen Helden lieh.

patrem divumque etc. Nach dem Homerischen *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε.* Der Stoiker denkt aber

et praesentem ac praepotentem deum? Quod qui dubitet,
haud sane intelligo, cur non idem, sol sit an nullus sit, du-
bitare possit. Qui enim est hoc illo evidentius? Quod nisi 5
cognitum comprehensumque animis haberemus, non tam sta-
bilis opinio permaneret, nec confirmaretur diuturnitate tem-
poris, nec una cum saeculis aetatibusque hominum inveterari
potuisset. Etenim videmus, ceteras opiniones fictas atque
vanas diuturnitate extabuisse. Quis enim hippocentaurum
fuisse aut chimaeram putat? quaeve anus tam excors inveniri
potest, quae illa, quae quondam credebantur, apud inferos
portenta extimescat? Opinionum enim commenta delet dies,
naturae iudicia confirmat. Itaque et in nostro populo et in
ceteris deorum cultus religionumque sanctitates exsistunt in
dies maiores atque meliores. Idque evenit non temere nec 6
casu, sed quod praesentiam saepe divi suam declarant; ut
et apud Regillum bello Latinorum, quum A. Postumius dic-

dabei an den Schöpfer, während bei Homer und den übrigen Dichtern Zeus nicht Schöpfer ist, sondern durch jene Benennung nur als väterlicher Herrscher bezeichnet wird, was schon Aristoteles bemerkt, Polit. I, 12.

5. *cognitum comprehensumque.* Der zweite Ausdruck dient zur genaueren Bestimmung des ersten, und ist in der Stoischen Bedeutung von sicherer mit fester Ueberzeugung verbundener Erkenntniss zu verstehen. Vgl. zu c. I, 5, 12 und Acad. I, 11, 41.

ceteras opiniones — extabuisse. Man erwartete nun sofort den Gegensatz *naturae autem iudicia — confirmari* od. dergl. Aber der Redende versäumt diese Entgegenstellung, um noch etwas zur Bestätigung der ersten Behauptung anzufügen, und wiederholt deswegen nachher die Behauptung noch einmal mit anderen Worten: *opinionum commenta delet dies,* denen er dann den Gegensatz gegenüber stellt.

apud inferos portenta. Ein Hyphen wie c. 3, 7: *P. Claudii bello Punico primo temeritas.* und 5, 14: *praeter naturam portentis.*

religionum sanctitates s. v. als *religiones sancte habitae et observatae.* Dass es aber damit in jener Zeit immer besser geworden sei, ist eine Behauptung, mit der man es nicht allzugenau nehmen muss, und welcher vielfältige Klagen über den immer mehr um sich greifenden Verfall der Religiosität bei Cicero selbst und Andern widersprechen.

6. *quod et praesentiam — declarant.* Das *et* ist hier nicht = *etiam,* sondern deutet auf ein Anderes gegenüberzustellendes, etwa *et praedictionibus ac praesensionibus futura significant* (c. 3 in.), was Cicero schon hier im Sinn hatte, aber über den anzuführenden Beispielen von Göttererscheinungen vergass. Es ist also eine Anakoluthie, aber eine leicht zu entschuldigende, dergleichen häufig vorkommen. Beispiele geben Matthiä de anacoluthis ap. Ciceronem in Wolfs Litt. Analect. III. p. 5 oder A. M. Vermischte Schr. S. 56 und Madvig zu Cic. de Finn. p. 804.

apud Regillum. Als die Latiner unter Octavius Mamilius zu Gunsten der verjagten Tarquinier die Waffen gegen Rom ergriffen hatten, wurden sie von dem Dictator A. Postumius Albus am See Regil-

tator cum Octavio Mamilio Tusculano praelio dimicaret, in nostra acie Castor et Pollux ex equis pugnare visi sunt, et recentiore memoria iidem Tyndaridae Persen victum nuntiaverunt. P. enim Vatinius, avus huius adolescentis, quum e praefectura Reatina Romam venienti noctu duo iuvenes cum equis albis dixissent, regem Persen illo die captum, senatuique nuntiavisset: primo quasi temere de republica locutus in carcerem coniectus est, post a Paullo litteris allatis, quum idem dies constitisset, et agro a senatu et vacatione donatus est. Atque etiam quum ad fluvium Sagram Crotoniatas Locri maximo praelio devicissent, eo ipso die, auditam esse eam pugnam ludis Olympiae, memoriae proditum est. Saepe Faunorum voces exauditae, saepe visae formae deorum quemvis non aut hebetem aut impium deos praesentes esse con-
3 fiteri coegerunt. Praedictiones vero et praesensiones rerum
7 futurarum quid aliud declarant, nisi hominibus ea ostendi, monstrari, portendi, praedici? ex quo illa ostenta, monstra, portenta, prodigia dicuntur. Quodsi ea ficta credimus li-

lus im Tusculanischen Gebiete geschlagen, a. 258 a. u. c. Der Erscheinung der Dioskuren erwähnen Dionys. A. R. VI, 13 und Andere. Livius schweigt darüber.

Persen victum nunt. d. h. sie berichteten den Sieg, den L. Aemilius Paullus im J. 586 bei Pydna über den König Perseus (od. Perses) von Macedonien erfochten hatte.

huius adolescentis. Ueber das Pronomen s. zu I, 28, 79. Der bezeichnete ist P. Vatinius, gegen den eine Rede Cicero's erhalten ist.

praefectura: ein Municipium, in welches von Rom ein praefectus iuri dicundo als oberster Magistrat geschickt wurde.

ad fluvium Sagram. Das Flüsschen schied die Gebiete von Kroton und den Epizephyrischen Locri. Das Gefecht, welches mit gänzlicher Niederlage der Krotoniaten endigte, fand etwa 580 v. Chr. statt. S. Heyne opusc. ac. II. p. 185, und über die Theilnahme der Dioskuren besond. Klausen Aeneas u. d. Penaten S. 666.

Fauni, Feld- und Waldgötter niederer Ordnung, denen man allerlei gespenstische Erscheinungen und Rufe zuschrieb. Ursprünglich kannte der Volksglaube nur Einen Faunus, der einst auch als König in Latium geherrscht haben sollte: später redete man von mehreren. Vgl. de Div. I, 45, 101 u. unten III, 6, 15.

3. 7. *ea ostendi* für *eas.* Vgl. zu c. 5, 15. — Die folgende Zusammenstellung der synonymen Ausdrücke findet man auch de Div. I, 42, 93. Scharfe Abgrenzung der Begriffe ist schwierig. Doch kann man wohl mit Doederlein Th. 5 S. 174 sagen, dass in *prodigium* das Bedeutungsvolle und Folgenreiche, in *ostentum* das Wunderbare und Ausserordentliche, in *portentum* das Schreckliche und Gefahrdrohende, in *monstrum* das Unnatürliche und Hässliche der Erscheinung besonders hervortrete.

quodsi ea ficta credimus. Es sollte folgen *quae de Mopso etc. traduntur:* statt dessen setzt Cicero in freierer Redewendung blos die Namen. — Alle vier Namen bezeichnen berühmte Seher des heroischen Zeit-

centia fabularum, Mopsum, Tiresiam, Amphiaraum, Calchantem, Helenum, quos tamen augures ne ipsae quidem fabulae ascivissent, si res omnino repudiaret: ne domesticis quidem exemplis docti numen deorum comprobabimus? Nihil nos P. Claudii bello Punico primo temeritas movebit, qui etiam per iocum deos irridens, quum cavea liberati pulli non pascerentur, mergi eos in aquam iussit, ut biberent, quoniam esse nollent? Qui risus classe devicta multas ipsi lacrimas, magnam populo Romano cladem attulit. Quid? collega eius 8
Iunius eodem bello nonne tempestate classem amisit, quum auspiciis non paruisset? Itaque Claudius a populo condemnatus est, Iunius necem sibi ipse conscivit. C. Flaminium Caelius religione neglecta cecidisse apud Trasimenum scribit cum magno reipublicae vulnere. Quorum exitio intelligi potest, eorum imperiis rempublicam amplificatam, qui religionibus paruissent. Et si conferre volumus nostra cum externis, ceteris rebus aut pares aut etiam inferiores reperiemur, religione, id est cultu deorum, multo superiores. An Atti 9
Navii lituus ille, quo ad investigandum suem regiones vineae terminavit, contemnendus est? Crederem, nisi eius augurio rex Hostilius maxima bella gessisset. Sed negligentia nobilitatis augurii disciplina omissa, veritas auspiciorum spreta est, species tantum retenta. Itaque maximae reipublicae partes, in his bella, quibus reipublicae salus continetur, nullis auspiciis administrantur; nulla peremnia servantur, nulla ex acuminibus; nulla quum viri vocantur, ex quo in procinctu

alters, über welche das Nähere aus irgend einem mythologischen Wörterbuch zu entnehmen ist.

P. Claudii (Pulchri) temeritas. Die Geschichte fiel im J. d. St. 505 vor: die Schlacht war bei Drepanum gegen den Punischen Feldherrn Adherbal.

8. *Iunius (L. Pullus).* Der Unfall traf ihn bei dem Vorgebirge Pachynum: sein Fehler bestand darin, *quod vitio navigasset* (Cic. de Div. I, 16, 29), d. h. *contra auspicia* od. *avibus non addicentibus.*

C. Flaminius (Nepos), „contra auspicia profectus, signis militaribus effossis, quae tolli non poterant, et ab equo, quem conscenderat, per caput devolutus, — ab Annibale ad Trasimenum lacum caesus est.“ Epitom. Liv. lib. XXII. — Der von Cic. genannte *Caelius* ist *C. Caelius Antipater,* ein Annalist aus der ersten Hälfte des 7. Jahrh., der die Geschichte des zweiten Punischen Krieges geschrieben hatte.

9. *Atti Navii lituus* — die Geschichte ist bei Livius I, 36 nachzulesen. — Dass nachher *Hostilius* genannt wird, ist ein Gedächtnissfehler. Anderswo, de Divin. I, 17, 31 u. de Republ. II, 20, 36 weiss Cic. sehr gut, dass Attus Navius ein Zeitgenosse des ältern Tarquinius gewesen.

peremnia, Auspicien beim Uebergange über einen Fluss.

ex acuminibus. „Auspicium totum

testamenta perierunt. Tum enim bella gerere nostri duces incipiunt, quum auspicia posuerunt. At vero apud maiores tanta religionis vis fuit, ut quidam imperatores etiam se ipsos diis immortalibus capite velato verbis certis pro republica devoverent. Multa ex Sibyllinis vaticinationibus, multa ex haruspicum responsis commemorare possum, quibus ea con-
4 firmentur, quae dubia nemini debent esse. Atqui et nostrorum augurum et Etruscorum haruspicum disciplinam P. Scipione, C. Figulo consulibus res ipsa probavit: quos quum Ti. Gracchus, consul iterum, crearet, primus rogatorum, ut

militare," sagt Cic. de Div. II, 36, 77. Was aber für *acumina* zu verstehen seien, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, ob Lanzenspitzen, an denen sich bisweilen elektrische Flämmchen zeigten, oder die sich zuspitzenden Flammen des Opferfeuers, oder gar die Spitzen der Vogelschnäbel, oder was sonst. S. die Anführungen bei Giese zu Cic. de Div. p. 293.

nulla quum viri vocantur. Vollständiger sagt Gellius XV, 27, 3: *quum viri ad praelium faciendum in aciem vocabantur.* Während das Heer sich aufstellte, beobachtete der Feldherr die Auspicien: *is apud quem in exercitu auspicium imperiumque erat, in tabernaculo in sella sedens auspicabatur.* Sabidius bei dem Schol. Veron. zu Virg. Aen. X, 241. Die in Schlachtordnung, *in procinctu*, stehenden Soldaten benutzten die Zeit, wo der Feldherr auspicirte, dazu, um ihren letzten Willen vor dreien oder vieren ihrer Nebenmänner zu erklären: *interim ea mora utebantur qui testamenta in procinctu facere volebant*, sagt Sabid. l. l. Eine solche letztwillige Verfügung ohne weitere Formalitäten hatte gesetzliche Gültigkeit. Als aber die Auspicienbeobachtung aufhörte, kamen auch die *testamenta in procinctu* ab, weil keine Zeit dazu mehr war.

10. *quum auspicia posuerunt:* nämlich als Proconsuln oder Proprätoren, wenn ihre *auspicia*, d. h. die Befugniss *rei publicae causa auspicandi*, schon an ihre Nachfolger im Consulat oder in der Prätur übergegangen sind.

imperatores — devoverent. Die beiden P. Decii Mures, Vater und Sohn, jener im Latinischen Kriege, a. 415, dieser im Gallischen, a. 457. S. Liv. VIII, 9 u. X, 28.

4. *P.* (*Cornelio*) *Scipione, C.* (*Marcio*) *Figulo coss.*, d. h. im J. 592 a. u. c.

Ti. (*Sempronius*) *Gracchus*, der Vater der bekannten beiden Volkstribunen. — Er war zum ersten Male Consul im J. 577 mit C. Claudius Pulcher, zum zweiten Male 591 mit M. Iuventius Thalna.

crearet. Der Ausdruck wird ganz gewöhnlich von dem die Wahl leitenden Magistrate gebraucht, qui comitia consulibus (praetoribus, aedilibus etc.) rogandis habet.

primus rogatorum, d. h. rogator primae centuriae oder praerogativae: derjenige, welcher die Stimmen der ersten Centuria einsammelte, und dem Vorsitzenden hinterbrachte, für wen sich die Mehrheit entschieden. Das heisst *referre praerogativam* bei Cic. de Div. II, 35, 75, wo dieselbe Geschichte, oder *nomina referre;* hier: *ut eos*, d. h. *eorum nomina retulit.* — *Rogator comitiorum* dagegen heisst der in der Versammlung vorsitzende Magistratus, weil sein Geschäft ist, das Volk zu fragen, wem es seine Stimme geben, oder bei Gesetzvor-

eos retulit, ibidem est repente mortuus. Gracchus quum
comitia nihilo minus peregisset, remque illam in religionem
populo venisse sentiret, ad senatum retulit. Senatus, quos ad
soleret, referendum censuit. Haruspices introducti responde-
runt non fuisse iustum comitiorum rogatorem. Tum Grac- 11
chus, ut e patre audiebam, incensus ira, Itane vero? ego
non iustus, qui et consul rogavi et augur et auspicato? an
vos, Tusci ac barbari, auspiciorum populi Romani ius tene-
tis et interpretes esse comitiorum potestis? Itaque tum illos
exire iussit. Post autem ex provincia litteras ad collegium
misit, se, quum legeret libros, recordatum esse, vitio sibi
tabernaculum captum fuisse in hortis Scipionis, quod, quum
pomoerium postea intrasset habendi senatus caussa, in rede-
undo, quum idem pomoerium transiret, auspicari esset obli-
tus: itaque vitio creatos consules esse. Augures rem ad
senatum: senatus, ut abdicarent consules: abdicaverunt.
Quae quaerimus exempla maiora? Vir sapientissimus atque
haud scio an omnium praestantissimus peccatum suum, quod
celari posset, confiteri maluit, quam haerere in republica
religionem: consules summum imperium statim deponere,
quam id tenere punctum temporis contra religionem. Magna 12
augurum auctoritas. Quid? Haruspicum ars nonne divina?
Haec et innumerabilia ex eodem genere qui videat, nonne
cogatur confiteri deos esse? Quorum enim interpretes sunt,

schlägen, ob es sie genehmigen oder verwerfen wolle: *populum rogare magistratus* oder *leges*.

quos ad soleret. Eine nicht seltene Anastrophe der Präposition beim Relativpronomen, wie *quem per, quem contra, quos adversus* und dergl., wovon Ciceronische Beisp. bei Beier. ad fr. or. pr. Tull. p. 57 u. Madvig zu de Finn. p. 549.

11. *ex provincia*: aus Sardinien, wohin er als Proconsul geschickt war.

ad collegium scil. *augurum*, wozu er selbst gehörte. — *libros* sc. *augurales*, die wahrscheinlich Zusammenstellung der alten Regeln und Formeln mit Erklärungen einzelner gelehrter Mitglieder enthielten. *Commentarii* heissen sie de Div. II, 18, 42.

vitio sibi tabernaculum captum. Um die Auspicien für die bevorstehende Wahlversammlung zu beobachten, begab sich der vorsitzende Magistrat bald nach Mitternacht auf einen frei gelegenen Platz vor der Stadt in ein zu diesem Zweck aufgeschlagenes Zelt: *tabernaculum capere*. Aber es bedurfte, wenn er sich dahin begab, bei Ueberschreitung des *pomoerium* oder des Bereiches der Stadtmauer, gewährender Zeichen; und ohne diese konnte er das *tabernaculum* nicht *rite* beziehen. Nun hatte Gracchus, als er nach der ersten Beziehung des *tabernaculum* in die Stadt zurückgegangen war, nachher bei abermaliger Ueberschreitung des *pomoerium* gewährende Zeichen abzuwarten versäumt: daher war jetzt das *tabernaculum vitio captum*. Vgl. de Divin. I, 17, 33.

eos ipsos esse certe necesse est: deorum autem interpretes
sunt: deos igitur esse fateamur. At fortasse non omnia
eveniunt, quae praedicta sunt. Ne aegri quidem quia non
omnes convalescunt, idcirco ars nulla medicina est. Signa
ostenduntur a diis rerum futurarum. In his si qui errave-
runt, non deorum natura, sed hominum coniectura peccavit.
Itaque inter omnes omnium gentium summa constat: omni-
bus enim innatum est et in animo quasi insculptum, esse
5 deos. Quales sint, varium est; esse, nemo negat. Cleanthes
13 quidem noster quattuor de caussis dixit in animis hominum
informatas deorum esse notiones. Primam posuit eam, de
qua modo dixi, quae orta esset ex praesensione rerum futu-
rarum: alteram, quam ceperimus ex magnitudine commodo-
rum, quae percipiuntur caeli temperatione, fecunditate terra-
14 rum aliarumque commoditatum complurium copia: tertiam,
quae terreret animos fulminibus, tempestatibus, nimbis, nivibus,
grandinibus, vastitate, pestilentia, terrae motibus et saepe fre-
mitibus lapideisque imbribus et guttis imbrium quasi cruentis;
tum labibus aut repentinis terrarum hiatibus; tum praeter na-
turam hominum pecudumque portentis; tum facibus visis cae-
lestibus; tum stellis iis quas Graeci cometas, nostri crinitas
vocant, quae nuper bello Octaviano magnarum fuerunt calamita-

12. *omnes omnium gentium* ohne ein zu *omnes* gehöriges Substantiv steht ebenso I, 18, 46. — *Summa*, die Hauptsache. Cic. Acad. II, 9, 29: *Non debere eos in suo decreto fluctuare, praesertim quum in eo summa consisteret.* ad Fam. XIII, 75, 2: *Summa est, in quo mihi gratificari possis, si curaris, ut Avianus me a te amari sciat.*

innatum, „naturgemäss entstanden", nicht aber „a n g e b o r n e Ueberzeugung." Denn angeborne Begriffe statuirten die Stoiker ebensowenig als die Epikureer. S. oben zu I, 17, 44 u. Plut. de plac. phil. IV, 11.

5. 13. *Cleanthes.* S. I, 14, 37. — Mit den vier nun folgenden Gründen will Cleanthes noch nicht einen eigentlichen, speculativen Beweis für das Dasein der Götter geben, sondern er will nur das *innasci*, die natürliche Entstehung des Glaubens an Götter nachweisen. Deswegen sagt er auch nicht *argumentis* oder *rationibus*, sondern *caussis*, d. h. Veranlassungen; denn dies ist der eigentliche Begriff des Wortes, daher *caussam capere*: und so ist auch §. 14: *tertiam caussam, quae terreret animos fulminibus etc.* wenn auch auffallend, doch nicht geradezu verwerflich. Die Veranlassung schreckt den Menschen, insofern sie eben in den schreckenden Naturerscheinungen besteht.

14. *praeter naturam portentis*: ein Hyphen, wie oben c. 2, 5.

nuper bello Octaviano. Im J. 667. Der Consul Cn. Octavius, Anhänger des Sulla, ward, als dieser gegen Mithridat kriegte, von seinem Collegen L. Cornelius Cinna und dem aus Africa zurückgekehrten Marius besiegt und getödtet. *Bellum Octavianum* auch de Div. I, 2, 4. Philipp. XIV, 8, 23. Florus III, 21, 9. Das Adv. *nuper* kann anzudeuten scheinen, dass wir uns

tum praenuntiae; tum sole geminato, quod, ut e patre audivi,
Tuditano et Aquillio consulibus evenerat, quo quidem anno P.
Africanus sol alter exstinctus est; quibus exterriti homines vim
quandam esse caelestem et divinam suspicati sunt. Quartam 15
caussam esse, eamque vel maximam, aequabilitatem motus
conversionum[que] caeli; solis, lunae siderumque omnium di-
stinctionem, varietatem, pulchritudinem, ordinem; quarum
rerum adspectus ipse satis indicaret, non esse ea fortuita.
Ut, si quis in domum aliquam aut in gymnasium aut in fo-
rum venerit, quum videat omnium rerum rationem, modum,
disciplinam, non possit ea sine caussa fieri iudicare, sed
esse aliquem intelligat, qui praesit et cui pareatur: multo
magis in tantis motionibus tantisque vicissitudinibus, tam
multarum rerum atque tantarum ordinibus, in quibus nihil
unquam immensa et infinita vetustas mentita sit, statuat ne-
cesse est, ab aliqua mente tantos naturae motus gubernari.
Chrysippus quidem, quamquam est acerrimo ingenio, tamen 6
16

die Zeit dieser Unterredung als nicht viel später denken sollen. Doch wird *nuper* auch von ziemlich entfernten Zeiten gesagt, und c. 50, 126 lesen wir sogar: *quae nuper, id est paucis ante saeculis, reperta sunt:* wo nur die neuere, der gegenwärtigen Bildungsperiode angehörige Zeit der dunklen und ungebildeten Vorzeit entgegengesetzt wird.

Tuditano (*C. Sempronio*) *et M'. Aquillio coss.* Im J. 625. Ueber den Tod des P. Scipio Africanus s. III, 32, 80.

15. *non esse ea fortuita* für *eas fortuitas.* Vgl. oben c. 3, 7 und unten 8, 18 extr. de Legg. II, 11, 28: *Bene vero quod mens, pietas, virtus, fides consecratur — ut, illa qui habeant — deos ipsos in animis suis collocatos putent.* Diese Anwendung des Neutrums darf nicht befremden, da die Gegenstände, auf die das Pronomen sich bezieht, nur ein grammatisches Geschlecht haben, in der That aber geschlechtlos sind.

nihil — vetustas mentita sit, d. h. die unendliche lange Zeit hat nie die Erwartungen getäuscht: die Erscheinungen und Ereignisse sind immer so eingetreten, wie sie nach der von den Menschen erkannten Regel eintreten mussten und erwartet wurden.

6. 16. *Chrysippus quidem.* S. zu I, 15, 39.

quamquam est accerrimo ingenio, tamen —. Wenn Cic. sagen wollte, dass, so scharfsinnig auch Chr. sei, die folgende Argumentation doch noch scharfsinniger sei, als man sie ihm zugetraut hätte, so ist dieser Gedanke nicht ganz entsprechend ausgedrückt. Denn nicht t r o t z des Scharfsinnes, d e n e r w i r k l i c h besitzt, hat er d e n n o c h einen solchen Beweis aufgestellt, sondern w e i l sein Scharfsinn, so hoch man ihn auch schätzte, doch in der That noch grösser war als man dachte. Also nicht seinem Scharfsinn selbst, sondern nur der Meinung von seinem Scharfsinn durfte die gepriesene Vortreffichkeit seiner Argumentation entgegengestellt werden, etwa: *quamquam acerrimo esse ingenio credatur, tamen, quae dicit, eiusmodi sunt etc.*

ea dicit, ut ab ipsa natura didicisse, non ut ipse reperisse videatur. *Si enim,* inquit, *est aliquid in rerum natura, quod hominis mens, quod ratio, quod vis, quod potestas humana efficere non possit: est certe id, quod illud efficit, homine melius. Atqui res caelestes omnesque eae, quarum est ordo sempiternus, ab homine confici non possunt. Est igitur id, [a] quo illa conficiuntur, homine melius. Id autem quid potius dixeris, quam deum? Etenim si dii non sunt, quid esse potest in rerum natura homine melius? In eo enim solo ratio est, qua nihil potest esse praestantius. Esse autem hominem, qui nihil in omni mundo melius esse quam se putet, desipientis arrogantiae est. Ergo est aliquid melius.*
17 *Est igitur profecto deus.* An vero, si domum magnam pulchramque videris, non possis adduci, ut, etiamsi dominum non videas, muribus illam et mustelis aedificatam putes? tantum ergo ornatum mundi, tantam varietatem pulchritudinemque rerum caelestium, tantam vim et magnitudinem maris atque terrarum si tuum, ac non deorum immortalium domicilium putes, nonne plane desipere videare? An ne hoc quidem intelligimus, omnia supera esse meliora, terram autem esse infimam, quam crassissimus circumfundat aer? ut ob eam ipsam caussam (quod etiam quibusdam regionibus atque urbibus contingere videmus, hebetiora ut sint hominum ingenia propter caeli pleniorem naturam,) hoc idem generi humano evenerit, quod in terra, hoc est in crassissima regione
18 mundi, collocati sint. Et tamen ex ipsa hominum sollertia,

Ob übrigens die Argumentation wirklich ein so überschwengliches Lob verdiene, ist eine andere Frage. Sie war aber schon vor Chr. vom Cleanthes aufgestellt, wie wir aus Sext. Emp. IX, 88 sehen. Statt dessen aber folgt etwas, was mit dem vorangestellten Satze in gar keinem nothwendigen Zusammenhang steht, nämlich dass die dem Menschen inwohnende Vernunft uns nöthige, ein vernünftiges Princip auch in der Welt anzuerkennen, woher eben die menschliche Vernunft stamme. Es scheint, dass Cicero hier sein Original etwas flüchtig excerpirt habe.

17. *et mustelis.* Wiesel wurden von den Alten als Hausthiere gehalten gleich den Katzen, zur Vertilgung der Mäuse. Vgl. Perizon. zu Aelian. V. H. XIV, 4.

omnia supera esse meliora. Dieser Satz scheint eine derartige Argumentation anzukündigen, wie sie Sextus Emp. IX, 86 ff. referirt: dass nämlich die in den oberen Regionen der Welt lebenden Wesen von höherer, übermenschlicher Natur, also Götter sein müssen.

quibusdam reg. atque urbibus. S. unten c. 16, 42.

18. *et tamen,* d. h. bei aller ihrer Unvollkommenheit ist die menschliche Vernunft doch von der Art, das wir sie nur als Ausfluss einer höheren göttlichen Vernunft erklären können. Vgl. c. 31, 79.

esse aliquam mentem, et eam quidem acriorem et divinam, existimare debemus. *Unde enim hanc homo arripuit?* ut ait apud Xenophontem Socrates. Quin et humorem et calorem, qui est fusus in corpore, et terrenam ipsam viscerum soliditatem, animum denique illum spirabilem, si quis quaerat, unde habeamus, apparet: quod aliud a terra sumpsimus, aliud ab humore, aliud ab igne, aliud ab aëre eo quem spiritu ducimus. Illud autem, quod vincit haec omnia, rationem 7
dico et, si placet pluribus verbis, mentem, consilium, cogitationem, prudentiam, ubi invenimus? unde sustulimus? An cetera mundus habebit omnia, hoc unum, quod plurimi est, non habebit? Atqui certe nihil omnium rerum melius est mundo, nihil praestabilius, nihil pulchrius, nec solum nihil est, sed ne cogitari quidem quidquam melius potest. Et si ratione et sapientia nihil est melius, necesse est haec inesse in eo, quod optimum esse concedimus. Quid vero? tanta 19
rerum consentiens, conspirans, continuata cognatio quem non coget ea, quae dicuntur a me, comprobare? Possetne uno tempore florere, deinde vicissim horrere terra? aut, tot rebus ipsis se immutantibus, solis accessus discessusque solstitiis brumisque cognosci? aut aestus maritimi fretorumque

apud Xenophontem. Memor. I, 4, 8. *terrenam viscerum soliditatem* = *viscera solida et terrena. Viscera* bedeutet nicht blos die Eingeweide (intestina), sondern Alles was nicht Haut oder Knochen oder Blut ist. Vgl. unten c. 63 extr. Tusc. II, 14, 34: *Spartae pueri ad aram sic verberibus accipiuntur, ut multus e visceribus sanguis exeat.* Daher *visceratio, χρεανομία.*

7. 19. *tot rebus ipsis se immutantibus:* „indem so viele Dinge sich selbst umwandeln,“ d. h. einer in ihnen selbst vorgehenden, durch einen in ihnen selbst und in ihrer Natur begründeten Process bewirkten Umwandlung unterliegen. Offenbar sind damit namentlich die Umwandelungen der Gewächse gemeint, wo aus dem Samen die Pflanze, aus der Blüthe die Frucht u. s. w. entsteht, und die allerdings mit der Annäherung oder Entfernung der Sonne in so engem Zusammenhange stehen, dass man an ihnen auch diese wahrnehmen kann. Die Ablative *solstitiis brumisque* sind nicht mit *cognosci* zu verbinden, sondern dienen nur als nähere Bestimmung für *solis accessus discessusque.* — *Solstitium,* obgleich eigentlich sowohl die Winter- als Sommersonnenwende bezeichnend, wird doch regelmässig von der letztern gesagt, und der *bruma* oder *hiems* entgegengesetzt. Iuven. IV, 92: *sic multas hiemes atque octogesima vidit solstitia.*

aestus maritimi: die Ebbe und Fluth des Weltmeeres, s. III, 10, 24. Aehnliche Bewegungen finden in einigen Engen des Mittelmeeres statt, wie im Euripus und im Fretum Siculum, auch im Adriatischen Meer nach Strab. V, I. p. 343 Tauchn. Daher hier *fretorum angustiae.* Dass diese Bewegungen von der Einwirkung des Mondes herrührten, war die herrschende Ansicht der

angustiae ortu aut obitu lunae commoveri? aut una totius caeli conversione cursus astrorum dispares conservari? Haec ita fieri omnibus inter se concinentibus mundi partibus profecto non possent, nisi ea uno divino et continuato spiritu
20 continerentur. Atque haec quum uberius disputantur et fusius, ut mihi est in animo facere, facilius effugiunt Academicorum calumniam. Quum autem, ut Zeno solebat, brevius angustiusque concluduntur, tum apertiora sunt ad reprehendendum. Nam ut profluens amnis aut vix aut nullo modo, conclusa autem aqua facile corrumpitur: sic orationis flumine reprehensoris convicia diluuntur; angustia autem conclusae orationis non facile se ipsa tutatur. Haec enim,
8 quae dilatantur a nobis, Zeno sic premebat: *Quod ratione*
21 *utitur, id melius est, quam id, quod ratione non utitur. Nihil autem mundo melius. Ratione igitur mundus utitur.* Similiter effici potest, sapientem esse mundum: similiter, beatum: similiter, aeternum. Omnia enim haec meliora sunt quam ea quae sunt his carentia, nec mundo
22 quidquam melius; ex quo efficitur, esse mundum deum. Idemque hoc modo: *Nullius sensu carentis pars aliqua potest esse sentiens. Mundi autem partes sentientes sunt. Non igitur caret sensu mundus.* Pergit idem et urget angustius:

alten Physiker: *τῶν περὶ τὸν ὠκεανὸν πλημμυρίδων καὶ ἀμπώτεων αὕτη (ἡ σελήνη) αἰτία ἐστί,* sagt Cleomedes in der Schr. über die Himmelsersch. II, 1. p. 105, wozu Bake p. 416 Mehrere anführt.

una t. c. conversione cursus astr. dispares. Die Sterne bewegen sich scheinbar mit dem ganzen Himmel um die Erde, aber nicht alle auf gleiche Weise. Einige, und die meisten, so, dass sie immer denselben Platz am Himmel behaupten, also nur mit ihm zugleich sich bewegen, und diese heissen deswegen *stellae fixae*; andere so, dass sie, während sie sich mit dem Himmel zugleich um die Erde bewegen, doch auch am Himmel selbst ihren Platz verändern, also bald hier bald dort stehen: daher *St. errantes*, Planeten. Aber auch diese *cursus dispares* folgen doch einer festen Regel: daher *conservari*. Vgl. c. 20, 51.

20. *et continuato*, so hinterhergestellt, um desto merklicher hervorzuheben, dass die Weltseele als ein zusammenhängendes, ungetheiltes Ganze zu denken sei.

8. 21. *Zeno.* Die eigenen Worte desselben führt Sext. Emp. IX, 104 an. Die gleiche Argumentation schreibt Diog. L. IX, 43 dem Chrysippus, Apollodorus und Posidonius zu.

quae sunt his carentia. Eine structura ad sensum: denn das Demonstrativum geht auf die aus den vorherg. Adjectiven zu entnehmenden Begriffe *sapientia*, *beatitudo*, *aeternitas*.

22. *urget angustius*: „dringt in knapper, gedrängter Folgerung auf sein Resultat." Denn *urgere* drückt das nachdrückliche Beharren in einer Behauptung

Nihil, inquit, *quod animi quodque rationis est expers, id generare ex se potest animantem compotemque rationis. Mundus autem generat animantes compotesque rationis. Animans est igitur mundus composque rationis.* Idemque similitudine, ut saepe solet, rationem conclusit hoc modo: *Si ex oliva modulate canentes tibiae nascerentur, num dubitares quin inesset in oliva tibicinii quaedam scientia? Quid, si platani fidiculas ferrent numerose sonantes? idem scilicet censeres, in platanis inesse musicam. Cur igitur mundus non animans sapiensque iudicetur, quum ex se procreet animantes atque sapientes?* Sed quoniam coepi secus agere atque initio dixeram: 9
(negaram enim hanc primam partem egere oratione, quod 23
esset omnibus perspicuum, deos esse:) tamen id ipsum rationibus physicis confirmare volo. Sic enim res se habet, ut omnia, quae alantur et crescant, contineant in se vim caloris: sine qua neque ali possent neque crescere. Nam omne, quod est calidum et igneum, cietur et agitur motu suo; quod autem alitur et crescit, motu quodam utitur certo et aequabili, qui quamdiu remanet in nobis, tamdiu sensus et vita remanet; refrigerato autem et exstincto calore, occidimus
ipsi et exstinguimur. Quod quidem Cleanthes his etiam ar- 24
gumentis docet, quanta vis insit caloris in omni corpore: negat enim ullum esse cibum tam gravem, quin is die et nocte concoquatur; cuius etiam in reliquiis inest calor iis,

oder Argumentation aus, wodurch man Andern die Zustimmung gleichsam abdringt. So de Finn. IV, 48, 77: *urgent tamen et nihil remittunt:* wo von der Argumentation der Stoiker die Rede ist, durch die sie die Zustimmung zu ihrem Satz: *omnia peccata paria* erzwingen wollten. — Auch die folgende Argumentation des Z. steht mit seinen eigenen Worten bei Sext. Empir. IX, 101.

modulate: „melodisch"; *numerose:* „rhythmisch."

9. 23. *motu suo,* d. h. *motu proprio:* es ist *αὐτοκίνητον*, wird nicht durch etwas von aussen her Einwirkendes in Bewegung oder Thätigkeit versetzt.

24. *quod qu. Cl. — docet, quanta vis insit.* Eine Art von Epexegem, ähnlich dem zu I, 15, 38 besprochenen. Denn auch hier deutet das Relativ auf das Vorhergehende als Object von *docet*, worauf dasselbe nun doch in anderer Form nachgebracht wird. Vgl. de Finn. II, 4, 12: *Quod vestri quidem vel optime disputant, nihil opus esse eum, qui futurus sit philosophus, scire literas.* Corn. Nep. Attic. c. 18: *magistratus eorum non amplius quinis versibus descripsit, quod vix credendum sit, tantas res tam breviter potuisse declarari.* Vgl. unten c. 37, 93. Auch die häufigen Verbindungen *quod si* (oben c. 1, 3), *quod quum, quod quoniam* und dergl. sind aus dieser Ausdrucksweise entsprungen, obgleich die freiere Anwendung derselben diesen Ursprung sehr oft kaum noch erkennen lässt.

quas natura respuerit. Iam vero venae et arteriae micare non desinunt, quasi quodam igneo motu, animadversumque saepe est, quum cor animantis alicuius evulsum ita mobiliter palpitaret, ut imitaretur igneam celeritatem. Omne igitur quod vivit, sive animal sive terra editum, id vivit propter inclusum in eo calorem. Ex quo intelligi debet, eam caloris naturam vim habere in se vitalem per omnem mundum per-
25 tinentem. Atque id facilius cernemus, toto genere hoc igneo, quod tranat omnia, subtilius explicato. Omnes igitur partes mundi (tangam autem maximas) calore fultae sustinentur; quod primum in terrena natura perspici potest. Nam et lapidum conflictu atque tritu elici ignem videmus, et recenti fossione terram fumare calentem, atque etiam ex puteis iugibus aquam calidam trahi, et id maxime hibernis fieri temporibus, quod magna vis caloris terrae cavernis continetur, eaque hieme fit densior, ob eamque caussam calorem insi-
10 tum in terris continet arctius. Longa est oratio multaeque
26 rationes, quibus doceri possit, omnia quae terra concipiat semina, quaeque ipsa ex se generata stirpibus infixa contineat, ea temperatione caloris et oriri et augescere. Atque aquae etiam admixtum esse calorem, primum ipse liquor

venae et arteriae. Der zweite Ausdruck dient zur nähern Bestimmung oder Berichtigung des ersten. Denn nur die Arterien, nicht die Venen pulsiren: obgleich oft genug *vena* auch wie Ader als Gattungsname gebraucht wird, so dass es die Arterien mit in sich begreift, wo denn unbedenklich auch *venae micant, venas tangere* u. dgl. gesagt werden kann, obgleich Gellius XVIII, 10 dies als eine *loquendi imperitia* tadelt.

eam caloris naturam: „diesen Wärmestoff." Denn als ein Stoff wird die Wärme von der Stoischen Physik betrachtet: *natura* aber, in concreter Bedeutung, ist jedes substantielle Naturwesen, wie gleich unten das Erdelement *terrena natura* heisst.

25. *terram fumare calentem.* Die Worte bilden die zweite Hälfte eines Hexameters. Dass aber Cicero für eine so alltägliche Bemerkung eine Dichterstelle angeführt haben sollte, ist kaum zu glauben: der Halbvers ist ihm nur zufällig in die Feder gekommen. Wie leicht dergleichen geschehen könne, bemerkt er selbst Orat. c. 56, 189, und Beispiele der Art aus den besten Schriftstellern sind von Vielen gesammelt. Vgl. zu c. 60, 151 u. Wolf zu Tacit. Ann. I, 1.

10. 26. *ex se generata,* d. h. ohne Samen, also durch eine sogenannte *generatio originaria.* S. zu I, 37, 103. — *Stirpibus infixa* heissen die Gewächse, weil sie mittels der *stirpes,* worunter der untere Theil des Stammes sammt der Wurzel zu verstehn ist, in der Erde haften und von ihr gehalten werden. Vgl. §. 28 extr. *Temperatio* ist das rechte Maass, die gehörige Temperatur der Wärme, wie oben c. 5, 13 *caeli temperatione.* Dass *ea* nicht zu *temperatione* gehöre, sondern Accusativ sei und den Subjectsbegriff wiederhole, wie c. 9 §. 24 *id vivit,* u. §. 27 *ea et ipsa,* versteht sich wohl von selbst.

aquae declarat et effusio, quae neque conglaciaret frigoribus
neque nive pruinaque concresceret, nisi eadem se admixto
calore liquefacta et dilapsa diffunderet. Itaque et aquiloni-
bus reliquisque frigoribus adiectis durescit humor, et idem
vicissim mollitur tepefactus et tabescit calore. Atque etiam
maria agitata ventis ita tepescunt, ut intelligi facile possit,
in tantis illis humoribus inclusum esse calorem. Nec enim
ille externus et adventicius habendus est tepor, sed ex inti-
mis maris partibus agitatione excitatus, quod nostris quoque
corporibus contingit, quum motu atque exercitatione recale-
scunt. Ipse vero aer, qui natura est maxime frigidus, minime
est expers caloris. Ille vero et multo quidem calore admix- 27
tus est. Ipse enim oritur ex respiratione aquarum: earum
enim quasi vapor quidam aer habendus est. Is autem ex-
sistit motu eius caloris, qui aquis continetur. Quam simi-
litudinem cernere possumus in iis aquis, quae effervescunt
subditis ignibus. Iam vero reliqua quarta pars mundi, ea
et ipsa tota natura fervida est et ceteris naturis omnibus
salutarem impertit et vitalem calorem. Ex quo concluditur, 28
quum omnes mundi partes sustineantur calore, mundum etiam
ipsum simili parique natura in tanta diuturnitate servari:
eoque magis, quod intelligi debet, calidum illud atque igneum

effusio, die Fähigkeit oder Neigung des Wassers, sich überall, wo es nicht eingeschlossen ist, nach allen Seiten hin zu ergiessen. Der Ausdruck dient also den vorhergehenden, *liquor,* zu verdeutlichen.

excitatus: e n t b u n d e n e od. f r e i g e w o r d e n e Wärme nennt dies die neuere Physik.

recalescunt. Man denke hinzu: *si quando perfrixerunt.*

27. *aer — maxime frigidus.* Plut. de primo frig. c. 9: *οἱ μὲν Στωϊκοὶ τῷ ἀέρι τὸ πρώτως ψυχρὸν ἀποδιδόασιν.* Die Stoiker sahen wie die Wärme so auch die Kälte als ein substanzielles Wesen, einen Stoff an und meinten, dass dieser seinen eigentlichen Sitz in der Luft habe. Die Erkältung anderer Dinge erfolgt durch das Hinzutreten dieses Kältestoffes, woraus sich das oben §. 26 vom Gefrieren des Wassers Gesagte erklärt: *aquilonibus reliquisque frigoribus adiectis durescit humor:* d. h. „wenn der in den Nordwinden und sonstwo enthaltene Kältestoff hinzutritt und sich dem Wasser zumischt.“ Ebenso geht das gleich Folgende von der Luft *multo calore admistus* auf die Zumischung des W ä r m e s t o f f s.

oritur ex respiratione aquarum. S. c. 33, 84.

Quam similitudinem = cuius rei similitudinem od. c. r. simile quid. Vgl. de Finn. V, 15, 42: *ea sequimur, ad quae nati sumus. Quam similitudinem videmus in bestiis,* u. ibid.: *suam cuique rei naturam esse ad vivendum ducem: quae similitudo in genere etiam humano apparet.*

28. *mundum ipsum:* die Welt selbst, im Gegensatz zu ihren einzelnen Theilen, d. h. die Welt im Ganzen. Vgl. c. 12, 32: *nulla pars corporis est, quae non minoris sit, quam nosmetipsi sumus.*

ita in omni fusum esse natura, ut in eo insit procreandi
vis et caussa gignendi, a quo et animantia omnia et ea,
quorum stirpes terra continentur, et nasci sit necesse et
11 augescere. Natura est igitur, quae contineat mundum om-
29 nem eumque tueatur, et ea quidem non sine sensu atque
ratione: omnem enim naturam necesse est, quae non solitaria sit neque simplex, sed cum alio iuncta atque connexa, habere aliquem in se principatum, ut in homine mentem, in bellua quiddam simile mentis, unde oriantur rerum appetitus. In arborum autem et earum rerum, quae gignuntur e terra, radicibus inesse principatus putatur. Principatum autem id dico, quod Graeci ἡγεμονικόν vocant, quo nihil in quoque genere nec potest nec debet esse praestantius. Itaque necesse est illud etiam, in quo sit totius naturae principatus, esse omnium optimum omniumque rerum potestate domina-
30 tuque dignissimum. Videmus autem, in partibus mundi (nihil est enim in omni mundo, quod non pars universi sit,) inesse sensum et rationem. In ea parte igitur, in qua mundi inest principatus, haec inesse necesse est, et acriora quidem atque maiora. Quocirca sapientem esse mundum necesse est, naturamque eam, quae res omnes complexa teneat, perfectione rationis excellere, eoque deum esse mundum omnemque vim mundi natura divina contineri. Atque est etiam mundi ille fervor purior, perlucidior mobiliorque multo, ob easque caussas aptior ad sensus commovendos quam hic noster calor, quo haec, quae nota nobis sunt, retinentur et
31 vigent. Absurdum est igitur dicere, quum homines bestiae-
que hoc calore teneantur, et propterea moveantur ac sen-

11. 29. *Natura est igitur.* Natura scheint nicht Subject, sondern Prädicat zu dem aus dem Vorigen zu verstehenden Subject *calidum illud atque igneum* zu sein: dieses warme und feurige Princip ist ein Wesen, welches u. s. w. Ueber seine Verschiedenheit von dem irdischen, eigentlich sogenannten Feuer s. unten c. 15, 40.

cum alio iuncta atque connexa. Richtiger hätte Cicero gesagt: *ex pluribus iuncta et composita.* *Ἐν παντὶ πολυμερεῖ σώματι* heisst es bei Sext. Emp. IX, 119, wo diese Stoische Argumentation referirt wird.

in arborum — radicibus. Genauer bei Sext. l. l. *ἐπὶ δὲ τῶν φυτῶν οὐ κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἀλλ᾽ ἐφ᾽ ὧν μὲν κατὰ τὰς ῥίζας, ἐφ᾽ ὧν δὲ κατὰ τὴν κόμην, ἐφ᾽ ὧν δὲ κατὰ τὸ ἐγκάρδιον.*

30. *omnem vim mundi nat. div. cont.* „Die Welt mit Allem was zu ihrem Wesen und Begriff gehört beruht in ihrem Dasein und Bestehen auf einem göttlichen in ihr waltenden Wesen." Zu *contineri* vgl. §. 29 in. Dafür *sustineri* §. 28 in., unten *retineri,* u. §. 31 *teneri:* welche Ausdrücke alle auf dasselbe hinauslaufen.

tiant, mundum esse sine sensu, qui integro et puro et li-
bero, eodemque acerrimo et mobilissimo ardore teneatur;
praesertim quum is ardor, qui est mundi, non agitatus ab
alio neque externo pulsu, sed per se ipse ac sua sponte
moveatur. Nam quid potest esse mundo valentius, quod pel-
lat atque moveat calorem eum, quo ille teneatur? Audiamus **12**
enim Platonem, quasi quendam deum philosophorum: cui 32
duo placet esse motus, unum suum, alterum externum: esse
autem divinius, quod ipsum ex se sua sponte moveatur, quam
quod pulsu agitetur alieno. Hunc autem motum in solis
animis esse ponit, ab hisque principium motus esse ductum
putat. Quapropter, quoniam ex mundi ardore motus omnis
oritur, is autem ardor non alieno impulsu, sed sua sponte
movetur, animus sit necesse est. Ex quo efficitur animan-
tem esse mundum. Atque ex hoc quoque intelligi poterit,
in eo inesse intelligentiam, quod certe est mundus melior,
quam ulla natura. Ut enim nulla pars est corporis nostri,
quae non sit minoris quam nosmetipsi sumus: sic mundum
universum pluris esse necesse est, quam partem aliquam
universi. Quod si ita est, sapiens sit mundus necesse est.
Nam ni ita esset, hominem, qui est mundi pars, quoniam
rationis est particeps, pluris esse quam mundum omnem
oporteret. Atque etiam si a primis inchoatisque naturis ad ulti- 33
mas perfectasque volumus procedere, ad deorum naturam perve-
niamus necesse est. Primo enim animadvertimus, a natura
sustineri ea quae gignantur e terra, quibus natura nihil tri-
buit amplius, quam ut ea alendo atque augendo tueretur.
Bestiis autem et sensum et motum dedit, et cum quodam 34

12. 32. *Audiamus enim Pl.* Der folgende Platonische Satz dient nicht zur Begründung des zunächst vorhergegangenen *nam quid* — — — *teneatur,* der nur als eine Art von Einschiebsel zu betrachten, sondern er soll das vorher gesagte *praesertim quum* — — *moveatur* rechtfertigen und den Grund angeben, weswegen dies als Hauptmoment für die vorangegangene Behauptung geltend gemacht worden, dass der *mundi ardor* ein empfindendes und denkendes Wesen sei. — Die Stelle Plato's, worauf sich Cic. bezieht, steht im Phaedr. p. 245 C. §. 51 und ist übersetzt Tuscul. I, 23.

33. *inchoatis* = imperfectis. Vgl. de Legg. I, 9, 27: *prima et inchoata intelligentia.* Offic. I, 43, 153: *cognitio manca atque inchoata.*

Primo enim. Statt des entsprechenden *secundo* oder *deinde* folgt §. 34 *autem,* wie es sehr häufig ist. — Die Stufenfolge der Wesen beruht übrigens nach den Stoikern auf den verschiedenen Graden der Beseelung. Den Gewächsen wohnt blos eine *ψυχὴ φυτικὴ* oder *θρεπτική*, den Thieren ausserdem eine *ψ. αἰσθητική*, den Menschen eine *λογική* bei. Vgl. Macrob. in Somn. Scip. I, 14, 7 u. 19, 23.

appetitu accessum ad res salutares, a pestiferis recessum: homini hoc amplius, quod addidit rationem, qua regerentur animi appetitus, qui tum remitterentur, tum continerentur.
13 Quartus autem gradus et altissimus est eorum, qui natura boni sapientesque gignuntur; quibus a principio innascitur ratio recta constansque, quae supra hominem putanda est deoque tribuenda, id est mundo; in quo necesse est per-
35 fectam illam atque absolutam inesse rationem. Neque enim dici potest in ulla rerum institutione non esse aliquid extremum atque perfectum. Ut enim in vite, ut in pecude, nisi quae vis obstitit, videmus naturam suo quodam itinere ad ultimum pervenire, atque ut pictura et fabrica ceteraeque artes habent quendam absoluti operis effectum: sic in omni natura ac multo etiam magis necesse est absolvi aliquid ac perfici. Etenim ceteris naturis multa externa, quo minus perficiantur, possunt obsistere: universam autem naturam nulla res potest impedire, propterea quod omnes naturas ipsa cohibet et continet. Quocirca necesse est esse quartum illum et altissimum gradum, quo nulla vis possit accedere.
36 Is autem est gradus, in quo rerum omnium natura ponitur; quae quoniam talis est, ut et praesit omnibus et eam nulla res possit impedire, necesse est intelligentem esse mundum et quidem etiam sapientem. Quid autem est inscitius, quam eam naturam, quae omnes res sit complexa, non optimam dici, aut, quum sit optima, non primum animantem esse, deinde rationis et consilii compotem, postremo sapientem? Qui enim aliter potest esse optima? Neque enim, si stirpium

13. *Quartus autem gradus.* Es ist offenbar, dass, während die vorigen drei Grade erfahrungsmässig sind, dieser vierte blos der Consequenz wegen angenommen wird, weil sonst die Stufenfolge nicht bis zum Vollkommensten hinauf reichen würde, was §. 35 zeigt.

ratio recta constansque: die immer das Rechte treffende, stets sich selbst getreu bleibende, nie in Widerspruch mit sich selbst gerathende Vernunft: *λόγος ὀρθὸς καὶ ὁμολογούμενος καὶ βέβαιος καὶ ἀμετάπτωτος* (Plut. de virt. mor. c. 3) der gemäss gesinnt zu sein und zu handeln Weisheit und Tugend ist.

supra hominem putanda ist die recta ratio nur insofern, als von einer angeborenen, nicht allmälig erst entwickelten und vervollkommneten Vernunft die Rede ist. Denn so selten auch der Mensch wirklich dazu gelangen mag, unmöglich wenigstens ist es ihm nicht: *homo enim sapiens fieri potest,* heisst es auch unten §. 36.

35. *in ulla rerum institutione*, bei irgend einer Anlage von Dingen, d. h. bei irgend welchen Dingen, die von der Natur oder von Menschen angelegt und unternommen werden.

in omni natura d. h. *in universa n.* oder *rerum omnium n.*, also *in mundo.*

similis sit aut etiam bestiarum, optima putanda sit potius quam deterrima: nec vero, si rationis particeps sit nec sit tamen a principio sapiens, non sit deterior mundi potius quam humana conditio: homo enim sapiens fieri potest, mundus autem, si in aeterno praeteriti temporis spatio fuit insipiens, numquam profecto sapientiam consequetur: ita erit homine deterior. Quod quoniam absurdum est, et sapiens a principio mundus et deus habendus est. Neque enim est 37
quidquam aliud praeter mundum, cui nihil absit, quodque undique aptum atque perfectum expletumque sit omnibus suis numeris et partibus. Scite enim Chrysippus, ut clypei 14
caussa involucrum, vaginam autem gladii, sic praeter mundum cetera omnia aliorum caussa esse generata, ut eas fruges atque fructus quos terra gignat animantium caussa, animantes autem hominum, ut equum vehendi caussa, arandi bovem, venandi et custodiendi canem. Ipse autem homo ortus est ad mundum contemplandum et imitandum, nullo modo perfectus, sed est quaedam particula perfecti. Sed 38
mundus quoniam omnia complexus est, (neque enim est

36. *deterior potius.* Man würde sehr irren, wenn man *potius* für überflüssig und für eine blose Verstärkung von *deterior* hielte. Vielmehr nur *potius* allein dient eigentlich zur Vergleichung der beiden Glieder und sagt aus, dass das Prädicat *deterior* eher dem Zustande der Welt als dem des Menschen zukommen würde. Die Vergleichung aber, auf welche der Comparativ *deterior* deutet, ist in der Satzform nicht weiter ausgeführt, weil sie sich ohnehin von selbst versteht. Man denke etwa *deterior de duabus.*

37. *undique aptum:* „von allen Seiten, d. h. in jeder Hinsicht zweckmässig und schicklich eingerichtet.“ — Zur Erklärung des folgenden zwar häufigen, aber nicht von Allen richtig gefassten Ausdrucks ist zu bemerken, dass *numeri* die einzelnen Stücke bedeute, die sich an einer Sache abgesondert aufzählen und betrachten lassen.

14. *Scite enim Chrysippus.* Der Sinn des von Cicero nicht ganz klar vorgetragenen Beweises ist wohl dieser: Alles, was nur als Mittel zum Zweck für ein Anderes dient, ist nicht absolut, sondern nur relativ vollkommen. Die Welt allein, da sie Alles in sich fasst, also keinem Andern als Mittel dient, ist Selbstzweck und absolut vollkommen. Folglich kann ihr auch das nicht fehlen, ohne welches sie nicht absolut vollkommen sein würde, d. h. die Vernunft.

ad mundum — imitandum. Dies geht nicht etwa auf künstliche oder künstlerische Nachahmung der Natur, sondern auf Uebereinstimmung im Wollen und Handeln mit dem in der Welt waltenden vernünftigen und sittlichen Gesetz, das *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν.* Vgl. de Senect. c. 21, 77: *Sed credo deos immortales sparsisse animos in corpora humana, ut essent qui terras tuerentur, quique caelestium ordinem contemplantes imitarentur eum vitae modo atque constantia.* Senec. de vit. beat. c. 3: *a natura non deerrare et ad illius legem exemplumque formari, sapientia est.*

quidquam, quod non insit in eo,) perfectus undique est. Qui igitur potest ei deesse id quod est optimum? Nihil est autem mente et ratione melius. Ergo haec mundo deesse non possunt. Bene igitur idem Chrysippus, qui similitudines adiungens omnia in perfectis et maturis docet esse meliora, ut in equo quam in equulo, in cane quam in catulo, in viro quam in puero: item, quod in omni mundo optimum
39 sit, id in perfecto aliquo atque absoluto esse debere. Est autem mundo nihil perfectius, nihil virtute melius: igitur mundi est propria virtus. Nec vero hominis natura perfecta est: et efficitur tamen in homine virtus. Quanto igitur in mundo facilius? Est ergo in eo virtus. Sapiens est igitur, et propterea deus.

15 Atque hac mundi divinitate perspecta, tribuenda est sideribus eadem divinitas, quae ex mobilissima purissimaque aetheris parte gignuntur, neque ulla praeterea sunt admixta natura, totaque sunt calida atque perlucida; ut ea quoque rectissime et animantia esse, et sentire atque intelligere dicantur. Atque ea quidem tota esse ignea, duorum sensuum testimonio confirmari Cleanthes putat, tactus et oculorum.
40 Nam solis candor illustrior est quam ullius ignis, quippe qui in immenso mundo tam longe lateque colluceat; et is eius tactus est, non ut tepefaciat solum, sed etiam saepe comburat, quorum neutrum faceret, nisi esset igneus. „Ergo, inquit, quum sol igneus sit oceanique alatur humoribus, quia
41 nullus ignis sine pastu aliquo possit permanere: necesse est aut ei similis sit igni quem adhibemus ad usum atque ad victum, aut ei qui corporibus animantium continetur. Atqui hic noster ignis, quem usus vitae requirit, confector est et consumptor omnium, idemque, quocumque invasit, cuncta

15. 39. *quae — gignuntur.* Vgl. c. 36, 92. — Dass übrigens auch ältere Philosophen vor den Stoikern die Gestirne für Götter erklärten, haben wir I, 10, 25. 11, 27. 12, 30. gesehn.

animantia. Vgl. Somn. Scip. c. 3: *ex illis sempiternis ignibus, quae sidera et stellas vocatis, quae — divinis animatae mentibus etc.*

40. *is eius tactus est:* „ihre Einwirkung auf das Gefühl" —; während vorher *tactus* den Sinn des Gefühls bedeutete. Vgl. de Div. II, 46, 97: *ex quo intelligitur, plus terrarum situs quam lunae tactus* (die Einwirkungen des Mondes) *ad nascendum valere.*

oceanique alatur humoribus. Vgl. c. 33, 83 u. 46, 118. Diog. L. VII, 145: *τρέφεσθαι δὲ — τὸν μὲν ἥλιον ἐκ τῆς μεγάλης θαλάττης, νοερὸν ὄντα ἄναμμα, τὴν δὲ σελήνην ἐκ ποτίμων ὑδάτων, ἀερομιγῆ τυγχάνουσαν καὶ πρόσγειον οὖσαν.*

41. *confector consumptorque.* Das zweite Wort zur Verdeutlichung des ersten, welches für sich allein zwei-

disturbat ac dissipat. Contra ille corporeus, vitalis et salutaris omnia conservat, alit, auget, sustinet sensuque afficit.“ Negat ergo esse dubium, horum ignium sol utri similis sit, quum is quoque efficiat, ut omnia floreant et in suo quaeque genere pubescant. Quare quum solis ignis similis eorum ignium sit, qui sunt in corporibus animantium, solem quoque animantem esse oportet, et quidem reliqua astra, quae oriantur in ardore caelesti, qui aether vel caelum nominatur.
Quum enim aliorum animantium ortus in terra sit, aliorum 42
in aqua, in aëre aliorum: absurdum esse Aristoteli videtur, in ea parte, quae sit ad gignenda animalia aptissima, animal gigni nullum putare. Sidera autem aethereum locum obtinent; qui quoniam tenuissimus est et semper agitatur et viget, necesse est, quod animal in eo gignatur, id et sensu acerrimo et mobilitate celerrima esse. Quare quum in aethere astra gignantur, consentaneum est in iis sensum inesse et intelligentiam: ex quo efficitur, in deorum numero astra esse
ducenda. Etenim licet videre acutiora ingenia et ad intelli- 16
gendum aptiora eorum, qui terras incolant eas, in quibus aer sit purus ac tenuis, quam illorum, qui utantur crasso
caelo atque concreto. Quin etiam, cibo quo utare, interesse 43
aliquid ad mentis aciem putant. Probabile est igitur, praestantem intelligentiam in sideribus esse, quae et aethereamu

deutig sein könnte. — *Confectrix rerum omnium vetustas* führt Lactant. VII, 11, 5 aus Cicero an.

ille corporeus d. h. qui est in corporibus; obgleich anderswo das Wort vielmehr körperhaft, *corpore praeditus*, zu bedeuten pflegt, auch bei Cicero im Timae. c. 4 u. 8. Dagegen de Finn. III, 14, 45 sind *res corporeae* die körperlichen Güter, wie Gesundheit, Schönheit u. dgl.

42. *Aristoteli videtur.* In den vorhandenen Aristotelischen Schriften kommt solche Aeusserung nicht vor; doch sagt auch Ps.-Plutarch. plac. phil. V, 20: *ἔστι πραγματεία Ἀριστοτέλους, ἐν ῇ τέσσαρα γένη ζώων φησί, χερσαῖα, ἔνυδρα, πτηνά, οὐράνια.* Uebrigens vgl. zu I, 13, 33.

in iis sensum inesse etc. Richtiger und dem Zweck dieses Räsonnements entsprechender hätte Cic. schreiben müssen: *in iis sensum acerrimum inesse et intelligentiam celerrimam.*

16. *Etenim licet videre.* Das *etenim* kündigt nicht sowohl eine Begründung des zunächst vorherg. Satzes an, der, als Folgerung aus unbezweifelten Prämissen, einer Begründung nicht mehr bedurfte; sondern vielmehr einen ferneren Grund zu den schon angeführten, also einen Fortschritt in der Argumentation, wo uns ein *porro* od. *praeterea* wenigstens ebenso passlich scheinen würde. So braucht Cic. *etenim* häufig. Vgl. Madvig zu de Finn. I, 1, 3. Die Rechtfertigung dieses Gebrauches ist aber aus der eigentlichen Bedeutung des *enim* zu entnehmen, welches ursprünglich gar nicht begründend, sondern nur asseverirend ist.

mundi partem incolant, et marinis terrenisque humoribus longo intervallo extenuatis alantur. Sensum autem astrorum atque intelligentiam maxime declarat ordo eorum atque constantia, (nihil est enim, quod ratione et numero moveri possit sine consilio:) in quo nihil est temerarium, nihil varium, nihil fortuitum. Ordo autem siderum et in omni aeternitate constantia neque naturam significat, (est enim plena rationis:) neque fortunam, quae amica varietati constantiam respuit. Sequitur ergo, ut ipsa sua sponte, suo sensu ac divinitate
44 moveantur. Nec vero Aristoteles non laudandus in eo, quod omnia, quae moventur, aut natura moveri censuit aut vi aut voluntate: moveri autem solem et lunam et sidera omnia: quae autem natura moverentur, haec aut pondere deorsum aut levitate in sublime ferri, quorum neutrum astris contingeret, propterea quod eorum motus in orbem circumferretur. Nec vero dici potest vi quadam maiore fieri, ut contra naturam astra moveantur. Quae enim potest esse maior? Restat igitur, ut motus astrorum sit voluntarius. Quae qui videat, non indocte solum, verum etiam impie faciat, si deos esse neget. Nec sane multum interest, utrum id neget an eos omni procuratione atque actione privet: mihi enim, qui nihil agit, esse omnino non videtur. Esse igitur deos ita perspicuum est, ut, id qui neget, vix eum sanae esse mentis existimem.

17 Restat ut, qualis eorum natura sit, consideremus. In quo
45

43. *neque naturam significat:* „deutet nicht auf eine blosse Naturkraft," d. h. eine blind und bewusstlos wirkende. Ueber diesen Sinn des Wortes, den hier der Zusammenhang nothwendig fordert, vgt, c. 32, 81, auch I, 13, 35. *Significare* steht ebenso c. 22, 54: *significant eandem mentem atque prudentiam,* und c. 33, 85: *tantam naturae sollertiam significat,* und in ähnlichem Sinn *declarare* c. 32, 81.

44. *aut natura aut vi aut voluntate.* Es ist klar, dass hier *natura* die in jedem Dinge bewusstlos wirkende Naturkraft, *vis* aber eine von aussen her einwirkende Kraft bedeute; beiden entgegen steht die Bewegung mit freiem Willen und aus eigener Kraft. Uebrigens findet sich eine der Anführung Cicero's ganz entsprechende Stelle in den vorhandenen Schriften des Aristoteles nicht; doch de Caelo III, 2 sagt er: *ἀνάγκη γὰρ ἢ βίαιον εἶναι τὴν κίνησιν ἢ κατὰ φύσιν.* Er unterscheidet aber ib. I, 2 eine dreifache Bewegung, *ἐπὶ τὸ μέσον, ἀπὸ τοῦ μέσου, περὶ τὸ μέσον.* Die letztere, d. h. die Kreisbewegung, ist dem von ihm sogenannten *πρῶτον στοιχεῖον,* was Andere Aether nennen, von Natur eigen: und aus diesem *πρῶτον στοιχεῖον* besteht der Himmel und die Gestirne, deren Bewegung folglich auch eine natürliche, nicht eine freigewählte ist, wie hier der Stoiker behauptet.

nihil est difficilius, quam a consuetudine oculorum aciem mentis abducere. Ea difficultas induxit et vulgo imperitos et similes philosophos imperitorum, ut, nisi figuris hominum constitutis, nihil possent de diis immortalibus cogitare. Cuius opinionis levitas confutata a Cotta non desiderat orationem meam. Sed quum talem esse deum certa notione animi praesentiamus, primum ut sit animans, deinde ut in omni natura nihil eo sit praestantius: ad hanc praesensionem notionemque nostram nihil video quod potius accommodem, quam ut primum hunc ipsum mundum, quo nihil fieri excellentius potest, animantem esse et deum iudicem. Hic quam 46
volet Epicurus iocetur, homo non aptissimus ad iocandum minimeque resipiens patriam, et dicat se non posse intelligere, qualis sit volubilis et rotundus deus: tamen ex hoc, quod etiam ipse probat, numquam me movebit. Placet enim illi esse deos, quia necesse sit praestantem esse aliquam naturam, qua nihil sit melius. Mundo autem certe nihil est melius. Nec dubium, quin, quod animans sit habeatque sen- 47
sum et rationem et mentem, id sit melius quam id, quod his careat. Ita efficitur animantem, sensus, mentis, rationis compotem esse mundum: qua ratione, deum esse mundum, concluditur. Sed haec paullo post facilius cognoscentur ex iis rebus ipsis, quas mundus efficit. Interea, Vellei, noli, 18

17. 45. *certa notione an. praesentiamus.* Dieser Ausdruck, wie die folgenden *praesensionem notionemque nostram*, geht auf die *πρόληψις*, welche die Stoiker ähnlich wie die Epikureer annahmen. S. zu I, 17, 44 und 16, 37. Sie ist eine *φυσικὴ ἔννοια,* die in der Seele ohne besondere Unterweisung oder Nachdenken, *ἄνευ διδασκαλίας καὶ ἐπιμελείας*, auf natürliche und kunstlose Weise, *ἀνεπιτεχνήτως*, entsteht. Plut. plac. phil. I, 11. — Solchen natürlichen Vorbegriff hat nun der Mensch auch von der Gottheit und ist von der Richtigkeit desselben unmittelbar und ohne Beweis überzeugt; jeden ferneren wissenschaftlichen Begriff der Gottheit aber kann er nur insofern gelten lassen, als er ihn jenem Vorbegriffe entsprechend findet, ihn damit vereinigen kann, was Cic. nachher durch *accommodare* ausdrückt.

primum hunc ips. mund. Das entsprechende *deinde* fehlt. Als Zweites sollten offenbar die Gestirne folgen; aber über der hier eingeschobenen Expectoration gegen Epikur hat Cic. die Form der Aufzählung so ganz aus den Augen verloren, dass sich nachher, wo er auf die Gestirne kommt, gar nicht einmal ein schicklicher Platz für das *deinde* findet.

46. *minimeque resipiens patriam,* d. h. *Atticam.* Denn *Attici praeter celeros in facetiis excellunt,* Cic. de Or. II, 54, 217. Ueber *resipere* vgl. Gell. III, 3: *Non dubium est, quin istae fabulae resipiant stilum Plautinum.*

47. *paullo post.* Nämlich c. 22, 58 ff.

18. *noli prae te ferre:* „trag' es

quaeso, prae te ferre, vos plane expertes esse doctrinae. Conum tibi ais et cylindrum et pyramidem pulchriorem quam sphaeram videri; novum etiam oculorum iudicium habetis. Sed sint ista pulchriora, dumtaxat adspectu: quod mihi tamen ipsum non videtur: quid enim pulchrius ea figura, quae sola omnes alias figuras complexa continet quaeque nihil asperitatis habere, nihil offensionis potest, nihil incisum angulis, nihil amfractibus, nihil eminens, nihil lacunosum? quumque duae formae praestantes sint, ex solidis globus, (sic enim σφαῖραν interpretari placet;) ex planis autem circulus aut orbis, qui κύκλος Graece dicitur: his duabus formis contingit solis, ut omnes earum partes sint inter se simillimae, a medioque tantum absit extremum, quantum
48 idem a summo: quo nihil fieri potest aptius. Sed si haec non videtis, quia numquam eruditum illum pulverem attigistis: an ne hoc quidem physici intelligere potuistis, hanc aequabilitatem motus constantiamque ordinum in alia figura non potuisse servari? Itaque nihil potest esse indoctius, quam quod a vobis affirmari solet. Nec enim hunc ipsum mundum pro certo rotundum esse dicitis; nam posse fieri,

nicht so sichtbar zur Schau," als sei es etwas Rühmliches und nicht vielmehr Schimpfliches.

Conum tibi ais etc. S. I, 10, 24.

Sed sint ista pulchriora —. Der Gegensatz gegen diese Concession ist durch eingeschobene Zwischensätze weiter hinaus geschoben, und folgt erst §. 48, aber in anderer Form. Ohne die Zwischensätze würde Cic. etwa so fortgefahren haben: *illud tamen certe manifestum est, hanc aequabilitatem motus etc.*

duntaxat adspectu: „nur lediglich von Ansehen," d. h. insofern man den Ausspruch blos hierauf beschränkt.

globus, sic enim σφ. int. placet. Die Worte deuten an, dass *globus* in dieser mathematischen Bedeutung zu Cicero's Zeit noch nicht allgemein gebräuchlich gewesen sei. Ursprünglich ist es offenbar nur ein Klumpen, verwandt mit *glomus.*

a medioque — a summo. Das Aeusserste (*extremum*) der Kugel oder des Kreises ist die ganze Oberfläche oder der ganze Umkreis, und wenn man irgend einen Punkt als Oberstes (*summum*) bezeichnen will, so muss dieser nothwendig auf der Oberfläche der Kugel oder in dem Umkreis des Kreises liegen, kann also nicht, wie hier geschieht, dem *extremum* entgegengesetzt werden. Ist die Stelle gesund, so muss man annehmen, dass Cicero *extremum* für *imum* genommen habe. Dann wäre der Fehler nur dieser, dass der Kugel oder dem Kreise allein zugeschrieben wird, was auch bei andern Körpern oder Figuren stattfinden kann, je nachdem man das *imum* und *summum* bestimmt.

48. *eruditum illum pulverem:* d. h. mathematische Studien: weil die alten Mathematiker sich eines mit feinem Sande bestreuten Tisches bedienten, um geometrische Figuren darauf zu zeichnen. — *physici,* mit Ironie. Vgl. I, 27, 77.

ut alia sit figura: innumerabilesque mundos alios aliarum
esse formarum. Quae, si bis bina quot essent didicisset 49
Epicurus, certe non diceret. Sed dum palato, quid sit optimum, iudicat, caeli palatum (ut ait Ennius) non suspexit.
Nam quum duo sint genera siderum, quorum alterum, spatiis 19
immutabilibus ab ortu ad occasum commeans, nullum umquam cursus sui vestigium inflectat, alterum autem continuas conversiones duas iisdem spatiis cursibusque conficiat: ex utraque re et mundi volubilitas, quae nisi in globosa forma esse non posset, et stellarum rotundi ambitus cognoscuntur. Primusque sol, qui astrorum obtinet principatum, ita movetur ut, quum terras larga luce compleverit, easdem modo his modo illis ex partibus opacet. Ipsa enim umbra terrae soli officiens noctem efficit. Nocturnorum autem spatiorum eadem est aequabilitas quae diurnorum, eiusdemque solis tum accessus modici tum recessus et frigoris et caloris modum temperant: circuitus enim solis orbium V et LX et CCC,

49. *caeli palatum.* Ohne Zweifel ist *palatum* ursprünglich das Ueberwölbende und Deckende und konnte deswegen von dem die Erde überwölbenden und deckenden Himmel ebenso wie vom Gaumen gesagt werden, der den Mund überwölbt und deckt. Auch das Griechische *οὐρανός* bedeutet Gaumen und Himmel; und dieselbe Homonymie findet sich auch in andern Sprachen, wie J. Grimm bemerkt in Haupts Zeitschr. für deutsches Alterth. VI p. 541.

19. *conversiones duas:* zweierlei Umläufe, nämlich einen täglichen um die Erde, in der Richtung von Osten nach Westen wie die Fixsterne, und einen andern um die Sonne, in der Richtung von Westen nach Osten, über dessen bei den einzelnen verschiedene Dauer c. 20 gesprochen wird. — *iisdem spatiis* scil. *utramque:* jeder von beiden Umläufen geht immer in denselben Bahnen vor sich. Denn dies bedeutet *spatium* eigentlich. Vgl. c. 40, 103.

easdem — opacet. Dass die Sonne die Länder beschatte, ist sehr uneigentlich gesagt. Sie lässt sie im Schatten, indem sie sich von ihnen weg zu der entgegengesetzten Seite der Erde wendet. Ebenso uneigentlich sagt Horat. carm. saec. 9: *alme sol, curru nitido diem qui promis et celas,* und Soph. Aiac. 674: δεινῶν δ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε στένοντα πόντον: der Hauch der Winde beruhigt das Meer, indem er nämlich nachlässt. Vgl. Reisig Vorl. S. 306 mit Haase's Anm.

umbra terrae soli officiens. Der Schatten der Erde, welcher der Sonne, d. h. dem Sonnenlicht, entgegenwirkt und es ausschliesst. Denn indem der Schattenkegel der Erde in einen Theil des Himmels hineinfällt, verdrängt er hier gewissermassen das Licht, und bewirkt die Nacht.

circuitus orbium = *circuitus in orbem,* Kreisumläufe. Vgl. Timae. c. 9: *nox et dies — unum circuitum orbis efficit.* — Während die Sonne 365 Mal und etwas darüber in der Richtung von Osten nach Westen um die Erde läuft, rückt sie zugleich in der Ekliptik durch alle zwölf Zeichen von Westen nach

quarta fere diei parte addita, conversionem conficiunt annuam: inflectens autem sol cursum tum ad septem triones, tum ad meridiem aestates et hiemes efficit, et ea duo tempora quorum alterum biemi senescenti adiunctum est, alterum aestati. Ita ex quattuor temporum mutationibus omnium, quae terra
50 marique gignuntur, initia caussaeque ducuntur. Iam solis annuos cursus spatiis menstruis luna consequitur: cuius tenuissimum lumen facit proximus accessus ad solem, digressus autem longissimus quisque plenissimum. Neque solum eius species ac forma mutatur tum crescendo, tum defectibus in initia recurrendo, sed etiam regio, quae tum est aquilonaris, tum australis. In lunae quoque cursu est et brumae quaedam et solstitii similitudo, multaque ab ea manant et fluunt, quibus et animantes alantur augescantque, et pubescant ma-
20 turitatemque assequantur, quae oriuntur e terra. Maxime
51 vero sunt admirabiles motus earum quinque stellarum, quae falso vocantur errantes. Nihil enim errat, quod in omni aeternitate conservat progressus et regressus reliquosque motus constantes et ratos. Quod eo est admirabilius in his stellis quas dicimus, quia tum occultantur tum rursus aperiuntur, tum adeunt tum recedunt, tum antecedunt tum subsequuntur, tum celerius moventur tum tardius, tum omnino ne moventur quidem, sed ad quoddam tempus insistunt. Quarum ex disparibus motionibus magnum annum mathematici nominaverunt, qui tum efficitur, quum solis et lunae et quinque errantium ad eandem inter se comparationem confectis om-

Osten, wobei sie sich bald unserem *orbis terrarum* nähert, indem sie bis zum Zeichen des Krebses nach Norden hinaufrückt, bald sich entfernt, indem sie bis zum Zeichen des Steinbocks nach Süden hinab steigt. — Die Berechnung des tropischen Sonnenjahres zu 365 1/4 Tagen ist übrigens weit älter, als die darauf beruhende Einführung des Julianischen Jahres bei den Römern.

50. *solis annuos cursus*, d. h. den Lauf durch die zwölf Zeichen des Thierkreises, den die Sonne in einem Jahre vollendet, macht der Mond in einem Monate.

20. 51. *progressus et regressus.* Die Planeten scheinen bald vorwärts bald rückwärts zu gehen, was die heutige Astronomie durch rechtläufig und rückgängig bezeichnet.

tum adeunt tum recedunt. Dies ist, wie nachher §. 52 *antecedendo et retardando,* in Beziehung auf die Sonne zu verstehen. Alle Planeten durchlaufen, wie die Sonne, den Thierkreis, wo sie denn sich derselben bald nähern bald von ihr entfernen, bald ihr vorauf sind bald hinter ihr zurükbleiben. Dass übrigens alles dies nur von ihrer scheinbaren, nicht von ihrer wirklichen Bewegung gilt, versteht sich von selbst.

ad eandem inter se comparationem. „Zu derselben Stellung gegeneinander." Denn *comparatio* bedeutet ur-

nium spatiis est facta conversio. Quae quam longa sit, 52 magna quaestio est: esse vero certam et definitam necesse est. Nam ea, quae Saturni stella dicitur Φαίνωνque a Graecis nominatur, quae a terra abest plurimum, xxx fere annis cursum suum conficit: in quo cursu multa mirabiliter efficiens, tum antecedendo tum retardando, tum vespertinis temporibus delitescendo tum matutinis rursum se aperiendo, nihil immutat sempiternis saeculorum aetatibus, quin eadem iisdem temporibus efficiat. Infra autem hanc propius a terra Iovis stella fertur, quae Φαέθων dicitur, eaque eundem xii signorum orbem annis xii conficit, easdemque quas Saturni stella efficit in cursu varietates. Huic autem proximum in- 53
feriorem orbem tenet Πυρόεις, quae stella Martis appellatur, eaque iv et xx mensibus, vi ut opinor diebus minus, eundem lustrat orbem, quem duae superiores. Infra autem hanc stella Mercurii est: ea Στίλβων appellatur a Graecis; quae anno fere vertente signiferum lustrat orbem neque a sole longius umquam unius signi intervallo discedit tum antevertens tum subsequens. Infima est quinque errantium terraeque proxima stella Veneris, quae Φωσφόρος Graece, Latine dicitur Lucifer, quum antegreditur solem, quum subsequitur autem, Ἕσπερος. Ea cursum anno conficit et latitudinem

sprünglich Zusammenstellung, zunächst von Paaren, dann aber auch von Mehreren.

52. *quae quam longa sit —*. Die Länge dieses sog. grossen Jahres, μέγας ἐνιαυτός, in welchem die ἀποκατάστασις oder die Rückkehr der Sonne, des Mondes und der Planeten in die vorige Stellung gegeneinander erfolge, ward nach dem Dial. de causs. corr. eloqu. c. 16 von Cicero im Hortensius zu 12954 Jahren angegeben. Andere theils kleinere theils grössere Zahlen kann man bei Lindenbrog zu Censorin. c. 18 oder bei Voss zu Virgil Ecl. IV, 5 finden.

XXX fere annis. Es sind 29 Jahre, 164 Tage und etwas darüber.

annis XII. Genauer in 11 Jahren, 315 Tagen und 14 Stunden.

53. Das Jahr des Mars dauert 686 Tage und 23 Stunden. Ueber *lustrat* vgl. zu I, 31, 87.

anno fere vertente. Ebenso Cleomed. I, 3 p. 23. — Plinius H. N. II, 8 p. 16 Gron. giebt 339 Tage an: es sind aber in Wahrheit nur 87 Tage und 23 Stunden. — *annus vertens*, wie *mensis vertens* bei Plaut. Pers. IV, 4, 76, mit reflexiver Bedeutung des Part., entspricht dem Gr. περιπλόμενος oder περιτελλόμενος ἐνιαυτός.

Lucifer — Hesperus. Dass Morgenstern und Abendstern derselbe Planet sei, soll nach Einigen zuerst Pythagoras, nach Andern Parmenides entdeckt haben. S. Diog. L. VIII, 14. IX, 23.

cursum anno conficit. In 224 Tagen und 16 Stunden.

et latitudinem —. Die Planetenbahnen durchschneiden den, einen breiten Gürtel bildenden Thierkreis in schräger Richtung, so dass sie sich bald dem obern oder nördli-

lustrans signiferi orbis et longitudinem: quod idem faciunt
stellae superiores: neque umquam ab sole duorum signorum
intervallo longius discedit tum antecedens tum subsequens.
21 Hanc igitur in stellis constantiam, hanc tantam tam variis
54 cursibus in omni aeternitate convenientiam temporum non
possumus intelligere sine mente, ratione, consilio. Quae
quum in sideribus inesse videamus, non possumus ea ipsa
non in deorum numero reponere. Nec vero stellae eae, quae
inerrantes vocantur, non significant eandem mentem atque
prudentiam, quarum est quotidiana conveniens constansque
conversio, nec habent aethereos cursus neque caelo inhaeren-
tes, ut plerique dicunt physicae rationis ignari. Non est
enim aetheris ea natura, ut vi sua stellas complexa contor-
queat. Nam tenuis ac perlucens et aequabili calore suffusus
55 aether non satis aptus ad stellas continendas videtur. Habent
igitur suam sphaeram stellae inerrantes, ab aetherea coniun-
ctione secretam et liberam. Earum autem peremnes cursus
atque perpetui cum admirabili incredibilique constantia de-
clarant in his vim et mentem esse divinam: ut, haec ipsa
qui non sentiat deorum vim habere, is nihil omnino sensu-
56 rus esse videatur. Nulla igitur in caelo nec fortuna nec te-
meritas nec erratio nec vanitas inest, contraque omnis ordo,
veritas, ratio, constantia. Quaeque his vacant, ementita et
falsa plenaque erroris, ea circum terras infra lunam, quae
omnium ultima est, in terrisque versantur. Caelestium ergo
admirabilem ordinem incredibilemque constantiam, ex qua
conservatio et salus omnium omnis oritur, qui vacare mente
57 putat, is ipse mentis expers habendus est. Haud ergo, ut

chen, bald dem untern oder südlichen Rande desselben nähern.

21. 54. *non possum intelligere*: ,,ich kann sie mir nicht denken." Vgl. III, 15, 38. Dass *sine mente* etc. nicht zu *intelligere* als adverbiale Bestimmung, sonderm zum Object gehöre, bedarf kaum der Erinnerung.

cursus — caelo inhaerentes. Streng genommen könnte man dies eine contradictio in adiecto nennen; doch spricht Cic. ähnlich Somn. Scip. c. 4, 17: *orbis — in quo infixi sunt — stellarum cursus sempiterni*: wo er übrigens derselben Meinung über die Fixsterne folgt, die hier von dem Stoiker verworfen wird.

56. *nec vanitas*: ,,keine Unzuverlässigkeit." Sie täuschen niemals die Berechnung, wie es oben c. 5, 15 hiess: *in quibus nunquam immensa et infinita vetustas mentita sit.*

omnis ordo: ,,lauter Ordnung," wie c. 22 extr.: *omnis ornatus*.

57. *Haud ergo etc.* Ich werde nicht fehlen, wenn ich, gestützt auf solche Wahrnehmungen, mit folgendem Satz des Zeno die Auseinandersetzung über die Beschaf-

opinor, erravero, si a principe investigandae veritatis huius disputationis principium duxero. Zeno igitur naturam ita 22
definit, ut eam dicat ignem esse artificiosum, ad gignendum progredientem via. Censet enim artis maxime proprium esse creare et gignere, quodque in operibus nostrarum artium manus efficiat, id multo artificiosius naturam efficere, id est, ut dixi, ignem artificiosum, magistrum artium reliquarum. Atque hac quidem ratione omnis natura artificiosa est, quod habet quasi viam quandam et sectam, quam sequatur. Ipsius 58
vero mundi, qui omnia complexu suo coercet et continet, natura non artificiosa solum, sed plane artifex ab eodem Zenone dicitur, consultrix et provida utilitatum opportunitatumque omnium. Atque ut ceterae naturae suis seminibus quaeque gignuntur, augescunt, continentur, sic natura mundi omnes motus habet voluntarios conatusque et appetitiones, quas ὁρμάς Graeci vocant, et his consentaneas actiones sic adhibet ut nosmetipsi, qui animis movemur et sensibus. Talis igitur mens mundi quum sit ob eamque caussam vel prudentia vel providentia appellari recte possit, (Graece enim πρόνοια dicitur:) haec potissimum providet et in his maxime est occupata, primum ut mundus quam aptissimus sit ad perma-

fenheit der Gottheit oder der Natur, was im Sinn der Stoiker Eins ist, beginne.

22. *ignem esse artificiosum etc.* Diog. L. VII, 156: δοκεῖ δὲ αὐτοῖς (τοῖς Στωϊκοῖς) τὴν φύσιν εἶναι πῦρ τεχνικὸν ὁδῷ βαδίζον εἰς γένεσιν. Durch ὁδῷ βαδ. wird ein planmässiges, eine bestimmte Richtung fest verfolgendes Verfahren bezeichnet.

magistrum artium reliquarum. Den zu Grunde liegenden Gedanken drückt Apulej. de mundo, Tom. II p. 134 Altenh. so aus: *Nam quid, oro te, ornatum atque ordinatum videri potest, quod non ab ipsius (mundi) exemplo imitatura sit ratio?* Alle künstlerische Thätigkeit ist ein vernünftiges, planmässiges Schaffen, nach dem Vorbilde der vernünftig und planmässig schaffenden Natur

omnis natura: jede in irgend einem Theile der Welt oder in irgend einem Einzelwesen wirkende Naturkraft, im Gegensatz gegen die *natura ipsius mundi,* die im Weltall wirkende Gesammtnatur.

58. *non artificiosa sol. s. plane artifex.* Jenes ist also weniger als dieses. *Artificiosus* ist auch, wer viel Kunstfertigkeit besitzt ohne gerade ein vollendeter Künstler, ein Künstler von Profession zu sein, was vielmehr der *artifex* ist, der in Allem, was er macht, sich als Künstler bewährt.

ut ceterae naturae — — sic natura mundi. Ut — sic dienen nicht blos Gleiches, sondern auch Entgegengesetztes zusammenzustellen. Wie die Natur der Einzelwesen gebunden und bedingt ist durch ihre *semina,* ihre Keime, in denen schon das Gesetz ihrer Entwickelung gegeben ist: so folgt dagegen die Gesammtnatur ihrer eigenen freien und vernünftigen Selbstbestimmung.

nendum, deinde ut nulla re egeat, maxime autem ut in eo
23 eximia pulchritudo sit atque omnis ornatus. Dictum est de
59 universo mundo, dictum est etiam de sideribus, ut iam propemodum appareat multitudo nec cessantium deorum nec ea, quae agant, molientium cum labore operoso ac molesto. Non enim venis et nervis et ossibus continentur, nec iis escis aut potionibus vescuntur, ut aut nimis acres aut nimis concretos humores colligant, nec iis corporibus sunt, ut aut casus aut ictus extimescant, aut morbos metuant ex defatigatione membrorum. Quae verens Epicurus monogrammos
60 deos et nihil agentes commentus est. Illi autem pulcherrima forma praediti purissimaque in regione caeli collocati ita feruntur moderanturque cursus, ut ad omnia conservanda et tuenda consensisse videantur. Multae autem aliae naturae deorum ex magnis beneficiis eorum non sine caussa et a Graeciae sapientissimis et a maioribus nostris constitutae nominataeque sunt. Quidquid enim magnam utilitatem generi afferret humano, id non sine divina bonitate erga homines fieri arbitrabantur. Itaque tum illud, quod erat a deo natum, nomine ipsius dei nuncupabant: ut quum fruges Cererem appellamus, vinum autem Liberum; ex quo illud Terentii,

— *sine Cerere et Libero friget Venus:*

61 tum autem res ipsa, in qua vis inest maior aliqua, sic ap-

23. 59. *monogrammos deos.* Götter, die nur die Umrisse einer Gestalt haben, *lineamentis dumtaxat extremis*, wie es oben I, 44, 123 hiess. Aehnlich nannte Lucilius einen blossen und abgemagerten Menschen, der gleichsam nur noch ein Schatten war, *vix vivum hominem ac monogrammum.* Nonius p. 37 Merc.

60. *non sine caussa.* Diese Worte sprechen eine Anerkennung aus. Der Stoiker verwirft die in Rede stehende Ansicht nicht, wenn er es auch nicht unternimmt, sie mit Gründen zu beweisen, weil er das nicht kann. Ihre Allgemeinheit giebt ihr allein schon Anspruch auf Anerkennung. Und wenn er sie auch nur von Einzelnen, den Weisesten, zuerst ausgesprochen werden lässt, so beweist ihm doch der Glaube, den sie bei Allen fand, dass eine Ahndung davon schon in den Seelen der Menschen vorhanden gewesen sein müsse.

quod erat a deo natum. Vgl. unten §. 62: *qui utilitates quasque gignebant.* und de Offic. II, 5, 16: *nulla tam detestabilis pestis est, quae non homini ab homine nascatur.*

nomine ipsius dei: also nur metonymisch, die Gaben nach den Gebern benannt, aber nicht selbst vergöttert, wie es Manche verdrehten. S. I, 14, 38 u. III, 16, 41. — Der folgende Vers ist aus Terent. Eun. IV, 5, 6.

61. *res ipsa etc.* In Ermangelung eines bezeichnenderen Ausdruckes bedient sich Cic. des unbestimmten und allgemeinen *res.* Ein gewisses Etwas, worin sich eine grössere Kraft offenbart, und worin der

pellatur, ut ea ipsa nominetur deus, ut Fides, ut Mens: quas in Capitolio dedicatas videmus proxime a M. Aemilio Scauro: ante autem ab Attilio Calatino erat Fides consecrata. Vides Virtutis templum, vides Honoris a M. Marcello renovatum; quod multis ante annis erat bello Ligustico a Q. Maximo dedicatum. Quid Opis? quid Salutis? quid Concordiae? Libertatis? Victoriae? quarum omnium rerum quia vis erat tanta, ut sine deo regi non posset, ipsa res deorum nomen obtinuit. Quo ex genere Cupidinis et Voluptatis et Lubentinae Veneris vocabula consecrata sunt, vitiosarum rerum neque naturalium, quamquam Velleius aliter existimat; sed tamen ea ipsa vitia naturam vehementius saepe pulsant.
Utilitatum igitur magnitudine constituti sunt ii dii, qui utili- 62
tates quasque gignebant. Atque his quidem nominibus, quae paullo ante dicta sunt, quae vis sit in quoque declaratur deo.
Suscepit autem vita hominum consuetudoque communis, ut 24
beneficiis excellentes viros in caelum fama ac voluntate tollerent. Hinc Hercules, hinc Castor et Pollux, hinc Aesculapius, hinc Liber etiam; hunc dico Liberum Semele natum, non eum quem nostri maiores auguste sancteque cum Cerere et Libera consecraverunt: quod quale sit, ex mysteriis in-

Mensch, obwohl es in ihm ist, doch ein von höheren Mächten stammendes, ihm mitgetheiltes oder eingeflösstes zu erkennen glaubt, Vgl. c. 31, 71.

ab Aemilio Scauro: etwa um das J. 645, wo er Censor war. Uebrigens hatten *Fides* und *Mens* auch früher schon Tempel in Rom, wie von der ersteren Cicero sogleich selbst angiebt. *Atilius Calatinus* war Consul 496 und 500, Dictator 505. Eines von ihm der *Spes* geweihten Tempels gedenkt Cic. de Legg. II, 11, 28. Die göttliche Verehrung der *Fides* soll aber schon Numa angeordnet haben. Liv. I, 21.

a M. (Claudio) Marcello: im zweiten Punischen Kriege. Der nachher erwähnte *Q. Maximus* ist der bekannte *Fabius Cunctator,* der die Ligurier im J. 521 besiegte.

Voluptatis. Der im Cultus gebräuchliche Name war *Volupia,* und für *Lubentina* Venus vielmehr *Libitina.* — *Vocabula consecrata sunt:* die Namen sind zu Benennungen göttlicher Wesen gemacht, für: man hat die mit jenen Namen bezeichneten Dinge vergöttert.

sed tamen. Obgleich die Wollust nach den Stoikern nicht unter die Dinge gehört, welche die Natur verlangt (*res naturales*), so erregt sie doch die Natur gar sehr, und gehört also zu den Dingen, *in quibus vis inest maior aliqua.*

24. 62. *hunc Liberum Semele natum,* d. h. den Griechischen *Dionysus,* auf welchen wegen gewisser Aehnlichkeiten der Name des altitalischen Naturgottes *Liber* übertragen wurde. Aber während jener Dionysus, wenigstens nach Cicero's Meinung, ein vergötterter Sterblicher war, galt *Liber* für einen geborenen Gott.

Libera, ebenfalls altitalische Göttin, wie ihre Mutter Ceres: beide

telligi potest. Sed quod ex nobis natos liberos appellamus, idcirco Cerere nati nominati sunt Liber et Libera: quod in Libera servant, in Libero non item. Hinc etiam Romulus, quem quidem eundem esse Quirinum putant: quorum quum remanerent animi atque aeternitate fruerentur, dii rite sunt
63 habiti; quum et optimi essent et aeterni. Alia quoque ex ratione et quidem physica magna fluxit multitudo deorum, qui induti specie humana fabulas poetis suppeditaverunt, hominum autem vitam superstitione omni referserunt. Atque hic locus a Zenone tractatus, post a Cleanthe et Chrysippo pluribus verbis explicatus est. Nam vetus haec opinio Graeciam opplevit, exsectum Caelum a filio Saturno, vinctum autem
64 Saturnum ipsum a filio Iove. Physica ratio non inelegans inclusa est in impias fabulas; caelestem enim, altissimam aethereamque naturam, id est igneam, quae per sese omnia gigneret, vacare voluerunt ea parte corporis, quae coniun-
25 ctione alterius egeret ad procreandum. Saturnum autem eum esse voluerunt, qui cursum et conversionem spatiorum ac temporum contineret, qui deus Graece id ipsum nomen habet; *Κρόνος* enim dicitur, qui est idem *χρόνος*, id est spatium temporis. Saturnus autem est appellatus, quod *sa-*

aber nachher mit Griechischen Gottheiten, der Persephone und Demeter, identificirt. — Die Mysterien, die Cic. meint, sind ohne Zweifel die Eleusinischen, in denen neben Demeter und Persephone oder Kore auch Dionysus verehrt wurde: aber dieser mystische Dionysus erschien so verschieden von dem mythologischen Sohn der Semele, dass Cic. kein Bedenken trägt, ihn für denselben mit jenem altitalischen Liber zu erklären.

in Libero non item, d. h. während *Libera* allgemein für die Tochter der Ceres gilt und der Name daraus erklärt wird, gilt doch *Liber* nicht für den Sohn der Ceres. — Für wessen Sohn aber er gegolten, wissen wir nicht.

quorum quum remanerent animi. Vgl. zu I, 15, 39.

63. *induti specie humana,* d. h. weil man diese göttlichen Wesen, die in der That nichts als Naturkräfte oder Naturgeister sind, nicht blos personificirte, sondern auch menschlich gestaltet und überhaupt menschenähnlich dachte, so gab dies dann Veranlassung zu den mythologischen Fabeleien der Dichter.

25. 64. *spatiorum ac temporum.* Auch hier, wie oft schon bemerkt, das zweite Wort zur Erklärung des ersten. — Gegen die vorgetragene Erklärung des Namens und Begriffes des Kronos, so allgemein verbreitet sie auch bei den alten Allegorikern war, liessen sich doch nicht unerhebliche Bedenken vorbringen, wenn zu dergleichen hier Raum wäre. Ueber die Etymologie von *Saturnus* und die meisten der übrigen, die hier folgen, spricht Cotta III, 24, 62 das verdiente Verwerfungsurtheil. Eine probablere, *Saturnus a satu*, geben Varro L. L. V, 64 u. Aa.

turaretur annis: ex se enim natos comesse fingitur solitus, quia consumit aetas temporum spatia annisque praeteritis insaturabiliter expletur: vinctus autem a Iove, ne immoderatos cursus haberet atque ut eum siderum vinculis alligaret. Sed ipse Iuppiter, id est *iuvans pater*, quem conversis casibus appellamus a *iuvando* Iovem, a poetis *pater divômque hominumque* dicitur: a maioribus autem nostris *optimus maximus*; et quidem ante *optimus*, id est beneficentissimus, quam *maximus*, quia maius est certeque gratius, prodesse omnibus quam opes magnas habere. Hunc igitur Ennius, ut 65
supra dixi, nuncupat ita dicens:

Aspice hoc sublíme candens, quem invocant omnés Iovem:

planius, quam alio loco idem,

cui, quod in me est, éxsecrabor, hóc, quod lucet, quidquid est:

hunc etiam augures nostri, quum dicunt *Iove fulgente, tonante*: dicunt enim *caelo fulgente, tonante*. Euripides autem, ut multa praeclare, sic hoc breviter:

Vidés sublime fúsum, immoderatum aéthera,
qui ténero terram circumiectu ampléctitur?
Hunc súmmum habeto divôm: hunc perhibetó Iovem.

Aer autem, ut Stoici disputant, interiectus inter mare et 26
caelum, Iunonis nomine consecratur; quae est soror et con- 66
iux Iovis, quod ei similitudo est aetheris et cum eo summa coniunctio. Effeminarunt autem eum Iunonique tribuerunt, quod nihil est eo mollius. Sed Iunonem a *iuvando* credo

Iupiter — iuvans pater. Dagegen s. zu c. 2, 4. Doch lag allerdings die von Cic. vorgetr. Ableitung sehr nahe, und empfahl sich dem religiösen Sinn der Alten ganz besonders aus dem von Cic. angedeuteten Grunde, aus welchem auch das *optimus* dem *maximus* vorangestellt wird.

65. *exsecrabor* in dem zweiten Ennianischen Verse scheint für *consecrabo* gesagt, eine zwar sonst nicht nachweisbare, aber doch der Etymologie und der darauf beruhenden Grundbedeutung nicht widersprechende Anwendung. — Die Euripideischen Verse, ungewiss aus welcher Tragödie, vielleicht aus den Kreterinnen, lauten bei Stobae. Ecl. I, 3, 2. Lucian. Iup. trag. 41 u. Andern also: *ὁρᾷς τὸν ὑψοῦ τόνδ᾽ ἄπειρον αἰθέρα, καὶ γῆν πέριξ ἔχονθ᾽ ὑγραῖς ἐν ἀγκάλαις· τοῦτον νόμιζε Ζῆνα, τόνδ᾽ ἡγοῦ θεόν.*

26. 66. *inter mare et caelum.* „Zwischen Meer und Himmel,“ d. h., Aether, sagt der Stoiker lieber, als „zwischen Erde und Himmel,“ weil er so zugleich die mittlere Beschaffenheit der Luft zwischen Wasser und Aether andeutet. Vgl. c. 39, 101. 45, 117.

a iuvando. Schwerlich. Der Na-

nominatam. Aqua restabat et terra, ut essent ex fabulis tria regna divisa. Datum est igitur Neptuno, altero Iovis ut volunt fratri, maritimum omne regnum, nomenque productum, ut Portunus a *portu*, sic Neptunus a *nando*, paullum primis litteris immutatis. Terrena autem vis omnis atque natura Diti patri dedicata est, qui *dives*, ut apud Graecos *Πλούτων*, quia et recidant omnia in terras et oriantur e terris. Is rapuit Proserpinam, quod Graecorum nomen est; ea enim est quae *Περσεφόνη* Graece nominatur, quam frugum semen
67 esse volunt absconditamque quaeri a matre fingunt. Mater autem est a *gerendis* frugibus Ceres tamquam *Geres*, casuque prima littera itidem immutata ut a Graecis: nam ab illis quoque *Δημήτηρ* quasi *Γημήτηρ* nominata est. Iam qui *magna vorteret* Mavors, Minerva autem quae vel *minueret* vel *minaretur*.

me ist vielmehr von demselben Stamme wie *Iovis*, und mit dem Gr. *Διώνη* zu vergleichen.

ex fabulis: der mythologischen Dichtung gemäss, über die es genügt auf Hom. Il. XV, 187 ff. zu verweisen.

altero, alte Form für *alteri*. Vgl. Reisig Vorles. §. 121.

Neptunus. Die Vergleichung der Etymologie mit der von *Portunus* ist wunderlich genug. Dass aber der Name mit *nare* verwandt sei, ist wohl möglich, nur muss man dabei an die Bedeutung des Fliessens denken, die das Verbum im Lateinischen zwar verloren hat, die aber *νάω* und *νέω* im Gr. bewahren. Für ein Digamma in diesen Wörtern zeugen die Formen *ναύω* (für *νάω*), das Fut. *νεύσομαι* oder *νευσοῦμαι*, und *ναῦς*, *navis*. Also wäre *Nevitunus*, *Nevtunus*, *Neptunus* nicht unglaublich, und der Name gleichen Stammes mit dem Gr. *Νηρεύς*.

Diti. Die Vergleichung mit *Πλούτων* ist sehr naheliegend und beliebt; ob aber auch richtig, muss dahin gestellt bleiben.

Proserpina mag immerhin durch Corruption des Gr. *Περσεφόνη* entstanden sein, die um so leichter Eingang fand, weil in dieser Gestalt der Name an *proserpere* erinnerte, und auf das Hervorspriessen der Gewächse zu deuten schien. Die Deutung des Gr. Namens ist unsicher und misslich.

67. *Ceres* scheint mit dem aus den Siliarischen Liedern angeführten *Cerus manus*, was durch *creator bonus* erklärt wird, zusammen zu hängen, von dem Stamme *cer*, aus dem auch *creo* geworden. Dass *Δημήτηρ* gleich *Γῆ μήτηρ* sei, ist ein auch bei gelehrten Griechen herrschender Irrthum. Vgl. Ahrens dial. dor. p. 80. Es ist vielmehr = *Δέα μήτηρ*: Göttin Mutter. *Δέα*, was Hesych. als den tyrrhenischen Namen der Rhea anführt, ist alt oder mundartlich für *θεά*, wie das gleichlautende *dea*.

Mavors ist wohl mit *mas*, *maris* zu verbinden, was ursprünglich *mars* gelautet haben wird, oder mit dem Digamma *mavers*, *mavors*. Der Name bedeutet also den Mannhaften, Starken; und das Oscische *Mamers* ist durch Reduplication gebildet. In den Gebeten der Arvalbrüder *Marmar* und *Marmor*.

Quumque in omnibus rebus vim haberent maximam prima 27
et extrema, principem in sacrificando Ianum esse voluerunt: quod ab *eundo* nomen est ductum: ex quo transitiones perviae *Iani*, foresque in liminibus profanarum aedium *ianuae* nominantur. Nam Vestae nomen a Graecis est: ea est enim, quae ab illis Ἑστία dicitur. Vis autem eius ad aras et focos pertinet. Itaque in ea dea, quae est rerum custos intimarum, omnis et precatio et sacrificatio extrema est. Nec 68
longe absunt ab hac vi dii Penates, sive a *penu* ducto nomine, (est enim omne, quo vescuntur homines, penus:) sive ab eo, quod *penitus* insident: ex quo etiam penetrales a poetis vocantur. Iam Apollinis nomen est Graecum, quem Solem esse volunt, Dianam autem et Lunam eandem esse putant: quum Sol dictus sit, vel quia *solus* ex omnibus sideribus est tantus vel quia, quum est exortus, obscuratis omnibus *solus* apparet; Luna a *lucendo* nominata sit: eadem est enim Lucina. Itaque

Minerva, alt *Menerva* (Quintil. I, 4, 17), von dem Stamme *men*, wozu *mens*, *memini*, μένος gehören, bedeutet die Verständige, Denkende.

27. *Ianum — ab eundo.* Der Stamm des Verbi ist allerdings i, was nur in einigen Formen den Umlaut erfährt; und weil *ianua* die Thür, der Eingang heisst, so liegt es nahe, den *Ianus* als Gott des Einganges, der Thüren und Thore zu fassen. Ob aber dies wirklich der wahre ursprüngliche Begriff des Gottes gewesen, und ob nicht auch der Name ursprünglich vielmehr *Dianus* gelautet habe, woraus denn *Ianus* ebenso wie aus *Diovis Iovis*, aus *Diuno Iuno* geworden, ist eine andere hier freilich nur anzudeutende Frage.

principem in sacrificando. Dass bei feierlichen Opfern und Anrufungen der Götter *Ianus* zuerst genannt zu werden pflegte, zeigen die Beispiele und Zeugnisse bei Brisson. de Formul. I, 75.

in ea dea — sacrif. extrema est. Das Adjectiv ist Apposition, nicht Prädikat zu *prec. et sacr.* Es bedeutet so viel als *extrema pars* oder *exitus prec. et sacrificationis.* — *Est in ea dea = versatur in ea dea*, d. h. *in eius deae veneratione.* Die Angabe selbst wird hinsichtlich der Römer anderweitig nicht bestätigt: vielmehr sagen Andere, z. B. Ovid. Fast. VI, 303, dass *Vesta* zu Anfange angerufen sei; was zu den von den Römern aufgenommenen Griechischen Cultgebräuchen zu gehören scheint. Denn bei den Griechen wurde der *Hestia* zuerst, was Viele, aber auch zuletzt gedacht, was wenigstens Einige bezeugen.

68. *dii Penates:* allgemeine Benennung der Götter, die als Beschirmer des Hauswesens im Innern des Hauses verehrt wurden, aber nicht wie die Laren eine eigene Classe untergeordneter Götter ausmachten, sondern aus dem Kreise der höchsten Götter waren. Die Verwandtschaft des Namens mit *penitus* und *penus* ist klar.

Sol quia solus. Der Name stammt vielmehr von derselben Wurzel, von welcher im Gr. σέλας und σελήνη, in den Nordischen Sprachen *Solen* (die Sonne) stammt.

ut apud Graecos Dianam eamque Luciferam, sic apud nostros Iunonem Lucinam in pariendo invocant: quae eadem Diana *omnivaga* dicitur, non a *venando*, sed quod in septem
69 numeratur tamquam *vagantibus*. Diana dicta, quia noctu quasi *diem* efficeret. Adhibetur autem ad partus, quod ii maturescunt aut septem nonnumquam aut, ut plerumque, novem lunae cursibus, qui, quia *mensa* spatia conficiunt, *menses* nominantur. Concinneque, ut multa, Timaeus, qui quum in historia dixisset, qua nocte natus esset Alexander, eadem Dianae Ephesiae templum deflagravisse, adiunxit minime id esse mirandum, quod Diana, quum in partu Olympiadis adesse voluisset, abfuisset domo. Quae autem dea ad res omnes *veniret*, Venerem nostri nominaverunt, atque
28 ex ea potius venustas quam Venus ex venustate. Videtisne
70 igitur, ut a physicis rebus bene atque utiliter inventis tracta ratio sit ad commenticios et fictos deos? quae res genuit falsas opiniones erroresque turbulentos et superstitiones paene aniles. Et formae enim nobis deorum et aetates et vestitus ornatusque noti sunt, genera praeterea, coniugia, cognationes, omniaque traducta ad similitudinem imbecillitatis humanae: nam et perturbatis animis inducuntur: accepimus enim deorum cupiditates, aegritudines, iracundias: nec vero, ut fabulae ferunt, bellis proeliisque caruerunt; nec solum, ut apud Homerum, quum duo exercitus contrarios alii dii ex alia

Dianam eamque Luciferam: Ἄρτεμιν φωσφόρον oder σελασφόρον. In Cicero's Zeit allerdings galt Artemis bei den Griechen als Geburtsgöttin, eine Function, die ihr als Mondgöttin zugeschrieben wurde. Als Mondgöttin aber stellen schon die Tragiker sie dar.

vagantibus, scil. *stellis* d. h. den Planeten. Ohne Zweifel aber hat der Stoiker mit dieser Deutung des Beinamens Unrecht.

69. *Diana — quia n. q. diem eff.* Darin liegt gewissermassen etwas Wahres. *Diana* heisst so viel als himmlische Lichtgöttin, von dem zu c. 2, 4 besprochenen Wortstamm.

menses. Der Name hat mit dem Part. *mensus* nichts gemein, sondern stammt von derselben Wurzel wie das Gr. μήν u. μήνη, unser Mond und Monat.

Timaeus aus Tauromenium auf Sicilien, Geschichtschreiber zu Anf. des 3. Jahrh. v. Chr. — Der Tempel zu Ephesus wurde von dem Ephesier Herostrat angezündet, der sich auf diese Weise einen unvergänglichen Namen sichern wollte, was ihm denn auch gelungen ist. Vgl. Solin. c. 40.

Venerem. Dass der Name nicht von *venire* stamme, ist ebenso gewiss, als es ungewiss ist, woher er wirklich stamme.

28. 70. *a physicis rebus — inventis*: „von guten od. richtigen und nützlichen Wahrnehmungen physischer Gegenstände."

noti sunt, mit Ironie: wir thun als kennten wir sie.

apud Homerum. Il. XX, 67 ff.

parte defenderent, sed etiam, ut cum Titanis, ut cum Gigantibus, sua propria bella gesserunt. Haec et dicuntur et creduntur stultissime, et plena sunt futilitatis summaeque levitatis. Sed tamen, his fabulis spretis ac repudiatis, deus per- 71
tinens per naturam cuiusque rei, per terras Ceres, per maria Neptunus, alii per alia, poterunt intelligi qui qualesque sint, quoque eos nomine consuetudo nuncupaverit, hos deos et venerari et colere debemus. Cultus autem deorum est optimus idemque castissimus atque sanctissimus plenissimusque pietatis, ut eos semper pura, integra, incorrupta et mente et voce veneremur. Non enim philosophi solum, verum etiam maiores nostri superstitionem a religione separaverunt. Nam 72
qui totos dies precabantur et immolabant, ut sui sibi liberi superstites essent, superstitiosi sunt appellati: quod nomen patuit postea latius. Qui autem omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent et tamquam relegerent, sunt dicti religiosi ex *relegendo*, ut elegantes ex *eligendo*, itemque ex *diligendo* diligentes, ex *intelligendo* intelligentes. His enim in verbis omnibus inest vis legendi eadem quae in religioso. Ita factum est in superstitioso et religioso alterum vitii nomen, alterum laudis. Ac mihi videor satis, et esse deos et quales essent, ostendisse. — Pro- **29**
ximum est ut doceam deorum providentia mundum admini- 73
strari. Magnus sane locus et a vestris, Cotta, vexatus; ac nimirum vobiscum omne certamen est. Nam vobis, Vellei, minus notum est, quemadmodum quidque dicatur. Vestra enim solum legitis, vestra amatis, ceteros caussa incognita

cum Titanis für *Titanibus*. Dieser Metaplasmus findet sich namentlich in den Auszügen aus Ennius bei Lactant. lib. I, obgleich im Nominativ nur *Titan* vorkommt.

71. *Sed tamen* —. Obgleich diese Fabeln abgeschmackt sind, so sind doch, wenn man sie verwirft, darum nicht auch die Volksgötter selbst zu verwerfen, sondern man muss sie sich nur auf die rechte Art vorstellen.

72. *superstitiosi*. Dass die hier vorgetragene Ableitung des Wortes gar keine Beachtung verdiene, ist klar: aber ebensowenig beachtenswerth sind alle andern von Alten und Neueren darüber vorgebrachten Meinungen mit Ausnahme der einen von J. Grimm, Deutsche Mythol. II S. 1059: „*superstitio*, aus *superstes*, bezeichnet ein in einzelnen Menschen f o r t b e s t e h e n d e s V e r h a r r e n bei Ansichten, welche die Mehrzahl der Verständigen fahren lässt.“

religiosi a relegendo. S. zu I, 2, 3. Der von Gellius IV, 9 angeführte Vers: *religentem oportet esse, religiosum nefas*, darf nicht als beweisend für die von Cic. gebilligte Ableitung angesehn werden, da *religens* kein sprachübliches, sondern ein nur eben jener Ableitung zu Liebe von dem Dichter selbst gemachtes Wort ist.

condemnatis. Velut a te ipso hesterno die dictum est, anum fatidicam πρόνοιαν a Stoicis induci, id est providentiam. Quod eo errore dixisti, quia existimas ab his providentiam fingi quasi quandam deam singularem, quae mundum omnem
74 gubernet et regat: sed id praecise dicitur. Ut, si quis dicat, Atheniensium rempublicam consilio regi, desit illud *Areopagi*: sic, quum dicimus providentia mundum administrari, deesse arbitrator *deorum*; plene autem et perfecte sic dici existimato, providentia deorum mundum administrari. Ita salem istum, quo caret vestra natio, in irridendis nobis nolitote consumere, et mehercle, si me audiatis, ne experiamini quidem. Non decet, non datum est, non potestis. Nec vero hoc in te convenit, unum moribus domesticis ac nostrorum hominum urbanitate limatum: sed quum in reliquos vestros, tum in eum maxime, qui ista peperit, hominem sine arte, sine litteris, insultantem in omnes, sine acumine ullo, sine
30 auctoritate, sine lepore. Dico igitur providentia deorum mun-
75 dum et omnes mundi partes et initio constitutas esse et omni tempore administrari; eamque disputationem tres in partes nostri fere dividunt: quarum pars prima est, quae ducitur ab ea ratione, quae docet esse deos; quo concesso confi-

29. 73. *dictum est.* S. I, 8, 18. Ueber *hesterno die* vgl. das in der Einleitung S. 20 Gesagte.

praecise dicitur: „es ist ein abgekürzter Ausdruck", wobei etwas weggeschnitten ist was man hinzudenken muss. Vgl. ad Herenn. IV, 30, 31: *praecisio est quum, dictis quibusdam, reliquum relinquitur inchoatum in auditoris iudicio.*

74. *Areopagi.* In Cicero's Zeit hatte der Areopag, als Staatsrath, einen weit grösseren Wirkungskreis und bedeutenderen Einfluss auf die Staatsangelegenheiten als in der Blüthezeit Athens, wo namentlich seit Perikles seine Bedeutung sehr beschränkt war. Vgl. Ahrens de Athen. statu inde ab Achaici foed. inter. Götting. 1829 S. 34 ff.

unum — limatum, d. h. *praeter ceteros* oder *in paucis limatum.* Denn nicht blos mit Superlativen verbunden dient *unus* zur Auszeichnung. Vgl. Hor. Sat. I, 10, 40: *potes — comis garrire libellos Unus vivorum, Fundani.* II, 6, 57: *me mirantur ut unum egregii mortalem altique silenti.*

30. 75. *constitutas:* „eingerichtet, geordnet." Denn eine eigentliche Schöpfung der Welt durch die Götter, d. h. eine Hervorbringung aus Nichts, nahmen die Stoiker so wenig wie andere alte Philosophen an. Vgl. zu c. 35, 88. Wenn es weiter unten heisst: *ab animantibus principiis ea esse generata,* so ist auch hier nur dies gemeint, dass die vorhandenen göttlichen, übrigens selbst erst aus dem uranfänglichen Aether hervorgegangenen Urwesen, die Geist und Materie zugleich und in Einem sind, die später gewordenen Dinge aus sich haben hervorgehn lassen. Doch ist einzugestehn, dass dieser Satz eigentlich gar nicht hieher gehöre, wo nicht von der Entstehung der Dinge, sondern nur von der Regierung der Welt die Rede sein sollte.

tendum est, eorum consilio mundum administrari. Secunda
est autem, quae docet, omnes res subiectas esse naturae
sentienti, ab eaque omnia pulcherrime geri. Quo constituto
sequitur, ab animantibus principiis ea esse generata. Ter-
tius est locus, qui ducitur ex admiratione rerum caelestium
atque terrestrium. Primum igitur aut negandum est esse 76
deos, quod et Democritus simulacra et Epicurus imagines
inducens quodam pacto negat; aut, qui deos esse concedant,
iis fatendum est eos aliquid agere idque praeclarum. Nihil
est autem praeclarius mundi administratione: deorum igitur
consilio administratur. Quod si aliter est, aliquid profecto
necesse est esse melius et maiore vi praeditum quam deos,
quale id cumque est, sive inanima natura sive necessitas,
vi magna incitata haec pulcherrima opera efficiens, quae vi-
demus. Non est igitur natura deorum praepotens neque ex- 77
cellens, siquidem ea subiecta est ei vel necessitati vel na-
turae, qua caelum, terrae, maria regantur. Nihil est autem
praestantius deo. Ab eo igitur necesse est mundum regi.
Nulli est igitur naturae obediens aut subiectus deus. Om-
nem ergo regit ipse naturam. Etenim si concedimus intel-
ligentes esse deos, concedimus etiam providentes, et rerum
quidem maximarum. Ergo utrum ignorant, quae res maxi-
mae sint, quoque hae modo tractandae et tuendae, an vim
non habent, qua tantas res sustineant et gerant? At et igno-
ratio rerum aliena naturae deorum est, et sustinendi mu-
neris propter imbecillitatem difficultas minime cadit in maie-
statem deorum. Ex quo efficitur id, quod volumus, deorum
providentia mundum administrari. Atqui necesse est, quum 31
sint dii, si modo sunt, ut profecto sunt, animantes esse, nec 78
solum animantes, sed etiam rationis compotes inter seque

76. *simulacra* — *imagines.* Die verschiedenen Ausdrücke sollen nicht eine Verschiedenheit in den Annahmen beider Philosophen bezeichnen, sondern sind nur zur Abwechselung gebrauchte Synonyme. Vgl. I, 12, 29, wo auch Demokrits Götter *imagines* heissen, u. I, 26, 74.

quodam pacto negat. Das gilt mit grösserem Rechte vom Epikur, dessen sogenannte Götter gar nicht des Namens werth waren, als vom Demokrit, dessen Götter doch nicht ganz ohne Einwirkung auf die Menschen waren.

vi magna incitata. Eine als u r s p r ü n g l i c h gesetzte Nothwendigkeit, die doch durch irgend eine andere Gewalt in Wirksamkeit gesetzt würde, wäre ein Widerspruch. Es ist also *vi magna* nicht zu übersetzen „d u r c h e i n e g e w a l t i g e K r a f t", sondern „m i t g e w a l t i g e r K r a f t", und *incitata* in medialer, nicht in passiver Bedeutung zu nehmen.

77. *Etenim.* S. zu c. 16 in.

quasi civili conciliatione et societate coniunctos, unum mun-
dum ut communem rempublicam atque urbem aliquam re-
79 gentes. Sequitur, ut eadem sit in iis quae humano in ge-
nere ratio, eadem veritas utrobique sit eademque lex: quae
est recti praeceptio pravique depulsio. Ex quo intelligitur,
prudentiam quoque et mentem a diis ad homines pervenisse;
ob eamque caussam maiorum institutis mens, fides, virtus,
concordia consecratae et publice dedicatae sunt. Quae qui
convenit penes deos esse negare, quum eorum augusta et
sancta simulacra veneremur? Quodsi inest in hominum ge-
nere mens, fides, virtus, concordia, unde haec in terras
nisi a superis defluere potuerunt? Quumque sint in nobis
consilium, ratio, prudentia, necesse est deos haec ipsa ha-
bere maiora, nec habere solum, sed etiam his uti in maxi-
80 mis et optimis rebus. Nihil est autem nec maius nec me-
lius mundo: necesse est ergo deorum consilio et providentia
eum administrari. Postremo quum satis docuerimus hos esse
deos, quorum insignem vim et illustrem faciem videremus,
solem dico et lunam et vagas stellas et inerrantes et caelum
et mundum ipsum et earum rerum vim, quae inessent in
omni mundo cum magno usu et commoditate generis hu-
mani: efficitur, omnia regi divina mente atque prudentia.
32 Ac de prima quidem parte satis dictum est. Sequitur, ut
81 doceam omnia subiecta esse naturae, eaque ab ea pulcher-
rime geri. Sed quid sit ipsa natura, explicandum est ante
breviter, quo facilius id, quod docere volumus, intelligi pos-
sit. Namque alii naturam esse censent vim quandam sine
ratione, cientem motus in corporibus necessarios; alii autem

31. 78. *inter seque — coniunctos.* S. zu c. 62, 154.

79. *eadem — ratio.* Natürlich: weil das Gegentheil, d. h. eine specifische Verschiedenheit zwischen göttlicher und menschlicher Vernunft undenkbar ist, so gross man auch den quantitativen Unterschied annehmen mag.

eademque lex. Vgl. de Legg. I, 6, 18: *Lex est ratio summa, insita in natura, quae iubet ea, quae facienda sunt, prohibetque contraria.* ib. 7, 23: *inter quos autem ratio, inter eos etiam recta ratio communis est: quae quum sit lex, lege quoque conciliati homines cum deis putandi sumus.*

quae qui conv. für *quas.* Vgl. zu c. 5, 15.

nisi a superis. Vgl. c. 6, 18. Bei den *superis* ist besonders an die Gestirne zu denken. Somn. Scip. c. 3, 15: *hominibus animus datus est ex illis sempiternis ignibus, quae sidera et stellas vocatis.* Mit dem Geiste zugleich natürlich auch die Anlage zur Vernunft und zu allen Tugenden.

80. *quum satis docuerimus.* Nämlich c. 15. 16.

32. 81. *vim quandam sine ratione.* Vgl. I, 13, 35. III, 11, 27.

alii autem. Dass dazu namentlich die Stoiker gehören, haben wir oben

vim participem rationis atque ordinis, tamquam via progre-
dientem declarantemque, quid cuiusque rei caussa efficiat,
quid sequatur, cuius sollertiam nulla ars, nulla manus, nemo
opifex consequi possit imitando: seminis enim vim esse tan-
tam, ut id, quamquam sit perexiguum, tamen, si inciderit
in concipientem comprehendentemque naturam nactumque sit
materiam, qua ali augerique possit, ita effingat et efficiat in
suo quidque genere, partim ut tantummodo per stirpes alan-
tur suas, partim ut moveri etiam et sentire et appetere pos-
sint et ex sese sui similia gignere. Sunt autem, qui om- 82
nia naturae nomine appellent, ut Epicurus, qui ita dividit,
omnium quae sint naturam esse corpora et inane, quaeque
his accidant. Sed nos quum dicimus, natura constare admi-
nistrarique mundum, non ita dicimus, ut glebam aut frag-
mentum lapidis aut aliquid eiusmodi nulla cohaerendi na-
tura; sed ut arborem, ut animal, in quibus nulla temeritas,
sed ordo apparet et artis quaedam similitudo. Quodsi ea, **33**
quae a terra stirpibus continentur, arte naturae vivunt et 83
vigent, profecto ipsa terra eadem vi continetur et arte natu-
rae, quippe quae gravidata seminibus omnia pariat et fundat

c. 22, 57 gesehn. Vgl. Acad. I, 7, 28: *natura sentiens, in qua ratio perfecta insit, quae sit eadem sempiterna: quam vim animum esse dicunt mundi, eandemque esse mentem sapientiamque perfectam: quem deum appellant, omniumque rerum, quae sunt ei subiectae, quasi prudentiam quandam.*

declarantem — quid sequatur: d. h. sie lässt ihre jedesmaligen Absichten und Zwecke erkennen. *Sequi aliquid*, „etwas als Zweck verfolgen." Für *quid cuiusque rei caussa* erwartete man aber vielmehr *cuius quidque rei caussa.*

Seminis enim —. Ein bestätigendes Beispiel für die obige Behauptung.

82. *ut Epicurus.* Die eigenen Ausdrücke desselben giebt Sext. Emp. IX, 333: ἡ τῶν ὅλων φύσις σώματά ἐστι καὶ κενόν. Vgl. Lucret. I, 413: *Omnis ut est igitur per se natura duabus consistit rebus: nam corpora sunt et inane.* — Unter dem folg. *quae his accidant*, d. h. i h r e A c c i d e n t i e n, ist die Bewegung der Atome im Leeren und die dadurch bewirkte Entstehung der Dinge zu verstehn.

natura constare — mundum etc. Der Sinn: „Wir wollen damit sagen, dass die Welt nicht ein blos mechanisches, lebloses Aggregat wie ein Felsstück oder eine Erdscholle, sondern ein lebendiges, organisch verbundenes Ganze sei wie ein Thier oder eine Pflanze."

nulla cohaerendi natura: ohne eine darin wirkende Kraft organischen Zusammenhanges. Denn *natura* wie φύσις heisst auch die δύναμις ἐνοικοῦσα τοῖς σώμασι, wie Galen sagt Comm. in Hipp. Ep. 6 s. 5 in.; *cohaerere* aber braucht Cicero auch anderswo von der organischen Verbindung zu einem Ganzen. Vgl. c. 45, 115. 62, 155. Acad. I, 7, 28: *omni natura cohaerente et continuata.* de Legg. I, 8, 24: *alia quibus cohaererent homines.* Ueber die Sache verdient Sext. Emp. IX, 78—84 nachgelesen zu werden.

ex sese, stirpes amplexa alat et augeat ipsaque alatur vicissim a superis externisque naturis. Eiusdemque exspirationibus et aer alitur et aether et omnia supera. Ita, si terra natura tenetur et viget, eadem ratio in reliquo mundo est: stirpes enim terrae inhaerent; animantes autem aspiratione aëris sustinentur, ipseque aer nobiscum videt, nobiscum audit, nobiscum sonat; nihil enim eorum sine eo fieri potest. Quin etiam movetur nobiscum: quacumque enim imus, qua-
84 cumque movemur, videtur quasi locum dare et cedere. Quaeque in medium locum mundi, qui est infimus, et quae a medio in superum, quaeque conversione rotunda circum medium feruntur, ea continentem mundi efficiunt unamque naturam. Et quum quattuor sint genera corporum, vicissitudine eorum mundi continuata natura est. Nam ex terra aqua, ex aqua oritur aer, ex aëre aether; deinde retrorsum vicissim ex aethere aer, inde aqua, ex aqua terra infima. Sic naturis his, ex quibus omnia constant, sursum deorsum, ultro citro commeantibus mundi partium coniunctio conti-
85 netur. Quae aut sempiterna sit necesse est, hoc eodem ornatu quem videmus, aut certe perdiuturna, permanens ad

33. 83. *eiusdemque exspirationibus etc.* Vgl. c. 15, 40 u. 46, 118, wo jedoch nur von den Gestirnen die Rede ist. Dass auch die Luft und der Aether von den wässrigen Ausdünstungen der Erde genährt werden, gehört zu der §. 84 vorgetr. Ansicht von dem Uebergange der Elemente in einander.

aer nobiscum videt etc. d. h. unser Sehen, Hören, Lauten geht mit Hülfe der Luft vor sich. Den Schall erklärten die Stoiker aus den wellenförmigen Schwingungen der erschütterten Luft: wir hören, wenn das Ohr diese Schwingungen auffängt. Das Sehen erfolgt, indem sich in der Luft zwischen dem Auge und dem Gegenstande ein Strahlenkegel bildet, dessen Spitze in das Auge fällt. Plut. plac. phil. IV, 19. Diog. L. VII, 157. 158.

84. *quaeque in med. loc. mundi, qui est infimus, etc.* Den medius locus der Welt, der eben deswegen auch der unterste ist (s. c. 45, 116), nimmt die Erde ein, c. 36 in. Was von oben auf sie niederfällt, sind die verschiedenen Arten der atmosphärischen Niederschläge; was von ihr nach oben steigt, sind ihre Ausdünstungen; was sich um sie herum bewegt, ist der Himmel mit den Gestirnen: und eben in diesen von dem gemeinsamen Mittelpunkt ausgehenden oder zu ihm hinstrebenden oder ihn umkreisenden Bewegungen erscheint die Welt als ein zusammenhängendes und einiges Wesen, eine *continens unaque natura.*

vicissitudine eorum. Den hier besprochenen Uebergang der Elemente ineinander hatten schon ältere Naturphilosophen angenommen, wie Heraklit, dem er eine *ὁδὸς ἄνω κάτω*, ein Auf- und Niedersteigen hiess: das Feuer (oder der Aether) verdichtet sich zur Luft, die Luft zum Wasser, das Wasser gerinnt zur Erde, die Erde löst sich wieder auf in Wasser u. s. w. Diog. L. IX, 9. vgl. unten III, 12, 31. Etwas Aehnliches trägt auch der Platonische Timaeus vor p. 56 D.

longinquum et immensum paene tempus. Quorum utrumvis ut sit, sequitur natura mundum administrari. Quae enim classium navigatio aut quae instructio exercitus aut (rursus ut ea, quae natura efficit, conferamus) quae procreatio vitis aut arboris, quae porro animantis figura conformatioque membrorum tantam naturae sollertiam significat, quantam ipse mundus? Aut nihil igitur est, quod sentiente natura regatur, aut mundum regi confitendum est. Etenim qui re- 86
liquas naturas omnes earumque semina contineat, qui potest ipse non natura administrari? ut, si qui dentes et pubertatem natura dicat exsistere, ipsum autem hominem, cui ea exsistant, non constare natura, non intelligat ea, quae efferant aliquid ex sese, perfectiores habere naturas quam ea, quae ex iis efferantur. Omnium autem rerum, quae natura 34
administrantur, seminator et sator et parens, ut ita dicam, atque educator et altor est mundus, omniaque, sicut membra et partes suas, nutricatur et continet. Quodsi mundi partes natura administrantur, necesse est mundum ipsum natura administrari: cuius quidem administratio nihil habet in se, quod reprehendi possit: ex iis enim naturis, quae erant, quod effici optimum potuit, effectum est. Doceat ergo ali- 87
quis potuisse melius. Sed nemo umquam docebit, et, si quis corrigere aliquid volet, aut deterius faciet aut id, quod fieri non potuerit, desiderabit. Quodsi omnes mundi partes ita constitutae sunt, ut neque ad usum meliores potuerint esse neque ad speciem pulchriores, videamus, utrum ea fortuitane sint an eo statu, quo cohaerere nullo modo potuerint nisi sensu moderante divinaque providentia. Si ergo meliora sunt ea quae natura, quam illa quae arte perfecta sunt, nec ars efficit quidquam sine ratione: ne natura quidem rationis expers est habenda. Qui igitur convenit, signum aut tabulam pictam quum adspexeris, scire adhibitam esse artem, quumque procul cursum navigii videris, non dubitare, quin id ratione atque arte moveatur, et quum solarium aut descriptum aut ex aqua contemplere, intelligere de-

85. *utrumvis ut sit.* S. c. 46, 118. *natura mund. administrari.* Einen Zusatz wie *sentiente* durfte Cicero hier mit Recht sparen, weil er den Stoischen Begriff der Natur schon vorher angegeben, auch das Verbum *administrari* schon auf ein planmässiges, vernünftiges Walten deutet. So sehen wir auch im Folgenden das Epithet bald zugesetzt bald gespart.

86. *Etenim* —. Auch hier gilt die zu c. 16 in. gemachte Bemerkung.

34. 87. *solarium descriptum:* eine eigentliche Sonnenuhr, wegen der darauf gezeichneten Linien, im

clarari horas arte, non casu: mundum autem, qui et has ipsas artes et earum artifices et cuncta complectatur, consilii
88 et rationis esse expertem putare? Quodsi in Scythiam aut in Britanniam sphaeram aliquis tulerit hanc, quam nuper familiaris noster effecit Posidonius, cuius singulae conversiones idem efficiunt in sole et in luna et in quinque stellis errantibus, quod efficitur in caelo singulis diebus et noctibus: quis in illa barbarie dubitet, quin ea sphaera sit per-
35 fecta ratione? Hi autem dubitant de mundo, ex quo et oriuntur et fiunt omnia, casune ipse sit effectus aut necessitate aliqua, an ratione ac mente divina, et Archimedem arbitran-

Gegensatz gegen *solarium ex aqua*, eine Wasseruhr, wo die etymologische Bedeutung ausser Augen gesetzt ist. Jene wird auch mit dem Gr. Namen *sciotherum* oder *sciothericon* bezeichnet; die Wasseruhr heisst auch *clepsydra* und war ursprünglich höchst einfach, seit dem Alexandrinischen Mechaniker Ktesibios aber eine künstlich zusammengesetzte hydraulische Maschine. Von der Einführung beider in Rom sagt Censorin d. d. nat. c. 23: *Illud satis constat, nullum (solarium descr.) in foro prius fuisse quam id quod M. Valerius ex Sicilia advectum ad rostra in columna posuit (a. 481): deinde aliquanto post P. Cornelius Nasica censor ex aqua fecit horarium (a. 595), quod et ipsum ex consuetudine noscendi a sole horas solarium coeptum vocari.*

88. *sphaeram:* ein sog. Planetarium zur Veranschaulichung des Planetensystems und der Bewegungen desselben, mit ineinandergreifendem Räderwerk, freilich nicht wie die neuern nach Art eines Uhrwerkes, doch aber wie es scheint durch einen sinnreichen hydraulischen Mechanismus in Bewegung gesetzt: *machinatione quadam*, wie es unten c. 38, 97 heisst. Einer solchen von Archimedes erwähnt Cic. Tusc. I, 25: *Archimedes quum lunae, solis, quinque errantium motus in sphaeram illigavit, effecit — ut tarditate et celeritate dissimillimos motus una regeret conversio.*

Posidonius. S. zu I, 3, 6.

35. *Hi autem.* Die Epikureer. — Um das Folgende richtig zu verstehn, muss man sich erinnern dass *mundus* wie das Gr. *κόσμος* die Welt eigentlich nicht von der substantiellen, sondern von der formellen Seite bezeichnet. *Nam quem κόσμον Graeci, nomine ornamenti, appellaverunt, eum nos a perfecta absolutaque elegantia mundum.* Plin. H. N. II, 4. *Πυθαγόρας πρῶτος ὠνόμασε τὴν τῶν ὅλων περιοχὴν κόσμον ἐκ τῆς ἐν αὐτῷ τάξεως.* Plut. plac. phil. II, 1. Die Substanz der Welt ist auch nach den Stoikern nicht e r s c h a f f e n (s. zu c. 30, 75), sondern aus dem Urwesen, welches zugleich der höchste Gott ist, hervorgegangen, ebenso wie alle in der Welt waltenden einzelnen Götter aus ihm hervorgegangen sind. Bei der Einrichtung und Ordnung der Welt aber sind diese gewordenen Götter mit betheiligt: die werdende, allmälig sich entwickelnde Welt ist unter ihrer Mitwirkung gestaltet und geordnet, u. so ein *mundus* oder *κόσμος*, ein wohlgeordnetes Ganzes geworden. Der höchste Gott ist der *architectus* (§. 90); die unteren sind seine Diener und Gehülfen.

Archimedem. Von seiner Sphaera s. zu c. 34, 88. Sie war auf der Burg zu Syrakus aufgestellt (Ovid. Fast. VI, 279), und in eine gläserne Kapsel oder Kugel eingeschlossen, wie man aus der Be-

tur plus valuisse in imitandis sphaerae conversionibus quam naturam in efficiendis, praesertim quum multis partibus sint illa perfecta, quam haec simulata, sollertius. Atqui ille apud 89
Attium pastor, qui navem numquam ante vidisset, ut procul divinum et novum vehiculum Argonautarum e monte conspexit, primo admirans et perterritus, hoc modo loquitur:

— tánta moles lábitur,
fremebúnda ex alto, ingénti sonitu et spíritu:
prae se úndas volvit, vórtices vi súscitat;
rúit prolapsa; pélagus respergit; reflat.
Ita dum interruptum crédas nímbum vólvier,
dum quód sublíme véntis expulsúm rapi
saxum, aút procellis vél globosos túrbines
exsístere ictos úndis concursántibus:
nisi quás terrestres Póntus strages cónciet:
aut fórte Triton, fúscina everréns specus,
subtér radices pénitus undante in freto
molem éx profundo sáxeam ad caelum éruit.

Dubitat primo, quae sit ea natura, quam cernit ignotam; idemque iuvenibus visis auditoque nautico cantu:

sic incitati et álacres róstris pérfremunt
delphíni. —

Item alia multa.

-- Silvaní melo
consímilem ad aures cántum et auditúm refert.

Ergo ut hic primo adspectu inanimum quiddam sensuque va- 90
cuum se putat cernere, post autem signis certioribus quale sit id de quo dubitaverat, incipit suspicari: sic philosophi debuerunt, si forte eos primus adspectus mundi conturbaverat, postea, quum vidissent motus eius finitos et aequabiles, omniaque ratis ordinibus moderata immutabilique constantia, intelligere inesse aliquem non solum habitatorem in hac caelesti ac divina domo, sed etiam rectorem et moderatorem
et tamquam architectum tanti operis tantique muneris. Nunc 36

schreibung bei Claudian. epigr. 68 erkennt.

89. *apud Attium.* In dessen Medea, wie Nonius p. 90 zeigt, wo der neunte der folgenden Verse angeführt wird. — V. 4. *reflat.* Der Hirte hält das Schiff für „ein Ungethüm, das schnaubend (*spiritu* v. 2) die Wellen vor sich weg blässt. V. 5. *interruptum nimbum:* „eine berstende Regenwolke." V. 10. *Triton,* der dem Poseidon untergeordnete Meergott (S. I, 28, 78), der namentlich in den Strömungen waltet.

90. *tantique muneris.* S. zu I, 8, 19.

autem mihi videntur ne suspicari quidem, quanta sit admi-
91 rabilitas caelestium rerum atque terrestrium. Principio enim terra, sita in media parte mundi, circumfusa undique est hac animabili spirabilique natura, cui nomen est aer, Graecum illud quidem, sed perceptum iam tamen usu a nostris: tritum est enim pro Latino. Hunc rursus amplectitur immensus aether, qui constat ex altissimis ignibus. Mutuemur hoc quoque verbum dicaturque tam aether Latine quam dicitur aer, etsi interpretatur Pacuvius:

Hóc, quod memoro, nóstri caelum, Gráii perhibent aéthera. —

quasi vero non Graius hoc dicat. At Latine loquitur. Siquidem nos non quasi Graece loquentem audiamus. Docet idem alio loco:

Graiúgena de istoc áperit ipsa orátio.

92 Sed ad maiora redeamus. Ex aethere igitur innumerabiles flammae siderum exsistunt, quorum est princeps sol, omnia

36. 91. *in media parte mundi.* Dies meinten nicht blos die Stoiker, sondern es war seit alter Zeit die herrschende Ansicht der Meisten, ausdrücklich bezeugt von Thales (Plut. plac. phil. III, 11), Anaximander (Diog. L. II, 1), Pythagoras (Id. VIII, 25), Leucippus (IX, 30), Diogenes v. Apollonia (IX, 52) u. Aa.

animabili, „belebend;" weil sie, wie es c. 45, 117 heisst, *vitalem et salutarem spiritum praebet animantibus.* Die Adj. auf *bilis* haben oft active Bedeutung. S. unten zu c. 39, 98.

perceptum — usu: durch den Gebrauch gefasst und begriffen. Vgl. de Finn. III, 2, 5: *rhetorica, dialectica, grammatica, geometria, musica, quamquam Latine ea dici poterant, tamen, quoniam usu percepta sunt, nostra ducamus.* Quintil. V, 12, 1: *vel ab aliis tradita vel usu percepta.* Vgl. oben I, 14, 36: *usitatas perceptasque notiones.* — Dass *aer* aus dem Gr. entlehnt sei, meint Cic. auch Acad. I, 7, 26. Die älteren Römer sagten *spiritus* oder auch *caelum.* S. Plin. H. N. II, 5: *spiritus, quem Graeci nostrique eodem vocabulo aëra appellant.* ib. c. 38: *namque et hoc caelum appellavere maiores, quod alio nomine aëra.*

quasi vero non Graius h. dicat. Da die Rolle einen Griechen darstellte, so fehlte allerdings der Dichter, indem er den Redenden die Römer als *nostri,* und damit also die Griechen als Fremde bezeichnen liess. Dies tadelt also Cic. mit Recht. Die nächsten Worte *at Latine loquitur* enthalten eine Einrede gegen diesen Tadel, die aber dann sofort wieder zurückgewiesen wird. Die Einrede, sagt Cic., würde nur dann triftig sein, wenn wir uns den Redenden nicht wirklich als Griechen zu denken hätten: dazu giebt uns ja aber der Dichter selbst in dem folgenden Verse desselben Stückes ausdrücklich Anweisung. — Diese ganze Abschweifung soll offenbar dazu beitragen, die freie Form einer mündlichen, freundschaftlichen Unterhaltung zu vergegenwärtigen, wie die ähnliche III, 10, 25.

92. *ex aethere — existunt.* Vgl. c. 15 in.

clarissima luce collustrans, multis partibus maior atque am-
plior quam terra universa: deinde reliqua sidera magnitudi-
nibus immensis. Atque hi tanti ignes tamque multi non
modo nihil nocent terris rebusque terrestribus, sed ita pro-
sunt, ut, si mota loco sint, conflagrare terras necesse sit a
tantis ardoribus, moderatione et temperatione sublata. Hic 37
ego non mirer esse quemquam, qui sibi persuadeat, corpora 93
quaedam solida atque individua vi et gravitate ferri mundum-
que effici ornatissimum et pulcherrimum ex eorum corporum
concursione fortuita? Hoc qui existimat fieri potuisse, non
intelligo, cur non idem putet, si innumerabiles unius et vi-
ginti formae litterarum, vel aureae vel qualeslibet, aliquo
coniiciantur, posse ex his in terram excussis annales Ennii,
ut deinceps legi possint, effici; quod nescio an ne in uno
quidem versu possit tantum valere fortuna. Isti autem quem- 94
admodum asseverant, ex corpusculis non colore, non qua-
litate aliqua quam *ποιότητα* Graeci vocant, non sensu prae-
ditis, sed concurrentibus temere atque casu mundum esse
perfectum? vel innumerabiles potius in omni puncto tempo-
ris alios nasci, alios interire? Quodsi mundum efficere
potest concursus atomorum, cur porticum, cur templum, cur
domum, cur urbem non potest? quae sunt minus operosa et
multo quidem faciliora. Certe ita temere de mundo effutiunt,
ut mihi quidem numquam hunc admirabilem caeli ornatum,
qui locus est proximus, suspexisse videantur. Praeclare ergo 95

conflagrare —. Cic. hat flüchtig geschrieben, und den andern möglichen Fall, dass die Erde auch erfrieren könne, wenn nämlich die Sonne sich zu weit entfernte, unerwähnt gelassen.

37. 93. *unius et viginti — literarum.* Nur soviel nämlich hat das Lateinische Alphabet, indem Y und Z der Lateinischen Sprache fremd sind und nur in Griechischen Wörtern gebraucht werden, weshalb auch Quintil. I, 4, 9 das X als l e t z t e n Lateinischen Buchstaben bezeichnet.

annales Ennii. Ein episches Gedicht, die Römische Geschichte bis zum Zeitalter des Dichters, Anfang des 6. Jahrh., umfassend.

quod nescio. Das Pron. relat. fordert zur Wiedervergegenwärtigung des Vorherg., also hier des *posse — ann. Enn. effici* auf und der Satz würde grammatisch vollständig sein, auch ohne die folgenden Worte *tantum valere fortuna,* welche nichts anders als den wieder zu vergegenwärtigenden Begriff in anderer Form und Fassung enthalten. Vgl. zu c. 9, 24.

94. *quam ποιότητα Gr. vocant.* Dies setzt Cic. hinzu, weil seinen Lesern das Griechische Wort geläufig, das Lateinische aber erst von ihm selbst gebildet war, wie er Acad. I, 6, 24 sagt, wo er es zu den *verbis inauditis* rechnet.

qui locus est proximus. Nach der oben c. 30, 75 angegebenen Disposition. Weil Balbus in der That

Aristoteles, *si essent*, inquit, *qui sub terra semper habitavissent bonis et illustribus domiciliis, quae essent ornata signis atque picturis instructaque rebus iis omnibus, quibus abundant ii, qui beati putantur, nec tamen exissent umquam supra terram, accepissent autem fama et auditione, esse quoddam numen et vim deorum; deinde aliquo tempore patefactis terrae faucibus ex illis abditis sedibus evadere in haec loca, quae nos incolimus, atque exire potuissent: quum repente terram et maria caelumque vidissent, nubium magnitudinem ventorumque vim cognovissent adspexissentque solem eiusque tum magnitudinem pulchritudinemque, tum etiam efficientiam cognovissent, quod is diem efficeret toto caelo luce diffusa: quum autem terras nox opacasset, tum caelum totum cernerent astris distinctum et ornatum, lunaeque luminum varietatem tum crescentis tum senescentis, eorumque omnium ortus et occasus atque in omni aeternitate ratos immutabilesque cursus: haec quum viderent, profecto et esse*
38 *deos et haec tanta opera deorum esse arbitrarentur.* Atque
96 haec quidem ille. Nos autem tenebras cogitemus tantas, quantae quondam eruptione Aetnaeorum ignium finitimas regiones obscuravisse dicuntur, ut per biduum nemo hominem homo agnosceret, quum autem tertio die sol illuxisset, tum ut revixisse sibi viderentur. Quodsi hoc idem ex aeternis tenebris contingeret, ut subito lucem adspiceremus: quaenam species caeli videretur? Sed assiduitate quotidiana et consuetudine oculorum assuescunt animi neque admirantur neque requirunt rationes earum rerum, quas semper vident; proinde quasi novitas nos magis, quam magnitudo rerum de-
97 beat ad exquirendas caussas excitare. Quis enim hunc hominem dixerit, qui, quum tam certos caeli motus, tam ratos astrorum ordines, tamque inter se omnia connexa et apta

schon seit c. 36 in diesen Theil hineingerathen ist, so erinnert er nun gleichsam nachträglich daran. Auch dies ist nicht als Fehler Cicero's zu betrachten, sondern gehört zur Nachahmung des extemporirten Vortrages.

Aristoteles. In den vorhandenen Aristotelischen Schriften findet sich eine solche Stelle wie die folgende nicht; doch führt Sext. Empir. IX, 22 diese Worte aus ihm an: *θεασάμενοι γὰρ μεθ' ἡμέραν μὲν ἥλιον περιπολοῦντα, νύκτωρ δὲ τὴν εὔτακτον τῶν ἄλλων ἀστέρων κίνησιν, ἐνόμισαν εἶναί τινα θεὸν τὸν τῆς τοιαύτης κινήσεως καὶ εὐταξίας αἴτιον.*

38. 96. *quondam eruptione Aetn. ign.* Bei welchem der verschiedenen Ausbrüche des Aetna, über welche die Angaben der Alten von Cluver. Sicil. ant. I, 8 p. 104 ff. zusammengestellt sind, die von Cic. erwähnte Verfinsterung stattgefunden habe, ist nicht zu ermitteln.

viderit, neget in his ullam inesse rationem, eaque casu fieri dicat, quae quanto consilio gerantur, nullo consilio assequi possumus? An quum machinatione quadam moveri aliquid videmus, ut sphaeram, ut horas, ut alia permulta, non dubitamus, quin illa opera sint rationis: quum autem impetum caeli admirabili cum celeritate moveri vertique videamus, constantissime conficientem vicissitudines anniversarias cum summa salute et conservatione rerum omnium: dubitamus, quin ea non solum ratione fiant, sed etiam excellenti divinaque ratione? Licet enim iam, remota subtilitate disputandi, 98
oculis quodammodo contemplari pulchritudinem rerum earum, quas divina providentia dicimus constitutas. Ac principio **39**
terra universa cernatur, locata in media mundi sede, solida et globosa et undique ipsa in sese nutibus suis conglobata, vestita floribus, herbis, arboribus, frugibus, quorum omnium incredibilis multitudo insatiabili varietate distinguitur. Adde huc fontium gelidas perennitates, liquores perlucidos amnium, riparum vestitus viridissimos, speluncarum concavas altitudines, saxorum asperitates, impendentium montium altitudines immensitatesque camporum; adde etiam reconditas auri argentique venas infinitamque vim marmoris. Quae ve- 99
ro et quam varia genera bestiarum vel cicurum vel ferarum! qui volucrum lapsus atque cantus! qui pecudum pastus! quae vita silvestrium! Quid iam de hominum genere dicam? qui quasi cultores terrae constituti non patiuntur eam nec immanitate belluarum efferari nec stirpium asperitate vastari, quorumque operibus agri, insulae littoraque collucent, distin-

97. *horas*, d. h. *horarium* oder *horologium*. Ein zweites Beispiel von *horae* in dieser Bedeutung findet sich schwerlich. Dass an eine hydraulische Uhr zu denken, zeigen die Worte *machinatione quadam*.

39. 98. *ipsa in sese nutibus suis conglobata:* in Kugelform zusammengeballt durch das Streben aller ihrer Theile zum Mittelpunkt. Vgl. c. 45, 116: *omnibus eius partibus in medium vergentibus*. Dieselbe Erklärung der Kugelform findet sich auch anderswo öfter, z. B. bei Aristot. de caelo II c. 14. Andere leiteten sie von der Umdrehung des Himmels um die Erde ab, *immensum eius globum in formam orbis assidua circa eum mundi volubilitate cogente*. Plin. H. N. II, 64.

insatiabili varietate, d. h. *quae nunquam nos satiat:* die niemals Sättigung und Ueberdruss hervorbringt. Ebenso c. 62, 155: *insatiabilior species*. Fr. Hortens. Orell. IV, 2 p. 482: *caeli signorum admirabilem ordinem insatiabilemque pulchritudinem magis spectat*. Andere Beispiele von Adj. dieser Bildung mit activer Bedeutung sind *animabilis*, oben c. 36, 91 u. *patibilis* III, 12, 29 und mehr bei Perizon. zu Sanct. Min. I, 15, 4.

99. *lapsus*, von jeder gleitenden Bewegung, also auch von dem durch die Luft dahin gleitenden Fluge.

cta tectis et urbibus. Quae si, ut animis, sic oculis videre possemus, nemo cunctam intuens terram de divina ratione
100 dubitaret. At vero quanta maris est pulchritudo! quae species universi! quae multitudo et varietas insularum! quae amoenitates orarum ac littorum! quot genera quamque disparia partim submersarum, partim fluitantium et innantium belluarum, partim ad saxa nativis testis inhaerentium! Ipsum autem mare sic terram appetens littoribus alludit, ut una ex
101 duabus naturis conflata videatur. Exinde mari finitimus aer die et nocte distinguitur, isque tum fusus et extenuatus sublime fertur, tum autem concretus in nubes cogitur humoremque colligens terram auget imbribus, tum effluens huc et illuc ventos efficit. Idem annuas frigorum et calorum facit varietates, idemque et volatus alitum sustinet et spiritu
40 ductus alit et sustentat animantes. Restat ultimus et a domiciliis nostris altissimus omnia cingens et coercens caeli complexus, qui idem aether vocatur, extrema ora et determinatio mundi; in quo cum admirabilitate maxima igneae
102 formae cursus ordinatos definiunt. E quibus sol, cuius magnitudine multis partibus terra superatur, circum eam ipsam volvitur isque oriens et occidens diem noctemque conficit, et modo accedens tum autem recedens binas in singulis annis reversiones ab extremo contrarias facit, quarum intervallo tum quasi tristitia quadam contrahit terram, tum vicissim
103 laetificat, ut cum caelo hilarata videatur. Luna autem, quae est, ut ostendunt mathematici, maior quam dimidia pars terrae, iis-

100. *alludit:* der gewöhnliche Ausdruck von den das Ufer bespülenden, gleichsam spielend berührenden Wellen. Cic. Topic. 7, 32: *solebat Aquilius quaerentibus quid esset litus ita definire: qua fluctus alluderet.* — Am Ufer scheint weder das vom Wasser überfluthete Land ganz mehr zum Lande, noch das seichte Wasser, aus dem das Land so deutlich hervorsieht, ganz zum Wasser zu gehören, sondern eine Art von Mittelwesen zwischen beiden zu sein.

101. *mari finitimus aer.* S. zu c. 26, 66. — *die et nocte distinguitur:* weil sie am Tage erhellt, bei Nacht verdunkelt, also gleichsam verschieden gefärbt erscheint.

40. 101. *omnia cingens — aether.* Vgl. I, 14, 37 u. unten c. 45, 115.

102. *binas — reversiones.* Vgl. das zu c. 19, 49 extr. Gesagte. Die eine *reversio* ist, wenn die Sonne den äussersten Punkt, das *extremum* ihrer Bahn im Norden erreicht hat und von da sich wieder südwärts wendet; die andere, wenn sie von dem äussersten südlichen Punkte wieder nach Norden geht.

(*sol*) *tristitia quadam contrahit terram,* für: *efficit ut terra contrahatur quadam tristitia.* Eine ähnliche Ausdrucksweise wie die oben bespr. c. 19, 49: *sol terras opacat.*

103. *luna — maior quam dimidia pars terrae.* Nicht Alle waren der Meinung: Einige, unter denen selbst

dem spatiis vagatur, quibus sol: sed tum congrediens cum sole tum digrediens et eam lucem, quam a sole accepit, mittit in terras, et varias ipsa mutationes lucis habet; atque etiam tum subiecta atque opposita soli radios eius et lumen obscurat, tum ipsa incidens in umbram terrae, quum est e regione solis, interpositu interiectuque terrae repente deficit. Iisdemque spatiis eae stellae, quas vagas dicimus, circum terram feruntur eodemque modo oriuntur et occidunt, quarum motus tum incitantur, tum retardantur, saepe etiam in-
sistunt. Quo spectaculo nihil potest admirabilius esse, nihil 104
pulchrius. Sequitur stellarum inerrantium maxima multitudo, quarum ita descripta distinctio est, ut ex notata figurarum
similitudine nomina invenerint. Atque hoc loco me intuens, 4
Utar, inquit, carminibus Arati eis, quae a te admodum adolescentulo conversa ita me delectant, quia Latina sunt, ut multa ex iis memoria teneam. Ergo, ut oculis assidue videmus, sine ulla mutatione aut varietate

cetera labuntur celeri caelestia motu,
cum caeloque simul noctesque diesque feruntur,

quorum contemplatione nullius expleri potest animus, natu- 105
rae constantiam videre cupientis.

Extremusque adeo duplici de cardine vertex
dicitur esse polus.

Posidonius (Plut. plac. phil. II, 27), und noch später Plinius, H. N. II, 11 p. 20 Gr., hielten den Mond für grösser oder wenigstens nicht kleiner als die Erde. Andere Ansichten s. bei Forbiger Handb. der alt. Geogr. I p. 524.

iisdem spatiis: in derselben Bahn. Denn die Mondbahn ebenso wie die Bahnen der sämmtlichen Planeten liegen, gleich der Sonnenbahn, innerhalb des Thierkreises.

41. 104. *Aratus* aus Soli in Cilicien, um 275 v. Chr., schrieb ein Lehrgedicht in zwei Abtheilungen, *Φαινόμενα*, Sternerscheinungen, und *Διοσήμεια*, Wetterzeichen, welches von Cicero und später von Germanicus, dem Sohne des Drusus, Adoptivsohn des Tiberius, übersetzt wurde. Von Cicero's Uebersetzung haben wir nur Fragmente, obwohl ziemlich beträchtliche; von der des Germanicus ist der erste Theil vollständig, vom zweiten nur ein Paar Verse erhalten. Ausserdem giebt es eine Uebersetzung von Rufus Festus Avienus aus dem 4. Jahrhundert, viel freier als die beiden andern; obgleich auch diese, wie die alten Uebersetzer alle, eine so gewissenhafte Treue, als man heutzutage von einem Uebersetzer fordert, nicht für nöthig hielten.

105. *duplici de cardine:* an der zwiefachen Weltachse. Zwiefach nennt Cicero (denn bei Aratus fand er dies nicht) die Weltachse deswegen, weil er sie sich durch die in der Mitte des Weltalls schwebende Erde, durch welche also die Achse nothwendig hindurchgeht, in zwei Theile, einen nördlichen und einen südlichen, getheilt denkt. — Der Pol, den er

Hunc circum ἄρκτοι duae feruntur, numquam occidentes.

Ex his altera apud Graios Cynosura vocatur,
altera dicitur esse Helice,

cuius quidem clarissimas stellas totis noctibus cernimus,

quas nostri septem soliti vocitare Triones.

106 Paribusque stellis similiter distinctis eundem caeli verticem lustrat parva Cynosura.

Hac fidunt duce nocturna Phoenices in alto.
Sed prior illa magis stellis distincta refulget,
et late prima confestim a nocte videtur:
haec vero parva est: sed nautis usus in hac est.
Nam cursu interiore brevi convertitur orbe.

42 Et quo sit earum stellarum admirabilior adspectus,

has inter, veluti rapido cum gurgite flumen,
torvu' Draco serpit, subter superaque revolvens
sese conficiensque sinus e corpore flexos.

107 Eius quum totius est praeclara species, tum in primis suspicienda est figura capitis atque ardor oculorum.

Huic non una modo caput ornans stella relucet,
verum tempora sunt duplici fulgore notata,
e trucibusque oculis duo fervida lumina flagrant,
atque uno mentum radianti sidere lucet:
obstipumque caput, tereti cervice reflexum,
obtutum in cauda maioris figere dicas.

108 Et reliquum quidem corpus Draconis totis noctibus cernimus;

hoc caput hic paullum sese subitoque recondit,
ortus ubi atque obitus parte admiscentur in una.

Id autem caput

attingens defessa velut maerentis imago
vertitur,

meint, ist der nördliche, uns allein sichtbare.

Cynosura, der kleine Bär, *Helice*, der grosse; auch wegen der sieben sich besonders auszeichnenden Sterne in ihm, *septem triones*, die sieben Pflugstiere, und singularisch *septentrio* genannt, welcher Name dann auch auf den kleinen Bär, die *Cynosura*, übergetragen wurde. S. unten c. 43, 111 und Heyne zu Virg. Georg. III, 381.

42. 106. *superaque.* Priscian. XIV p. 980 Putsch.: *Quaedam praepositiones etiam syncopam passae sunt, ut supra pro supera et infra pro infera et extra pro extera. Nam antiqui trisyllaba ea proferebant, ut Cicero in Arato: Torvu' draco etc.*

108. *ortus ubi atque obitus etc.:* wo Osten und Westen sich vereinigen, d. h. unterhalb des Nordpols, wo der durch unseren Zenith gezogene Meridian, über den Pol hinaus verlängert, den Horizont trifft, und die Ost- und Westseite des Himmels von einander abgrenzt.

quam quidem Graeci

Engonasin vocitant, genibus quia nixa feratur.
Hic illa eximio posita est fulgore Corona.

Atque haec quidem a tergo: propter caput autem Anguitenens:

quem claro perhibent Ophiuchum nomine Graii. 109
Hic pressu duplici palmarum continet anguem,
atque eius ipse manet religatus corpore torto:
namque virum medium serpens sub pectora cingit
Ille tamen nitens graviter vestigia ponit,
atque oculos urget pedibus pectusque Nepai.

Septem autem triones sequitur

Arctophylax, vulgo qui dicitur esse Bootes,
quod quasi temone adiunctam prae se quatit Arctum.

Dein quae sequuntur: huic enim Booti 110

— subter praecordia fixa videtur
stella micans radiis Arcturus nomine claro,

cui subiecta fertur

spicum illustre tenens splendenti corpore Virgo.

Atque ita demetata signa sunt, ut in tantis descriptionibus divina sollertia appareat. **43**

Et natos Geminos invises sub caput Arcti.
Subiectus mediae est cancer, pedibusque tenetur
magnu' Leo, tremulam quatiens e corpore flammam.

Auriga

sub laeva Geminorum obductus parte feretur.

Engonasin: ἐνγόνασιν, ein knieender, bewaffneter Mann, hart neben dem Kopf des Drachens: daher *id caput attingens.* Der Knieende, Lat. auch *Ingeniculus* genannt, ward von Einigen auf Hercules, von Andern auf Theseus, von Andern noch anders gedeutet. S. Voss zu Arat. v. 63. — Die gleich nachher erwähnte *Corona* erklärte man für den vom Dionysus an den Himmel versetzten Kranz der Ariadne. Arat. v. 71.

109. *Anguitenens,* Ὀφιοῦχος, der Schlangenhalter, war nach den sog. Eratosthenischen Katasterismen der vom Jupiter mit dem Blitz erschlagene und dann an den Himmel versetzte Aesculap: Andere deuteten aber anders. S. Hygin. P. astr. II, 14. — Das *eius* v. 3 ist einsylbig zu lesen, wie *cuius* unten c. 44, 112. — *Nepai* v. 6 „des Scorpions."

110. *Spicum* gen. neutr., wie Varro ap. Non. p. 225 Merc.: *Neque in bona segete nullum est spicum nequam, neque in mala non aliquod bonum.*

43. *pedibusque tenetur,* d. h. *calcatur.* — Die *tremula flamma* im folgenden Verse bezeichnet den flimmernden Schein der Sterne.

obductus = *obiectus* oder *obversus.*

Adversum caput huic Helicae truculenta tuetur.
At Capra laevum humerum clara obtinet. —

Tum quae sequuntur,

Verum haec est magno atque illustri praedita signo;
contra Haedi exiguum iaciunt mortalibus ignem,

cuius sub pedibus

corniger est valido connixus corpore Taurus.

111 Eius caput stellis conspersum est frequentibus.

Has Graeci stellas Hyadas vocitare suerunt,

a pluendo, ὕειν enim est pluere; nostri imperite suculas, quasi a subus essent, non ab imbribus nominatae. Minorem autem Septemtrionem Cepheus passis palmis a tergo subsequitur.

Namque ipsum ad tergum Cynosurae vertitur Arcti.

Hunc antecedit

obscura specie stellarum Cassiepea.
Hanc autem illustri versatur corpore propter
Andromede, fugiens adspectum maesta parentis.
Huic Equus ille, iubam quatiens fulgore micanti,
summum contingit caput alvo, stellaque iungens
una tenet duplices communi lumine formas,
aeternum ex astris cupiens connectere nodum.
Exin contortis Aries cum cornibus haeret;

quem propter

truculenta tuetur. Das Neutr. des Adj. vertritt die Stelle eines Adverbii, wie *insueta rudens*, Virg. Aen. VIII, 248. *crebra ferit*, Georg. III, 500. *acerba ruens*, Lucret. V, 34 und häufiger im Singular, wie *acutum cernere*, Hor. Sat. I, 3, 26. *lucidum fulgere*, Od. II, 22, 23. *torvum clamare*, Virg, Aen. VII, 287. Das Meiste dieser Art gehört nur der Dichtersprache an: Einiges indessen ist auch in der Prosa gewöhnlich, wie das oben mehrmals vorkommende *sublime* II, 16, 44. 35, 89. 39, 101. *directum* c. 57, 144.

111. *Hyades — a pluendo:* weil zur Zeit ihres Frühaufganges, im Mai, gewöhnlich Regen einzutreten pflegte.

Cynosurae — arcti: der Bärin *Cynosura;* zum Unterschiede der andern Bärin, *Helice.* S. c. 41, 105.

adspectum — parentis: ihrer Mutter, der oben genannten *Cassiepea.*

contingit caput alvo. Das Sternbild stellt nicht die ganze Gestalt eines Pferdes, sondern nur den Vordertheil bis zum Bauche dar: und dieser ist dicht über dem Kopf der Andromeda. Das Pferd deutete man auf den Pegasus. Arat. v. 213—223. — Die *stella iungens* ist ein Stern zwischen dem Bauche des Pferdes und dem Kopfe der Andromeda, der ebensogut zu dem einen als zu dem andern gerechnet werden kann: daher ξυνὸς ἀστήρ bei Arat. v. 205.

Pisces, quorum alter paullum praelabitur ante,
et magis horriferis aquilonis tangitur auris.
Ad pedes Andromedae Perseus describitur, 44
quem summa ab regione aquilonis flamina pulsant. 112
Cuius propter laevum genus omni ex parte locatas
Parvas Vergilias tenui cum luce videbis.
Inde Fides positu leviter conversa videtur.
Inde est ales avis lato sub tegmine caeli.
Capiti autem Equi proxima Aquarii dextra, totusque deinceps Aquarius.
Tum gelidum valido de pectore frigus anhelans,
corpore semifero magno Capricornus in orbe.
Quem quum perpetuo vestivit lumine Titan,
brumali flectens contorquet tempore currum.
Hinc autem adspicitur, 113
ut sese ostendens emergit Scorpios alte,
posteriore trahens flexum vi corporis arcum,
quem propter nitens pennis convolvitur Ales.
At propter se Aquila ardenti cum corpore portat.
Deinde Delphinus;
Exinde Orion obliquo corpore nitens.
Quem subsequens 114
fervidus ille Canis stellarum luce refulget.

aquilonis tangitur auris: der vom Pol her wehende Nordwind trifft ihn mehr, als den andern südlicheren.

44. 112. *Cuius,* einsylbig, wie *eius* oben c. 42, 109. — *genus* alte Form für *genu.* — *omni ex parte:* die Vergilien stehen ganz und gar, sammt und sonders am linken Knie des Perseus, indem sie alle auf einen kleinen Raum zusammengedrängt sind: ἤλιθα πᾶσαι, sagt Arat. v. 251; *brevis locus occupat omnes.* German. v. 255. — *Vergiliae,* Frühlingsgestirn, heissen sie, *quia earum ortu ver finitur.* Fest. Gr. πλειάδες, Schiffsterne, weil mit ihrem Aufgange die Schifffahrt wieder begann. Deutsch S i e b e n g e s t i r n.

Fides, die Lyra, nach Aratus von ihrem Erfinder Hermes an den Himmel versetzt. Sie erscheint in ihrer Stellung zu den benachbarten Sternbildern etwas seitwärts geneigt: daher *positu leviter conversa.*

Capricornus: das Sternbild, welches jetzt S t e i n b o c k genannt wird. Der alte Name *Αἰγόκερως* bedeutet nur einen Geishörnigen und geht, nach der wahrscheinlichsten Ansicht, auf den gehörnten und bockfüssigen Pan. S. Voss zu Arat. v. 285. Daher *corpore semifero.* K ä l t e h a u c h t e r, weil bei ihm das Wintersolstitium ist, wie es auch die folgenden Verse besagen.

113. *posteriore vi corporis:* mit dem kräftigen Hinterleibe zieht er gleichsam den Bogen hinter sich her, weil nämlich dieser unmittelbar nach ihm folgt. Geführt wird der Bogen vom S c h ü t z e n.

Ales. Der von Andern sogenannte S c h w a n, neben welchem dann der A d l e r.

Post Lepus sequitur,
curriculum numquam defecto corpore sedans.
At Canis ad caudam serpens prolabitur Argo. — —
Hanc Aries tegit et squamoso corpore Pisces,
fluminis illustri tangentes corpore ripas.
Quem longe serpentem et manantem adspicies,
— — *proceraque Vincla videbis,*
quae retinent Pisces caudarum a parte locata. — —
Inde Nepae cernes propter fulgentis acumen
Aram, quam flatu permulcet spiritus austri.
Propterque Centaurus
cedit, Equi partes properans subiungere chelis.
Hic dextram porgens, quadrupes qua vasta tenetur,
tendit et illustrem truculentus cedit ad aram;
hic sese infernis de partibus erigit Hydra:
cuius longe corpus est fusum;
in medioque sinu fulgens Cratera relucet.
Extremam nitens plumato corpore Corvus
rostro tundit; et hic Geminis est ille sub ipsis
Ante Canem, Προκύων Graio qui nomine fertur.

115 Haec omnis descriptio siderum atque hic tantus caeli ornatus ex corporibus huc et illuc casu et temere cursitantibus potuisse effici cuiquam sano videri potest? An vero alia quae natura, mentis et rationis expers, haec efficere potuit, quae non modo, ut fierent, ratione eguerunt, sed intelligi,
45 qualia sint, sine summa ratione non possunt? Nec vero haec solum admirabilia, sed nihil maius, quam quod ita stabilis est mundus atque ita cohaeret ad permanendum, ut nihil ne excogitari quidem possit aptius. Omnes enim partes eius undique medium locum capessentes nituntur aequaliter. Maxime autem corpora inter se iuncta permanent, quum

114. *Fluminis* —. Das Sternbild des Stromes, von Einigen, wie Arat. v. 360, Eridanus, von Andern Nil genannt.

procera Vincla: das Band, welches die Schwänze der beiden Fische umschlingt. — *Nepae,* des Scorpions. S. 42, 109. — Neben diesem der Altar, welchen der Hauch des Südwindes fächelt, weil er nämlich im Süden steht, wie oben §. 111 der nördliche Fisch vom Nordwinde getroffen ward.

Centaurus, auf den Chiron gedeutet. — Mit dem Rosstheil seines zwiegestalteten Leibes drängt er sich unter die *Chelae,* d. h. die Scheeren des Scorpions. In der Hand hält er ein erlegtes Wild, hier als *quadrupes vasta* bezeichnet.

Ille — Ante canem: der Προκύων, Vorhund, Vorläufer des grossen Hundes, d. h. des Sirius. Beide wurden als Jagdhunde des Orion gedeutet.

quasi quodam vinculo circumdato colligantur; quod facit ea natura, quae per omnem mundum, omnia mente et ratione conficiens, funditur et ad medium rapit et convertit extrema. Quocirca, si mundus globosus est ob eamque caussam om- 116
nes eius partes undique aequabiles ipsae per se atque inter se continentur; contingere idem terrae necesse est, ut, omnibus eius partibus in medium vergentibus, (id autem medium infimum in sphaera est,) nihil interrumpat, quo labefactari possit tanta contentio gravitatis et ponderum. Eademque ratione mare, quum supra terram sit, medium tamen terrae locum expetens conglobatur undique aequabiliter neque redundat umquam neque effunditur. Huic autem con- 117
tinens aer fertur ille quidem levitate sublimis, sed tamen in omnes partes se ipse fundit: itaque et mari continuatus et iunctus est, et natura fertur ad caelum, cuius tenuitate et calore temperatus vitalem et salutarem spiritum praebet animantibus. Quem complexa summa pars caeli, qui aether dicitur, et suum retinet ardorem tenuem et nulla admixtione concretum, et cum aëris extremitate coniungitur. In aethere **46**
autem astra volvuntur; quae se et nixu suo conglobata continent, et forma ipsa figuraque sua momenta sustentant: sunt enim rotunda: quibus formis, ut ante dixisse videor, minime noceri potest. Sunt autem stellae natura flammeae; quocirca 118
terrae, maris, aquarum vaporibus aluntur iis, qui a sole ex agris tepefectis et ex aquis excitantur; quibus altae renovataeque stellae atque omnis aether refundunt eadem et rursum trahunt indidem, nihil ut fere intereat aut admodum paullum, quod astrorum ignis et aetheris flamma consumit. Ex quo eventurum nostri

45. 115. *quasi quodam vinculo*. Solchem umgebenden Bande ist der feurige Aether zu vergleichen, der das Weltall rings umfasst und alle Theile desselben durchdringt, das lebendige und göttliche Princip (*animans et deus* c. 46, 118), der Urquell aller in der Welt wirkenden Kräfte, also auch der Schwer- oder Centripetalkraft, *quae ad medium rapit et convertit extrema.*

116. *medium infimum in sphaera est.* Vgl. c. 33, 84. Sallust. de deis et mundo c. 7 extr.: *σφαίρας πάσης τὸ κάτω μέσον ἐστίν.*

117. *huic continens aer.* Vgl. c. 26, 66.

46. *nixu suo conglobata.* Dasselbe, was oben c. 39, 98 von der Erde: *in sese nutibus suis conglobata.*

sua momenta sustentant: sie halten sich im Gleichgewicht, indem, bei der Kugelgestalt, das Gewicht (*momentum*) der einen Seite immer von dem der andern aufgewogen wird (*sustentatur*).

ut ante dixisse videor. Nämlich c. 18, 47. Ueber *videor* vgl. zu I, 21, 58.

118. *vaporibus aluntur.* Vgl. c. 15, 40 u. 33, 83.

refundunt eadem für *eosdem.* S. zu c. 5, 15.

putant id, de quo Panaetium addubitare dicebant, ut ad extremum omnis mundus ignesceret, quum humore consumpto neque terra ali posset neque remearet aer, cuius ortus aqua omni exhausta esse non posset: ita relinqui nihil praeter ignem, a quo rursum, animante ac deo, renovatio mundi fie-
119 ret atque idem ornatus oriretur. Nolo in stellarum ratione multus vobis videri maximeque earum, quae errare dicuntur: quarum tantus est concentus ex dissimillimis motibus, ut, quum summa Saturni refrigeret, media Martis incendat, his interiecta Iovis illustret et temperet, infraque Martem duae Soli obediant, ipse Sol mundum omnem sua luce compleat ab eoque Luna illuminata graviditates et partus afferat maturitatesque gignendi. Quae copulatio rerum et quasi consentiens ad mundi incolumitatem coagmentatio naturae quem non movet, hunc horum nihil umquam reputavisse certo scio.
47 Age, ut a caelestibus rebus ad terrestres veniamus, quid
120

Panaetius, aus Rhodus, der angesehenste unter den Stoikern seiner Zeit, *vel princeps disciplinae Stoicae* (de Div. I, 3, 6), blühte um 140 v. Chr. — Dass er in manchen Stücken von den Ansichten der älteren Häupter der Schule abgewichen sei, ist aus mehreren Angaben ersichtlich.

ut omnis mundus ignesceret. Schon Heraklit hatte angenommen, *ἕνα εἶναι κόσμον, γεννᾶσθαί τε αὐτὸν ἐκ πυρὸς καὶ πάλιν ἐκπυροῦσθαι κατά τινας περιόδους ἐναλλὰξ τὸν σύμπαντα αἰῶνα* — Diog. L. IX, 8. Die Stoiker, wie sie gleich jenem ein feuriges Urelement (das *στοιχεῖον κατ' ἐξοχήν* nach Chrysipp. bei Stob. I p. 312) annahmen, den Aether, den sie auch Feuer nannten, obgleich sie ihn von dem gröberen irdischen Feuer unterschieden (s. c. 15, 41), so meinten sie auch, dass die aus diesem Urelement hervorgegangene Welt allmälig wieder in dasselbe zurückkehren werde, um dann aufs Neue abermals aus ihm hervorzugehen. Vgl. Diog. L. VII, 141, der auch die entgegengesetzte Meinung des Panaetius angiebt, nämlich dass die Welt unvergänglich sei. — Für das Impf. *ignesceret* sollte, wegen des vorherg. *putant,* eigentlich *ignescat* stehen. Die Abweichung, worüber zu I, 22, 61, lag hier um so näher, wegen des zwischentretenden *dubitare dicebant.*

119. *quum summa Saturni refrig.* Der Stern des Saturnus heisst *summa,* weil er der äusserste in dem System ist, soweit die Alten es kannten. Ueber die den einzelnen Planeten zugeschriebenen Wirkungen vgl. Plin. H. N. II, 8 p. 14 Gr.: *Saturni sidus gelidae ac rigentis esse naturae, multoque eo inferiorem Iovis circulum —; tertium Martis, quod quidam Herculis vocant, ignei, ardentis a Solis vicinitate —; huius ardore nimio et rigore Saturni interiectum ambobus ex utroque temperari Iovem, salutaremque fieri.*

duae Soli obediunt: nämlich Venus und Mercurius, die als der Sonne zunächst stehend auch in ihren Wirkungen durch diese bedingt, ihr unterworfen sind.

Luna etc. Ueber den Einfluss des Mondes auf Gewächse und Thiere handelt ebenfalls Plin. H. N. II, 99 u. 101 p. 106 sq.

est in his, in quo non naturae ratio intelligentis appareat? Principio eorum quae gignuntur e terra stirpes et stabilitatem dant iis, quae sustinent, et ex terra succum trahunt quo alantur ea, quae radicibus continentur, obducunturque libro aut cortice trunci, quo sint a frigoribus et caloribus tutiores. Iam vero vites sic claviculis adminicula tamquam manibus apprehendunt atque ita se erigunt, ut animantes. Quin etiam a caulibus, si propter sati sint, ut a pestiferis et nocentibus refugere dicuntur nec eos ulla ex parte contingere. Animantium vero quanta varietas est! quanta ad 121
eam rem vis, ut in suo quaeque genere permaneat! Quarum aliae coriis tectae sunt, aliae villis vestitae, aliae spinis hirsutae; pluma alias, alias squama videmus obductas; alias esse cornibus armatas, alias habere effugia pennarum. Pastum autem animantibus large et copiose natura eum, qui cuique aptus erat, comparavit. Enumerare possum, ad eum pastum capessendum conficiendumque quae sit in figuris animantium et quam sollers subtilisque descriptio partium, quamque admirabilis fabrica membrorum. Omnia enim, quae quidem intus inclusa sunt, ita nata atque ita locata sunt, ut nihil eorum supervacaneum sit, nihil ad vitam retinendam non necessarium. Dedit autem eadem natura belluis et sen- 122
sum et appetitum, ut altero conatum haberent ad naturales pastus capessendos, altero secernerent pestifera a salutaribus. Iam vero alia animalia gradiendo, alia serpendo ad pastum accedunt, alia volando, alia nando; cibumque partim oris hiatu et dentibus ipsis capessunt, partim unguium tenacitate arripiunt, partim aduncitate rostrorum; alia sugunt, alia carpunt, alia vorant, alia mandunt. Atque etiam aliorum ea est

47. 120. *a caulibus,* d. h. *a brassicis.* Denn in dieser speciellen Bedeutung kommt *caules* häufig vor. S. Heindorf zu Hor. Sat. II, 4, 15. Daher haben auch hier mehrere Handschriften *brassicis* als Glossema, was denn später durch ein angehängtes *que* in den Context eingefügt ist.

121. *coriis tectae.* Damit sind die sog. Dickhäuter (Pachydermen) gemeint, zu denen der Elephant, das Nashorn, das Nilpferd, das Schwein u. aa. gehören.

squama, wie *pluma,* in Collectivbedeutung, in welcher Art *pluma* (Gefieder) häufig, *squama* selten vorkommt. Doch hat Iuvenal. IV, 25: *hoc pretium squamae* für *squamarum,* d. h. *piscis squamosi.*

122. *altero conatum hab.* — *altero secern.* Ein sogenannter Chiasmus; denn das erste *altero* geht auf das zuletzt genannte *appetitum*, das zweite auf das zuerst genannte *sensum.*

atque etiam aliorum —. Da eine Gegenüberstellung der niedrigeren oder kurzbeinigeren und der höheren Thiere stattfindet, so sollte

humilitas, ut cibum terrestrem rostris facile contingant: quae
autem altiora sunt, ut anseres, ut cygni, ut grues, ut cameli,
adiuvantur proceritate collorum. Manus etiam data elephan-
tis, quia propter magnitudinem corporis difficiles aditus ha-
48 bebant ad pastum. At quibus bestiis erat is cibus, ut alius
123 generis bestiis vescerentur, aut vires natura dedit aut cele-
ritatem. Data est quibusdam etiam machinatio quaedam at-
que sollertia: ut in araneolis aliae quasi rete texunt, ut, si
quid inhaeserit, conficiant: aliae autem ex inopinato obser-
vant et, si quid incidit, arripiunt idque consumunt. Pina
vero, (sic enim Graece dicitur,) duabus grandibus patula
conchis, cum parva squilla quasi societatem coit comparandi
cibi: itaque quum pisciculi parvi in concham hiantem inna-
taverunt, tum admonita squillae pina morsu comprimit con-
chas. Sic dissimillimis bestiolis communiter cibus quaeritur.
124 In quo admirandum est, congressune aliquo inter se, an iam
inde ab ortu natura ipsa congregatae sint. Est etiam admi-
ratio nonnulla in bestiis aquatilibus iis, quae gignuntur in
terra: veluti crocodili fluviatilesque testudines quaedamque
serpentes ortae extra aquam, simul ac primum niti possunt,
aquam persequuntur. Quin etiam anatum ova, gallinis saepe

man nach diesem auf die ersteren bezüglichen *aliorum* nun auch die andern in entsprechender Form erwarten, etwa: *alia autem, quae altiora sunt* —. Es ist also hier das Gesetz der strengen Concinnität vernachlässigt, wie es nicht selten vernachlässigt wird. Vgl. Madvig zu de Finn. p. 809.

manus vom Rüssel des Elephanten ist häufig, und bei Lucretius heisst der Elephant deswegen auch *anguimanus*. Man muss sich dabei erinnern, dass *manus* oft, wie auch χείρ, von dem Arm sammt der Hand gebraucht wird, wie z. B. Plaut. Mil. II, 4, 7: *dispessis manibus patibulum quum habebis.*

habebant. Der Redende versetzt sich in Gedanken in die Zeit, wo die Natur die Thiere zuerst hervorbrachte, und, wie ein bildender Künstler, ein Stück dem andern, jeden Theil dem Ganzen anpasste. Auch im folgenden Kapitel sind die Imperfecte so zu erklären.

48. 123. *Pina vero* —. Gr. πίνη oder πίννη: Steck- oder Stechmuschel. Was hier von ihrer Verbindung mit der *squilla*, einem kleinen Seekrebs, der wegen seines Verhältnisses zu der Muschel auch πιννοτήρης, Pinnenwächter heisst, angegeben wird, berichten Plinius H. N. IX, 42 p. 635 und mehrere Andere. Nach neueren Naturforschern ist es indessen sehr zweifelhaft.

124. *admirandum est, congressune etc.* *Mirari* und *admirari* sind nicht ganz gleichbedeutend mit bewundern oder sich verwundern, sondern in beiden wird zugleich auch das mit der Verwunderung verbundene und ihr zu Grunde liegende Nichtbegreifen ausgesprochen: und weil dies eine Ungewissheit, ein Nichtwissen in sich schliesst, so können deswegen beiden Verbis auch indirecte Fragesätze folgen.

supponimus; e quibus pulli orti primum aluntur ab his, ut
a matribus, a quibus exclusi fotique sunt; deinde eas relin-
quunt et effugiunt sequentes, quum primum aquam quasi
naturalem domum videre potuerunt. Tantam ingenuit ani-
mantibus conservandi sui natura custodiam. Legi etiam scri- 49
ptum, esse avem quandam, quae platalea nominaretur; eam
sibi cibum quaerere advolantem ad eas aves, quae se in mari
mergerent; quae quum emersissent piscemque cepissent, us-
que eo premere earum capita mordicus, dum illae captum
amitterent, in quod ipsa invaderet. Eademque haec avis scri-
bitur conchis se solere complere easque, quum stomachi ca-
lore concoxerit, evomere atque ita eligere ex iis, quae sunt
esculenta. Ranae autem marinae dicuntur obruere sese arena 125
solere et moveri prope aquam, ad quas quasi ad escam pis-
ces quum accesserint, confici a ranis atque consumi. Miluo
est quoddam bellum quasi naturale cum corvo. Ergo alter
alterius, ubicumque nactus est, ova frangit. Illud vero ab
Aristotele animadversum, a quo pleraque, quis potest non
mirari? grues, quum loca calidiora petentes maria transmit-
tant, trianguli efficere formam; eius autem summo angulo
aer ab iis adversus pellitur; deinde sensim ab utroque latere
tamquam remis, ita pennis cursus avium levatur. Basis
autem trianguli, quem grues efficiunt, ea tamquam a puppi
ventis adiuvatur, eaeque in tergo praevolantium colla et ca-

exclusi fotique ist nicht als *hysteron proteron* zu betrachten; sondern das *fovere* findet in der That noch nach dem *excludere* statt, wenn die Jungen noch eine Zeitlang von der Mutter unter die Flügel genommen u. gewärmt und gehegt werden, wie es Cic. selbst unten c. 52, 129 angiebt.

49. *platalea.* Dieser Name kommt sonst nicht vor. Plin. H. N. X, 40 p. 700 nennt den Vogel, von dem er dasselbe berichtet was hier Cicero, *platea.* Bei Aristoteles H. An. IX, 10 wird von einem πελεκᾶς erzählt, dass er die Muscheln, die er lebendig und mit geschlossenen Schalen verschlungen, nachher wieder ausspeie und nun, da sie todt und geöffnet seien, das Fleisch heraus hole, die Schalen aber liegen lasse. Das Fleisch bezeichnet hier Cic. durch *ea quae sunt esculenta.* Was er und Plinius von dem Abjagen der Beute erzählen, berichten neuere Naturforscher von einer Möwenart, *Lestris parasitica* oder *Larus parasiticus.*

125. *Ranae marinae.* Das hier gemeinte Thier ist eigentlich kein Frosch, sondern ein Fisch, der indessen einige Aehnlichkeit mit einem Frosch hat: jetzt *Lonchus piscatorius.* Er hat am Kopfe ein Paar fadenförmige Verlängerungen mit rundlichen Enden, deren er sich gleichsam als eines Köders bedient.

illud — animadversum: „die von Arist. wahrgenomme Thatsache.“ — *a quo pleraque* scil. *animadversa sunt.* Uebrigens findet sich in den erhaltenen Aristotelischen Schriften diese Wahrnehmung nicht.

ea — adiuvatur. Dies stimmt nicht recht zu dem vorherg.: *aer ab iis ad-*

pita reponunt; quod quia ipse dux facere non potest, quia
non habet cui innitatur, revolat, ut ipse quoque quiescat:
in eius locum una succedit ex iis, quae acquierunt, eaque
126 vicissitudo in omni cursu conservatur. Multa eiusmodi pro-
ferre possum, sed genus ipsum videtis. Iam vero illa etiam
notiora, quanto se opere custodiant bestiae, ut in pastu cir-
50 cumspectent, ut in cubilibus delitescant. Atque illa mira-
bilia. Quid ea, quae nuper, id est paucis ante saeculis, me-
dicorum ingeniis reperta sunt? vomitione canes, purgatu
autem alvos ibes Aegyptiae curant. Auditum est, pantheras,
quae in barbaria venenata carne caperentur, remedium quod-
dam habere, quo quum essent usae non morerentur; capras
autem in Creta feras, quum essent confixae venenatis sagittis,
herbam quaerere, quae dictamnus vocaretur; quam quum
127 gustavissent, sagittas excidere dicunt e corpore. Cervaeque
paullo ante partum perpurgant se quadam herbula, quae se-
selis dicitur. Iam illa cernimus, ut contra vim et metum
suis se armis quaeque defendat. Cornibus tauri, apri denti-
bus, morsu leones, aliae fuga se, aliae occultatione tutantur,
atramenti effusione sepiae, torpore torpedines: multae etiam
51 insectantes odoris intolerabili foeditate depellunt. Ut vero

versus pellitur. Denn hierin scheint zu liegen, dass sie gegen den Wind anfliegen; dann aber können sie nicht von hinten her durch den Wind gefördert werden. — Was nachher gesagt wird, dass die hinteren im Zuge ihre Köpfe und Hälse auf die vorderen legen, wird bestritten. Anerkannt aber ist, dass in der Führung des Zuges mehrere sich ablösen.

50. 126. *ea quae — reperta sunt.* Was von den Aerzten erfunden, ist nicht, dass die Hunde sich durch Erbrechen, die Ibis durch Abführung curiren, sondern die Anwendung von Vomitiven und Purganzen bei Menschen. Cicero's Ausdruck ist abgekürzt: vollständig würde der Gedanke etwa so ausgedrückt sein: *quae — reperta sunt, haec a bestiis quoque fieri videmus: nam vomitione canes etc.* — Ueber *nuper* vgl. zu c. 5, 14. — Dass übrigens die Hunde durch Erbrechen, welches sie durch Grasfressen bewirken, sich den Magen curiren, wird ziemlich allgemein angenommen. Ueberhaupt besitzen viele Thiere den Instinct, bei Krankheiten oder Verwundungen das zu geniessen oder zu thun, was ihnen heilsam ist; und so mögen auch die Purganzen des Ibis ihre Richtigkeit haben, wenn auch das nachher von den Panthern und wilden Ziegen Erzählte nicht zu glauben ist, namentlich das Herausfallen der Pfeile nach dem Genuss des Dictamnus. Erzählt wird übrigens beides von mehreren alten Schriftstellern.

127. *odoris foeditate.* Das jetzt sogenannte Stinkthier kann hier nicht gemeint sein, da dies nur in Amerika lebt. Aber es besitzen auch mehrere Europäische Thiere die Eigenschaft, bei grosser Angst einen sehr üblen Geruch zu verbreiten.

perpetuus mundi esset ornatus, magna adhibita cura est a providentia deorum, ut semper essent et bestiarum genera et arborum omniumque rerum, quae a terra stirpibus continerentur. Quae quidem omnia eam vim seminis habent in se, ut ex uno plura generentur, idque semen inclusum est in intima parte earum bacarum, quae ex quaque stirpe funduntur; iisdemque seminibus et homines affatim vescuntur et terrae eiusdem generis stirpium renovatione complentur.
Quid loquar, quanta ratio in bestiis ad perpetuam conser- 128
vationem generis earum appareat? Nam primum aliae mares, aliae feminae sunt, quod perpetuitatis caussa machinata natura est. Deinde partes corporis et ad procreandum et ad concipiendum aptissimae, et in mare et in femina commiscendorum corporum mirae libidines. Quum autem in locis semen insedit, rapit omnem fere cibum ad sese, eoque saeptum fingit animal: quod quum ex utero elapsum excidit, in iis animantibus, quae lacte aluntur, omnis fere cibus matrum lactescere incipit: eaque, quae paullo ante nata sunt, sine magistro, duce natura mammas appetunt earumque ubertate saturantur. Atque ut intelligamus, nihil horum esse fortuitum et haec omnia esse opera providae sollertisque naturae: quae multiplices fetus procreant, ut sues, ut canes, his mammarum data est multitudo; quas easdem paucas habent eae
bestiae, quae pauca gignunt. Quid dicam, quantus amor 129
bestiarum sit in educandis custodiendisque iis, quae procreaverunt, usque ad eum finem dum possint se ipsa defendere? Etsi pisces, ut aiunt, ova quum genuerunt, relinquunt: facile
enim illa aqua et sustinentur et fetum fundunt. Testudines 52

51. *arborum omniumque rerum etc.* „Der Bäume und aller übrigen Gewächse.“ So wird in beiden Sprachen gewöhnlich dem Einzelnen oder der Species das Genus ohne Weiteres durch die blosse Copula zugefügt, wie *Pindarus novemque lyrici,* — *magni Iovis et deorum nuntius* u. dgl. S. Burmann zu Petron. c. 2. Für Gewächse sagt Cic. in Ermangelung eines die ganze Gattung bezeichnenden Namens — denn *planta* bedeutet etwas anderes entweder *stirpes*, was aber eigentlich nur einen Theil des Gewächses bezeichnet, oder er bedient sich einer Umschreibung. Wie hier, so c. 33, 83 und ähnlich c. 10, 26 und 28. Vgl. ad Famil. VII, 26, 2: *terra nata.*

128. *eoque*, nämlich *cibo*, *fingit animal:* der Same verwendet alle Nahrung, die er an sich gezogen, auf die Ausbildung des in ihm schon präformirten Thierchens. — *saeptum* scil. *locis*, d. h. *utero.*

129. *aqua et sustinentur et fetum fundunt.* Eine Art Zeugma. Denn der blosse Ablativ *aqua* passt eigentlich nur zu *sustinentur*; bei *fetum fundunt* müsste es *in qua* heissen.

autem et crocodilos dicunt, quum in terra partum ediderint, obruere ova, deinde discedere: ita et nascuntur et educantur ipsa per sese. Iam gallinae avesque reliquae et quietum requirunt ad pariendum locum, et cubilia sibi nidosque construunt eosque quam possunt mollissime substernunt, ut quam facillime ova serventur: ex quibus pullos quum excluserunt, ita tuentur, ut et pennis foveant, ne frigore laedantur, et, si est calor a sole, se opponant. Quum autem pulli pennulis uti possunt, tum volatus eorum matres prosequuntur, reliqua cura liberantur. Accedit autem ad nonnul-
130 lorum animantium et earum rerum, quas terra gignit, conservationem et salutem hominum etiam sollertia et diligentia. Nam multae et pecudes et stirpes sunt, quae sine procuratione hominum salvae esse non possunt. Magnae etiam opportunitates ad cultum hominum atque abundantiam aliae aliis in locis reperiuntur. Aegyptum Nilus irrigat, et, quum tota aestate obrutam oppletamque tenuit, tum recedit mollitosque et oblimatos agros ad serendum relinquit. Mesopotamiam fertilem efficit Euphrates, in quam quotannis quasi novos agros invehit. Indus vero, qui est omnium fluminum

52. 129. *nascuntur et educantur.* Grammatisch kann freilich nur *ova* als Subject genommen werden; der verständige Leser denkt aber natürlich an die aus den Eiern auskriechenden Jungen.

130. *tota aestate:* hundert Tage, die drei Sommermonate durch. Plin. H. N. V, 9 p. 269: *Incipit (Nilus) crescere luna nova, quae post solstitium est, sensim modiceque, cancrum sole transeunte; abundantissime autem, leonem; et residit in virgine iisdem quibus accrevit modis. In totum autem revocatur intra ripas in libra, ut tradit Herodotus, centesimo die.* Die Stelle Herodot's ist II, 19.

Mesopotamiam — Euphrates. Der Euphrat trat jährlich, wenn der Schnee auf den Armenischen Gebirgen schmolz, wo er seinen Ursprung nimmt, auf ähnliche Weise wie der Nil über seine flachen Ufer. Dämme und Kanäle dienten die Ueberschwemmung zu regeln. S. Arrian. Exp. Al. VII, 21, 3. Heeren Ideen etc. 2. Ausg. (1805) I S. 772.

Indus — maximus. Dass der Ganges doch noch grösser als der Indus sei, bemerken mehrere der Alten ausdrücklich, wie Arrian. Ind. c. 4; aber die grössten Flüsse Europa's und Afrika's, die Donau und der Nil, werden vom Indus übertroffen. Id. ib. c. 3. — Von seinen und seiner Nebenflüsse jährlichen Ueberschwemmungen redet Strabo XV, 1 p. 259 Tauchn.; was aber Cicero von der dadurch bewirkten Besamung sagt, finde ich sonst nicht. Auch was die *semina frumenti similia* seien, ist nicht bestimmt zu ermitteln. Eines weizenähnlichen Getraides im Musikanischen Lande, östlich vom Indus, erwähnt Strab. p. 263. Dazu vgl. Theophr. hist. pl. IV, 5: *φέρει δὲ (ἡ Ἰνδία) καὶ σπέρματα ἴδια, τὰ μὲν τοῖς χεδροποῖς* (Hülsenfrüchten) *ὅμοια, τὰ δὲ τοῖς πυροῖς καὶ ταῖς κριθαῖς:* und nachher *γένος ἀγρίων κριθῶν ἐξ ὧν καὶ ἄρτοι ἡδεῖς καὶ χονδρὸς καλός.* und Plin. H. N. XVIII, 7 p. 431: *hordeum*

maximus, non aqua solum agros laetificat et mitigat, sed eos
etiam conserit: magnam enim vim seminum secum frumenti
similium dicitur deportare. Multaque alia in aliis locis comme- 131
morabilia proferre possum, multos fertiles agros, alios aliorum
fructuum. Sed illa quanta benignitas naturae, quod tam multa **53**
ad vescendum; tam varia tamque iucunda gignit, neque ea
uno tempore anni, ut semper et novitate delectemur et co-
pia! Quam tempestivos autem dedit, quam salutares non
modo hominum, sed etiam pecudum generi, iis denique om-
nibus quae oriuntur e terra, ventos Etesias, quorum flatu
nimii temperantur calores! Ab iisdem etiam maritimi cursus
celeres et certi diriguntur. Multa praetereunda sunt, et ta-
men multa dicuntur. Enumerari enim non possunt fluminum 132
opportunitates, aestus maritimi mutuo accedentes et receden-
tes, montes vestiti atque silvestres, salinae ab ora maritima
remotissimae, medicamentorum salutarium plenissimae terrae,
dotes denique innumerabiles ad victum et ad vitam necessa-
riae. Iam diei noctisque vicissitudo conservat animantes,
tribuens aliud agendi tempus, aliud quiescendi. Sic undique
omni ratione concluditur, mente consilioque divino omnia in
hoc mundo ad salutem omnium conservationemque admira-
biliter administrari. Hic quaerat quispiam, cuiusnam caussa 133
tantarum rerum molitio facta sit; arborumne et herbarum?
quae quamquam sine sensu sunt, tamen a natura sustinentur.
At id quidem absurdum est. An bestiarum? Nihilo probabi-
lius, deos mutorum et nihil intelligentium caussa tantum la-
borasse. Quorum igitur caussa quis dixerit effectum esse

silvestre, ex quo panis apud eos praecipuus.

53. 131. *ventos Etesias.* So nannte man die Winde, die zu bestimmten Zeiten eintreten und dann eine Zeitlang immer aus derselben Gegend zu wehen fortfahren; besonders die Nordwestwinde, die vom Sommersolstitium bis zu den Hundstagen zu herrschen pflegen. S. Forbiger Handb. der alten Geogr. I p. 619.

132. *aestus maritimi:* S. zu c. 7, 19.

montes vestiti atque silvestres: das zweite zur Verdeutlichung und nähern Bestimmung des ersten. Vgl. c. 64, 161: *vestitusque densissimos montium.*

dotes denique innumerab.: „kurz Gaben ohne Zahl", mit denen die Erde ausgestattet ist, und die den Menschen theils zur Nahrung, theils zu sonstigen Lebensbedürfnissen (*ad victum et ad vitam*) unentbehrlich sind. *Denique* dient regelmässig, um nach Aufzählung von mehreren Einzelheiten mit einer allgemeinen und umfassenden Angabe zu schliessen. — *artes*, was die Handschr. für *dotes* haben, ist nur Schreibfehler; der Künste konnte hier, wo nur von den Gaben der Natur die Rede sein soll, unmöglich gedacht werden.

mundùm? Eorum scilicet animantium, quae ratione utuntur. Hi sunt dii et homines, quibus profecto nihil est melius: ratio est enim, quae praestet omnibus. Ita fit credibile deorum et hominum caussa factum esse mundum quae-
54 que in eo sint omnia. Faciliusque intelligetur, a diis immortalibus hominibus esse provisum, si erit tota hominis fabricatio perspecta, omnisque humanae naturae figura atque
134 perfectio. Nam quum tribus rebus animantium vita teneatur, cibo, potione, spiritu: ad haec omnia percipienda os est aptissimum, quod adiunctis naribus spiritu augetur; dentibus autem in ore constructis manditur ab his atque extenuatur et molitur cibus. Eorum adversi acuti morsu dividunt escas, intimi autem conficiunt, qui genuini vocantur; quae
135 confectio etiam a lingua adiuvari videtur. Linguam autem ad radices eius haerens excipit stomachus, quo primum illabuntur ea, quae accepta sunt ore. Is utraque ex parte tonsillas attingens palato extremo atque intimo terminatur. Atque is, agitatione et motibus linguae quum depulsum et quasi detrusum cibum accepit, depellit. Ipsius autem partes eae, quae sunt infra quam id quod devoratur, dilatantur: quae
136 autem supra, contrahuntur. Sed quum aspera arteria (sic enim a medicis appellatur) ostium habeat adiunctum linguae radicibus, paullo supra quam ad linguam stomachus annectitur, eaque ad pulmones usque pertineat excipiatque animam eam quae ducta sit spiritu, eandemque a pulmonibus respiret et reddat: tegitur quodam quasi operculo, quod ob eam

54. 134. *os — spiritu augetur:* „der Mund wird mit Odem begabt." Denn *augeri aliqua re* wird immer nur von Dingen gesagt, die Einem zu Gute kommen und nützlich oder erfreulich sind. Dass übrigens der Odem dem Munde vorzugsweise zu Gute komme, würden selbst die alten Physiologen schwerlich zugegeben haben; vielmehr, wie Cic. selbst c. 55, 136 sagt, der Odem ist der *cibus animalis, quo maxime aluntur animantes.*

adversi dentes sind die Vorderzähne, wie *adversum corpus* der Vorderkörper.

135. *stomachus,* die Speiseröhre, nicht der Magen, sondern der Weg zu ihm. Celsus IV, 1: *deinde duo itinera incipiunt: alterum asperam arteriam nominant, alterum stomachum: arteria exterior ad pulmonem, stomachus interior ad ventriculum fertur.*

tonsillas: Drüsen hinten im Rachen, am Eingang der Speiseröhre, von uns Mandeln genannt.

depulsum — — depellit. Dass Cic. dasselbe Verbum zweimal gebraucht, da es doch leicht gewesen wäre, für *depellit* einen andern Ausdruck, etwa *deglutit,* zu setzen, ist offenbar ein Uebelstand, der sich nur aus der Eilfertigkeit und Flüchtigkeit erklärt, mit der Cic. diese anatomische Partie geschrieben, und die auch noch manche andere Spuren beweisen.

caussam datum est, ne, si quid in eam cibi forte incidisset,
spiritus impediretur. Sed quum alvi natura, subiecta sto-
macho, cibi et potionis sit receptaculum, pulmones autem
et cor extrinsecus spiritum adducant: in alvo multa sunt
mirabiliter effecta; quae constat fere e nervis. Est autem
multiplex et tortuosa arcetque et continet, sive illud aridum
est sive humidum, quod recipit, ut id mutari et concoqui
possit; eaque tum astringitur tum relaxatur, atque omne
quod accipit cogit et confundit; ut facile et calore, quem
multum habet, et terendo cibo et praeterea spiritu omnia
cocta atque confecta in reliquum corpus dividantur. In pul- 55
monibus autem inest raritas quaedam et assimilis spongiis
mollitudo ad hauriendum spiritum aptissima, qui tum se
contrahunt aspirantes tum respiratu dilatant, ut frequenter

136. *alvi natura.* Vgl. de Finn. V, 11, 33: *hoc intelligant, si quando naturam hominis dicam, hominem dicere me; nihil enim hoc differt.* Dass indessen solche Umschreibung nicht überall zulässig sei, erkennt man leicht: sie passt nur da, wo der Gegenstand gerade von Seiten seiner natürlichen Beschaffenheit oder Bestimmung in Betracht kommt. — Uebrigens bedeutet *alvus* hier den Magen, nachher aber (*multipl. et tort.*) den Unterleib. Der Name umfasst also beides, den *ventriculus* und die *intestina*. *Alvus superior* heisst der Magen auch bei Cato R. R. 156.

pulmones et cor — spiritum adducunt. Welchen Theil das Herz vermeintlich am Athmungsprocesse nehme, wird unten c. 55, 138 näher angegeben. Es ist übrigens irrig, wie vieles Andere in dieser Partie, was einzeln zu bemerken und zu berichtigen viel Raum fordern und wenig nützen würde.

55. *tum se contrahunt adspirantes, tum respiratu dilatant.* Oben c. 54, 136 steht *respiret* deutlich für ausathmen, den eingezogenen Athem wieder von sich geben, und ebenso unten §. 138. Dagegen *adspiratio* für Einathmung c. 33, 83: *animantes adspiratione aëris sustinentur.* Vom Ausathmen steht *adspirare* eigentlich nie, sondern wo es so zu stehen scheint, ist in der That vielmehr nur das Anhauchen, Anwehen, die Richtung oder Einwirkung des Athems, des Hauches, der Ausdünstung auf einen Gegenstand bezeichnet, wie de Div. I, 36, 79, wo von den Einflüssen die Rede ist, *quae fiunt ex disparili adspiratione terrarum.* Ebenso steht auch *respirare* niemals eigentlich vom Einathmen im Gegensatz zum Ausathmen, sondern nur vom Athmen überhaupt, bei welchem jenes Beides abwechselt; oder es bedeutet wieder Athem schöpfen, nachdem das Athmen eine Zeitlang unterbrochen oder gestört worden ist. Da es nun schwer zu glauben ist, dass Cic. hier die Ausdrücke in einem andern Sinne, als den sie gewöhnlich haben, und im Widerspruch mit seiner eigenen früheren oder späteren Anwendung derselben in dieser Schrift selbst, gebraucht haben sollte, so bleibt nichts anderes übrig als zu gestehen, dass er hier das Gegentheil von dem gesagt habe, was er eigentlich hätte sagen müssen. Bei der offenbaren Flüchtigkeit, mit der er diese ganze Partie hingeworfen hat, ist das gar nicht unglaublich.

137 ducatur cibus animalis, quo maxime aluntur animantes. Ex intestinis autem secretus a reliquo cibo succus is, quo alimur, permanat ad iecur per quasdam a medio intestino usque ad portas iecoris (sic enim appellantur) ductas et directas vias, quae pertinent ad iecur eique adhaerent. Atque inde aliae [alio] pertinentes sunt, per quas cadit cibus a iecore dilapsus. Ab eo cibo quum est secreta bilis iique humores, qui e renibus profunduntur, reliqua se in sanguinem vertunt ad easdemque portas iecoris confluunt, ad quas omnes eius viae pertinent: per quas lapsus cibus in hoc ipso loco in eam venam, quae cava appellatur, confunditur perque eam ad cor confectus iam coctusque perlabitur; a corde autem in totum corpus distribuitur per venas admo-
138 dum multas, in omnes partes corporis pertinentes. Quemadmodum autem reliquiae cibi depellantur tum astringentibus se intestinis tum relaxantibus, haud sane difficile dictu est, sed tamen praetereundum est, ne quid habeat iniucunditatis oratio. Illa potius explicetur incredibilis fabrica naturae. Nam quae spiritu in pulmones anima ducitur, ea calescit primum ipso ab spiritu, deinde contagione pulmonum: ex eaque pars redditur respirando, pars concipitur cordis parte quadam, quem ventriculum cordis appellant, cui similis alter adiunctus est, in quem sanguis a iecore per venam illam cavam influit. Eoque modo ex his partibus et sanguis per venas in omne corpus diffunditur, et spiritus per arterias. Utraeque autem crebrae multaeque toto corpore intextae vim quandam incredibilem artificiosi operis divinique testantur.
139 Quid dicam de ossibus, quae subiecta corpori mirabiles commissuras habent, et ad stabilitatem aptas et ad artus finiendos accommodatas et ad motum et ad omnem corporis actio-

— Die Form *respiratus* findet sich übrigens wohl nur noch bei Appulei. Met. 4 p. 149 Elm.: *parvis respiratui circa nares et oculos datis foraminibus*; wo, wie man sieht, das Athmen überhaupt bezeichnet wird.

137. *ad quas omnes eius viae pertinent*, d. h. *omnes sanguinis viae.* Dass die Leber das Centralorgan für die Venen sei, und dass sie den ihr zugeführten Speisebrei, *chylus*, in Blut verwandelt den Venen übergebe, war die herrschende Ansicht der alten Physiologen. Vgl. Galen. de usu part. VI.

per quas lapsus cibus, d. h. die in Blut verwandelte Speise, der zu Blut gewordene Speisebrei.

spiritus per arterias. Diese Ansicht war bis auf Galen die herrschende. Man meinte, dass die eingeathmete Luft nicht blos in die Lungen, sondern auch in die linke Herzkammer dringe und von hier aus in die Arterien. Galen bewies in einer besonderen Schrift, dass auch die Arterien Blut enthielten.

nem. Huc adde nervos, a quibus artus continentur, eorumque
implicationem toto corpore pertinentem: qui sicut venae et
arteriae a corde tracti et profecti in corpus omne ducuntur.
Ad hanc providentiam naturae tam diligentem tamque soller- **56**
tem adiungi multa possunt, e quibus intelligatur, quantae 140
res hominibus a diis, quamque eximiae tributae sint: qui
primum eos humo excitatos celsos et erectos constituerunt,
ut deorum cognitionem caelum intuentes capere possent.
Sunt enim e terra homines, non ut incolae atque habitatores,
sed quasi spectatores superarum rerum atque caelestium,
quarum spectaculum ad nullum aliud genus animantium per-
tinet. Sensus autem, interpretes ac nuntii rerum, in capite
tamquam in arce mirifice ad usus necessarios et facti et
collocati sunt. Nam oculi tamquam speculatores altissimum
locum obtinent, ex quo plurima conspicientes fungantur suo
munere. Et aures, quum sonum percipere debeant, qui na- 141
tura sublime fertur, recte in altis corporum partibus collo-
catae sunt. Itemque nares, eo quod omnis odor ad supera
fertur, recte sursum sunt: et quod cibi et potionis iudicium
magnum earum est, non sine caussa vicinitatem oris secutae
sunt. Iam gustatus, qui sentire eorum quibus vescimur ge-
nera debet, habitat in ea parte oris, qua esculentis et potu-
lentis iter natura patefecit. Tactus autem toto corpore ae-
quabiliter fusus est, ut omnes ictus omnesque minimos et
frigoris et caloris appulsus sentire possimus. Atque, ut in

139. *qui — a corde tracti.* Dass die Nerven vom Herzen ausgingen, widerlegt ebenfalls Galen als einen von Vielen, auch von Aristoteles gehegten Irrthum, in der Schr. de Hippocr. et Plat. dogm. lib. I. Es heissen aber *nervi*, wie *νεῦρα*, auch die Flechsen und Sehnen, *tendines*, *σύνδεσμα*, und in diesem Sinne sagt hier Cic.: *nervos, a quibus artus continentur.*

56. 140. *ad hanc providentiam.* Abgekürzter Ausdruck für: *ad haec, quae de providentia dixi.*

humo excitatos etc. Vgl. de Legg. I, 9, 26: *nam quum celeras animantes (natura) abiecisset ad pastum, solum hominem erexit, ad caelique quasi cognationis domiciliique pristini conspectum excitavit.*

e terra homines —. Das an die Spitze gestellte *e terra* passt eigentlich nur zu dem im zweiten Gliede folgenden *spectatores*, was dem Cicero, als er den Satz begann, schon vorschwebte, vor welches er aber dann, des Gegensatzes wegen, noch das negative Glied *non ut incolae* — einschob.

141. *iudicium magnum earum est.* „Ihr Urtheil ist von grosser Wichtigkeit.“ Vgl. c. 58, 146.

omnesque minimos — appulsus. „alle, selbst die kleinsten Eindrücke.“ Vgl. oben I, 24, 67: *omnibus minimis temporum punctis.* III, 35, 86: *omnia minima curant.* de Finn. V, 29, 88: *nec ullo minimo momento.*

aedificiis architecti avertunt ab oculis et naribus dominorum
ea, quae profluentia necessario taetri essent aliquid habitura;
57 sic natura res similes procul amandavit a sensibus. Quis
142 vero opifex praeter naturam, qua nihil potest esse callidius,
tantam sollertiam persequi potuisset in sensibus? quae pri-
mum oculos membranis tenuissimis vestivit et saepsit: quas
primum perlucidas fecit, ut per eas cerni posset, firmas au-
tem, ut continerentur. Sed lubricos oculos fecit et mobiles,
ut et declinarent si quid noceret, et adspectum quo vellent
facile converterent; aciesque ipsa qua cernimus, quae pu-
pula vocatur, ita parva est, ut ea quae nocere possint facile
vitet: palpebraeque, quae sunt tegmenta oculorum, mollissi-
mae tactu, ne laederent aciem, aptissime factae et ad clau-
dendas pupulas, ne quid incideret, et ad aperiendas: idque
providit ut identidem fieri posset cum maxima celeritate.
143 Munitaeque sunt palpebrae tamquam vallo pilorum, quibus
et apertis oculis, si quid incideret, repelleretur, et somno
conniventibus, quum oculis ad cernendum non egeremus, ut-
que tamquam involuti quiescerent. Latent praeterea utiliter,
et excelsis undique partibus saepiuntur. Primum enim su-
periora, superciliis obducta, sudorem a capite et a fronte
defluentem repellunt. Genae deinde ab inferiore parte tu-
tantur subiectae leniterque eminentes. Nasusque ita locatus
144 est, ut quasi murus oculis interiectus esse videatur. Auditus
autem semper patet; eius enim sensu etiam dormientes ege-

57. 142. *primum — saepsit, quas primum perluc. fec.* Dem ersten *primum* entspricht *sed lubricos oc. fec.*, dem zweiten aber *firmas autem.* Dass Cicero zweimal *primum* gebraucht, ist allerdings ein Uebelstand, den er bei etwas weniger Flüchtigkeit leicht hätte vermeiden können.

ut continerentur. Man kann zweifelhaft sein, was das Subject zu diesem Verbo sei, *oculi* oder *membranae.* Es kommt aber Beides auf Eins heraus; denn die Haut, die Cicero meint, ist eben der äusserste Theil des Auges selbst, die Hornhaut, *cornea.* Durch ihre Härte und S t e i f i g k e i t hält und behauptet sie sich in ihrer Gestalt (*continetur*), dass sie nicht auseinandergeht oder verschoben wird.

pupula, auch *pupilla*, das Püppchen, Gr. κόρη, von dem Bilde, was sich uns darin darstellt.

143. *et somno conniventibus.* Cicero ist in der Eile des Schreibens offenbar aus der Construction gefallen. Nach *conniventibus*, mag man es nun als absol. Ablat. oder als Dativ nehmen, musste ein Satzglied folgen, in welchem ein anderes Subject als *oculi* wäre; ein solches folgt aber nicht, sondern statt dessen *utque — quiescerent*, nämlich *oculi*, oder nach einer andern Lesart *ut qui — quiescerent.* Auch die Wiederholung von *oculis* vor *ad cernendum*, wofür *eis* genügt hätte, darf als ein Beweis von Flüchtigkeit angesehen werden.

mus: a quo quum sonus est acceptus, etiam e somno exci-
tamur. Flexuosum iter habet, ne quid intrare possit, si
simplex et directum pateret; provisum etiam, ut, si qua mi-
nima bestiola conaretur irrumpere, in sordibus aurium tam-
quam in visco inhaeresceret. Extra autem eminent quae
appellantur aures, et tegendi caussa factae tutandique sensus,
et ne adiectae voces laberentur atque errarent priusquam
sensus ab his pulsus esset. Sed duros et quasi corneolos
habent introitus multisque cum flexibus, quod his naturis
relatus amplificatur sonus. Quocirca et in fidibus testudine
resonatur aut cornu, et ex tortuosis locis et inclusis soni
referuntur ampliores. Similiter nares, quae semper propter 145
necessarias utilitates patent, contractiores habent introitus,
ne quid in eas, quod noceat, possit pervadere, humoremque
semper habent, ad pulverem multaque alia depellenda non
inutilem. Gustatus praeclare saeptus est: ore enim contine-
tur, et ad usum apte et ad incolumitatis custodiam. Omnis-
que sensus hominum multo antecellit sensibus bestiarum.
Primum enim oculi in iis artibus, quarum iudicium est ocu- 58
lorum, in pictis, fictis caelatisque formis, in corporum etiam
motione atque gestu multa cernunt subtilius; colorum etiam
et figurarum tum venustatem atque ordinem et, ut ita dicam,
decentiam oculi iudicant: atque etiam alia maiora. Nam et
virtutes et vitia cognoscunt: iratum propitium, laetantem do-
lentem, fortem ignavum, audacem timidumque cognoscunt.

144. *ne quid intrare possit, si pateret.* Der abgekürzte Ausdruck ist zu ergänzen, etwa durch *quod fieret* oder *fieri posset, si pat.* Aehnlich Gell. V, 19: *tam iure legeque filius siet, quam si ex eo patre natus esset,* d. h. *quam esset filius, si —.*
his naturis = *rebus huius naturae.*

58. 145. *multa cernunt subtilius.* Man darf sich nicht scheuen, *quam bestiae* hinzuzudenken. Der Comparativ wird in allen Sprachen oft so gebraucht, dass ihm auf der andern Seite nicht ein Positiv, sondern eine Negation gegenüber gedacht wird. S. Nitzsch zu Plato's Ion p. 66. Also hier *subtilius quam bestiae, quae nihil subtiliter cernunt.*
tum venustatem —. Das entsprechende *tum* fehlt: denn anzunehmen, dass das folgende *et decentiam* für *tum decentiam* stehe, verbietet der Sinn, da *decentia* eben nur ein anderer Ausdruck für *venustas et ordo* ist. Cicero hat auch hier flüchtig geschrieben. Das Wort *decentia* ist übrigens ein ungebräuchliches und von Cicero selbst gemachtes, wie auch das *ut ita dicam* andeutet, um den Begriff der εὐπρέπεια entsprechender auszudrücken, als er durch *venustas et ordo* auszudrücken war.
timidumque cognoscunt. Man möchte das Verbum hier oder kurz vorher gespart oder mit einem andern vertauscht wünschen; aber ich denke, auch in dieser Wiederholung verräth sich Cicero's Flüchtigkeit.

146 Auriumque item est admirabile quoddam artificiosumque iudicium, quo iudicatur et in vocis et in tibiarum nervorumque cantibus varietas sonorum, intervalla, distinctio et vocis genera permulta: canorum fuscum, leve asperum, grave acutum, flexibile durum; quae hominum solum auribus iudicantur. Nariumque item et gustandi pariter et tangendi magna iudicia sunt. Ad quos sensus capiendos et perfruendos plures etiam, quam vellem, artes repertae sunt. Perspicuum est enim, quo compositiones unguentorum, quo ciborum con-
59 ditiones, quo corporum lenocinia processerint. Iam vero
147 animum ipsum mentemque hominis, rationem, consilium, prudentiam qui non divina cura perfecta esse perspicit, is his ipsis rebus mihi videtur carere. De quo dum disputem, tuam mihi dari velim, Cotta, eloquentiam. Quo enim tu illa modo diceres! quanta primum intelligentia, deinde consequentium rerum cum primis coniunctio et comprehensio esset in nobis, ex quo videlicet, quid ex quibusque rebus efficiatur, idque ratione concludimus: singulasque res defi-

146. *intervalla, distinctio.* Jenes bezeichnet die Unterschiede der Töne nach Höhe oder Tiefe, dieses wahrscheinlich den specifischen Unterschied der Töne verschiedener Stimmen oder Instrumente, die Tonfarbe. — *Canorum* bezeichnet die klangreiche Stimme, dem *fuscum,* der dumpfen Stimme entgegengesetzt: anderswo wird auch jene mit einer von der Farbe übertragenen Bezeichnung *vox candida,* eine helle, klare Stimme genannt. *Leve, asperum:* die weiche, das Ohr linde berührende Stimme, entgegengesetzt der rauhen und unangenehmen. *Flexibile, durum:* die geschmeidige, mit Leichtigkeit sich durch die verschiedenen Abstufungen und Modificationen des Tones bewegende Stimme, entgegengesetzt der unbiegsamen und ungefügigen. Die andern beiden Bezeichnungen *grave, acutum* gehen auf die Tonhöhe: eine Bass- und eine Discantstimme.

gustandi et tangendi für *gustus et tactus.* Das Gerundium statt des Verbalsubstantivs. Ueber *magna iudicia* vgl. c. 56, 141.

59. 147. *mentem,* die Denkkraft überhaupt: *rationem,* die Fähigkeit zu beurtheilen und zu schliessen: *consilium,* das Vermögen, die jedesmal zweckmässigen Mittel zu finden: *prudentiam,* die durch Beobachtung und Erfahrung gewonnene Einsicht, was von jedem Dinge zu halten sei. — Weiterhin *intelligentia:* die Auffassungsgabe, die Fähigkeit zu begreifen; *consequentium rerum coniunctio et comprehensio:* das Vermögen, Zusammengehöriges zu verbinden und zusammenzufassen; also *comprehensio* hier anders als in der sonst vorkommenden Bedeutung, wo es, wie *perceptio,* die Stoische *κατάληψις* ausdrückt:, wie gleich unten *comprehendimus.*

idque ratione: ein verdächtiger Zusatz. Die Bedeutung kann nur sein: ,,und zwar mittels der Vernunft,'' die eben das Vermögen zu schliessen ist; oder: ,,und zwar vernunftgemäss,'' d. h. richtig, folgerecht. Vielleicht schrieb Cicero: *et qua ratione:* ,,wir schliessen mittels der Verbindung und Zusammenfassung des Zusammenge-

nimus circumscripteque complectimur; ex quo scientia intel-
ligitur quam vim habeat [et] qualis sit, qua ne in deo qui-
dem est res ulla praestantior. Quanta vero illa sunt, quae
vos Academici infirmatis et tollitis, quod et sensibus et ani-
mo ea, quae extra sunt, percipimus atque comprehendimus!
Ex quibus collatis inter se et comparatis artes quoque effi- 148
cimus, partim ad usum vitae, partim ad oblectationem neces-
sarias. Iam vero domina rerum, ut vos soletis dicere, elo-
quendi vis quam est praeclara quamque divina! quae primum
efficit, ut et ea, quae ignoramus, discere et ea, quae scimus,
alios docere possimus. Deinde hac cohortamur, hac persua-
demus, hac consolamur afflictos, hac deducimus perterritos
a timore, hac gestientes comprimimus, hac cupiditates ira-
cundiasque restinguimus; haec nos iuris, legum, urbium so-
cietate devinxit, haec a vita immani et fera segregavit. Ad 149
usum autem orationis, incredibile est, ubi diligenter attenderis,
quanta opera machinata natura sit. Primum enim a pulmo-
nibus arteria usque ad os intimum pertinet, per quam vox,
principium a mente ducens, percipitur et funditur. Deinde
in ore sita lingua est, finita dentibus. Ea vocem immoderate
profusam fingit et terminat, atque sonos vocis distinctos et
pressos efficit, quum et ad dentes et ad alias partes pellit
oris. Itaque plectri similem linguam nostri solent dicere,
chordarum dentes, nares cornibus iis, qui ad nervos resonant
in cantibus. Quam vero aptas quamque multarum artium **60**
ministras manus natura homini dedit! Digitorum enim con- 150

hörigen, was aus jedem Dinge und inwiefern es daraus folge."

quae vos — infirmatis. Mit Beziehung auf den Skepticismus der Akademiker. S. d. Einleit. S. 13 ff.

148. *ut vos soletis dicere:* d. h. du und deine Kunstgenossen, die Redner. Ueber Cotta als Redner s. d. Einleit. S. 18, und zu dem folgenden Lobe der Beredsamkeit vgl. de Orat. I, 8. de Invent. I, 2.

149. *vox principium a mente ducens*—. Um dies ganz im Sinne des Stoikers zu verstehen, muss man sich erinnern, dass nach Chrysippus, aus dem diese Partie ohne Zweifel mittelbar oder unmittelbar geschöpft ist, die Denkkraft ihren Sitz in der Brust, und zwar im Herzen, also dicht neben den Lungen hat. S. Galen, de Hippocr. et Plat. dogm. II, 3 ff. und III, 8. Hier wird der Gedanke als λόγος ἐνδιάθετος gebildet und tritt als Wort, λόγος προφορικός, durch die Sprachorgane hervor.

vox immoderate profusa heisst der unarticulirte Laut, wie umgekehrt *moderatio vocis* von der Articulation steht de Legg. I, 9, 27. Durch die Articulation werden deutlich von einander unterschiedene und bestimmt begrenzte Laute gebildet, *soni vocis distincti et pressi*, die eigenthümliche Gabe der μέροπες ἄνθρωποι, wodurch sie sich von den Thieren unterscheiden, deren *vox* eine *immoderate profusa* ist.

tractio facilis facilisque porrectio propter molles commissuras et artus nullo in motu laborat. Itaque ad pingendum, ad fingendum, ad scalpendum, ad nervorum eliciendos sonos ac tibiarum apta manus est admotione digitorum. Atque haec oblectationis: illa necessitatis, cultus dico agrorum exstructionesque tectorum, tegumenta corporum vel texta vel suta, omnemque fabricam aeris et ferri: ex quo intelligitur, ad inventa animo, percepta sensibus, adhibitis opificum manibus omnia nos consecutos, ut tecti, ut vestiti, ut salvi esse
151 possemus, urbes, muros, domicilia, delubra haberemus. Iam vero operibus hominum, id est manibus, cibi etiam varietas invenitur et copia. Nam et agri multa efferunt manu quaesita, quae vel statim consumantur vel mandentur condita vetustati. Et praeterea vescimur bestiis et terrenis et aquatilibus et volatilibus partim capiendo, partim alendo. Efficimus etiam domitu nostro quadrupedum vectiones: quorum celeritas atque vis nobis ipsis affert vim et celeritatem. Nos onera quibusdam bestiis, nos iuga imponimus; nos elephantorum acutissimis sensibus, nos sagacitate canum ad utilitatem nostram abutimur; nos e terrae cavernis ferrum elicimus, rem ad colendos agros necessariam; nos aeris, argenti, auri venas penitus abditas invenimus et ad usum aptas et ad ornatum decoras: arborum autem consectione omnique materia et culta et silvestri partim ad calefaciendum corpus igni ad-

60. 150. *molles commissuras et artus,* „die beweglichen, geschmeidigen Verbindungen und Gelenke," wofür auch *commissuras artuum* gesagt werden konnte. *Artus* sind eigentlich dasselbe wie *articuli,* Gr. ἄρθρα, obgleich nachher auch die Gliedmassen selbst so genannt werden: *mollis* aber ist ursprünglich = *mobilis,* aus dem es auch entstanden; und die Bedeutung w e i c h ist nur eine abgeleitete.

151. *condita* ist hier wahrscheinlicher von *condere* als von *condire* abzuleiten. Denn dieses e i n s a l z e n und überhaupt e i n m a c h e n findet doch nur bei einigen, jenes aber bei allen Nahrungsmitteln statt, die man aufbewahrt, und von denen gerade die wichtigsten, wie das Getraide, die Hülsenfrüchte und dergl., des Einmachens nicht bedürfen. Vgl. auch c. 62, 156 u. 63, 157.

vescimur — capiendo, alendo ist eine bemerkenswerthe Ungenauigkeit des Ausdruckes, für *quas capimus, alimus* oder *quae capiuntur, aluntur.*

venas penitus abditas. Diese Worte bilden die zweite Hälfte eines trochäischen Tetrameters, und es ist allerdings möglich, dass dem Cicero hier wie in der ähnlichen Stelle de Offic. II, 3, 13, eine Dichterstelle vorgeschwebt habe. Doch ebenso möglich auch, dass der Numerus blos zufällig sei. Vgl. zu c. 9, 25. Auch die Worte I, 19, 49: *Epicúrus autem qui rés occultás et penitus ábditas,* könnte Einer allenfalls für einen iambischen Tetrameter erklären.

hibito et ad mitigandum cibum utimur, partim ad aedifican-
dum, ut tectis saepti frigora caloresque pellamus. Magnos 152
vero usus affert ad navigia facienda, quorum cursibus sup-
peditantur omnes undique ad vitam copiae: quasque res
violentissimas natura genuit, earum moderationem nos soli
habemus, maris atque ventorum, propter nauticarum rerum
scientiam; plurimisque maritimis rebus fruimur atque utimur.
Terrenorum item commodorum omnis est in homine domi-
natus. Nos campis, nos montibus fruimur; nostri sunt am-
nes, nostri lacus: nos fruges serimus, nos arbores; nos
aquarum inductionibus terris fecunditatem damus; nos flu-
mina arcemus, dirigimus, avertimus; nostris denique manibus
in rerum natura quasi alteram naturam efficere conamur.
Quid vero? hominum ratio non in caelum usque penetravit? **61**
Soli enim ex animantibus nos astrorum ortus, obitus cursus- 153
que cognovimus; ab hominum genere finitus est dies, men-
sis, annus; defectiones solis et lunae cognitae praedictaeque
in omne posterum tempus, quae, quantae, quando futurae
sint. Quae contuens animus accipit ab his cognitionem deo-
rum, ex qua oritur pietas, cui coniuncta iustitia est reliquae-
que virtutes, e quibus vita beata exsistit par et similis deo-
rum, nulla alia re nisi immortalitate, quae nihil ad bene

152. *affert.* Das Subject *arborum consectio omnisque materia* ist aus dem vorhergegangenen Satze zu suppliren.

61. 153. *pietas cui coniuncta iustitia est.* Nach der oben I, 41, 116 gegebenen Definition ist *pietas* selbst *iustitia adversum deos.* Das folgende *reliquaeque virtutes* deutet auf den Zusammenhang aller Tugenden unter einander, die *coniunctio confusioque virtutum,* wie Cicero sagt de Finn. V, 23, 67, welche als ein Grundsatz der Stoischen Ethik häufig erwähnt wird. Vgl. Diog. L. VII, 125: *τὰς δὲ ἀρετὰς λέγουσιν ἀντακολουθεῖν ἀλλήλαις, καὶ τὸν μίαν ἔχοντα πάσας ἔχειν.*

par et similis. Beide Ausdrücke werden häufig verbunden, um die vollkommene Aehnlichkeit in jeder Beziehung auszusprechen. Unterschieden sind beide so, dass *par* mehr auf den Werth, die Bedeutung oder die Kraft, *similis* auf die Beschaffenheit, sei es äusserliche sei es innere, geht. So sagt Quintilian X, 1, 102 vom Sallust und Livius, sie seien *pares magis quam similes,* d. h. von gleich hohem Werthe, aber von ungleicher Beschaffenheit; und Seneca de ira I, 9 von den Leidenschaften: *quos (affectus) nunquam deprimere possis, nisi pares illis similesque opposueris,* d. h. gleich starke und ähnliche.

deorum für *vitae deorum:* eine in solchen Vergleichungssätzen ganz gewöhnliche Abkürzung, dass, wenn Attribute zweier Gegenstände verglichen werden, im zweiten Gliede statt des Attributes der Gegenstand selbst gesetzt wird. Vgl. Cic. pr. Flacc. c. 26: *cuius ego civitatis disciplinam atque gravitatem non solum Graeciae, sed haud scio an cunctis gentibus anteponam.* De republ. II, 1: *praestare nostrae civitatis sta-*

vivendum pertinet, cedens caelestibus. Quibus rebus expositis satis docuisse videor, hominis natura quanto omnes anteiret animantes. Ex quo debet intelligi, nec figuram situmque membrorum nec ingenii mentisque vim talem effici potuisse
154 fortuna. Restat, ut doceam atque aliquando perorem, omnia quae sint in hoc mundo, quibus utantur homines, hominum
62 caussa facta esse et parata. Principio ipse mundus deorum hominumque caussa factus est [quaeque in eo sunt, ea parata ad fructum hominum et inventa sunt]. Est enim mundus quasi communis deorum atque hominum domus aut urbs utrorumque. Soli enim ratione utentes iure ac lege vivunt. Ut igitur Athenas et Lacedaemonem Atheniensium Lacedaemoniorumque caussa putandum est conditas esse, omniaque quae sint in his urbibus eorum populorum recte esse di-

tum celeris civitatibus. de Or. I, 4: *ingenia nostrorum hominum multum ceteris hominibus omnium gentium praestiterunt.* — Der Satz, dass der Weise — und diesem allein kann ja eine *vita beata* zukommen — den Göttern nicht nachstehe ausser hinsichtlich der Dauer seiner Glückseligkeit, ist ächt Stoisch. Senec. epist. 73: *Iupiter quo antecedit virum bonum? diutius bonus est. Sapiens nihilo se minoris aestimat, quod virtutes eius spatio breviore claudantur.* Vgl. ep. 77: *quomodo fabula, sic vita: non quam diu, sed quam bene acta sit, refert.* Cic. de Finn. III, 14, 46: *Stoicis non videtur optabilior nec magis expetenda beata vita, si sit longa, quam si brevis.*

62. 154. *omnia hominum caussa—.* Auch dieser Satz ist echt Stoisch. Vgl. Cic. de Finn. III, 20, 67. de Offic. I, 7, 22. de Legg. I, 8, 25. Auch Plinius, obgleich kein Stoiker, sagt H. N. VII prooem.: *Hominis caussa videtur cuncta alia genuisse natura,* und der Christ Lactant. de Ira dei c. 14: *vera est sententia Stoicorum, qui aiunt nostra caussa mundum esse constructum: omnia enim, quibus constat mundus, ad utilitatem hominis accommodata sunt,* wogegen Seneca bescheidener und christlicher de Ira II, 27: *nimis nos suspicimus, si digni nobis videmur, propter quos tanta moveantur.*

deorum hominumque caussa. Vgl. oben c. 6, 16. Der folgende eingeklammerte Satz ist wahrscheinlich unecht. Denn er enthält nichts als eine müssige und den Zusammenhang unterbrechende Wiederholung des kurz vorher Gesagten; und dazu ist *inventa,* was doch nur auf Entdeckungen der Menschen gehen kann, hier weniger angemessen, wo nur von der Fürsorge der schaffenden Natur die Rede sein durfte. – Der nächste Satz, von der Welt als einem den Göttern und Menschen gemeinsamen Staate, war ein Lieblingssatz der Stoiker, und wird unendlich oft wiederholt. S. besonders Arius bei Euseb. pr. evang. XV, 15: *ὁ κόσμος οἱονεὶ πόλις ἐστὶν ἐκ θεῶν καὶ ἀνθρώπων, τῶν θεῶν μὲν τὴν ἡγεμονίαν ἐχόντων, τῶν δ' ἀνθρώπων ὑποτεταγμένων· κοινωνίαν δ' ὑπάρχειν πρὸς ἀλλήλους διὰ τὸ λόγου μετέχειν, ὅς ἐστι φύσει νόμος.* Vgl. Cic. de Legg. I, 7, 23. de Finn. III, 19, 64. In dem Herculanischen Fragmente col. IV, 22 wird er namentlich dem Chrysippus, im dritten B. *περὶ φύσεως,* zugeschrieben.

cuntur: sic, quaecumque sunt in omni mundo, deorum atque hominum putanda sunt. Iam vero circuitus solis et lunae 155
reliquorumque siderum, quamquam etiam ad mundi cohaerentiam pertinent, tamen et spectaculum hominibus praebent; nulla est enim insatiabilior species, nulla pulchrior et ad rationem sollertiamque praestantior; eorum enim cursus dimetati maturitates temporum et varietates mutationesque cognovimus. Quae si hominibus solis nota sunt, hominum caussa facta esse iudicandum est. Terra vero feta frugibus et va- 156
rio leguminum genere, quae cum maxima largitate fundit, ea ferarumne an hominum caussa gignere videtur? Quid de vitibus olivetisque dicam? quarum uberimi laetissimique fructus nihil omnino ad bestias pertinent. Neque enim serendi neque colendi, nec tempestive demetendi percipiendique fructus, neque condendi ac reponendi ulla pecudum scientia est, earumque omnium rerum hominum est et usus et cura. Ut fides igitur 63
et tibias eorum caussa factas dicendum est, qui illis uti possunt, 157
sic ea, quae dixi, iis solis confitendum est esse parata, qui utuntur; nec si quae bestiae furantur aliquid ex iis aut ra-

155. *ad mundi cohaerentiam.* S. zu c. 32, 82. — *tamen et spectaculum* — steht wohl nicht für *etiam spect.*, sondern deutet an, dass Cicero noch ein Zweites habe gegenüberstellen wollen, was er aber nachher vergessen oder wenigstens nicht in der entsprechenden Form angebracht hat. Er hätte sagen können: *et magnam hominum vitae utilitatem afferunt: eorum enim cursus dimetati etc.* Jetzt aber schliesst sich dieser letztere Satz durch *enim* als Beleg an das vorher über die in den Gestirnen waltende Regelmässigkeit und Vernünftigkeit Gesagte an. Denn diese eben hat es möglich gemacht, dass die Menschen nach dem Lauf der Gestirne die Zeit richtig bestimmt und abgemessen haben. Die Worte *ad rationem sollertiamque praestantior* darf man nicht durch ein hinzuzudenkendes *incitandam* ergänzen wollen, als ob von Erweckung des Nachdenkens und der Erfindungskraft der Menschen durch die Beobachtung der Gestirne die Rede wäre. *Praestans ad aliquam rem* heisst: ausgezeichnet hinsichtlich (wegen) einer Sache, wie de Legg. II, 13, 33: *multa ad veritatem admirabilia:* Weissagungen, bewundernswürdig hinsichtlich ihrer Wahrhaftigkeit. pr. Fontei. 15: *vir ad usum et disciplinam peritus, ad casum fortunamque felix:* hinsichtlich seiner Uebung und Kenntniss ein erfahrener, hinsichtlich des Zufalles und der Fügung ein glücklicher Mann. — Ueber *insatiabilior* s. zu c. 39, 98.

156. *vario leguminum genere.* Darunter sind besonders die Hülsenfrüchte zu verstehn; doch nicht diese ausschliesslich, sondern nach Varro R. R. I, 23, 2 alle, *quae velluntur e terra, non subsecantur; quae quod ita leguntur, legumina dicta,* u. 32, 2: *dicta a legendo, quod ea non secantur sed vellendo leguntur.* Gr. *χέδροποι* od. *χέδροπες,* was man als corrumpirt aus *χέρδροποι* ansieht, von *χείρ* u. *δρέπω.*

piunt, illarum quoque caussa ea nata esse dicemus. Neque enim homines murium aut formicarum caussa frumentum condunt, sed coniugum et liberorum et familiarum suarum. Itaque
158 bestiae furtim, ut dixi, fruuntur, domini palam et libere. Hominum igitur caussa eas rerum copias comparatas esse fatendum est: nisi forte tanta ubertas et varietas pomorum, eorumque iucundus non gustatus solum, sed odoratus etiam et adspectus dubitationem affert, quin hominibus solis ea natura donaverit. Tantumque abest, ut haec bestiarum etiam caussa parata sint, ut ipsas bestias hominum gratia generatas esse videamus. Quid enim oves aliud afferunt, nisi ut earum villis confectis atque contextis homines vestiantur? Quae quidem neque ali neque sustentari neque ullum fructum edere ex se sine cultu hominum et curatione possent. Canum vero tam fida custodia tamque amans dominorum adulatio, tantumque odium in externos et tam incredibilis ad investigandum sagacitas narium, tanta alacritas in venando quid significat aliud, nisi se ad hominum commoditates esse generatos?
159 Quid de bobus loquar? quorum ipsa terga declarant non esse se ad onus accipiendum figurata; cervices autem natae ad iugum, tum vires humerorum et latitudines ad aratra trahenda. Quibus, quum terrae subigerentur fissione glebarum, ab illo aureo genere, ut poetae loquuntur, vis nulla umquam afferebatur.

Ferrea tum vero proles exorta repente est,
ausaque funestum prima est fabricarier ensem,
et gustare manu vinctum domitumque iuvencum.

Tanta putabatur utilitas percipi ex bobus, ut eorum visceri-

63. 157. *familiarum suarum:* „ihres Gesindes."

158. *nisi forte — dubitationem affert, quin —.* Um das *quin* zu erklären, muss man bedenken, dass in dem vorherg. Ausdruck der Sinn liegt: *nam non sane dubitationem affert.*

se esse generatos. Correcter wäre *eos;* aber *se* zu setzen lag deswegen so nahe, weil in den vorherg. Ausdrücken *canum custodia u. s. w.* die Hunde wenn auch nicht grammatisch doch dem Gedanken nach das eigentliche Subject sind.

159. *ab illo aureo genere.* Aratus, den Cicero hier vor Augen hat und aus dem auch die folgenden Verse, bei ihm 130 ff., übersetzt sind, sagt allerdings von dem goldenen Zeitalter v. 110: *αὔτως δ᾽ ἔζωον, χαλεπὴ δ᾽ ἀπέκειτο θάλασσα, καὶ βίον οὔπω νῆες ἀπόπροθεν ἠγίνεσκον, ἀλλὰ βόες καὶ ἄροτρα* u. s. w.; aber bei Andern (wie Hesiod W. u. T. v. 117. Virgil Georg. I, 125. Ovid Met. I, 101) bringt in jenem Zeitalter die Erde freiwillig und ohne Bestellung alle Früchte reichlich hervor und die Nothwendigkeit der Bearbeitung tritt erst in einer spätern Periode ein.

eorum visceribus. S. zu c. 6, 18.

bus vesci scelus haberetur. Longum est mulorum persequi 64
utilitates et asinorum, quae certe ad hominum usum paratae
sunt. Sus vero quid habet praeter escam? Cui quidem, ne 160
putresceret, animam ipsam pro sale datam dicit esse Chry-
sippus. Qua pecude, quod erat ad vescendum hominibus
apta, nihil genuit natura fecundius. Quid multitudinem sua-
vitatemque piscium dicam? quid avium? ex quibus tanta
percipitur voluptas, ut interdum Pronoea nostra Epicurea
fuisse videatur. Atque hae ne caperentur quidem, nisi ho-
minum ratione atque sollertia; quamquam aves quasdam, et
alites et oscines, ut nostri augures appellant, rerum augu-
randarum caussa esse natas putamus. Iam vero immanes et 161
feras belluas nanciscimur venando, ut et vescamur iis et
exerceamur in venando ad similitudinem bellicae disciplinae,
et utamur domitis et condocefactis, ut elephantis, multaque
ex earum corporibus remedia morbis et vulneribus eliciamus,
sicut ex quibusdam stirpibus et herbis, quarum utilitates
longinqui temporis usu et periclitatione percepimus. Totam
licet animis, tamquam oculis, lustrare terram mariaque om-
nia; cernes iam spatia frugifera atque immensa camporum
vestitusque densissimos montium, pecudum pastus, tum in-
credibili cursus maritimos celeritate. Nec vero supra terram, 162
sed etiam in intimis eius tenebris plurimarum rerum latet
utilitas, quae, ad usum hominum orta, ab hominibus solis
invenitur. Illud vero, quod uterque vestrum fortasse arripiet 65

— Dass den Pflugstier zu schlachten vor Alters in Italien wie in Griechenland für sündlich gehalten und bei schwerer Strafe verboten gewesen sei, bezeugen Varro R. R. II, 5. Aelian. V. H. V, 14 u. Aa. und bei Plin. H. N. VIII, 45 p. 556 wird erzählt, wie einst Jemand in Rom wegen dieses Verbrechens mit dem Exil bestraft sei. Auch als Opfer den Göttern dargebracht würde der Pflugstier nur ausnahmsweise in bestimmten Fällen. S. Hermann gottesd. Alterth. §. 26, 20.

64. 160. *animam pro sale etc.* Dies wird als Ausspruch des Kleanthes von Clemens Alex. Strom. VII p. 304 Sylb., als Ausspruch einiger Stoiker von Plutarch Sympos. V, 10, 3 und von vielen Andern angeführt. S. Villoison theol. phys. Stoic. hinter Osanns Ausg. des Cornutus p. 396.

alites et oscines. Festus p. 3 Muell.: *alites volatu auspicia facientes.* Id. p. 196: *oscines aves ore auspicium facientes.*

res augurare entweder von Gegenständen die man mittels der Augurienbeobachtung unter die Obhut der Götter stellt und einweiht; oder von Unternehmungen, für die man sich durch Augurien der göttlichen Genehmigung (*auctoritas*) versichert.

161. *exerceamur in venando etc.* Dieselbe Ansicht von der Jagd sprechen auch Andere aus, z. B. Xenophon de ven. 1, 18 u. bes. 12, 1: *τὰ δὲ πρὸς τὸν πόλεμον μάλιστα παιδεύει:* was dann im Einzelnen ausgeführt wird.

ad reprehendendum, Cotta, quia Carneades libenter in Stoicos invehebatur, Velleius, quia nihil tam irridet Epicurus quam praedictionem rerum futurarum: mihi videtur vel maxime confirmare, deorum providentia consuli rebus humanis. Est enim profecto divinatio, quae multis locis, rebus, temporibus apparet, quum in privatis tum maxime in publicis.
163 Multa cernunt haruspices, multa augures provident, multa oraculis declarantur, multa vaticinationibus, multa somniis, multa portentis; quibus cognitis, multae saepe res ex hominum sententia atque utilitates partae, multa etiam pericula depulsa sunt. Haec igitur sive vis sive ars sive natura ad scientiam rerum futurarum homini profecto est, nec alii cuiquam, a diis immortalibus data. Quae si singula vos forte non movent, universa certe tamen inter se connexa atque
164 coniuncta movere debebunt. Nec vero universo generi hominum solum, sed etiam singulis a diis immortalibus consuli

65. 162. *Cotta, quia Carneades etc.* S. zu I, 2, 4.

nihil tam irridet Epicurus. S. oben I, 20, 55. Diog. L. X, 135: *μαντικὴν δὴ ἅπασαν ἀναιρεῖ, καί φησι μαντικὴ ὡς ἀνύπαρκτος.* Dass er in Uebereinstimmung mit seiner Ansicht von den Göttern nicht anders urtheilen konnte, ist klar.

163. *multa augures provident.* Die von Manchen gebilligte Lesart einiger Handschriften, *praevident*, ist entschieden falsch. Weissager waren die Augurn in Rom nicht: *non enim sumus ii nos augures*, sagt Cic. de Div. II, 33, 70, *qui avium reliquorumque signorum observatione futura dicamus.* Die Zeichen, die sie beobachten, gelten nur als Andeutungen ob die Götter dem jedesmaligen Vorhaben geneigt oder zuwider sind: sie sollen, wie es in der Rede de Harusp. resp. c. 9 ausgedrückt wird, *rerum bene gerendarum auctoritatem*, eine Gewähr des glücklichen Ausganges verschaffen; und wenn von *praedictis augurum* die Rede ist, so sind keine Offenbarungen zukünftiger Ereignisse, sondern nur im Allgemeinen Versicherungen eines zu erwartenden guten oder Warnungen eines zu befürchtenden schlimmen Ausganges zu verstehn. *Multa provident aug.* heisst nichts anders als: „sie tragen bei vielen Dingen Fürsorge": nämlich dass nur dem Willen der Götter gemäss verfahren werde. Wie bedeutend ihr Wirkungskreis sei, schildert Cic. de Legg. II, 12, 31.

vaticinationes sind Aussprüche begeisterter Seher, wie die Sibyllinischen Sprüche, die zu Rom als Staatsorakel galten, die Sprüche der alten *Marcii fratres* u. andere. S. de Div. I, 2, 4. 40, 89.

sive vis sive ars sive natura: eine von den Göttern verliehene Kraft, oder eine durch Beobachtungen erworbene Kunst, oder eine Naturgabe. Vgl. de Div. I, 6, 11: *duo sunt divinandi genera, quorum alterum artis est, alterum naturae.* Zu dem ersten gehört die Divination aus Zeichen, wie die Aruspices, die Augurn, die Astrologen und die aus sortibus Weissagenden (s. zu III, 6, 14) sie üben; zu der andern die Traumgesichte und die göttliche Inspiration, *instinctus inflatusque divinus*, welche letztere hier durch *vis* bezeichnet scheint.

et provideri solet. Licet enim contrahere universitatem generis humani eamque gradatim ad pauciores, postremo deducere ad singulos. Nam si omnibus hominibus, qui ubique 66
sunt, quacumque in ora ac parte terrarum, ab huiusce terrae quam nos incolimus continuatione distantium, deos consulere censemus ob eas caussas, quas ante diximus: his quoque hominibus consulunt, qui has nobiscum terras ab oriente ad occidentem colunt. Sin autem iis consulunt, qui quasi ma- 16
gnam quandam insulam incolunt, quam nos orbem terrae vocamus: etiam illis consulunt, qui partes eius insulae tenent, Europam, Asiam, Africam. Ergo et earum partes diligunt, ut Romam, Athenas, Spartam, Rhodum, et earum urbium separatim ab universis singulos diligunt, ut Pyrrhi bello Curium, Fabricium, Coruncanium, primo Punico Calatinum, Duillium, Metellum, Lutatium, secundo Maximum, Marcellum, Africanum; post hos Paullum, Gracchum, Catonem, patrum vero memoria Scipionem, Laelium; multosque praeterea et nostra civitas et Graecia tulit singulares viros, quorum neminem nisi iuvante deo talem fuisse credendum est. Quae ratio poetas 16
maximeque Homerum impulit, ut principibus heroum, Ulixi, Diomedi, Agamemnoni, Achilli, certos deos discriminum et periculorum comites adiungeret. Praeterea ipsorum deorum saepe praesentiae, quales supra commemoravi, declarant ab his et civitatibus et singulis hominibus consuli: quod quidem intelligitur etiam significationibus rerum futurarum, quae tum dormientibus tum vigilantibus portenduntur. Multa praeterea

66. 164. *ab huiusce terrae continuatione distantium,* d. h. *ab hoc orbe terrarum,* von diesem Länderkreise den wir bewohnen und der, wie es im folg. §. heisst, eine grosse Insel darstellt. Solcher durch das Weltmeer geschiedenen Inseln, *orbes terrarum, οἰκούμεναι,* nahm man vier an: eine, die von uns und unsern συνοίκοις bewohnte, die zweite in derselben Hemisphäre mit uns, aber in ihrer südlichen Hälfte, deren Bewohner unsere ἄντοικοι heissen, die dritte und vierte in der nördlichen und südlichen Hälfte der andern Hemisphäre, deren Bewohner unsere περίοικοι und unsere ἀντίποδες sind. S. Cleomed. I p. 16 u. Bake's Anmk. p. 291 ff.

165. *neminem nisi iuvante deo* —. Dass die Menschen zu ausgezeichneter Tugend des göttlichen Beistandes bedürften, und dass die Götter den Guten ihren Beistand gerne gewährten, war die Ueberzeugung der Weisesten und Besten im Alterthum zu jeder Zeit, obgleich es freilich namentlich seit den Sophisten auch an solchen nicht fehlte, die in stolzer Selbstgenügsamkeit und Ueberschätzung der menschlichen Natur den Göttern nichts als etwa nur die äussern Güter zu danken haben wollten, in welchem Sinne Cic. unten III, 36 den Cotta reden lässt.

166. *quales supra comm.* c. 2, 5.

ostentis, multa extis admonemur multisque rebus aliis, quas diuturnus usus ita notavit, ut artem divinationis efficeret.
167 Nemo igitur vir magnus sine aliquo afflatu divino umquam fuit. Nec vero id ita refellendum est, ut, si segetibus aut vinetis cuiuspiam tempestas nocuerit, aut si quid e vitae commodis casus abstulerit, eum, cui quid horum acciderit, aut invisum deo aut neglectum a deo iudicemus. Magna dii curant, parva negligunt. Magnis autem viris prospere semper eveniunt omnes res, siquidem satis a nostris et a principe philosophiae Socrate dictum est de ubertatibus virtutis et copiis.
67 Haec mihi fere in mentem veniebant, quae dicenda pu-
168 tarem de natura deorum. Tu autem, Cotta, si me audias, eandem caussam ages teque et principem civem et pontificem esse cogites et, quoniam in utramque partem vobis licet disputare, hanc potius sumas, eamque facultatem disserendi, quam tibi a rhetoricis exercitationibus acceptam amplificavit Academia, huc potius conferas. Mala enim et impia consuetudo est contra deos disputandi, sive ex animo id fit sive simulate.

167. *magna dei curant, parva negligunt.* Derselbe Gedanke in einem Euripideischen von Plutarch Praec. pol. c. 15 angef. Verse: *τῶν ἄγαν μὲν ἅπτεται θεός, τὰ μικρὰ δ' εἰς τύχην ἀνεὶς ἐᾷ.*

magnis viris prospere eveniunt omnes res, d. h. den Weisen, Tugendhaften: weil nämlich nach den Stoikern diesen die Tugend allein zur Glückseligkeit genügt und äussere Dinge sie weder glücklicher noch unglücklicher machen können. Diesen Grund deutet der folgende Satz an: *siquidem satis dictum est etc.,* von dem es kaum nöthig sein würde zu bemerken, dass er soviel bedeute als: *ad hanc rem demonstrandam satis dictum est:* und dass damit nicht die Sache selbst, sondern nur die Berechtigung des Redenden, sie zu behaupten, begründet werden soll: wenn nicht wirklich dies von Einigen verkannt wäre.

67. 168. *in utramque partem disp.* Vgl. Tuscul. II, 3, 9: *Peripateticorum Academiaeque consuetudo, de omnibus rebus in contrarias partes disserendi.*

auxit Academia. Wie förderlich gerade die akademische Philosophie dem Redner besonders dadurch sei, dass sie ihn anleite bei jeder Sache sowohl was sich dafür als was sich dawider sagen lasse ins Auge zu fassen, spricht Cicero an mehreren Stellen aus. Vgl. Orat. 3, 12 u. de Fato 2, 3.

DRITTES BUCH.

INHALT.

Cotta, bevor er seine Einwendungen gegen die von Balbus vorgetragenen Stoischen Ansichten beginnt, verwahrt sich ausdrücklich gegen den Verdacht, als ob der von den Vorfahren überkommene religiöse Glaube nicht auch von ihm getheilt werde. Er theile ihn, sagt er, von ganzem Herzen; aber die Religion sei ihm eben nur Sache des Glaubens, nicht des Wissens, und seine Einwendungen seien deswegen auch nur gegen den Versuch des Stoikers gerichtet, diesen Glauben durch Vernunftgründe in Wissen zu verwandeln. Er könne den Gründen, die Balbus vorgetragen, durchaus keine Beweiskraft zugestehn (§. 1—5). — Hierauf wendet er sich zur Beleuchtung des Einzelnen, und zwar zunächst der Beweise für das Dasein der Götter. Dafür habe es, nach Balbus' Aeusserung, eigentlich gar keiner Beweise bedurft; dennoch habe er solche zu geben versucht, in der That aber dadurch die Sache vielmehr zweifelhaft gemacht. Er berufe sich auf den Volksglauben; aber weder stimme er selbst mit diesem wirklich überein, noch könne überhaupt eine solche Berufung als wissenschaftliche Begründung gelten (6—10). Angebliche Beispiele von Göttererscheinungen, und was über Offenbarung durch Divination gesagt worden, dürfen ebenfalls keinen Anspruch auf Gewissheit und Beweiskraft machen (11—15). Und damit sei denn auch der erste Theil der Kleanthischen Argumentation, der sich ebenfalls auf Offenbarung berufe, beseitigt. Der zweite Theil, der sich auf den Eindruck grosser und gewaltiger Naturerscheinungen berufe, wird durch die Bemerkung zurückgewiesen, dass allerdings das Volk dergleichen als Wirkungen

göttlicher Wesen ansehe, daraus aber doch keineswegs folge, dass sie dies auch wirklich seien (16. 17). Die beiden übrigen Theile sollen später, bei dem Abschnitt über die göttliche Vorsehung, zur Sprache kommen: dieser ist aber nicht mehr vorhanden. Für eben diesen Abschnitt wird auch die Beleuchtung der Argumentation des Chrysippus und der Syllogismen des Zeno, sowie der aus der Physik beigebrachten Sätze über das schöpferische Wärmeprincip, die Weltseele, die Gottheit der Welt und der Gestirne aufgeschoben (18). Was aber zweitens Balbus über die Beschaffenheit der Götter gesagt, das sei vielmehr geeignet, selbst ihr Dasein zweifelhaft zu machen. Die Welt solle Gott sein, weil es nichts Vollkommneres als die Welt gebe. Aber wenn dies Letztere auch wahr sei, so folge aus der Volkommenheit der Welt doch keineswegs nothwendig, dass sie auch beseelt, vernunftbegabt und weise, also auch nicht, dass sie Gott sei (21—23). Ebensowenig könne ein Beweis für die Gottheit der Gestirne in der Regelmässigkeit ihrer Bewegungen gefunden werden; sonst müsste man auch Ebbe und Fluth, ja das Wechselfieber, wegen ihrer Regelmässigkeit für Götter halten (24). Die Folgerung ferner, dass, weil das Weltgebäude nicht durch Menschenkraft und Menschenweisheit hervorgebracht sei, es Wesen von höherer Art als der Mensch, also Götter geben müsse, beruhe auf einem willkürlichen und irrigen Begriff des Höheren und einer Verwechselung von Vernunft und Naturkraft (25. 26). Auch das sei ein Vorurtheil, dass die menschliche vernünftige Seele von einer in der Welt vorhandenen vernünftigen Seele herstammen müsse. Sie sei ein Erzeugniss der Naturkraft, ebenso wie der harmonische Zusammenhang der Welt, zu dessen Erklärung es keiner Götter bedürfe (27. 28). — Es folgt hierauf die Argumentation des Karneades, dass kein körperliches, kein lebendes und empfindendes Wesen ewig und unsterblich sein könne (29—34), und der Beweis, dass auch das feurige oder Wärmeprincip, welches die Stoiker als lebendig und als die Quelle alles Lebens ansehen, nicht unvergänglich sein könne, weil es nach ihrer eigenen Ansicht der Nahrung bedürfe (37). Die weitere Folgerung hieraus zu ziehen unterlässt Cotta. Sie ergiebt sich aber von selbst: denn wenn es nichts Unsterbliches giebt, zum Begriff der Gottheit aber die Unsterblichkeit wesentlich gehört, so giebt es auch keine Götter. — Endlich aber schliesse der Begriff der Gottheit

den Begriff der Tugend aus, der nur für menschliche Verhältnisse passe; und doch sei andererseits auch wieder ein Gott ohne Tugend nicht denkbar (38. 39).

Zugestanden aber auch, dass die Welt Gott sei: wie rechtfertigt sich denn die Annahme noch mehrerer Götter? Und gesetzt, man liesse sich die Gottheit der Gestirne gefallen: essbare Dinge für Götter zu halten ist doch offenbar ungereimt, und wie aus Menschen Götter haben werden können, ist ganz undenkbar (40—42). Soll uns der Volksglaube und die Ueberlieferung lehren, wen wir als Gott anzuerkennen haben, so werden wir uns keiner, auch der abenteuerlichsten und lächerlichsten Götter nicht erwehren können (43—50): und sind die Gestirne Götter, so ist kein Grund, nicht auch Regenbogen, Wolken, Winde für Götter zu halten: gelten Erde und Meer für Gottheiten, dann auch Flüsse und Quellen: kurz es ist hier keine Grenze zu finden (51. 52). — Die gelehrten Forscher glauben ermittelt zu haben, dass alle Hauptgötter des Volksglaubens nur Menschen der Vorzeit seien, die nicht in der That zu Göttern geworden, sondern nur vom Volkswahn für Götter gehalten worden. Solcher Ansicht müsse man sich nothwendig im Interesse der Religion selbst widersetzen; *) die Stoiker aber geben durch ihre allegorischen Erklärungen jener angeblichen Götter und Göttergeschichten den Fabeln, statt sie zu verwerfen, vielmehr ein gewisses Ansehn wieder (53—60). Doch alle ihre Ansichten sind nicht schwer zu widerlegen. Einige der für Götter erklärten Wesen sind offenbar unpersönliche Dinge, Eigenschaften und Verhältnisse; und alle übrigen werden durch die Stoischen Erklärungen aus Göttern vielmehr zu Naturkräften (61—64).

Es folgte nun der dritte Theil oder die Widerlegung

*) Ueber die Verwerfung des Euhemerismus s. d. Anm. zu c. 23, 60. Offenbar aber macht sich Cotta hier einer Inconsequenz schuldig. Denn wenn er im Interesse der Religion, um dem Volke die Götter an die es glaubte nicht nehmen zu lassen, die Euhemeristische Vermenschlichung derselben verwarf, so musste dasselbe Interesse ihn auch abhalten, irgend welche der vom Volke verehrten Götter anzutasten, was er doch im Vorhergehenden mit manchen derselben gethan hat. Ich glaube, dass diese Inconsequenz allein auf Cicero's Rechnung komme, die echten Akademiker aber es keineswegs verschmäht haben, sich auch des Euhemerismus als einer Waffe gegen den Volksglauben zu bedienen, ebenso wie späterhin die christlichen Bekämpfer des Polytheismus sich seiner zu bedienen liebten.

des Satzes, dass die Welt von der göttlichen Vorsehung regiert werde; aber dieser ganze Theil ist verloren. Ebenso ein grosses Stück des vierten, welcher die specielle Fürsorge der Götter für die Menschen zu widerlegen hatte. Das Erhaltene (v. §. 66.) bezieht sich zunächst auf den Preis der Vernunft als der vorzüglichsten Gabe der Götter an die Menschen. (B. II. c. 61.) Cotta sucht dagegen zu zeigen, dass die Vernunft, die so vielfältig zum Schlechten angewandt werde und so viel Unheil stifte, unmöglich als eine göttliche Gabe angesehen werden könne, da man doch nicht annehmen dürfe, die Götter hätten entweder den Menschen ein schädliches Geschenk machen wollen oder sie hätten den Missbrauch, den die Menschen von der Vernunft machen würden, nicht verhüten können oder nicht vorausgesehn (66—78). Götter, die es gut mit den Menschen meinten, hätten diese vielmehr gut und weise machen müssen: und wenn nicht dies, so müssten sie doch wenigstens für das Wohl der Guten und Weisen sorgen (79. 80). Aber auch das sei nicht der Fall; den Besten gehe es oft am schlechtesten, und den Schlechtesten am besten: von einer göttlichen Gerechtigkeit, die die Tugend belohne, das Verbrechen bestrafe, gebe die Erfahrung keine Beweise, und es würde hierin eine Ermunterung zur Sünde liegen, wenn nicht das Gewissen wäre, welches, auch ohne Rücksicht auf die Gottheit, dem Leben der Menschen Halt und Richtschnur gebe (81—85). Ein göttliches Walten aber sei darin nicht zu erkennen, und die Ausrede, dass die Götter sich nur um das Grosse, nicht um Kleines bekümmern, sei nicht zulässig, da es keineswegs nur Kleinigkeiten seien, in denen die göttliche Gerechtigkeit vermisst werde (86). Der allgemeine Glaube sehe gerade die äussern Glücksgüter, nicht die inneren Güter, Tugend und Weisheit, als Gaben der Götter an, und so sei denn auch das Glück, dessen die Schlechten sich erfreuen, ein Beweis gegen die göttliche Weltregierung (87. 88). Einzelne Beispiele, wo es den Guten auch gut ergehe, seien von keinem Gewichte gegen die Mehrzahl der entgegengesetzten, die man weder mit dem Satze, dass die Götter nicht alles Einzelne wahrnehmen, noch mit ihrer Unwissenheit entschuldigen könne (89. 90). Und sagen, dass die Götter die Strafe böser Thaten, wenn nicht an den Thätern selbst, so doch an ihren Kindern und Nachkommen vollstrecken, hiesse ihnen gerade die grösste Ungerechtigkeit zuschreiben. Aber auch

Leiden und Unglück rührt nicht von einer Gottheit, sondern von den Menschen her. Die Gottheit schützt dagegen nicht, auch wo sie es billig sollte, wenn sie, wie die Stoiker sagen, Alles kann was sie will. Also entweder weiss sie selbst nicht, was sie kann, oder sie bekümmert sich nicht um die Menschen, oder sie versteht nicht zu beurtheilen, was gut sei (91. 92). Die Stoiker aber widersprechen sich selbst, wenn sie sagen, dass die Gottheit sich nicht um Einzelnes bekümmere, und doch behaupten, dass die Träume den Einzelnen von den Göttern zugesandt werden, und Jeden zur Gottheit zu beten ermahnen, die also doch auch die Einzelnen hören muss (93).

Cotta schliesst mit der Versicherung, dass sein ganzer Vortrag durchaus nicht die Absicht habe, die Götter zu leugnen, sondern nur darzuthun, wie schwierig es sei, über das göttliche Wesen zu einer deutlichen Erkenntniss zu gelangen. Cicero aber fügt hinzu, dass, während Velleius die Auseinandersetzung Cotta's für wahr und überzeugend erklärt, ihm selbst vielmehr die Ansicht des Balbus probabler vorgekommen sei.

Quae quum Balbus dixisset, tum arridens Cotta, Sero, **1**
inquit, mihi, Balbe, praecipis, quid defendam. Ego enim, 1
te disputante, quid contra dicerem, mecum ipse meditabar, neque tam refellendi tui caussa, quam ea quae minus intelligebam requirendi. Quum autem suo cuique iudicio sit utendum, difficile factu est, me id sentire, quod tu velis.
Hic Velleius, Nescis, inquit, quanta cum exspectatione, Cotta, 2
sim te auditurus. Iucundus enim Balbo nostro sermo tuus contra Epicurum fuit. Praebebo igitur ego me tibi vicissim attentum contra Stoicos auditorem. Spero enim, te, ut soles,
bene paratum venire. Tum Cotta, Sic mehercule, inquit, 3

1. 3. *Sic, mehercule.* „Ja, allerdings", d. h. ich habe mich allerdings gut vorbereitet, wie es einem solchen Gegner gegenüber nothwendig war, während es, um einen Epikureer zu bekämpfen, eben keiner sonderlichen Vorbereitung bedurfte. Auch vorher hat Cotta erklärt, dass er sich während des Vortrages des Balbus schon zur Entgegnung vorbereitet habe, §. 1: *quid contra dicerem, meditabar;* und wenn er dort, wie auch weiter unten §. 4 hinzufügt, er gedenke nicht sowohl den Balbus zu widerlegen, als sich über Manches noch genauere Erklärung zu erbitten, so erkennt man darin neben der Akademischen Verzichtleistung auf eigenes Besserwissen zugleich die Artigkeit des Mannes von Welt, und wohl auch etwas Ironie, die denn auch dem Balbus nicht

Vellei. Neque enim mihi par ratio cum Lucilio est, ac tecum
fuit. Quî tandem, inquit ille? Quia mihi, inquit, videtur
Epicurus vester de diis immortalibus non magno opere
pugnare. Tantummodo negare deos esse non audet, ne quid
invidiae subeat aut criminis. Quum vero deos nihil agere,
nihil curare confirmat, membrisque humanis esse praeditos,
sed eorum membrorum usum habere nullum, ludere videtur
satisque putare, si dixerit esse quandam beatam naturam et
4 aeternam. A Balbo autem animadvertisti, credo, quam multa
dicta sint quamque, etiamsi minus vera, tamen apta inter
se et cohaerentia. Itaque cogito, ut dixi, non tam refellere
eius orationem, quam ea quae minus intellexi requirere.
Quare, Balbe, tibi permitto, responderene mihi malis de
singulis rebus quaerenti ex te ea quae parum accepi, an
universam audire orationem meam. Tum Balbus: Ego vero,
si quid explanari tibi voles, respondere malo; sin me inter-
rogare non tam intelligendi caussa quam refellendi, utrum
voles, faciam: vel ad singula, quae requires, statim respon-
5 debo, vel, quum peroraris, ad omnia. Tum Cotta, Optime,
inquit; quamobrem sic agamus, ut nos ipsa ducet oratio.
2 Sed antequam de re, pauca de me. Non enim mediocriter
moveor auctoritate tua, Balbe, orationeque ea, quae me in
perorando cohortabatur, ut meminissem me et Cottam esse
et pontificem: quod eo, credo, valebat, ut opiniones, quas
a maioribus accepimus de diis immortalibus, sacra, caerimo-
nias religionesque defenderem. Ego vero eas defendam
semper semperque defendi: nec me ex ea opinione, quam a
maioribus accepi de cultu deorum immortalium, ullius um-
quam oratio aut docti aut indocti movebit. Sed quum de
religione agitur, Ti. Coruncanium, P. Scipionem, P. Scaevo-
lam, pontifices maximos, non Zenonem aut Cleanthem aut
Chrysippum sequor, habeoque C. Laelium, augurem eundem-

entgeht da er sagt: *sin me interrogare voles non tam intelligendi caussa quam refellendi* —. *Sic,* wofür die Abschreiber *si* verschrieben, braucht Cicero ähnlich wie hier auch de Finn. III, 2, 9: *iam infici debet iis artibus, quas si, dum est tener, combiberit, ad maiora veniet paratior.* — *Sic; et quidem diligentius saepiusque ista loquemur inter nos etc.* wo Madvig zu vergleichen.

ludere videtur. Vgl. I, 44, 123.

2. 5. *Ti. Coruncanium etc.* Ueber diesen und über P. Scaevola s. zu I, 41, 115. Der neben ihnen genannte Scipio ist P. Cornelius Cn. f. L. n. Scipio Nasica, der Pontifex maximus und im J. 563 Consul war und einst öffentlich, d. h. durch einen Senatsbeschluss, für den besten Mann in Rom erklärt wurde. S. Cic. de Finn. V, 22, 64. Liv. XXIX, 14, 8.

C. Laelium, den bekannten Busen-

que sapientem, quem potius audiam de religione dicentem
in illa oratione nobili, quam quemquam principem Stoicorum.
Quumque omnis populi Romani religio in sacra et in auspicia
divisa sit, et tertium adiunctum sit, si quid praedictionis
caussa ex portentis et monstris Sibyllae interpretes haruspi-
cesve monuerunt: harum ego religionum nullam umquam
contemnendam putavi, mihique ita persuasi, Romulum au-
spiciis, Numam sacris constitutis fundamenta iecisse nostrae
civitatis, quae numquam profecto sine summa placatione
deorum immortalium tanta esse potuisset. Habes, Balbe,
quid Cotta, quid pontifex sentiat: fac nunc ego intelligam,
tu, quid sentias. A te enim philosopho rationem accipere 6
debeo religionis, maioribus autem nostris etiam nulla ratione
reddita credere. Tum Balbus, Quam igitur a me rationem, **3**
inquit, Cotta, desideras? Et ille, Quadripartita, inquit, fuit
divisio tua: primum ut velles docere, deos esse; deinde,
quales essent; tum, ab his mundum regi; postremo, consu-
lere eos rebus humanis. Haec, si recte memini, partitio
fuit. Rectissime, inquit Balbus, sed exspecto quid requiras.
Tum Cotta, Primum quidque videamus, inquit: et si id 7

freund des jüngern Scipio Africanus, dem daher Cicero auch seinen Vortrag über die Freundschaft in den Mund gelegt hat. Von seinen Zeitgenossen ward er der Weise, *sapiens*, genannt u. oben II, 66, 166 ist er mit Coruncanius, Scipio und Andern als Einer der von den Göttern besonders geliebten trefflichen Menschen aufgeführt. Seine hier erwähnte *oratio nobilis* wurde im J. 609 gehalten und bekämpfte den Gesetzvorschlag des Volkstribunen L. Licinius Crassus, der die Cooptation der priesterlichen Collegien der Pontifices, Augures und XVviri sacris fac. abschaffen und statt ihrer die Volkswahl einführen wollte. Vgl. Cic. Lael. c. 25, 96.

Sibyllae interpretes d. h. die XV viri sacris faciundis, ein Collegium, welches die Sibyllinischen Bücher zu bewahren, sie auf Befehl des Senates zu befragen und darüber zu berichten, auch die nach dem Ausspruch derselben erforderlichen sacra zu besorgen hatte, woher auch der Name zu erklären.

Romulum auspiciis, Numam sacris. Nichts ist häufiger als dass das Römische Auspicienwesen auf den Stifter Romulus zurückgeführt wird, der, sowie er selbst ein trefflicher Augur war (de Divin. II, 33, 70. 38, 80) und die Stadt *auspicato* gegründet hatte (de Republ. II, 9, 16), so auch das durch diese Gründungsauspicien angeknüpfte Verhältniss des Staates zu den auf gebührendes Befragen warnenden und mahnenden Göttern auf die Nachkommen vererbte. Ebenso häufig wird die bestimmtere Einrichtung der *sacra*, d. h. der gottesdienstlichen Handlungen, durch die man den Göttern die schuldige Ehre erweist, und der zu ihrer Besorgung eingesetzten Priesterthümer dem Numa zugeschrieben (de Republ. II, 14).

3. 7. *Primum quidque.* S. zu I, 27, 77.

et si id est primum etc. Der Zu-

est primum, quod inter omnes nisi admodum impios convenit, mihi quidem ex animo exui non potest, esse deos: id tamen ipsum, quod mihi persuasum est auctoritate maiorum, cur ita sit, nihil tu me doces. Quid est, inquit Balbus, si tibi persuasum est, cur a me velis discere? Tum Cotta, Quia sic aggredior, inquit, ad hanc disputationem, quasi nihil umquam audierim de diis immortalibus, nihil cogitaverim; rudem me discipulum et integrum accipe, et ea
8 quae requiro doce. Dic igitur, quid requiras. Egone? primum illud, cur, quod in ista partitione ne egere quidem oratione dixisses, quod esset perspicuum et inter omnes constaret, de eo ipso tam multa dixeris. Quia te quoque, inquit, animadverti, Cotta, saepe, quum in foro diceres, quam plurimis posses argumentis onerare iudicem, si modo eam facultatem tibi daret caussa. Atque hoc idem et philosophi faciunt et ego, ut potui, feci. Tu autem, qui id quaeris, similiter facis ac si me roges, cur te duobus contuear ocu-
4 lis et non altero, quum idem uno assequi possim. Tum
9 Cotta, Quam simile istud sit, inquit, tu videris. Nam ego neque in caussis, si quid est evidens, de quo inter omnes conveniat, argumentari soleo: perspicuitas enim argumentatione elevatur: nec, si id facerem in caussis forensibus, idem facerem in hac subtilitate sermonis. Cur contuerere autem altero oculo, caussa non esset, quum idem obtutus esset amborum, et quum rerum natura, quam tu sapientem esse vis, duo lumina ab animo ad oculos perforata nos habere voluisset. Sed quia non confidebas tam esse id perspicuum quam tu velles, propterea multis argumentis deos esse docere voluisti. Mihi enim unum satis erat, ita nobis maiores nostros tradidisse. Sed tu auctoritates contemnis, ratione

sammenhang ist dieser: *si id est primum, esse deos, id ipsum cur ita sit, nihil tu me doces.* Da aber nach dem ersten Gliede noch der zweitheilige Relativsatz *quod — — eximi non potest* eingeschoben ist, so hat dies veranlasst des Gegensatzes wegen ein *tamen* dem nächsten Gliede einzufügen; und um recht ausdrücklich den Unterschied zwischen Glauben und Wissen hervorzuheben, ist auch hier wieder der Relativsatz eingeschoben, *quod — auctoritate maiorum,* der das schon vorher Gesagte eigentlich nur, obgleich mit einem Zusatze, wiederholt.

8. *Egone?* S. zu I, 7, 16.

4. 9. *Quam simile illud sit, tu videris.* Eine Wendung die zu verstehn giebt, dass der Gegner bei genauerer Erwägung sich wohl selbst von dem Unpassenden des Vergleiches überzeugen werde. Aehnlich de Divin. II, 53, 108: *vide, quaeso, quam sint ista similia; nam mihi non videntur.*

duo lumina: zwei Lichtöffnungen oder Sehelöcher; wie nicht selten *lumina* auch für *fenestrae* gesagt wird.

pugnas. Patere igitur rationem meam cum tua ratione contendere. Affers haec omnia argumenta, cur dii sint, remque mea sententia minime dubiam argumentando dubiam facis. Mandavi enim memoriae non numerum solum, sed etiam ordinem argumentorum tuorum. Primum fuit, quum caelum suspexissemus, statim nos intelligere, esse aliquod numen, quo haec regantur. Ex hoc illud etiam, 10

Adspice hoc sublime candens, quem invocant omnes Iovem.

Quasi vero quisquam nostrum istum potius quam Capitolinum Iovem appellet, aut hoc perspicuum sit constetque inter omnes, eos esse deos, quos tibi Velleius multique praeterea ne animantes quidem esse concedant. Grave etiam argumentum tibi videbatur, quod opinio de diis immortalibus et omnium esset et quotidie cresceret. Placet igitur tantas res opinione stultorum iudicari, vobis praesertim, qui illos insanos esse dicatis? At enim praesentes videmus deos, ut apud Re- 5 11

11. *istum potius quam Capitolinum.* Allerdings hat Cotta darin Recht: die gedankenlose Mehrzahl stellte sich die Götter nicht anders als ihren hier und dort aufgestellten Bildern gemäss, ja mit diesen auf's Engste verbunden vor; und dies ging so weit, dass man selbst Eine Gottheit nach ihren verschiedenen Tempeln und Bildern gewissermassen in verschiedene Personen spaltete, die auch wohl eifersüchtig auf einander sein konnten, wie es selbst dem Kaiser Augustus einmal, doch nur im Traume vorkam, dass der Jupiter Capitolinus sich über die eifrigere Verehrung beschwerte die dem Jupiter Tonans zu Theil würde. Suetón. Aug. c. 91. Dio Cass. LIV, 4. Mit dem *quisquam nostrum* sagt aber Cotta ohne Zweifel etwas zu viel. Es gab doch wohl Manche die, wenn sie auch nicht die Ansichten der Philosophen theilten, doch ebensowenig dem grossen Haufen sich anschlossen und, wenn sie auch allerdings die Götter sich menschenähnlich und in menschlicher Gestalt dachten, doch ihr eigentliches Wesen und ihre göttliche Kraft, ihre *ἐνέργεια,* ihr *numen,* nicht auf diese Gestalt eingeschränkt und in ihr beschlossen, sondern in weiterem Umfange, je nach dem Gebiete und Wirkungskreise eines jeden, gegenwärtig dachten, das *numen* des Jupiter also im Aether und, wie diesen, sich durch die verschiedenen Theile des Weltalls verbreitend: *τοπικῶς μὲν οὖν πανταχοῦ τὸ θεῖον ὑπονοεῖν ἄτοπον· ταῖς μέντοι ἐνεργείαις πανταχοῦ εἶναι ἀνάγκη.* Diese Worte des Philoponus (bei Lobeck. Agl. p. 913) dürften so ziemlich der allgemeinen Vorstellung der Denkenden entsprechen.

quos — ne animantes quidem. Dies geht namentlich auf die von den Stoikern für Götter erklärten Gestirne. II, 15.

opinio — quotidie cresceret. II, 2, 5.

stultorum. S. zu 1, 9, 23: und für das Folgende: *qui illos insanos esse d.* vgl. Cic. Paradox. IV.

5. *videmus.* Das Präsens, für *videre nonnumquam solemus,* ist hier so wenig anstössig als oben II, 2, 6, wo von derselben Sache die Rede war, *praesentiam saepe divi suam declarant.*

gillum Postumius, in Salaria Vatinius: nescio quid etiam de
Locrorum apud Sagram praelio. Quos igitur tu Tyndaridas
appellabas, id est homines homine natos, et quos Homerus,
qui recens ab illorum aetate fuit, sepultos esse dicit Lace-
daemone, eos tu cantheriis albis, nullis calonibus, obviam
Vatinio venisse existimas et victoriam populi Romani Vatinio
potius, homini rustico, quam M. Catoni, qui tum erat prin-
ceps, nuntiavisse? Ergo et illud in silice, quod hodie ap-
paret apud Regillum, tamquam vestigium ungulae, Castoris
12 equi credis esse? Nonne mavis illud credere, quod
probari potest, animos praeclarorum hominum, quales isti
Tyndaridae fuerunt, divinos esse et aeternos, quam eos qui
semel cremati essent equitare et in acie pugnare potuisse?
aut si hoc fieri potuisse dicis, doceas oportet, quomodo;
13 nec fabellas aniles proferas. Tum Lucilius, An tibi, inquit,
fabellae videntur? Nonne ab A. Postumio aedem Castori et

in Salaria, scil. *via.* So hiess die Landstrasse, die von Rom ins Sabinische nach Reate führte, *quia per eam Sabini sal a mari* (d. h. aus den Salinen bei Ostia) *deferebant.* Fest. Paul. p. 327 Müll. — Auch das Stadtthor, von wo sie ausging, hiess früher *porta Salaria,* später *porta Collina.* Fest. p. 326.

homines homine natos. Nach der poetischen Mythologie haben beide eine Sterbliche zur Mutter, die Leda; der eine, Castor, auch einen sterblichen Vater, den Tyndarus, während Pollux ein Sohn des Jupiter heisst.

Homerus — recens ab illorum aetate. Die Tydariden waren, als Brüder der Helena und Klytämestra, Zeitgenossen der vor Troia kämpfenden Helden, obgleich sie selbst schon vor dem Kriege, noch in der Blüthe der Jahre, starben. Homer aber ward von Manchen, wie von Krates und seinen Anhängern, in die nächste Zeit nach dem Troj. Kriege versetzt, s. Procl. Chrestom. in Bekkers Ausg. der Scholien zur Ilias p. 1. Cicero selbst führt aber anderswo (de Republ. II, 10, 18) die entgegengesetzte Meinung Anderer an, nach denen Homer etwa 30 Jahre vor dem Spartanischen Lykurg gelebt habe: diesen aber setzt er 108 Jahre vor die erste Olympiade d. h. um 885, u. Tuscul. V, 3, 7 macht er Homer und Lykurg zu Zeitgenossen. Den Grund, warum er jetzt den Cotta der andern Ansicht folgen lässt, erkennt man leicht. — Die Homerische Stelle, auf die er Bezug nimmt, ist Il. III, 243.

cantheriis albis. Balbus sagte II, 2, 6 *cum equis albis.* Der jetzt dafür gesetze Ausdruck enthält einen Spott: denn *cantherius,* eigentlich Wallach, wird auch von schlechten Mähren gesagt. Ebenso spöttisch ist das folgende *nullis calonibus,* ohne Reitknechte.

M. Catoni, dem alten Censorius.

12. *quod probari potest,* d. h. was wenigstens als wahrscheinlich gelten darf. Wir wissen übrigens, wie die Akademiker überall keine Gewissheit, sondern nur Wahrscheinlichkeit anerkannten. S. d. Einleit. S. 13 fg.

divinos esse et aeternos. S. zu I, 15, 39.

13. *ab A. Postumio aedem — dedicatam.* Der Tempel war vom Dictator A. Postumius in der Schlacht

Polluci in foro dedicatam, nonne senatus consultum de Vatinio vides? Nam de Sagra Graecorum etiam est vulgare proverbium, qui, quae affirmant, certiora esse dicunt quam illa quae apud Sagram. His igitur auctoribus nonne debes moveri? Tum Cotta, Rumoribus, inquit, mecum pugnas, Balbe; ego autem a te rationes requiro. (*Desunt nonnulla.*)

Sequuntur, quae futura sunt: effugere enim nemo id 6
potest, quod futurum est. Saepe autem ne utile quidem est 14
scire, quid futurum sit; miserum est enim, nihil proficientem angi, nec habere ne spei quidem extremum et tamen commune solatium, praesertim quum vos iidem fato fieri dicatis omnia, quod autem semper ex omni aeternitate verum fuerit, id esse fatum. Quid igitur iuvat aut quid affert ad cavendum, scire aliquid futurum, quum id certe futurum sit? Unde porro ista divinatio? Quis invenit fissum iecoris? quis cornicis cantum notavit? quis sortes? quibus ego credo, nec possum Attii Navii, quem commemorabas, lituum contemnere. Sed, qui ista intellecta sint, a philosophis debeo

am Regillus gelobt: dedicirt ward er später von dessen Sohne. So berichtet Liv. II, 20, 12 u. 42, 5, obgleich er der Erscheinung in der Schlacht keine Erwähnung thut.

Graecorum — proverbium. Suid.: ἀληθέστερα τῶν ἐπὶ Σάγρᾳ· παροιμία ἐπὶ τῶν ἀληθῶν μέν, οὐ πιστευομένων δέ. Das Sprichwort kam u. a. bei Menander vor. S. Meineke zu dessen Fragm. p. 17.

6. 14. Nächst den Göttererscheinungen waren von Balbus die Weissagungen als Beweis für das Dasein der Götter angeführt. Der Anfang der dagegen gerichteten Widerlegung ist verloren: die erhaltenen Worte gehören zu der Argumentation, dass die Weissagungen, selbst wenn sie mehr als ein blosses Hirngespinst wären, doch den Menschen nichts nützen würden, weil was einmal bestimmt sei zu geschehen, doch, auch wenn man es vorher wisse, nicht abgewendet werden könne. Diese Argumentation s. de Divin. II, 8, 20.

id esse fatum. Vgl. zu I, 20, 55. Chrysipps Definition bei Euseb. pr. ev. VI, 7, 13 lautet: τὸ ἀπαράβατον καὶ ἐξ αἰῶνος καθῆκον τῶν αἰτιῶν, ὅσα οὑτωσὶ κατηναγκάσθη γενέσθαι, καὶ ὅσα ἄλλως ἔχειν κεκώλυται.

fissum iecoris: wahrscheinlich eine Scheidelinie oder ein Einschnitt, der die verschiedenen Lappen der Leber trennt, bei Seneca Oedip. 365 auch *limes* genannt. Je nach Umständen bedeutet das *fissum* bald Glück, bald Unglück, es giebt ein *fissum vitale* und ein *fissum familiare* u. dergl. mehr. S. de Div. II, 6, 12. 13. Brisson. de Form. I, 31.

sortes, dergleichen namentlich im Tempel der Fortuna zu Präneste zur Weissagung gebraucht wurden, waren Täfelchen, die gleichmässig gemischt, etwa wie ein Spiel Karten, in ein Gefäss gethan und von welchen dann eines oder mehrere ausgezogen wurden. Daher die Ausdrücke *sortes aequare, sortem ducere* oder *trahere.* Vgl. de Div. I, 18, 34. II, 33, 70. 41, 86. Suet. Tiber. 14.

discere, praesertim quum plurimis de rebus divini isti men-
15 tiantur. At medici quoque (ita enim dicebas) saepe falluntur. Quid simile medicina, cuius ego rationem video, et divinatio? quae unde oriatur, non intelligo. Tu autem etiam Deciorum devotionibus placatos deos esse censes. Quae fuit eorum tanta iniquitas, ut placari populo Romano non possent nisi viri tales occidissent? Consilium illud imperatorum fuit, quod Graeci στρατήγημα appellant, sed eorum imperatorum qui patriae consulerent, vitae non parcerent; rebantur enim fore, ut exercitus imperatorem, equo incitato se in hostes immittentem, persequeretur; id quod evenit. Nam Fauni vocem equidem numquam audivi. Tibi, si audisse te dicis, credam: etsi Faunus omnino quid sit, nescio.
7 Non igitur adhuc, quantum quidem in te est, Balbe, intelligo deos esse: quos equidem credo esse, sed nihil docent Stoici.
16 Nam Cleanthes, ut dicebas, quattuor modis formatas in animis hominum putat deorum esse notiones. Unus is modus est, de quo satis dixi, qui est susceptus ex praesensione rerum futurarum; alter ex perturbationibus tempestatum et reliquis motibus; tertius ex commoditate rerum, quas percipimus, et copia; quartus ex astrorum ordine caelique constantia. De praesensione diximus. De perturbationibus caelestibus et maritimis et terrenis non possumus dicere, quum ea fiant, non esse multos, qui illa metuant et a diis im-
17 mortalibus fieri existiment. Sed non id quaeritur, sintne

15. *Faunus omnino quid sit nescio,* d. h. als Philosoph, zumal als Akademiker, weiss Cotta das nicht: als Pontifex kennt er den *Faunus* allerdings, wenigstens insofern dass er weiss, welche Anrufungen und Gebete an ihn zu richten sind, welche Machterweisungen man von ihm erwartet, welche Heiligthümer und Feste ihm geweiht sind: über welches Alles die von Merkel zu Ovid. Fast. prolegg. p. CCII angeführten Stellen uns Auskunft geben.

7. 16. *formatas* für das in diesem Sinne gewöhnlichere *informatas*, welches auch oben II, 5, 13 gebraucht worden ist. — Die folgende Wiederholung der von Kleanth angeführten Gründe ändert die dort befolgte Ordnung, indem sie den dritten vor den zweiten stellt: offenbar weil Cotta nach Beseitigung des ersten von der Divination hergenommenen sich jetzt nur noch auf den dritten, von den Staunen und Furcht erregenden Naturerscheinungen, einlassen, die Widerlegung des zweiten aber gleich der des vierten für einen späteren Theil seines Vortrages aufsparen will, wo er von der göttlichen Vorsehung reden wird, für welche dieselben Gründe ebenfalls angeführt waren. Er vermeidet auf diese Weise die Nothwendigkeit, dasselbe zweimal zu sagen, wie es vom Balbus allerdings geschehen ist. Jener Theil von Cotta's Vortrage ist aber verloren.

aliqui, qui deos esse putent: dii utrum sint necne sint,
quaeritur. Nam reliquae caussae, quas Cleanthes affert, quarum una est de commodorum quae capimus, copia, altera
de temporum ordine caelique constantia, tum tractabuntur a
nobis, quum disputabimus de providentia deorum, de qua
plurima a te, Balbe, dicta sunt; eodemque illa etiam differemus, quod Chrysippum dicere aiebas, quoniam esset aliquid in rerum natura quod ab homine effici non posset,
esse homine aliquid melius: quaeque in domo pulchra cum 18
pulchritudine mundi comparabas, et quum totius mundi convenientiam consensumque afferebas, Zenonisque breves et
acutulas conclusiones in eam partem sermonis, quam modo
dixi, differemus, eodemque tempore illa omnia, quae a te
physice dicta sunt de vi ignea deque eo calore ex quo
omnia generari dicebas, loco suo quaerentur: omniaque,
quae a te nudius tertius dicta sunt, — quum docere velles
deos esse, — quare et mundus universus et sol et luna et
stellae sensum ac mentem haberent, in idem tempus reservabo. A te autem idem illud etiam atque etiam quaeram, 19
quibus rationibus tibi persuadeas deos esse. Tum Balbus, 8
Equidem attulisse rationes mihi videor; sed eas tu ita refellis, ut, quum me interrogaturus esse videare, et ego me
ad respondendum compararim, repente avertas orationem
nec des respondendi locum. Itaque maximae res tacitae
praeterierunt, de divinatione, de fato: quibus de quaestionibus tu quidem strictim, nostri autem multa solent dicere,
sed ab hac ea quaestione quae nunc in manibus est sepa-

18. *illa etiam differemus.* Der Plural, weil das Pronomen nicht blos auf das zunächst folgende *quod Chrys. dicere aiebas,* sondern auch auf das fernere *quae — comparabas, et quum — afferebas* deutet. Die Worte *quae in domo pulchra cum pulchritudine mundi comparabas* sind als abgekürzter Ausdruck zu verstehen, etwa für *quae in domo pulchra cum pulchritudine mundi comparandâ dicebas:* denn wörtlich verstanden würden sie etwas Anderes aussagen, als was Balbus gethan hat und Cotta sagen konnte.

physice. Vgl. I, 27, 77 und II, 18, 48. Eine leise Ironie ist auch hier wohl anzunehmen, da dem Akademiker die Stoische Physik ohne Zweifel nicht viel galt.

quum docere velles deos esse, d. h. in dem Theile deines Vortrages, wo du das Dasein der Götter erweisen wolltest. Die folgenden Worte *quare et mundus etc.* zu verbinden mit *quae a te nudius tertius dicta sunt:* „die Gründe, die von dir angeführt sind für die Beseeltheit der Welt und der Gestirne." — Ueber *nudius tertius* s. die Einleitung S. 20.

8. 19. *sed ab hac quaestione — separantur,* d. h. der vollständige Beweis für die Realität der Divination wird anderswo geführt; in der Untersuchung über das Dasein

rantur. Quare, si videtur, noli agere confuse, ut hoc explicemus hac disputatione, quod quaeritur.

20 Optime, inquit Cotta. Itaque quoniam quattuor in partes totam quaestionem divisisti de primaque diximus, consideremus secundam: quae mihi talis videtur fuisse, ut, quum ostendere velles, quales dii essent, ostenderes nullos esse. A consuetudine enim oculorum animum abducere difficillimum dicebas, sed, quum deo nihil praestantius esset, non dubitabas, quin mundus esset deus, quod nihil in rerum natura melius esset. Modo possemus eum animantem cogitare, vel potius ut cetera oculis, sic animo hoc cernere.
21 Sed quum mundo negas quidquam esse melius, quid dicis melius? Si pulchrius, assentior; si aptius ad utilitates nostras, id quoque assentior: sin autem id dicis, nihil esse mundo sapientius, nullo modo prorsus assentior: non quod difficile sit mentem ab oculis sevocare; sed quo magis sevoco, eo minus id, quod tu vis, possum mente comprehen-
9 dere. Nihil est mundo melius in rerum natura; ne in terris

und Wesen der Götter wird sie als erwiesen angenommen.

20. *modo possemus eum animantem cogitare.* Dies ist nicht mit dem vorhergehenden *dicebas* und *non dubitabas* zusammen zu construiren, als gehöre es ebenfalls zu der Relation des von Balbus Gesagten; denn Balbus hat diese Bedingung gar nicht gemacht, sondern lediglich die Beseeltheit der Welt aus dem Satze, dass sie das Beste und Vollkommenste sei, als nothwendige Folgerung abgeleitet. Gegen diese Folgerung macht nun Cotta den Einwurf, dass sie etwas Undenkbares enthalte. Man kann also vor dem *modo possemus* etwa ein *recte* oder *non intercederem* oder dgl. hinzudenken.

cogitare vel potius — cernere. Denken, *cogitare*, im weitern Sinne des Wortes, kann man sich mancherlei, auch Hirngespinnste; aber erkennen, *cernere*, nur Wahres und Wirkliches.

21. *nullo modo prorsus* für *prorsus nullo modo.* Das Adverb. dient also zur Verstärkung der Negation, nicht aber die Negation zur Verneinung des Adverbiums. Ebenso wird das die Negation verstärkende *prorsus* auch nach *non* gesetzt, de Finn. II, 5, 17: *Non prorsus, inquit.* „Ganz und gar nicht,“ nicht aber soviel als: „nicht gänzlich.“ Vgl. Madvigs Anmerk. Auch im Gr. oft *οὐ πάνυ* in gleicher Weise, worüber zu vergl. die Anmerk. zu Plut. Agis p. 98.

9. *Nihil est mundo melius in rerum natura.* Balbus sagt II, 12, 32: *mundus melior est quam ulla natura* und *mundum universum pluris esse necesse est quam partem aliquam universi,* bedient sich aber niemals jenes von Cotta gewählten Ausdrucks, der in der That nichts anders sagt als *nihil est mundo melius in mundo,* worin allerdings auch eben dies liegt: *nulla pars mundi est mundo melior,* der aber von Cotta offenbar nur in der Absicht gewählt ist, um ihm den seinigen als einen entsprechenden gegenüber stellen zu können: *ne in terris quidem urbe nostra,* scil. *quidquam melius est,* obgleich das Verhältniss der verglichenen

quidem urbe nostra. Num igitur idcirco in urbe esse rationem, cogitationem, mentem putas? aut, quoniam non sit, num idcirco existimas, formicam anteponendam esse huic pulcherrimae urbi, quod in urbe sensus sit nullus, in formica non modo sensus, sed etiam mens, ratio, memoria? Videre oportet, Balbe, quid tibi concedatur, non te ipsum, quod velis, sumere. Istum enim locum totum illa vetus 22
Zenonis brevis et, ut tibi videbatur, acuta conclusio dilatabit. Zeno enim ita concludit: *Quod ratione utitur, melius est quam id, quod ratione non utitur; nihil autem mundo melius: ratione igitur mundus utitur.* Hoc si placet, iam 23
efficies, ut mundus optime librum legere videatur. Zenonis enim vestigiis hoc modo rationem poteris concludere: *Quod litteratum est, id est melius quam quod non est litteratum; nihil autem mundo melius: litteratus igitur est mundus.* Isto modo etiam disertus, et quidem mathematicus, musicus, omni denique doctrina eruditus, postremo philosophus erit mundus. Saepe dixti, nihil fieri sine deo, nec ullam vim esse naturae, ut sui dissimilia posset effingere. Concedam non modo animantem et sapientem esse mundum, sed fidicinem etiam et tibicinem, quoniam earum quoque artium

Gegenstände zu einander in den beiden Sätzen, *mundus* zu *rerum natura,* und *urbs nostra* zu *terrae,* ein wesentlich verschiedenes ist. Die folgende Argumentation verdient nun ganz den Namen einer *calumnia,* womit Balbus II, 7, 20 dergleichen belegt. Denn sie missbraucht auf calumniöse Weise das Wort *melius,* welches freilich nach Verschiedenheit der Gegenstände und Verhältnisse auch ganz Verschiedenes bedeuten kann, und indem sie es in einzelnen relativen Bedeutungen nimmt, und so auf die Welt anwendet, gelingt es ihr allerdings, auf den Stoischen Satz einen Schein des Lächerlichen zu werfen, der aber verschwindet, sobald man jenen in der Bedeutung fasst, in welcher die Stoiker ihn verstanden.

22. *istum locum Zenonis conclusio dilatabit:* „Zeno's Schlussfolgerung wird jene Behauptung weiter ausdehnen": d. h. mittels jener Zenonischen Schlussfolgerung wird man jene Behauptung viel weiter ausdehnen können als ihr es wollt: sie wird nicht blos dahin führen, dass die Welt weise sei, sondern auch dass sie lesen könne u. s. w. Die Bedeutung jenes Ausdrucks zu vergl. mit I, 35, 98: *si semel susceperimus genus hoc argumenti, attende quo serpat. Dilatare* = „in weiterem Umfange geltend machen" auch de Legg. III, 14, 32: *lex dilatata in ordinem cunctum.*

23. *saepe dixti.* Oft hat Balbus dies nicht gesagt; die einzige hierher gehörige Stelle ist II, 8, 22. — Die synkopirte Form *dixti* bieten die Handschr. bei Cicero noch de Finn. II, 3, 10. ad Att. XIII, 32. pr. Caecin. 29, 82. Vgl. Madvig zu Cic. de Finn. p. 153.

fidicinem etiam et tibicinem. Eine ganz ähnliche calumnia wie die obige. Cotta stellt sich, als ob er

homines ex eo procreantur? Nihil igitur affert pater iste Stoicorum, quare mundum ratione uti putemus, ne cur animantem quidem esse. Non est igitur mundus deus, et tamen nihil est eo melius; nihil est enim eo pulchrius, nihil nobis salutarius, nihil ornatius adspectu motuque constantius. Quodsi mundus universus non est deus, ne stellae quidem, quas tu innumerabiles in deorum numero reponebas, quarum te cursus aequabiles aeternique delectabant: nec mehercule in-
24 iuria, sunt enim admirabili incredibilique constantia. Sed non omnia, Balbe, quae cursus certos et constantes habent,
10 ea deo potius tribuenda sunt quam naturae. Quid Chalcidico Euripo in motu identidem reciprocando putas fieri posse constantius? quid freto Siciliensi? quid Oceani fervore illis in locis,

Europam Libyamque rapax ubi dividit unda?

Quid? aestus maritimi, vel Hispanienses vel Britannici, eorumque certis temporibus vel accessus vel recessus sine deo fieri nonne possunt? Vide, quaeso, si omnes motus omniaque, quae certis temporibus ordinem suum conservant, divina dicimus, ne tertianas quoque febres et quartanas divinas esse dicendum sit, quarum reversione et motu quid potest esse constantius? Sed omnium talium rerum ratio
25 reddenda est. Quod vos quum facere non potestis, tamquam in aram, confugitis ad deum. Et Chrysippus tibi acute

nicht wisse, dass alle einzelnen Künste nur specielle Richtungen oder Anwendungen der allgemeinen Kraft sind, die die Stoiker der Welt beilegen, und dass es unlogisch sei, auf das Allgemeine etwas übertragen zu wollen, was nur in der Besonderung erst entstehen kann.

10. 24. *Quid Chalcidico Euripo — constantius?* Darüber möchte wohl Mancher anderer Ansicht gewesen sein: denn die Unregelmässigkeit der Strömungen des Euripus war sprichwörtlich. Vgl. Plat. Phaed. p. 90 C. Diogenian. Prov. III, 39. IV, 72. Doch findet allerdings auch in dieser Unregelmässigkeit doch wieder ein regelmässiger Wechsel statt, wie Babin in einem Schreiben auseinandersetzt bei Spon Reisen u. s. w. übers. von Menudier II S. 62.

freto Siciliensi. Pomp. Mel. II, 7: *id angustum et anceps alterno cursu modo in Tuscum modo in Ionium pelagus perfluit.*

Europam Libyamque—. Aus einem unbekannten Dichter, auch Tuscul. I, 20, 45 angeführt. Gemeint ist das *fretum Gaditanum.*

aestus maritimi—. S. zu II, 7, 19.

confugitis ad deum. Wer aber sagt, dass dergleichen von der blind und bewusstlos schaffenden Natur (s. zu II, 32, 81) so eingerichtet sei, der giebt nicht um ein Haar breit mehr Rechenschaft davon, als wer die Wirkung eines göttlichen Gesetzes darin findet. Lässt sich

dicere videbatur, homo sine dubio versutus et callidus: (versutos eos appello, quorum celeriter mens versatur; callidos autem, quorum tamquam manus opere, sic animus usu concalluit:) is igitur, *si aliquid est,* inquit, *quod homo efficere non possit, qui id efficit, melior est homine. Homo autem haec, quae in mundo sunt, efficere non potest: qui potuit igitur, is praestat homini. Homini autem praestare quis possit, nisi deus? Est igitur deus.* Haec omnia in eodem, quo illa Zenonis, errore versantur. Quid enim sit 26
melius, quid praestabilius, quid inter naturam et rationem intersit, non distinguitur. Idemque, si dei non sint, negat esse in omni natura quidquam homine melius; id autem putare quemquam hominem, nihil homine esse melius, summae arrogantiae censet esse. Sit sane arrogantis, pluris se putare quam mundum. At illud non modo non arrogantis, sed potius prudentis, intelligere, se habere sensum et rationem, haec eadem Orionem et Caniculam non habere. Et, *si domus pulchra sit, intelligamus eam dominis,* inquit, *aedificatam esse, non muribus: sic igitur mundum deorum domum existimare debemus.* Ita prorsus existimarem, si illum aedificatum esse, non, quemadmodum docebo, a natura conformatum putarem. At enim quaerit apud Xenophontem So- 11
crates, unde animum arripuerimus, si nullus fuerit in mundo. 27
Et ego quaero, unde orationem, unde numeros, unde cantus. Nisi vero loqui solem cum luna putamus, quum propius accesserit, aut ad harmoniam canere mundum, ut Pythagoras existimat. Naturae ista sunt, Balbe, naturae non artificiose ambulantis, ut ait Zeno, quod quidem quale sit, iam vide-

denn etwa jenes besser beweisen als dieses? Cotta verheisst zwar am Schluss dieses Kapitels den Beweis zu führen (*quemadmodum docebo*); die Stelle, wo er es versuchte, ist verloren; dass er ihn aber nicht wirklich habe führen können, ist ohne Weiteres klar.

11. *At enim quaerit — Socrates.* S. II, 6, 17.

27. *Et ego quaero, unde orationem—.* Zur Beurtheilung dieses Einwandes genügt es auf das zu c. 9, 23 Gesagte zu verweisen.

ad harmoniam canere mundum. Die Pythagoreische Ansicht von der Harmonie der Sphären wird vom Cotta spasshaft travestirt. Was Pythagoras meinte, kann man im Somn. Scip. c. 5 lesen: *Quis hic, inquam, quis est qui complet aures meas tantus et tam dulcis sonus? Hic est, inquit ille, qui intervallis coniunctus imparibus, sed tamen pro rata portione distinctis, impulsu et motu ipsorum orbium conficitur, et acuta cum gravibus temperans varios aequabiliter concentus efficit: nec enim silentio tanti motus incitari possunt, et natura fert, ut extrema ex altera parte graviter, ex altera autem acute sonent.*

non artificiose ambulantis. S. II, 22, 57.

bimus, sed omnia cientis et agitantis motibus et mutationi-
28 bus suis. Itaque illa mihi placebat oratio de convenientia consensuque naturae, quam quasi cognatione continuata conspirare dicebas. Illud non probabam, quod negabas id accidere potuisse, nisi ea uno divino spiritu contineretur. Illa vero cohaeret et permanet naturae viribus, non deorum: estque in ea iste quasi consensus, quam συμπάθειαν Graeci vocant: sed ea, quo sua sponte maior est, eo minus divina
12 ratione fieri existimanda est. Illa autem, quae Carneades
29 afferebat, quemadmodum dissolvitis? Si nullum corpus immortale sit, nullum esse corpus sempiternum: corpus autem immortale nullum esse, ne individuum quidem, nec quod dirimi distrahive non possit. Quumque omne animal patibilem naturam habeat, nullum est eorum, quod effugiat accipiendi aliquid extrinsecus, id est quasi ferendi et patiendi necessitatem; et, si omne animal tale est, immortale nullum

28. *quasi cognatione continuata.* S. II, 7, 19.

consensus, quam συμπάθειαν Gr. voc. Vgl. de Div. II, 14, 34: *ex coniunctione naturae et quasi concentu atque consensu, quam συμπάθειαν Graeci appellant.*

12. 29. *quae Carneades afferebat.* S. zu I, 2, 4. Einige der folgenden Argumentationen des Carneades, aus dessen von seinen Schülern, namentlich vom Clitomachus bekannt gemachten Vorträgen giebt auch Sext. Emp. IX, 138 ff.

ne individuum quidem. Wahrscheinlich ist vor diesen Worten eine Causalconjunction, etwa *nam*, ausgefallen. Der Satz: k e i n K ö r p e r s e i u n v e r g ä n g l i c h, war durch diesen: k e i n K ö r p e r s e i u n t h e i l b a r u n d u n z e r s e t z b a r, zu begründen, auf den Cotta auch oben I, 24, 66 als ein oraculum physicorum sich beruft. — *ne quidem*, ohne alle Steigerung, ein schlichtes a u c h n i c h t, wie häufig, Vgl. unten c. 17, 43.

nullum est eorum, in Beziehung auf das vorherg. *omne animal,* was ja soviel ist als *omnia animalia*: also eine Constr. ad sensum. Aehnlich de Finn. IV, 20, 57: *quumque omnis controversia aut de re soleat aut de nomine esse, utraque earum nascitur etc.*

Et si omne animal tale est, d. h. *ferendi et patiendi necessitati obnoxium.* Es wird also dieser Satz sammt der sich daraus ergebenden Folgerung vorläufig in hypothetischer Form hingestellt, um nachher mit *atqui* noch einmal in apodiktischer Form wiederholt zu werden, wo denn die Sterblichkeit, Theilbarkeit, Zerstörbarkeit alles Lebenden sich als nothwendige Folge daraus ergeben. — Uebrigens scheint in dieser Reihe von Argumentationen die erste, *si nullum corpus immortale sit* u. s. w. überflüssig zu sein, insofern keine ausdrückliche Anwendung von ihr auf die Sterblichkeit der *animalia* gemacht wird, die zwischen die erste und die zweite Argumentation hätte eingeschoben werden müssen, etwa so: *ergo quum nullum animal sit nisi corporeum, consequitur etiam animal nullum immortale esse.* Indessen konnte Cotta diese Anwendung als sich von selbst verstehend unterlassen.

est. Ergo itidem, si omne animal secari ac dividi potest,
nullum est eorum individuum, nullum aeternum. Atqui omne
animal ad accipiendam vim externam et ferendam paratum
est; mortale igitur omne animal et dissolubile et dividuum
sit necesse est. Ut enim, si omnis cera commutabilis esset, 30
nihil esset cereum, quod commutari non posset; item nihil
argenteum, nihil aereum, si commutabilis esset natura ar-
genti et aeris. Similiter igitur, si omnia, quae sunt e qui-
bus cuncta constant, mutabilia sunt: nullum corpus esse
potest non mutabile. Mutabilia autem sunt illa, ex quibus
omnia constant, ut vobis videtur: omne igitur corpus muta-
bile est. At si esset corpus aliquod immortale, non esset
omne mutabile: ita efficitur, ut omne corpus mortale sit.
Etenim omne corpus aut aqua aut aer aut ignis aut terra
est, aut id, quod est concretum ex his aut ex aliqua parte
eorum. Horum autem nihil est, quin intereat. Nam et ter- 31
renum omne dividitur, et humor ita mollis est, ut facile
comprimi collidique possit; ignis vero et aer omni impulsu
facillime pellitur naturaque cedens est maxime et dissipabilis.
Praeterea omnia haec tum intereunt, quum in naturam aliam
convertuntur, quod fit, quum terra in aquam se vertit, et
quum ex aqua oritur aer, et quum ex aëre aether, quumque
eadem vicissim retro commeant. Quodsi ea intereunt, ex
quibus constat omne animal, nullum est animal sempiternum.
Et ut haec omittamus, tamen animal nullum inveniri potest, **13**
quod neque natum umquam sit et semper sit futurum. Omne 32
enim animal sensus habet. Sentit igitur et calida et frigida,

30. *omnia quae sunt e quibus cuncta constant.* Wenn Cic. wirklich so schrieb, so ist *sunt* nicht als das verbum exsistentiae und als ganzes Prädicat zu nehmen: denn *omnia quae sunt* würde dann alles Daseiende bedeuten, was hier offenbar nicht gemeint ist; sondern *sunt* ist als Copula anzusehen und der Sinn = *omnia quae sunt cunctorum elementa.* Doch ist diese wunderliche Art des Ausdruckes höchst unwahrscheinlich, und Cic. hat wohl geschrieben: *si omnia, e quibus, quae sunt, cuncta constant.*

ut vobis videtur. S. II, 33, 84.

Etenim omne corpus —. Dieser Satz enthält nicht den Grund des zunächst Vorhergehenden, sondern die Begründung des früher Gesagten: *mutabilia autem sunt omnia.*

13. 32. *sentit igitur — dulcia et amara.* Carneades bei Sext. Emp. IX, 139: *εἰ γὰρ εἰσὶ θεοὶ, ζῷά εἰσιν. εἰ δὲ ζῷά εἰσιν, αἰσθάνονται. πᾶν γὰρ ζῷον αἰσθήσεὼς μετοχῇ νοεῖται ζῷον. εἰ δὲ αἰσθάνονται, καὶ πικράζονται καὶ γλυκάζονται. — γλυκαζόμενος δὲ καὶ πικραζόμενος εὐαρεστήσει τισὶ καὶ δυσαρεστήσει· δυσαρεστῶν δέ τισι, καὶ ὀχλήσεως ἔσται δεκτικὸς καὶ τῆς ἐπὶ τὸ χεῖρον μεταβολῆς· εἰ δὲ τοῦτο, φθαρτός ἐστιν. ὥστε εἴπερ εἰσὶ θεοὶ, φθαρτοί εἰσιν· οὐκ ἄρα θεοὶ εἰσίν.* Die gleiche

et dulcia et amara, nec potest ullo sensu iucunda accipere et non accipere contraria. Si igitur voluptatis sensum capit, doloris etiam capit. Quod autem dolorem accipit, id accipiat etiam interitum necesse est. Omne igitur animal confitendum est esse mortale.
33 Praeterea, si quid est quod nec voluptatem sentiat nec dolorem, id animal esse non potest; sin autem quod animal est, id illa necesse est sentiat, et quod ea sentiat, non potest esse aeternum, et omne animal sentit: nullum igitur animal est aeternum. Praeterea nullum potest esse animal, in quo non et appetitio sit et declinatio naturalis. Appetuntur autem, quae secundum naturam sunt, declinantur contraria: et omne animal appetit quaedam et fugit a quibusdam: quod autem refugit, id contra naturam est, et quod est contra naturam, id habet vim interimendi:
34 omne ergo animal intereat necesse est. Innumerabilia sunt, ex quibus effici cogique possit, nihil esse quod sensum habeat, quin id intereat; etenim necesse est, ea ipsa quae sentiuntur, ut frigus, ut calor, ut voluptas, ut dolor, ut cetera, quum amplificata sint, interimant: nec ullum animal
14 est sine sensu: nullum igitur animal est aeternum. **Etenim** aut simplex est natura animantis, ut vel terrena sit vel ignea vel animalis vel humida; quod quale sit, ne intelligi quidem potest: aut concreta est ex pluribus naturis, quarum suum quaeque locum habeat, quo naturae vi feratur, alia infimum, alia summum, alia medium. Haec ad quoddam tempus cohaerere possunt, semper autem nullo modo possunt;

Art von Argumentation wird dann durch alle einzelnen Sinne durchgeführt.

nec potest ullo sensu iucunda accipere et non accipere contraria. Das *nec potest* bezieht sich in der That nur auf das letzte Glied: *non accipere contraria,* und der Satz konnte auch so geformt werden: *nec potest ullo sensu, quum iucunda accipiat, non acc. contr.* oder: *iucunda quidem acc., non autem acc. contr.* Er gehört also zu der oben I, 9, 23 besprochenen Gattung.

34. *quin id intereat.* Das Pronomen konnte ohne Nachtheil gespart werden; doch sind ähnliche Stellen nicht gar selten. Vgl. oben II, 9, 24. Verr. I, 59, 154: *Quis in circum maximum venit, quin is unoquoque gradu de avaritia tua commoneretur?* Sallust. Iug. 36, 7: *novus homo nemo tam clarus erat, quin is indignus illo honore haberetur.*

14. *Etenim.* Vgl. zu II, 16, 42. — Die Argumentation des Carneades steht bei Sext. Emp. IX, 180: *εἰ ἔστι θεῖον, ἤτοι σῶμά ἐστιν ἢ ἀσώματον. ἀλλὰ ἀσώματον μὲν οὐκ ἂν εἴη διὰ τὰς ἔμπροσθεν ἡμῖν εἰρημένας αἰτίας· εἰ δὲ σῶμά ἐστιν, ἤτοι σύγκριμά ἐστιν ἐκ τῶν ἁπλῶν στοιχείων ἢ ἁπλοῦν ἐστι καὶ στοιχειῶδες σῶμα. καὶ εἰ μὲν σύγκριμά ἐστι, φθαρτόν ἐστι. πᾶν γὰρ τὸ κατὰ σύνοδόν τινων ἀποτελεσθὲν ἀνάγκη διαλυόμενον φθείρεσθαι.*

necesse est enim, suum quaeque in locum natura rapiatur. Nullum igitur animal est sempiternum. Sed omnia vestri, 35 Balbe, solent ad igneam vim referre, Heraclitum, ut opinor, sequentes: quem ipsum non omnes interpretantur uno modo; qui quoniam, quid diceret, intelligi noluit, omittamus: vos autem ita dicitis, omnem vim esse igneam, itaque et animantes, quum calor defecerit, tum interire, et in omni natura rerum id vivere, id vigere, quod caleat. Ego autem non intelligo, quo modo calore exstincto corpora intereant, non intereant humore aut spiritu amisso, praesertim quum intereant etiam nimio calore. Quamobrem id quidem com- 36 mune est de calido; verumtamen videamus exitum. Ita vultis, opinor, nihil esse animal et sentiens in natura atque mundo praeter ignem. Quî magis, quam praeter animam, unde animantium quoque constet animus, ex quo animal dicitur? Quo modo autem hoc, quasi concedatur, sumitis, nihil esse animum nisi ignem? Probabilius enim videtur, tale quiddam esse animum, ut sit ex igni atque anima temperatum. Quodsi ignis ex sese ipse animal est nulla se alia admiscente natura, quoniam is, quum inest in corporibus nostris, efficit, ut sentiamus: non potest ipse esse sine sensu. Rursus eadem dici possunt. Quidquid est enim, quod sensum habeat, id necesse est sentiat et voluptatem

35. *Heraclitum sequentes.* Denn auch dieser lehrte, wie Diog. L. IX, 7 sagt: *ἐκ πυρὸς τὰ πάντα συνεστάναι καὶ εἰς τοῦτο ἀναλύεσθαι.* oder wie seine eigenen Worte bei Clem. Alex. Strom. V c. 14. §. 105 lauten: *κόσμον τὸν αὐτὸν ἁπάντων οὔτε τις θεῶν οὔτε ἀνθρώπων ἐποίησεν, ἀλλ' ἦν ἀεὶ καὶ ἔστιν καὶ ἔσται πῦρ ἀείζωον ἁπτόμενον μέτρα καὶ ἀποσβεννύμενον μέτρα.*

qui quoniam intelligi noluit, omittamus. Eine Art von Attraction, indem das Relativ in die Structur des Nebensatzes hineingezogen ist statt sich dem Verbo des Hauptsatzes, *omittamus*, als Object zu accommodiren, *quem*; so dass nun *eum* hinzuzudenken ist. Ebenso Corn. Nep. Thrasyb. 4, 1: *huic corona data est; quam quod amor civium, non vis expresserat, nullam habuit invidiam.* Dieselbe Attraction beim Demonstrativ, Sallust. Catil. c. 11, 2: *huic quia bonae artes desunt, dolis atque fallaciis contendit.*

omnem vim esse igneam. Deutlicher wäre *omnem vim vitalem esse igneam*: denn dies war die Meinung der Stoiker. S. II, 9, 23. 24.

36. *id — de calido,* d. h. *id quod de calido dicitis, commune huic est cum humore et spiritu,* oder: *pariter de humore et spiritu dici potest.*

animam, unde — constet animus. Dass die Seele luftartig sei und durch den Athem erhalten werde, war eine von Alters her weit verbreitete Meinung. Vgl. Tuscul. I, 9, 19: *Animum autem alii animam, ut fere nostri declarant nomine. Nam et agere animam et efflare dicimus —: ipse autem animus ab anima dictus est.* Specielleres bei Lobeck. Agl. p. 755 ff.

et dolorem; ad quem autem dolor veniat, ad eundem etiam interitum venire. Ita fit, ut ne ignem quidem efficere possi-
37 tis aeternum. Quid enim? non eisdem vobis placet omnem ignem pastus indigere nec permanere ullo modo posse, nisi alatur; ali autem solem, lunam, reliqua astra aquis, alia dulcibus, alia marinis? eamque caussam Cleanthes affert, cur se sol referat, nec longius progrediatur solstitiali orbe itemque brumali, ne longius discedat a cibo. Hoc totum quale sit, mox. Nunc autem concludatur illud, quod interire possit, id aeternum non esse natura: ignem autem interiturum esse, nisi alatur; non esse igitur natura ignem sempiternum.
15 Qualem autem deum intelligere nos possumus nulla virtute

ad eundem, etiam interitum venire. Im vorigen Gliede hat Cicero den Conjunctiv nach *necesse est* gesetzt: warum er jetzt den Infinitiv vorzieht, erkennt man leicht. Allenfalls könnte man diesen auch von dem vorhergegangenen *eadem dici possunt* abhängig denken; doch ist das weniger wahrscheinlich, und jene Variation der Structur kommt auch sonst vor. Vgl. Acad. II, 12, 39: *ante videri aliquid quam agamus necesse est, eique quod visum sit, assentiatur,* für *assentiri.* de Finn. V, 9, 25: *necesse est, finem omnium hunc esse, ut natura expleatur —, sed extrema illa et summa inter animalium genera distincta et dispertita sint,* für *esse.*

37. *ali autem solem etc.* S. II, 33, 83 und 46, 118.

eamque caussam Cleanthes affert. Als Kleanths Meinung wird dies sonst nicht angegeben, stimmt aber sehr wohl zu der von Diog. L. VII, 145 den Stoikern im Allgemeinen zugeschriebenen Ansicht, dass die Sonne ihre Nahrung aus dem grossen Meere ziehe. Denn das grosse Meer trennt unsere *οἰκουμένη* von der gegenüber liegenden südlichen (s. zu II, 66, 164), und ist in der heissen Zone zwischen den beiden Wendekreisen, deren einen Cicero hier durch *solstitialis orbis*, den Wendekreis des Krebses, den andern durch *brumalis*, Wendekreis des Steinbocks, bezeichnet.

hoc totum quale sit, mox. Balbus hatte den Satz von der Ernährung der Gestirne durch wässerige Dünste in dem Abschnitt über die göttliche Vorsehung vorgetragen. Also will Cotta seine Prüfung desselben bis dahin verschieben, dass er zur Widerlegung dieses Abschnittes kommt. Dieser Theil der Widerlegung ist aber verloren.

15. 38. *Qualem deum intelligere nos possumus etc.* „Wie können wir uns einen Gott vorstellen ohne Tugend?" Ueber *intelligere* in dieser Bedeutung vgl. I, 10, 25. 14, 36. II, 21, 54. Die folgende Argumentation ist ebenfalls dem Carneades entlehnt. S. Sext. Emp. IX, 152 ff. Sie zeigt aber nichts weiter, als dass Kategorien, die für Menschen und menschliche Verhältnisse gelten, auf die Gottheit keine Anwendung leiden, was gerade in Beziehung auf die verschiedenen Tugenden schon Aristoteles Ethic. Nic. X, 8 klar gemacht hat. In dieser Erkenntniss sagt Arnobius I, 31 von Gott: *tu es, de quo nihil dici et exprimi mortalium potis est significatione verborum: qui ut intelligaris, tacendum est, atque ut per umbram te possit errans investigare suspicio, nihil est omnino mutiendum.* und III, 19: *Quidquid de deo dixeris, quidquid tacitae mentis cogitatione con-*

praeditum? Quid enim? Prudentiamne deo tribuemus, quae 38
constat ex scientia rerum bonarum et malarum, et nec bo-
narum nec malarum? Cui mali nihil est nec esse potest,
quid huic opus est delectu bonorum et malorum? quid autem
ratione? quid intelligentia? quibus utimur ad eam rem, ut
apertis obscura assequamur: at obscurum deo nihil potest
esse. Nam iustitia, quae suum cuique distribuit, quid perti-
net ad deos? Hominum enim societas et communitas, ut vos
dicitis, iustitiam procreavit. Temperantia autem constat ex
praetermittendis voluptatibus corporis, cui si locus in caelo
est, est etiam voluptatibus. Nam fortis deus intelligi quî
potest? in dolore? an in labore? an in periculo? quorum
deum nihil attingit. Nec ratione igitur utentem nec virtute 39
ulla praeditum deum intelligere quî possumus? Nec vero
vulgi atque imperitorum inscitiam despicere possum, quum
ea considero, quae dicuntur a Stoicis: sunt enim illa impe-
ritorum: piscem Syri venerantur; omne fere genus bestiarum
Aegyptii consecraverunt. Iam vero in Graecia multos habent
ex hominibus deos: Alabandum Alabandei, Tenedii Tenem;
Leucotheam, quae fuit Ino, et eius Palaemonem filium cuncta
Graecia, Herculem, Aesculapium, Tyndaridas; Romulum nostri
aliosque complures, quos quasi novos et adscripticios cives in
caelum receptos putant. Haec igitur indocti. Quid vos phi- 16
losophi? quî meliora? Omitto illa, sunt enim praeclara: sit 40
sane deus ipse mundus. Hoc credo illud esse

ceperis, in humanum transilit et corrumpitur sensum; nec habet propriae significationis notam, quod nostris dicitur verbis atque ad negotia humana compositis. Unus est hominis intellectus de dei natura certissimus, si scias et sentias nihil de illo posse mortali oratione depromi.

39. *piscem Syri venerantur.* Die Derketo oder Atergatis, eine mütterliche Naturgöttin. Sie wurde indessen nicht ganz in Fischgestalt gebildet, sondern wie Diod. II, 4 sagt, *τὸ μὲν πρόσωπον ἔχει γυναικὸς, τὸ δ' ἄλλο σῶμα πᾶν ἰχθύος.* oder nach Lucian. de dea Syr. c. 14: *ἡμισέη μὲν γυνὴ, τὸ δὲ ὁκόσον ἐκ μηρῶν ἐς ἄκρους πόδας ἰχθύος.*

Alabandus und *Tenes* oder *Tennes,* die mythischen Oekisten und Eponymen von Alabanda in Karien und der Insel Tenedus an der Troischen Küste, wurden als Heroen verehrt.

Leucotheam, quae fuit Ino etc. Ueber die Fabel kann man sich aus Klopfers und Jacobi's mythologischen Wörterbüchern belehren. Hier mag nur die Bemerkung stehen, die von der Ino und vielen anderen angeblich vergötterten Sterblichen gilt, dass sie nämlich ursprünglich in der That Götter waren, aber später durch Umdeutung und Umdichtung verdunkelter und in den Hintergrund gedrängter Religionsformen zum Range vergötterter Heroen herabgesetzt wurden.

16. 40. *Omitta illa: sunt enim praeclara.* „Ich schweige von dem

— *sublime candens, quem invocant omnes Iovem.*
Quare igitur plures adiungimus deos? Quanta autem est eorum multitudo! Mihi quidem sane multi videntur. Singulas enim stellas numeratis deos, eosque aut belluarum nomine appellatis, ut Capram, ut Nepam, ut Taurum, ut Leonem: aut rerum inanimatarum, ut Argo, ut Aram, ut Coronam.
41 Sed ut haec concedantur, reliqua quî tandem non modo concedi, sed omnino intelligi possunt? Quum fruges Cererem, vinum Liberum dicimus, genere nos quidem sermonis utimur usitato: sed ecquem tam amentem esse putas, qui illud, quo vescatur, deum credat esse? Nam quos ab hominibus pervenisse dicis ad deos, tu redde rationem, quemadmodum id fieri potuerit aut cur fieri desierit, et ego discam libenter. Quomodo nunc quidem est, non video, quo pacto ille, cui *in monte Oetaeo illatae lampades fuerint*, ut ait Attius, *in domum aeternam patris* ex illo ardore pervenerit: quem tamen Homerus apud inferos conveniri facit ab Ulixe, sicut
42 ceteros, qui excesserant vita. Quamquam, quem potissimum Herculem colamus, scire sane velim: plures enim tradunt nobis ii, qui interiores scrutantur et reconditas litteras: antiquissimum, Iove natum, sed item Iove antiquissimo. Nam Ioves quoque plures in priscis Graecorum litteris invenimus. Ex eo igitur et Lysithoë est is Hercules, quem concertavisse

Nächsten (nämlich dass die Welt oder der Himmel Gott sei), denn das ist sehr schön:" — wenn auch freilich nicht wahr, wie wir im Sinne des Akademikers hinzudenken müssen, so dass in dem Lobe doch etwas von Ironiè liegt, was noch mehr hervortreten würde, wenn Cotta gesagt hätte: *sint etiam praeclara:* „meinetwegen mag es auch sehr schön sein."

41. *qui illud, quo vescatur, deum esse credat.* Das war aber auch nicht die Meinung der Stoiker. S. zu II, 23, 60.

in monte Oetaeo etc. Die Worte beziehn sich auf den Herkules. In welcher Tragödie sie vorkamen, lässt sich nicht angeben. In den aus Sophokles übersetzten Trachinierinnen schwerlich: eher vielleicht im Philoktet.

Homerus. Od. XI, 600. Die Stelle gehört zu den interpolirten der Nekyia.

42. *ii qui inter. scrut. et rec. litt.* Ohne Zweifel dieselben, die c. 17, 44 *genealogi* und 21, 53 *theologi* genannt werden, d. h. gelehrte Mythenforscher der Alexandrinischen Zeit, welche bei der Masse von widersprechenden und unvereinbaren Fabeln, die sie über jeden Gott vorfanden, auf den allerdings sich leicht darbietenden Gedanken kamen, mehrere Götter gleiches Namens zu unterscheiden, um dadurch jene Widersprüche aufzuheben.

Lysithoë wird nur noch von Ioann. Lyd. de mens. IV, 46 p. 82 Bonn. erwähnt, wo sie eine Tochter des Okeanos heisst. Wahrscheinlich ist sie nicht verschieden von der bei demselben c. 38 p. 72 als Mutter des Dionysus genannten Ly-

cum Apolline de tripode accepimus. Alter traditur Nilo natus Aegyptius, quem aiunt Phrygias litteras conscripsisse. Tertius est ex Idaeis Digitis, cui inferias afferunt. Quartus est Iovis et Asteriae, Latonae sororis, qui Tyri maxime colitur, cuius Karthaginem filiam ferunt. Quintus in India, qui Belus dicitur. Sextus hic ex Alcumena, quem Iuppiter genuit, sed tertius Iuppiter: quoniam, ut iam docebo, plures Ioves etiam accepimus. Quando enim me in hunc locum deduxit 17
oratio, docebo, meliora me didicisse de colendis diis immor- 43
talibus iure pontificio et maiorum more capedunculis iis

sithea. Dionysus und Herakles wurden von späteren Deutern oft identificirt.

concertavisse cum Ap. de tripode. Ueber die Fabel, wie Herakles den Pythischen Dreifuss geraubt, ist vor Allen Müller nachzulesen, Dorier B. II, 11, 8.

Nilo natus Aegyptius. In der Aegyptischen Mythologie kam ein Gott Namens *Som* oder *Dsom* vor, in welchem die Griechen, wegen gewisser Aehnlichkeiten, ihren Herakles zu erkennen meinten. S. Jablonski Panth. Aeg. 1 p. 184 ff.

Phrygias litteras. Was darunter zu verstehen sei, ist dunkel. Vielleicht, wie Wyttenbach meint zu Plut. de Is. et Os. p. 362, gewisse Schriftzeichen, denen man geheimnissvolle Kräfte zuschrieb und sich ihrer, auf Tafeln oder Blättern geschrieben, als Amulet bediente, wie dergleichen noch heut zu Tage im Orient vorkommt.

ex Idaeis Digitis, Griech. Dactylis. Diese gehören ursprünglich der Phrygischen Mythologie an. Es sind dämonische Wesen im Gefolge der Idäischen Berggöttin Kybele, zauberischer Künste kundig und Erfinder der Metallarbeiten, die die Menschen von ihnen gelernt haben. Später versetzte man sie auch an den Kretischen Ida. Gewöhnlich werden fünf angegeben und einer von ihnen Herakles genannt; doch herrscht darin keine Uebereinstimmung. S. bes. Hoeck Kreta 1 S. 260 ff.

Iovis et Asteriae. Ohne Zweifel ist die Griechische *Asteria* (s. Hesiod. Theog. 409) von den Theologen, denen Cic. hier folgt, für die Phönicische *Astarte* gesetzt, die Himmelskönigin, die Einige auch für die Mondgöttin erklärten. Ihr Sohn, der Tyrische Herkules, hiess bei den Phöniciern *Melkarth,* Stadtkönig, und galt für den besonderen Schutzgott des Volkes, unter dessen Führung sie ihre Züge und Unternehmungen vollbracht hätten. Vgl. Münter Relig. d. Karth. S. 46.

in India, qui Belus dicitur. Von einem Belus in Indien kommt sonst nirgends etwas vor; und wenn man auch mit Einigen annimmt, dass hier an das Land um Kolchis zu denken sei, was bisweilen Indien heisse, so ist auch dort ein Belus nicht glaublich. Eher dürfte mit Gesenius in der Hall. allg. Encykl. der W. u. K. VIII, 401 an Babylonien zu denken sein.

17. 43. *iure pont. et maiorum more.* Diese Worte sind nicht mit *didicisse,* sondern mit *colendis* zu verbinden. Cotta will sagen, er habe über den nach pontificischer Ordnung und altväterlichem Brauch den Göttern zu erweisenden Cultus, zu dem allein er sich verpflichtet bekennt (s. c. 2, 5), bessere Belehrung aus den *capedunculis* des Numa, als aus den Stoischen Philosophemen geschöpft. *Capedunculis*

quas Numa nobis reliquit, de quibus in illa aureola oratiuncula dicit Laelius, quam rationibus Stoicorum. Si enim vos sequar, dic, quid ei respondeam, qui me sic roget: Si dii sunt, suntne etiam Nymphae deae? si Nymphae, Panisci etiam et Satyri? Hi autem non sunt: ne Nymphae quidem deae igitur? At earum templa sunt publice vota et dedicata. Quid igitur? Ne ceteri quidem ergo dii, quorum templa sunt dedicata. Age porro: Iovem et Neptunum deos numeras: ergo etiam Orcus, frater eorum, deus, et illi, qui fluere apud inferos dicuntur, Acheron, Cocytus, Styx, Pyriphlegethon, tum
44 Charon, tum Cerberus dii putandi. At id quidem repudiandum. Ne Orcus quidem igitur. Quid dicitis ergo de fratribus? Haec Carneades aiebat, non ut deos tolleret: (quid enim philosopho minus conveniens?) sed ut Stoicos nihil de diis explicare convinceret. Itaque insequebatur. Quid enim? aiebat, si hi fratres sunt in numero deorum, num de patre eorum Saturno negari potest, quem vulgo maxime colunt ad Occidentem? Qui si est deus, patrem quoque eius Caelum esse deum confitendum est. Quod si ita est, Caeli quoque parentes dii habendi sunt, Aether et Dies eorumque fratres

lae, Deminutiv von *capedo,* ein geringes, vielleicht ehernes oder thönernes Gefäss zum Gebrauch bei Opfern. Cic. Parad. 1, 3 verbindet *capedines et fictiles urnulas.* Wahrscheinlich hatte Laelius in seiner Rede (vgl. zu c. 2, 5) die alte Einfachheit und Prunklosigkeit des Gottesdienstes gepriesen, wobei weit mehr echte Gottesfurcht gewesen als bei dem späteren Prunke, und dabei denn auch die *capedunculae* erwähnt, was jetzt den Cotta zu dieser Ausdrucksweise veranlasst, deren Verständniss er bei seinen Zuhörern mit Sicherheit voraussetzen konnte. Vgl. Pers. sat. II, 59: *Aurum vasa Numae Saturniaque impulit aera, Vestalesque urnas et Tuscum fictile mutat.*

44. *Haec Carneades aiebat.* Eine Reihe ganz ähnlicher Schlüsse des Carneades führt Sext. Emp. an IX, 182. Er wollte dadurch zeigen, dass der Volksglaube nicht als Grund gelten dürfe, diese oder jene Wesen als Götter anzusehn, weil man dann sich nicht weigern könne, auch andere wesentlich gleichartige ebenfalls für Götter zu halten, was am Ende zu den ärgsten Absurditäten führen müsse. Vgl. c. 19, 47.

quem — colunt ad occidentem. Carneades dachte dabei wohl nicht an den altitalischen, mit *Κρόνος* identificirten Saturnus, sondern an einen oder den andern Iberischen oder Celtischen Gott, in welchem man jenen wiederzuerkennen glaubte.

Aether et Dies sind Eltern des Uranus oder Coelus nach einer andern als der gewöhnlichen, von Hesiod vorgetragenen Theogonie. Jener folgt auch Hygin. pr. p. 2, wo auch die nachher genannten Brüder und Schwestern sich grösstentheils wiederfinden, während bei Hesiod die Mehrzahl derselben als Nachkommenschaft der Nacht aufgeführt wird.

et sorores, qui a genealogis antiquis sic nominantur, Amor, Dolus, Metus, Labor, Invidentia, Fatum, Senectus, Mors, Tenebrae, Miseria, Querela, Gratia, Fraus, Pertinacia, Parcae, Hesperides, Somnia; quos omnes Erebo et Nocte natos ferunt. Aut igitur haec monstra probanda sunt, aut prima illa tollenda. Quid? Apollinem, Vulcanum, Mercurium, ceteros — deos 18
esse dices: de Hercule, Aesculapio, Libero, Castore, Polluce 45
dubitabis? At hi quidem coluntur aeque atque illi, apud quosdam etiam multo magis. Ergo hi dii sunt habendi, mortalibus nati matribus? Quid? Aristaeus, qui olivae dicitur inventor, Apollinis filius, Theseus Neptuni, reliqui, quorum patres dii, non erunt in deorum numero? Quid, quorum matres deae? Opinor etiam magis.* Ut enim in iure civili, qui est matre libera, liber est: item iure naturae, qui dea matre est, deus sit necesse est. Itaque Achillem Astypalaeenses insulani sanctissime colunt. Qui si deus est, et Orpheus et Rhesus dii sunt, Musa matre nati: nisi forte maritimae nuptiae terrenis anteponuntur. Si hi dii non sunt, quia nusquam coluntur: quo modo illi sunt? Vide igitur, ne virtuti- 46
bus hominum isti honores habeantur, non immortalitatibus: quod tu quoque, Balbe, visus es dicere. Quo modo autem

18. 45. *Aristaeus.* Nach der poetischen Mythologie, von der aber der hier und da herrschende Volksglaube durchaus verschieden war, heisst A. ein Sohn des Apollo und der Cyrene, die als ein sterbliches Weib dargestellt wird, obgleich sie Tochter eines Flussgottes und einer Nymphe war. Ihm ward Erfindung des Anbaues und der Benutzung des Oelbaums, der Bienenzucht und der Milchwirthschaft zugeschrieben, weswegen er dann vergöttert sei.

Theseus Neptuni. Der pragmatisch umgebildete Mythus nennt ihn vielmehr Sohn des Athenischen Königs Aegeus und der Trözenischen Königstochter Aethra; aber, sagt Plutarch. Thes. c. 6: ἦν δὲ λόγος διαδοθεὶς ὡς ἐκ Ποσειδῶνος τεκνωθείη. In der That ist aber Aegeus selbst ein Beiname des Poseidon, und dieser nur durch die Umgestaltung der echten Fabel zum menschlichen König von Attika geworden, wie auch Aethra ursprünlich eine der Athene verwandte Luftgöttin war. S. Müller Proleg. S. 272.

* *in iure civili.* So heisst das Römische Recht im Gegensatz gegen das *ius naturale* und das *ius gentium*; bisweilen hat der Ausdruck noch speciellere Bedeutungen, was indessen hier gleichgültig ist. Vgl. de Offic. III, 5, 23. 17, 69. mit Beiers Anm.

Achillem Astypalaeenses. Die Bewohner der Insel Astypaläa, einer der Cykladen. Doch fand ein Cult des Achilles auch noch an manchen andern Orten statt. S. Jacobi's Handwörterb. d. Myth. S. 12.

Musa matre nati: nicht *Musis matribus.* Denn Einige gaben beiden die Eine Kalliope zur Mutter, obwohl sie nach Andern verschiedene Mütter hatten.

46. *quod tu qu. visus es dicere.* S. II, 24, 62.

potes, si Latonam deam putas, Hecatam non putare, quae matre Asteria est, sorore Latonae? An haec quoque dea est? Vidimus enim eius aras delubraque in Graecia. Sin haec dea est, cur non Eumenides? Quae si deae sunt, quarum et Athenis fanum est, et apud nos, ut ego interpretor, lucus Furinae: Furiae deae sunt, speculatrices, credo, et vindices
47 facinorum et scelerum. Quodsi tales dii sunt, ut rebus humanis intersint: Natio quoque dea putanda est, cui, quum fana circuimus in agro Ardeati, rem divinam facere solemus: quae quia partus matronarum tueatur, a nascentibus Natio nominata est. Ea si dea est, dii omnes illi, qui commemorabantur a te, Honos, Fides, Mens, Concordia: ergo etiam Spes, Moneta omniaque, quae cogitatione nobismet ipsi possumus fingere. Quod si veri simile non est, ne illud quidem
19 est, haec unde fluxerunt. Quid autem dicis, si dii sunt illi, quos colimus et accepimus: cur non eodem in genere Serapim Isimque numeremus? Quod si facimus, cur barbarorum deos repudiemus? Boves igitur et equos, ibes, accipitres, aspidas, crocodilos, pisces, canes, lupos, feles, multas praeterea belluas in deorum numero reponemus. Quae si re-
48 iiciamus, illa quoque, unde haec nata sunt, reiiciemus. Quid deinde? Ino dea dicetur, quae Leucothea a Graecis, a nobis Matuta dicitur, quum sit Cadmi filia: Circe autem et Pasiphaë,

lucus Furinae. Diesen nennt Plutarch C. Gracch. c. 17 ἄλσος Ἐρινύων, woraus sich seine mit Cicero übereinstimmende Ansicht über die Bedeutung der Gottheit ergiebt, die nach Varro L. L. V, 84 zu den wenig bekannten gehörte, obgleich es einen *Flamen Furinalis* und ein Fest *Furinalia* gab.

47. *Natio* kommt nur hier vor: und auch die Form des Namens, ob *Nascio* oder *Natio,* ist zweifelhaft.

Moneta erscheint in dieser Verbindung als eine besondere Gottheit, der Gr. *Mnemosyne* entsprechend, deren Name auch von Andern so übersetzt wird; wogegen anderswo, auch bei Cicero selbst de Div. I, 45, 105 *Moneta* ein Beiname der *Iuno* ist, die Mahnende, den sie bei einer besondern Veranlassung bekommen haben soll. Weil neben ihrem Tempel die Münzstätte war, so nannte man auch diese nach ihr *officina Monetae.* Liv. VI 20, 13; ja ihr Name ging auf das gemünzte Geld selbst über.

19. *Serapim Isimque.* Der Dienst dieser Aegyptischen Gottheiten hatte schon im 6. Jahrh. Eingang in Rom gefunden (Valer. Max. I, 3, 5), und obwohl er wiederholentlich verboten und verpönt wurde, sich doch immer wieder eingeschlichen, bis er endlich Duldung und bald, seit dem Anfang des 8. Jahrh., auch öffentliche Anerkennung fand. S. Orell. ad Arnob. II, 73. Den Verboten fremder Culte lag übrigens wohl nicht eigentlich eine Läugnung der fremden Götter, sondern vielmehr die Ansicht zu Grunde, dass gewisse Götter und Culte nur für gewisse Völker passten, für andere aber nicht.

e Perseide, Oceani filia, natae, patre Sole, in deorum numero non habebuntur? Quamquam Circen quoque coloni nostri Circeienses religiose colunt. Ergo hanc deam dicis? quid Medeae respondebis, quae duobus avis, Sole et Oceano, Aeeta patre, matre Idyia procreata est? quid huius Absyrto fratri, qui est apud Pacuvium Aegialeus? Sed illud nomen veterum litteris usitatius. Qui si dii non sunt, vereor quid agat Ino: haec enim omnia ex eodem fonte fluxerunt. An 49
Amphiaraus deus erit et Trophonius? Nostri quidem publicani, quum essent agri in Boeotia deorum immortalium excepti lege censoria, negabant immortales esse ullos, qui aliquando homines fuissent. Sed si sunt hi dii, est certe Erechtheus, cuius Athenis et delubrum vidimus et sacerdotem. Quem si deum facimus, quid aut de Codro dubitare possumus aut de ceteris, qui pugnantes pro patriae libertate ceciderunt? quod si probabile non est: ne illa quidem superiora, unde haec manant, probanda sunt. Atqui in plerisque civitatibus 50
intelligi potest augendae virtutis gratia, quo libentius reipublicae caussa periculum adiret optimus quisque, virorum fortium memoriam honore deorum immortalium consecratam. Ob eam enim ipsam caussam Erechtheus Athenis filiaeque eius in numero deorum sunt. Itemque Leontidum est delu-

48. *coloni nostri Circeienses.* Schon unter dem ältern Tarquinius ward Circeii im Volscischen eine Colonie Latinischen Rechtes. Von der Circe aber hat sich eine Erinnerung noch bis auf den heutigen Tag im Munde des Volkes jener Gegend erhalten, nach Westphal die Röm. Campagna S. 60.

49. *lege censoria:* d. h. in dem Pachtcontract, den die Censoren mit den publicanis, den Pächtern der Böotischen Zölle, abgeschlossen hatten. Von den genannten beiden Göttern oder Heroen hatte *Amphiaraus* einen Tempel zu *Oropus*, *Trophonius* zu *Lebadea* in Böotien.

Erechtheus kam nach der Fabel im Kriege gegen die Eleusinier unter Eumolpus um, nachdem er selbst diesen erlegt hatte. Deswegen stellt ihn hier Cotta mit dem *Codrus* zusammen, der ebenfalls den Tod für's Vaterland starb. Uebrigens ist ursprünglich *Erechtheus* ein Beiname des Poseidon, wie Aegeus; auch erhielt er sich im Culte fortwährend so, indem man *Ποσειδῶν Ἐρεχθεύς* verband. Der Tempel, das *Ἐρεχθεῖον*, war auf der Akropolis, und das Priesterthum erblich in dem Geschlechte der Butaden.

50. *filiaeque eius.* Die in Einzelheiten sehr widersprucbsvolle Fabel lässt des Erechtheus Töchter sich einem Orakelspruch zufolge den Göttern zum Opfer darbieten, um dem Vaterlande den Sieg über die Feinde zu erkaufen, weshalb Cicero sie mehrmals als Beispiele aufopfernder Vaterlandsliebe nennt. Tusc. I, 48, 116. de Finn. V, 22, 62. pr. Sest. 21, 48.

Leontidum, der Töchter des *Leos,* eines mythischen Heros in Attika, die in einer Hungersnoth auf einen Spruch des Orakels für die Rettung des Landes den Opfertod erlitten.

brum Athenis, quod Leocorion nominatur. Alabandenses quidem sanctius Alabandum colunt, a quo est urbs illa condita, quam quemquam nobilium deorum; apud quos non inurbane Stratonicus, ut multa, quum quidam ei molestus Alabandum deum esse confirmaret, Herculem negaret: „Ergo, inquit,
20 mihi Alabandus, tibi Hercules sit iratus!“ Illa autem, Balbe,
51 quae tu a caelo astrisque ducebas, quam longe serpant, non vides? Solem deum esse Lunamque, quorum alterum Apollinem Graeci, alteram Dianam putant. Quodsi Luna dea est, ergo etiam Lucifer ceteraeque errantes numerum deorum obtinebunt; igitur etiam inerrantes. Cur autem Arci species non in deorum numero reponatur? Est enim pulcher, et ob eam caussam, quia speciem habet admirabilem, Thaumante dicitur esse natus. Cuius si divina natura est, quid facies nubibus? Arcus enim ipse ex nubibus efficitur quodam modo coloratis. Quarum una etiam Centauros peperisse dicitur. Quodsi nubes retuleris in deos, referendae certe erunt tempestates, quae populi Romani ritibus consecratae sunt. Ergo imbres, nimbi, procellae, turbines dii putandi. Nostri quidem duces, mare ingredientes, immolare hostiam fluctibus
52 consueverunt. Iam si est Ceres a gerendo (ita enim dicebas), terra ipsa dea est et ita habetur: quae est enim alia Tellus? Si terra, mare etiam, quem Neptunum esse dicebas:

Nach dem *Leos* ward eine der zehn von Klisthenes gestifteten Tribus φυλὴ Λεοντίς genannt (Paus. I, 5, 2. Ps.-Demosth. Epitaph. §. 29), als ob der Name auch *Leon* gelautet habe; und nach dieser Analogie konnten denn auch die Töchter Λεοντίδες heissen.

Stratonicus, ein Athenischer Kitharist, berühmt wegen seiner Witzworte, von denen Athenaeus VIII p. 348 f. einige Proben giebt, und die ihm zuletzt das Leben kosteten, da ein kyprischer König, den er durch ein solches verletzt hatte, ihn vergiften liess. S. Engel Kypros 1 S. 496.

20. 51. *Arci*, alterthümliche Form für *arcus*, wie *senati, tumulti, versi, sumpti* u. mehr dergl., worüber zu vergl. Schneider Gramm. II, 1 S. 471. In der Hesiod. Theogonie ist Ἶρις, die Göttin des Regenbogens, Tochter des Θαύμας, eines Sohnes des Meers, von dem die staunenerregenden Naturerscheinungen, Regenbogen und Harpyien d. h. Wirbelwinde, Wasserhosen u. dgl. abstammen.

una Centauros peperisse. Nämlich eine Wolke, der Zeus die Gestalt der Hera gab, ward vom Ixion umarmt und gebar einen Centauren, von dem dann wieder eine Schaar anderer abstammte. Pindar. Pyth. II, 50 ff.

tempestates. Ein Tempel derselben, im J. 494 vom Consul L. Cornelius Scipio gestiftet, war vor der porta Capena. S. d. Ausl. zu Ovid. Fast. VI, 193. — Der nachher erwähnten Sitte, bei der Abfahrt einer Flotte zu opfern und die Opferstücke ins Meer zu werfen, gedenkt auch Liv. XXIX, 27, 6.

52. *ita enim dicebas.* II, 26, 67. *Tellus.* Ihr Tempel zu Rom wird

ergo et flumina et fontes. Itaque et Fontis delubrum Maso ex Corsica dedicavit, et in augurum precatione Tiberinum, Spinonem, Almonem, Nodinum, alia propinquorum fluminum nomina videmus. Ergo hoc aut in immensum serpet, aut nihil horum recipiemus, nec illa infinita ratio superstitionis probabitur. Nihil ergo horum probandum est. Dicamus igi- **21**
tur, Balbe, oportet contra illos etiam, qui hos deos ex ho- 53
minum genere in caelum translatos non re, sed opinione esse dicunt, quos auguste omnes sancteque veneramur. Principio Ioves tres numerant ii, qui theologi nominantur; ex quibus primum et secundum natos in Arcadia, alterum patre Aethere, ex quo etiam Proserpinam natam ferunt et Liberum; alterum patre Caelo, qui genuisse Minervam dicitur, quam principem et inventricem belli ferunt; tertium Cretensem, Saturni filium, cuius in illa insula sepulcrum ostenditur. *Διόσκουροι* etiam

öfters erwähnt, und das Fest der Fordicidia am 15. April, wo ihr trächtige Kühe geopfert wurden, soll schon Numa gestiftet haben. S. Ovid. Fast. IV, 629 ff. mit den Ausl.

Fontis delubrum Maso — dedic. Der Consul C. Papirius Maso, der im J. 523 die Corsen besiegte. Der Tempel lag vor der porta Capena, wo schon früher ein Altar des Fons oder Fontus sich befand, neben welchem Numa's Grab sein sollte. S. de Legg. II, 22, 56. Auch ein Fest, Fontanalia, ward am 13. October gefeiert. S. Müller zu Varro L. L. VI, 22.

in augurum precatione: in der Gebetformel deren sich die Augurn bei ihren Amtsverrichtungen bedienten, besonders wohl wenn sie ihren Schaubezirk weihten (*in templo effando.* Varro VI, 53) und um Auspicien baten. Vgl. Brisson. de Form. I, 106. — Von den genannten Flüssen kommt ausser dem Tiber auch der Almo öfters vor, die andern beiden vielleicht nur hier.

21. 53. *qui theologi nominantur.* S. zu 16, 42. Wir sehen aus dieser Stelle, dass jene sogenannten Theologen dem Euhemerismus anhingen, worüber zu I, 42, 119 gesprochen ist, d. h. sie bekannten sich zu derselben Grundansicht, verfuhren aber bei der Behandlung der einzelnen Götter und Götterfabeln und ihrer Umdeutung in menschliche Personen und Geschichten selbständig. Den Gegnern des Polytheismus sagte dieser Euhemerismus besonders zu und die christlichen Apologeten machten mit Vorliebe Gebrauch von ihm. Bei Clem. Alex. im Protrept., bei Arnobius u. Aa., auch bei L. Ampelius im liber memorialis und Ioannes Lydus de menss. findet sich vieles hieher Gehörige theils übereinstimmend mit Cicero's Angaben theils abweichend, was einzeln hier anzuführen nicht nöthig ist. Nur daran mag noch ausdrücklich erinnert werden, dass man bei allen nachher genannten Namen, selbst bei *Aether, Caelus, Sol* u. dgl. der Euhemeristischen Ansicht gemäss an Menschen der Vorzeit zu denken habe, welche jene Namen führten.

cuius — sepulcrum ostenditur. Darüber spricht Callimachus seinen Unwillen aus, Hymn. in Iov. v. 8: *Κρῆτες ἀεὶ ψευσταί· καὶ γὰρ τάφον, ὦ ἄνα, σεῖο Κρῆτες ἐτεκτήναντο· σὺ δ' οὐ θάνες· ἐσσὶ γὰρ αἰεί.*

apud Graios multis modis nominantur. Primi tres, qui appellantur Anaces, Athenis ex rege Iove antiquissimo et Proserpina nati, Tritopatores, [Zagreus], Eubuleus, Dionysus; secundi duo, Iove tertio nati et Leda, Castor et Pollux; tertii dicuntur a nonnullis Alco, Melampus et Tmolus, Atrei filii,
54 qui Pelope natus fuit. Iam Musae primae quattuor, natae Iove altero, Thelxinoë, Aoede, Arche, Melete; secundae, Iove tertio et Mnemosyne procreatae, novem; tertiae, Piero natae et Antiopa, quas Pieridas et Pierias solent poetae appellare, iisdem nominibus, eodem numero, quo proxime superiores. Quumque tu Solem, quia solus esset, appellatum esse dicas: Soles ipsi quam multi a theologis proferuntur! Unus eorum Iove natus, nepos Aetheris; alter Hyperione, tertius Vulcano, Nili filio, cuius urbem Aegyptii volunt esse eam quae Heliopolis appellatur; quartus is, quem heroicis temporibus Acantho Rhodi peperisse dicitur, [pater] Ialysi, Camiri et Lindi; quintus, qui Colchis fertur Aeetam et Circam procreavisse.
22 Vulcani item complures: primus Caelo natus, ex quo et Mi-
55 nerva Apollinem eum, cuius in tutela Athenas antiqui histo-

qui appellantur Anaces Athenis. Der Name bedeutet dasselbe wie Ἄνακτες. Ihr Tempel zu Athen, τὸ Ἀνάκειον, wird öfters erwähnt: gewöhnlich aber werden sie nicht von den Tyndariden unterschieden. Vgl. Plut. Thes. c. 33.

Tritopatores, eigentlich Urväter, Ahnen (Pollux III, 7). So scheinen in verschollenen theogonischen Systemen solche Gottheiten benannt zu sein, von denen man die Entstehung des Menschengeschlechts ableitete. Uebrigens steht hier der Name nicht ganz sicher und die ganze Sache ist so dunkel, dass auf den Versuch einer Erklärung verzichtet werden muss. Dasselbe gilt von den dritten Dioskuren.

54. *quae Heliopolis appellatur.* Der Aegyptische Name war *On,* wie auch der Gott hiess. Nach Jablonski Panth. Aeg. I p. 137 bedeutet er Licht.

quem Acantho Rhodi pep. dic. Der Name kommt sonst nicht vor; auch ist auffallend, dass neben der Mutter nicht auch der Vater genannt wird. Ohne Zweifel ist die Stelle verdorben; aber zu ermitteln, was Cicero geschrieben haben möge, ist unmöglich.

22. 55. *Apollinem eum.* Es fehlt das Verbum, wovon der Accusativ abhinge: denn das folgende *esse voluerunt* gehört lediglich dem Relativsatz an. Aber eben über diesen Relativsatz hat Cicero jenes hinzuzufügen versäumt, was um so leichter war, da auch das Verbum des Hauptsatzes nur etwa dasselbe wie jenes würde haben aussagen müssen. Nicht unähnlich ist die Anakoluthie in Brut. c. 27, 105: *Hunc qui audierant prudentes homines, in quibus familiaris noster L. Gellius, qui se illi contubernalem in consulatu fuisse narrabat, canorum oratorem et volubilem fuisse dicebat.* Hier fehlt das Prädikatsverbum zu dem Subject *prudentes homines.* Es müsste *dicebant* sein; aber das dastehende *dicebat* gehört nur dem Relativsatz und dem Subject desselben *L. Gellius* an; darf auch nicht in *dicebant* verwandelt werden, wogegen alle

rici esse voluerunt; secundus Nilo natus, Phthas, ut Aegyptii appellant, quem custodem esse Aegypti volunt; tertius ex tertio Iove et Iunone, qui Lemni fabricae traditur praefuisse; quartus Menalio natus, qui tenuit insulas propter Siciliam, quae Vulcaniae nominantur. Mercurius unus Caelo patre, 56
Die matre natus, cuius obscenius excitata natura traditur, quod adspectu Proserpinae commotus sit; alter Valentis et Coronidis filius, is qui sub terris habetur idem Trophonius; tertius Iove tertio natus et Maia, ex quo et Penelopa Pana natum ferunt; quartus Nilo patre, quem Aegyptii nefas habent nominare; quintus, quem colunt Pheneatae, qui Argum dicitur interemisse ob eamque caussam in Aegyptum profugisse atque Aegyptiis leges et litteras tradidisse. Hunc Aegyptii Thoth appellant, eodemque nomine anni primus mensis apud eos vocatur. Aesculapiorum primus, Apollinis, quem Arcades 57
colunt, qui specillum invenisse primusque vulnus dicitur obligavisse; secundus, secundi Mercurii frater: is fulmine percussus dicitur humatus esse Cynosuris; tertius, Arsippi et Arsinoae, qui primus purgationem alvi dentisque evulsionem, ut ferunt, invenit: cuius in Arcadia non longe a Lusio flumine sepulcrum et lucus ostenditur. Apollinum antiquis- 23
simus is, quem paullo ante ex Vulcano natum esse dixi custodem Athenarum; alter Corybantis filius, natus in Creta,

Handschr. und der fernere Zusammenhang der Stelle sprechen.

cuius in tutela Athenas. Damit ist der von den Athenern als πατρῷος, Stammgott, verehrte Apollo gemeint, den man später zwar mit dem Pythischen, dem Sohn des Zeus und der Leto oder Latona identificirte, der aber ursprünglich gewiss von diesem verschieden war.

Menalio. Auch dieser Name ist ohne Zweifel corrumpirt, eine sichere Emendation aber nicht möglich.

56. *Valentis.* So übersetzt, wie es scheint, Cicero den Griech. Namen Ἴσχυς. Dieser war nach der Fabel ein Arkadischer Heros, dem die Thessalische Koronis sich ergab, nachdem sie vorher vom Apollo umarmt worden war. Als Vater des Trophonius wird Ischys sonst nicht genannt, wohl aber finden sich auch anderswo Spuren, dass Koronis für die Mutter jenes gegolten habe.

57. *Cynosuris.* Darunter ist wahrscheinlich entweder der Arkadische Berg Κυνόσουρα, den Steph. Byz. erwähnt, oder eine sonst Κύνουρα genannte Argolische Ortschaft zu verstehn.

23. *Corybantis filius.* Sohn des Korybas wird Apollo auch sonst bisweilen genannt; seine Geburt auf Kreta und sein Streit um diese Insel mit dem Jupiter kommt nur hier vor. Da Korybas und die Korybanten ursprünlich der phrygischen Mythologie angehören und von hier aus bei den Griechen, besonders in Samothracien und Kreta Aufnahme fanden, so verdankt auch dieser zweite Apollo seine Entstehung ohne Zweifel einer Combination phrygischer und griechischer Fabeln.

cuius de illa insula cum Iove ipso certamen fuisse traditur;
tertius Iove tertio natus et Latona, quem ex Hyperboreis
Delphos ferunt advenisse; quartus in Arcadia, quem Arca-
des Nomion appellant, quod ab eo se leges ferunt accepisse.
58 Dianae item plures: prima Iovis et Proserpinae, quae pinna-
tum Cupidinem genuisse dicitur; secunda notior, quam Iove
tertio et Latona natam accepimus; tertiae pater Upis tradi-
tur, Glauce mater. Eam Graeci saepe Upim paterno nomine
appellant. Dionysos multos habemus: primum Iove et Pro-
serpina natum; secundum Nilo, qui Nysam dicitur condidisse;
tertium, Cabiro patre, eumque regem Asiae praefuisse dicunt,
cui Sabazia sunt instituta; quartum Iove et Luna, cui sacra
Orphica putantur confici; quintum Niso natum et Thyone,
59 a quo Trieterides constitutae putantur. Venus prima Caelo
et Die nata, cuius Elide delubrum videmus; altera spuma
procreata, ex qua et Mercurio Cupidinem secundum natum
accepimus; tertia Iove nata et Diona, quae nupsit Vulcano,
sed ex ea et Marte natus Anteros dicitur; quarta Syria Cy-
proque concepta, quae Astarte vocatur, quam Adonidi nu-
psisse proditum est. Minerva prima, quam Apollinis matrem
supra diximus; secunda orta Nilo, quam Aegyptii Saitae co-
lunt; tertia illa, quam Iove generatam supra diximus; quarta
Iove nata et Coryphe, Oceani filia, quam Arcades Coriam

ex Hyperboreis d. h. aus dem gefabelten Nordlande jenseits des Boreas, von wo bisweilen auch die Herkunft der Delpher selbst abgeleitet wird. Vgl. darüber Müllers Dorier B. II K. 4.

Νόμιον. Den Beinamen theilt Apollo mit dem Hermes. Arist. Thesm. v. 977. Er bedeutet aber in der That nicht den Gesetzgeber, wie Cic. mit Andern ihn hier erklärt, sondern den Gott der Weiden und Heerden, und der *Ἀπ. νόμιος* ist mit dem c. 18, 45 als Sohn des Ap. genannten Aristaeus dem Begriffe nach eigentlich derselbe. Vgl. Pind. Pyth. IX, 67.

58. *Upis* als Name einer männlichen Gottheit kommt nur hier vor; öfters als Beiname der Diana, wo man ihn dann als Nebenform von *ὄπις, ὦπις* ansieht und von der Aufsicht auf das Thun der Menschen und der Ahndung der Uebertretungen zu erklären pflegt.

Dionysos multos. Es ist auffallend, dass hier grade der in der gewöhnlichen Mythologie als Sohn des Zeus und der Semele vorkommende übergangen ist. Die genannten gehören alle entweder Orphischen oder ausländischen Fabeln an.

59. *orta Nilo.* Gemeint ist die Aegyptische *Neith*, die gewöhnlich mit der *Minerva* identificirt wird, obgleich sie von Andern nicht Tochter des *Nilus* sondern des Zeus (Diod. I, 13) oder des Hermes (Plut. de Is. et Os. c. 7) genannt wird. Nach Jablonski indessen Panth. A. I p. 168 ist *Nilus* eben auch kein anderer als Zeus.

Coryphe verdankt ihren Ursprung nur späteren Mythologen, welche die Fabel von der Geburt der Minerva aus dem Haupte (*ἐκ κορυφῆς*)

nominant et quadrigarum inventricem ferunt; quinta Pallantis, quae patrem dicitur interemisse, virginitatem suam violare conantem, cui pinnarum talaria affigunt. Cupido primus 60
Mercurio et Diana prima natus dicitur; secundus Mercurio et Venere secunda; tertius, qui idem est Anteros, Marte et Venere tertia. Atque haec quidem aliaque eiusmodi ex vetere Graeciae fama collecta sunt, quibus intelligis resistendum esse, ne perturbentur religiones. Vestri autem non modo haec non refellunt, verum etiam confirmant interpretando, quorsum quidque pertineat. Sed eo iam, unde huc degressi sumus, revertamur. Num censes igitur subtiliore ratione opus esse ad haec 24
refellenda? Nam mentem, fidem, spem, virtutem, honorem, 61
victoriam, salutem, concordiam ceteraque huiusmodi rerum vim habere videmus, non deorum. Aut enim in nobismet insunt ipsis, ut mens, ut fides, ut spes, ut virtus, ut concordia; aut optandae nobis sunt, ut honos, ut salus, ut victoria: quarum rerum utilitatem video, video etiam consecrata simulacra; quare autem in his vis deorum insit, tum intelligam quum cognovero. Quo in genere vel maxime est

des Zeus so umdeuteten, dass sie dem Haupte eine Nymphe, *Coryphe*, substituirten. Ueber die folgende, Tochter des Pallas, ist Müller nachzulesen Kl. Schr. II S. 135.

60. *quibus intelligis resistendum esse.* Wenn Cotta sich hier wie schon oben c. 21, 53 gegen den Euhemerismus ausspricht, so thut er dies lediglich im Interesse der Religion, als deren gläubigen Anhänger er sich an mehreren Stellen, wie I, 22, 61. 62. III, 2, 5, 6, bekannt hat. Er will also dass man die Volksgötter nicht für blos irrthümlich vergötterte Menschen, sondern wirklich für Götter halte. Als Akademiker konnte ihm hieran nichts gelegen sein: als solcher konnte er nur die Götterfabeln verwerflich finden, insofern man sie für wirkliche Göttergeschichten nahm, und der Euhemerismus, der diesem Glauben entgegentrat und sie für blosse Menschengeschichten erklärte, konnte ihm eher beifallswerth scheinen. — Die Stoiker aber konnte Cotta von beiden Standpunkten aus tadeln, weil sie durch ihre allegorische Erklärungsart die Fabeln gewissermassen wieder zu Ehren zu bringen schienen, statt sie zu beseitigen.

24. 61. *Nam mentem.* Man ergänze vorher einen Gedanken wie: *idemque de reliquis dicendum est,* worauf das *nam* sich beziehe. Denn dass dies hier nicht zur Begründung des nächstvorhergehenden Satzes diene, ist klar. Es erscheint vielmehr nur als Uebergangspartikel, welche Anwendung immer durch Ergänzung eines dem jedesmaligen Contexte gemäss hinzuzudenken Zwischengliedes zu erklären ist.

in nobismet insunt ipsis. Vgl. die zu II, 23, 61 gegebene Andeutung. Wegen *honos, salus, victoria* würde sich der Stoiker auch wohl haben verantworten können, und zu Gunsten der Fortuna hätte er vielleicht gesagt, dass, was den Menschen als inconstantia und temeritas erscheine, dies deswegen doch nicht auch wirklich sei.

Fortuna numeranda, quam nemo ab inconstantia et temeri-
62 tate seiunget: quae digna certe non sunt deo. Iam vero
quid vos illa delectat explicatio fabularum et enodatio nomi-
num? Exsectum a filio Caelum, vinctum itidem a filio Sa-
turnum, haec et alia generis eiusdem vos ita defenditis, ut
ii qui ista finxerunt non modo non insani, sed etiam fuisse
sapientes videantur. In enodandis autem nominibus quod
miserandum sit laboratis. Saturnus, quia se saturat annis;
Mavors, quia magna vortit; Minerva, quia minuit aut quia
minatur; Venus, quia venit ad omnia; Ceres a gerendo.
Quam periculosa consuetudo! In multis enim nominibus
haerebitis. Quid Veiovi facies? quid Vulcano? quamquam,
quoniam Neptunum a nando appellatum putas, nullum erit
nomen, quod non possis una littera explicare unde ductum
sit. In quo quidem magis tu mihi natare visus es, quam
63 ipse Neptunus. Magnam molestiam suscepit et minime ne-
cessariam primus Zeno, post Cleanthes, deinde Chrysippus,
commenticiarum fabularum reddere rationem; vocabulorum,
cur quique ita appellati sint, caussas explicare. Quod quum
facitis, illud profecto confitemini, longe aliter se rem ha-
bere atque hominum opinio sit; eos enim, qui dii appel-
25 lentur, rerum naturas esse, non figuras deorum. Qui tantus
error fuit, ut perniciosis etiam rebus non modo nomen deo-

62. *fuisse sapientes videantur.* Vgl. I, 15, 41.

quod miserandum sit laboratis = laborem, qui miserandus sit, suscipitis.

quid Veiovi facies? Darauf antwortet Festus p. 379: *Ve syllabam rei parvae praeponebant, unde Veiovem parvum Iovem.* Die Richtigkeit der Antwort müssen wir dahin gestellt sein lassen. Dass aber Viele unter dem *Veiovis* einen kleinen, jugendlichen Jupiter dachten, sehen wir aus Ovid. Fast. III, 445 u. a. m. — Vom *Vulcanus* findet sich die Etymologie bei Isidor. p. 1026, 32 Goth.: *dictus Vulcanus quasi volans candor, vel quasi v o l i c a n u s, quod per aërem volet*, die wenigstens nicht schlechter ist, als die meisten der oben II, 25—27 von Balbus vorgetragenen.

natare visus es s. v. als *fluctuare*, ohne festen Halt hin und her schwanken, *titubare*. Vgl. Horat. Sat. II, 7, 6: *Pars multa natat, modo recta capessens, interdum pravis obnoxia.*

63. *figuras deorum:* göttliche Personen, Gestalten, in denen die Götter leiben und leben.

25. *qui tantus error fuit.* Die Verirrung, natürliche Dinge zu vergöttern, ging soweit. — Der Vergötterung der *Febris* gedenkt Cicero missbilligend auch de Legg. I, 11, 28, wo indessen nur ein A l t a r genannt wird: ebenso der *mala Fortuna.* Die *Orbona* nennt Tertullian. ad nat. II, 15 eine Gottheit, *quae in orbitatem semina exstinguat.* Doch haben die Handschr. dort *Orbana.*

rum tribueretur, sed etiam sacra constituerentur. Febris
enim fanum in Palatio et Orbonae ad aedem Larum et aram
Malae Fortunae Esquiliis consecratam videmus. Omnis igitur 64
talis a philosophia pellatur error, ut, quum de diis immortalibus disputemus, dicamus digna diis immortalibus, de quibus habeo ipse quod sentiam, non habeo autem quod tibi assentiar. Neptunum esse dicis animum cum intelligentia per mare pertinentem; idem de Cerere. Istam autem intelligentiam aut maris aut terrae non modo comprehendere animo, sed ne suspicione quidem possum attingere. Itaque aliunde mihi quaerendum est, ut et esse deos et quales
sint dii, discere possim, quam quales tu eos esse vis. Videa- 65
mus ea, quae sequuntur: primum deorumne providentia mundus regatur, deinde consulantne rebus humanis. Haec enim mihi ex tua partitione restant duo. De quibus, si vobis videtur, accuratius disserendum puto. Mihi vero, inquit Velleius, valde videtur; nam et maiora exspecto et his, quae dicta sunt, vehementer assentior. Tum Balbus, Interpellare te, inquit, Cotta, nolo, sed sumemus tempus aliud; efficiam profecto, ut fateare. Sed ***

(Multa desunt.)

Néquaquam istuc ístac íbit: mágna inest certátio.
Nám ut ego illis súpplicarem tánta blandiloquéntia?

64. *Neptunum dicis animum etc.* Dies bezieht sich auf II, 28, 71, wo zwar die Worte etwas anders, der Sinn aber derselbe ist. — Das folgende *idem de Cerere* ist mit flüchtiger Kürze gesagt, die sich nur anzudeuten begnügt, was der verständige Leser selbst vervollständigen wird.

aliunde — quam quales tu eos esse vis. So sind die Worte zu verbinden. Der Gedanke würde vollständig und regelrecht ausgedrückt etwa so lauten: *aliunde quam ex ea disputatione qua tu, quales eos esse velles, exposuisti.* Aber die nachlässigere Verkürzung ist dem Ton der alltäglichen Umgangssprache ganz angemessen.

65. In der grossen nun folgenden Lücke ist der ganze dritte Theil, die Auseinandersetzung der Einwürfe gegen die göttliche Vorsehung, und ein Stück des vierten, gegen die besondere Fürsorge der Götter für die Menschen, verloren gegangen.

26. 66. *Nequaquam istuc istac ibit etc.* Aus der Medea des Ennius, entsprechend den v. 365 ff. der Euripideischen Tragödie: *ἀλλ᾽ οὔτι ταύτῃ ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ πω. ἔτ᾽ εἴσ᾽ ἀγῶνες τοῖς νεωστὶ νυμφίοις, καὶ τοῖσι κηδεύσασιν οὐ σμικροὶ πόνοι. δοκεῖς γὰρ ἄν με τόνδε θωπεῦσαί ποτ᾽ ἄν;* — Auch die weiterhin folgenden: *ille transvorsa mente etc.* sind ebendaher und entsprechen den Euripideischen 371. 398. 9, obwohl sie ebensowenig wie die obigen ganz getreu übersetzt sind. Die übrigen Verse in §. 66 und 67 haben zwar in der Euripideischen Medea ihre Vorbilder nicht; sie können aber dessenungeachtet in der Ennianischen

26 Parumne ratiocinari videtur et sibi ipsa nefariam pestem
66 machinari? Illud vero quam callida ratione!

Qui volt esse, quód volt: ita dat sé res, ut operám dabit.

Qui est versus omnium seminator malorum.

Ille transversa ménte mihi hodie trádidit repágula:
quibus ego iram omném recludam atque illi perniciém dabo:
mihi maerores, illi luctum: exitium illi, exsiliúm mihi.

Hanc videlicet rationem, quam vos divino beneficio homini
67 solum tributam dicitis, bestiae non habent. Videsne igitur, quanto munere deorum simus affecti? Atque eadem Medea, patrem patriamque fugiens:

— postquám pater
ádpropinquat iámque, paene ut cómprehendatúr, parat,
púerum interea obtrúncat membraque árticulatim dividit,
pérque agros passim dispergit córpus: id ea grátia,
út, dum nati dissipatos ártus captarét parens,
ipsa interea effúgeret, illum ut maéror tardarét sequi;
sibi salutem ut fámiliari páreret parricidio.

68 Huic, ut scelus, sic ne ratio quidem defuit. Quid? ille funestas epulas fratri comparans nonne versat huc et illuc cogitatione rationem?

Maiór mihi moles, máius miscendúm 'st malum,
qui illius acerbum cór contundam et cómprimam.

27 Nec tamen ille ipse est praetereundus, qui

— nón sat habuit cóniugem illexe in stuprum:

de quo recte et verissime loquitur Atreus:

Quod in re summa súmmum esse periclum árbitror,
matrés coinquinári regum, régiam
contáminari stirpem, admisceri genus.

gestanden haben, da die Stücke der Römischen Dramatiker nicht blosse Uebersetzungen, sondern mehr oder weniger freie Bearbeitungen der Griechischen Originale waren.

68. *Maior mihi moles etc.* Aus dem Atreus des Attius, auch de Orat. III, 58 und Tuscul. IV, 36 angeführt.

27. Auch dieser wie die acht folgenden Verse sind aus derselben Tragödie des Attius. Es sind Worte des Atreus, der sich über seinen Bruder Thyestes beklagt, von dem seine Gattin Aërope zum Ehebruch verlockt war. *Illexe,* alterthümliche synkopirte Form für *illexisse,* wie *surrexe* bei Hor. Sat. I, 9, 73, *divisse* II, 3, 169 und mehr dergl. bei Lucretius. — Die folgenden Verse *Addo huc etc.* beziehen sich auf ein anderes Vergehen des Thyestes. Dem Atreus war vom Hermes ein goldwolliger Widder gegeben, an dessen Besitz die Dauer seiner Herrschaft geknüpft war. Diesen entwandte Thyestes mit Hülfe der verführten Aërope.

At id ipsum quam callide, qui regnum adulterio quaereret:

Addo (inquit) *húc, quod mihi porténto caelestúm pater*
prodígium misit régni stabilimén mei,
agnum ínter pecudes aúrea clarúm coma,
quem clám Thyestem clépere ausum esse e régia:
qua in re ádiutricem cóniugem cepít sibi.

Videturne summa imprόbitate usus non sine summa esse 69
ratione? Nec vero scena solum referta est his sceleribus, sed multo vita communis paene maioribus. Sentit domus unius cuiusque, sentit forum, sentit curia, campus, socii, provinciae, ut, quemadmodum ratione recte fiat, sic ratione peccetur; alterumque et a paucis et raro, alterum et saepe et a plurimis: ut satius fuerit nullam omnino nobis a diis immortalibus datam esse rationem, quam tanta cum pernicie datam. Ut vinum aegrotis, quia prodest raro, nocet saepissime, melius est non adhibere omnino, quam spe dubiae salutis in apertam perniciem incurrere: sic haud scio an melius fuerit, humano generi motum istum celerem cogitationis, acumen, sollertiam, quam rationem vocamus, quoniam pestifera est multis, admodum paucis salutaris, non dari omnino, quam tam munifice et tam large dari. Quamobrem si 70
mens voluntasque divina idcirco consuluit hominibus, quod iis largita est rationem: iis solis consuluit, quos bona ratione donavit, quos videmus, si modo ulli sunt, esse perpaucos. Non placet autem paucis a diis immortalibus esse consultum; sequitur ergo, ut nemini consultum sit. Huic 28
loco sic soletis occurrere: non idcirco non optime nobis a

69. *Videturne.* So wird nicht selten mit dem blossen enklitischen *ne* eine Frage ausgesprochen, die ein Ja zur Antwort erwartet und wo also *nonne* gesetzt werden könnte. Vgl. de Offic. III, 17, 68: *suntne igitur insidiae, tendere plagas?* mit den Anmerk. von Heusinger und Beier. Besonders häufig ist *Videsne? videtisne?* wie auch im Deutschen oft Siehst du wohl? gesagt wird, wo Siehst du nicht? stehen könnte. S. unten c. 34, 83. Tusc. II, 11, 26. 21, 50. 22, 53. Rosc. Am. c. 24.

multo — paene maioribus. Die Trennung des *multo* von dem Comparativ dient, die Bedeutung mehr hervortreten zu lassen. Vgl. Tuscul. V, 36, 104: *vir sapiens multo arte maiore praeditus.* ad Att. VII, 16, 2: *Cnaeus noster multo animi plus habet.*

sentit — ut peccetur, d. h. *quomodo* oder *quantopere.* Vgl. pr. Rosc. Am. c. 24: *Videtisne ut eos agitent Furiae?*

motum istum celerem cogitationis. Vgl. c. 28, 71: *sine animi motu et cogitatione.* de Orat. I, 25, 113: *ingenii celeres quidam motus.* de Legg. II, 18, 46: *qui modo ingenio possit moveri.* ad Famil. XV, 21: *ingenium Calvi acute movebatur.*

70. *idcirco consuluit:* abgekürzter Ausdruck für *idcirco consuluisse dicitur,* nämlich *a vobis.*

diis esse provisum, quod multi eorum beneficio perverse
uterentur; etiam patrimoniis multos male uti, nec ob eam
caussam eos beneficium a patribus nullum habere. Quis-
quamne istuc negat? aut quae est in collatione ista simili-
tudo? Nec enim Herculi Deianira nocere voluit, quum ei
tunicam sanguine Centauri tinctam dedit: nec prodesse Phe-
raeo Iasoni is, qui gladio vomicam eius aperuit, quam sa-
nare medici non potuerant. Multi enim et, quum obesse
vellent, profuerunt et, quum prodesse, obfuerunt. Ita non
fit ex eo, quod datur, ut voluntas eius qui dederit appa-
reat; nec si is, qui accepit, bene utitur, idcirco is, qui
71 dedit, amice dedit. Quae enim libido, quae avaritia, quod
facinus aut scelus suscipitur nisi consilio capto, aut sine
animi motu et cogitatione, id est ratione, perficitur? Nam
omnis opinio ratio est, et quidem bona ratio, si vera, mala
autem, si falsa est opinio. Sed a deo tantum rationem ha-
bemus, si modo habemus, bonam autem rationem aut non
bonam a nobis. Non enim, ut patrimonium relinquitur, sic
ratio homini est beneficio deorum data. Quid enim potius
hominibus dedissent, si iis nocere voluissent? Iniustitiae
autem, intemperantiae, timiditatis quae semina essent, si his
29 vitiis ratio non subesset? Medea modo et Atreus comme-
morabantur a nobis, heroicae personae, inita subductaque
72 ratione nefaria scelera meditantes. Quid? levitates comicae?
parumne semper in ratione versantur? Parumne subtiliter
disputat ille in Eunucho?

Quid igitur faciam? — —
Exclúsit, revocat: rédeam? Non, si me óbsecret.

Ille vero in Synephebis Academicorum more contra commu-
nem opinionem non dubitat pugnare ratione, qui *in amore summo summaque inopia suave esse* dicit,

28. *uterentur.* Correcter wäre *utantur.* Vgl. aber zu I, 22, 61.
Pheraeo Iasoni. Die Geschichte bei Valer. Max. I, 8, 2, 6: *Divinae fortunae vulnus Pheraeo Iasoni quidam exitii eius cupidus intulit. Nam quum inter insidias gladio eum percussisset, vomicam, quae a nullo medicorum sanari potuerat, ita rupit, ut hominem pestifero malo liberaret.*
71. *omnis opinio ratio est.* Man muss sich erinnern, dass *ratio* eigentlich auch nur den Act des Denkens, Berechnens bedeutet, und dass die andere Bedeutung „Vernunft, Denkvermögen" nur aus jener hervorgegangen ist.
29. 72. *levitates comicae,* d. h. *quales in comoediis proponuntur.* — Die folgenden Verse sind gleich zu Anfang im Eunuchen des Terenz.
in Synephebis. S. zu I, 6, 13.

paréntem habere avárum, illepidum, in líberos
dificilem, qui te néc amet nec studeát tui.

Atque huic incredibili sententiae ratiunculas suggerit: 73

Aut tu illum fructu fállas, aut per litteras
avértas aliquod nómen, aut per sérvolum
percútias pavidum: póstremo a parcó patre
quod súmas, quanto díssipas libéntius!

Idemque facilem et liberalem patrem incommodum esse amanti filio disputat,

quem néque quo pacto fállam, nec quid índe aúferam,
nec quém dolum ad eum aut máchinam commóliar,
scio quidquam: ita omnes méos dolos, fallácias,
praestígias praestínxit commoditás patris.

Quid ergo isti doli? quid machinae? quid fallaciae praestigiaeque? num sine ratione esse potuerunt? O praeclarum munus deorum! ut Phormio possit dicere,

Cédo senem: iam instrúcta sunt mi in córde consilia
ómnia.

Sed exeamus e theatro: veniamus in forum. Sessum it 30
praetor. Quid ut iudicetur? Qui tabularium incenderit. Quod 74
facinus occultius! At id se Q. Sosius, splendidus eques Romanus ex agro Piceno, fecisse confessus est. Qui transscripserit tabulas publicas. Id quoque L. Alenus fecit, quum chirographum Sexprimorum imitatus est. Quid hoc homine sollertius? Cognosce alias quaestiones, auri Tolosani, con-

studeat tui. So wird von Plautus *cupere* mit dem Genit. construirt, Mil. gl. IV, 1, 17 und öfter: auch *fastidire* Aul. II, 2, 67.

aliquod nomen: einen Schuldposten.

73. *Cedo senem.* Aus Terent. Phorm. II, 2, 7.

30. 74. *Qui tabularium incenderit.* Im Italischen oder Bundesgenossenkriege wurde das Archiv der Stadt Heraclea in Lucanien in Brand gesteckt. Cic. pr. Arch. c. 4, 8. Wahrscheinlich ist dies hier gemeint. Näheres ist darüber nicht bekannt; auch nicht über den Q. Sosius. Das Prädicat *splendidus* gilt nicht der Person, sondern dem Stande.

qui transscripserit tab. publ. Transscribere von verfälschten Abschriften auch pr. Cluent. c. 14, 41: *testamentum in alias tabulas transscriptum signis adulterinis obsignavit.*

Sexprimorum. So hiessen in Municipien und Colonien die Obersten der Curie, d. h. des Collegii der Decurionen oder des Stadtrathes. In manchen Städten waren mehr, in andern weniger: *Quinqueprimi, Decemprimi, Icosaproti* in Griechisch redenden und dergl. Vgl. Verr. II, 67, 162. pr. Rosc. Am. 9, 25. Rein in Pauly's Realencycl. s. v. decemprimi.

auri Tolosani. Q. Servilius Caepio, Consul des J. 648, bemächtigte sich der Gallischen Stadt Tolosa, beraubte dort namentlich den Tempel des Apollo und unterschlug den

iurationis Iugurthinae. Repete superiora: Tubuli de pecunia capta ob rem iudicandam; posteriora, de incestu, rogatione Peducaea; tum haec quotidiana, sicae, veneni, peculatus, testamentorum etiam lege nova quaestiones. Inde illa actio, OPE CONSILIOQUE TUO FURTUM AIO FACTUM ESSE; inde tot iudicia de fide mala, tutelae, mandati, pro socio, fiduciae; reliqua, quae ex empto aut vendito aut conducto aut locato contra fidem fiunt; inde iudicium publicum rei privatae lege Plaetoria; inde everriculum malitiarum omnium, iudicium de dolo malo: quod C. Aquillius, familiaris noster,

grössten Theil des geraubten Gutes. Im folgenden Jahre erlitt er eine Niederlage gegen die Cimbern, worin man eine Strafe jenes Sacrilegiums erkannte. Er wurde seines Imperii entsetzt und mit Confiscation seines Vermögens bestraft. *Aurum Tolosanum* ward deshalb sprichwörtlich gesagt von einem Besitz, der dem Besitzer Unheil bringt. Gell. III, 9, 7.

coniurationis Iugurthinae. So auch Brut. c. 33, 127. Gemeint ist der Vertrag mehrerer Römischer Grossen mit dem Jugurtha, von dem bestochen sie die Ehre und Interessen des Staates dem Vortheil des Feindes hintansetzten. S. Sallust. Iug. c. 40.

Tubuli. S. zu I, 23, 63.

rogatione Peducaea. Der Volkstribun S. Peducaeus beantragte im J. 640 eine Untersuchung de incestu gegen Vestalische Jungfrauen, die das Gelübde der Keuschheit gebrochen hatten. Das Genauere s. bei Ascon. zur R. g. Milo §. 32 p. 46 Orell.

sicae, veneni, peculatus. Unter den sog. quaestionibus perpetuis, d. h. ordentlichen Criminalproceduren, war eine *inter sicarios et veneficos,* über Mord und Giftmischerei, und eine andere über *peculatus,* Veruntreuung öffentlicher Gelder.

lege nova. Gemeint ist die lex Cornelia des Dictators Sulla vom J. 673 *de falso,* über Verfälschungen, die auch *testamentaria* genannt wird, weil ein Abschnitt derselben die Testamentsverfälschung betraf.

illa actio. Die Klageformel.

tot iudicia de fide mala. Dies ist die Gattung; die folgenden sind besondere Arten derselben, und zwar *tutelae,* gegen den unredlichen Vormund; *pro socio,* wenn auf Erfüllung einer aus einem Gesellschaftsvertrage hervorgehenden Verpflichtung geklagt wird; *mandati,* wegen Nichterfüllung eines übernommenen Auftrages; *fiduciae,* auf Auslieferung des Pfandes gegen den Gläubiger, der es nach getilgter Schuld noch vorenthält. Vgl. de Offic. III, 17, 70: *Q. Scaevola fidei bonae nomen existimabat manare latissime, idque versari in tutelis, societatibus, fiduciis, mandatis, rebus emptis, venditis, conductis, locatis.*

lege Plaetoria. Zum Schutz der Minderjährigen (unter 25 J.) gegen betrügerische Uebervortheilung in Rechtsgeschäften. Das Gesetz setzte auf solchen Betrug eine öffentliche oder Criminalstrafe und gestattete die Klage Jedem, nicht blos dem Verletzten: daher *iudicium publicum rei privatae.*

quod C. Aquillius — protulit. Vielleicht in dem Edict, was er als Prätor im J. 688, wo er mit Cicero zugleich die Prätur bekleidete, erliess. Die folgende Definition des *dolus* hat Cicero auch de Offic. III, 14, 60.

protulit; quem dolum idem Aquillius tum teneri putat, quum aliud sit simulatum, aliud actum. Hanc igitur tantam a diis 75
immortalibus arbitramur malorum sementem esse factam? Si enim rationem hominibus dii dederunt, malitiam dederunt: est enim malitia versuta et fallax nocendi ratio: iidem etiam dii fraudem dederunt, facinus ceteraque, quorum nihil nec suscipi sine ratione nec effici potest. Utinam igitur, ut illa anus optat,

— ne in nemore Pélio secúribus
caesa accídisset ábiegna ad terrám trabes,

sic istam calliditatem hominibus dii ne dedissent! qua perpauci bene utuntur, qui tamen ipsi saepe a male utentibus opprimuntur; innumerabiles autem improbe utuntur, ut donum hoc divinum rationis et consilii ad fraudem hominibus, non ad bonitatem impertitum esse videatur. **31**
Sed urgetis identidem, hominum esse istam culpam, non 76
deorum: ut si medicus gravitatem morbi, gubernator vim tempestatis accuset: etsi hi quidem homunculi, sed tamen ridiculi. Quis enim te adhibuisset, dixerit quispiam, si ista non essent? Contra deum licet disputare liberius. In hominum vitiis ais esse culpam. Eam dedisses hominibus rationem, quae vitia culpamque excluderet. Ubi igitur locus fuit errori deorum? Nam patrimonia spe bene tradendi relinquimus, qua possumus falli: deus falli qui potuit? An ut Sol, in currum quum Phaëthontem filium sustulit, aut Neptunus, quum Theseus Hippolytum perdidit, quum ter optandi a Neptuno patre habuisset potestatem? Poetarum 77
ista sunt: nos autem philosophi esse volumus, rerum auctores, non fabularum. Atque hi tamen ipsi dii poetici si scissent perniciosa fore illa filiis, peccasse in beneficio pu-

75. *Utinam ne in nemore.* Anfang der Ennianischen Medea, angef. auch de Fato c. 15.

31. 76. *Contra deum — liberius.* Weil nämlich die Art von Entschuldigung, welche Menschen, wie Aerzte und Steuerleute, bei schlechtem Erfolge ihrer Bemühungen für sich anführen, bei den Göttern nicht stattfinden kann.

dedisses = *dare debuisses.* S. zu I, 32, 89.

a Neptuno patre. S. zu c. 18, 45. Als Theseus, getäuscht durch die Verläumdungen der Phaedra gegen seinen Sohn Hippolytus den Neptun anrief, jenem den Tod zu geben, so erfüllte Neptun sein Begehren, obgleich er die Unschuld des Hippolytus kennen und also voraussehen musste, dass den Theseus sein Begehren bitter gereuen würde. Vgl. de Offic. I, 10, 32. III, 25, 94, wo an diesem Beispiel gezeigt wird, dass es bisweilen besser sei, sein Wort zu brechen als zu halten.

tarentur. Et si verum est, quod Aristo Chius dicere solebat, nocere audientibus philosophos iis, qui bene dicta male interpretarentur: posse enim asotos ex Aristippi, acerbos e Zenonis schola exire; prorsus, si, qui audierunt, vitiosi essent discessuri, quod perverse philosophorum disputationes interpretarentur, tacere praestaret philosophis quam iis, qui
78 se audissent, nocere. Sic, si homines rationem bono consilio a diis immortalibus datam in fraudem malitiamque convertunt, non dari illam quam dari humano generi melius fuit. Ut, si medicus sciat, eum aegrotum, qui iussus sit vinum sumere, meracius sumpturum statimque periturum, magna sit in culpa: sic vestra ista providentia reprehendenda, quae rationem dederit iis, quos scierit ea perverse et improbe usuros. Nisi forte dicitis eam nescisse. Utinam quidem! Sed non audebitis. Non enim ignoro, quanti eius
32 numen putetis. Sed hic quidem locus concludi iam potest.
79 Nam si stultitia consensu omnium philosophorum maius est malum, quam si omnia mala et fortunae et corporis ex altera parte ponantur, sapientiam autem nemo assequitur: in summis malis omnes sumus, quibus vos optime consultum a diis immortalibus dicitis. Nam ut nihil interest, utrum nemo valeat an nemo possit valere: sic non intelligo, quid intersit, utrum nemo sit sapiens an nemo esse possit. Ac nos quidem nimis multa de re apertissima; Telamo autem uno versu locum totum conficit, cur dii homines negligant:

nám si curent, béne bonis sit, mále malis: quod núnc abest.

Debebant illi quidem omnes bonos efficere, siquidem homi-
80 num generi consulebant. Sin id minus, bonis quidem certe consulere debebant. Cur igitur duo Scipiones, fortissimos

77. *Aristo Chius.* S. zu I, 14, 37.

prorsus, si, qui aud. Eine zweite condicionale Protasis neben der obigen, *si verum est etc.*, welche den in dieser enthaltenen Gedanken noch einmal in anderer Fassung wiederholt. Vgl. de Finn. I, 3, 7: *Quamquam si plane sic verterem Platonem aut Aristotelem, ut verlunt nostri poetae fabulas, non male mererer de meis civibus, si ad eorum cognitionem divina illa ingenia transferrem,* wo Madvig mehr Beispiele giebt.

32. 79. *stultitia.* S. zu I, 9, 23.

Telamo. In der gleichnamigen Tragödie des Ennius. Der Vers wird auch de Div. II, 50, 104 angeführt.

cur — negligant. Brachylogisch für *cur dicendi sint negligere,* zu vergleichen mit der ähnlichen brachylogischen Ausdrucksweise bei *ut,* worüber zu I, 9, 21.

80. *duo Scipiones.* Die Brüder P. und Cn., die beide im zweiten Punischen Kriege kurz nach einander in Spanien umkamen. Liv. XXV, 33—36.

et optimos viros, in Hispania Poenus oppressit? Cur Maximus extulit filium consularem? Cur Marcellum Hannibal interemit? Cur Paullum Cannae sustulerunt? Cur Poenorum crudelitati Reguli corpus est praebitum? Cur Africanum domestici parietes non texerunt? Sed haec vetera et alia permulta. Propiora videamus. Cur avunculus meus, vir innocentissimus idemque doctissimus, P. Rutilius, in exsilio est? cur sodalis meus interfectus domi suae, Drusus? cur temperantiae prudentiaeque specimen ante simulacrum Vestae pontifex maximus est Q. Scaevola trucidatus? cur ante etiam tot civitatis principes a Cinna interempti? cur omnium perfidiosissimus C. Marius Q. Catulum praestantissima digni-
tate virum mori potuit iubere? Dies deficiat, si velim nu- 88
merare, quibus bonis male evenerit; nec minus, si commemorem, quibus improbis optime. Cur enim Marius tam feliciter septimum consul domi suae senex est mortuus? cur omnium crudelissimus tam diu Cinna regnavit? At dedit
poenas. Prohiberi melius fuit impedirique, ne tot summos **33**
viros interficeret, quam ipsum aliquando poenas dare. Summo

Maximus. Der berühmte Q. Fabius Cunctator. Vgl. de Senect. c. 4, 12.

Marcellum, M. Claudium, das Schwert der Römer gegen Hannibal. Er fiel im Jahre 546 in der Schlacht bei Venusia. Liv. XXVII, 26. 27.

Paullum, L. Aemilium. S. Liv. XXII, 49.

Reguli, M. Attilii, der als Proconsul in Africa 499 von den Puniern gefangen und 504 getödtet wurde. Die Erzählung von den Grausamkeiten der Punier gegen ihn gilt mit Recht für apokryphisch. S. Ruperti zu Sil. Ital. VI, 539.

Africanum, den Eroberer von Karthago, P. Corn. Scipio Aemilianus. Er starb im J. 625 während der Gracchischen Unruhen eines plötzlichen Todes, und nicht ohne den Verdacht der Vergiftung durch seine eigenen Verwandten, ja seiner Gattin Sempronia, der Schwester der Gracchen. S. Appian. Civ. I, 20.

P. Rutilius Rufus wurde, weil er als Quästor in Asien die Provincialen gegen die Erpressungen der Publicani geschützt hatte, in Folge einer ungerechten Anklage repetundarum verurtheilt und lebte seitdem im Exil zu Smyrna.

Drusus, M. Livius, der als Volkstribun die Volkspartei und die der Optimaten auf gleiche Weise begünstigte und zu versöhnen hoffte, verdarb es mit beiden und fiel durch Meuchelmord im J. 663 auf Anstiften des Varius, über den c. 33, 81.

Q. Scaevola wurde, mit vielen andern, von der Marianischen Partei ermordet im J. 669.

a Cinna, L. Corn., der nach Marius' Tode das Haupt der Partei und im J. 669 mit Cn. Papirius Carbo Consul war.

C. Marius Q. Catulum (Lutatium). Marius, der nach seiner Rückkehr aus Africa im J. 668 viele seiner Gegner aus dem Wege räumte, nöthigte den Catulus sich selbst zu tödten. S. Plutarch. Mar. c. 44.

cruciatu supplicioque Q. Varius homo importunissimus periit; si, quia Drusum ferro, Metellum veneno sustulerat: illos conservari melius fuit, quam poenas sceleris Varium pendere. Duodequadraginta annos Dionysius tyrannus fuit opu-
82 lentissimae et beatissimae civitatis. Quam multos ante hunc in ipso Graeciae flore Pisistratus! At Phalaris, at Apollodorus poenas sustulit. Multis quidem ante cruciatis et necatis. Et praedones multi saepe poenas dant: nec tamen possumus dicere, non plures captivos acerbe quam praedones necatos. Anaxarchum Democriteum a Cyprio tyranno excarnificatum accepimus, Zenonem Eleae in tormentis necatum. Quid dicam de Socrate, cuius morti illacrimari soleo Platonem legens? Videsne igitur, deorum iudicio, si vident
34 res humanas, discrimen esse sublatum? Diogenes quidem
83 Cynicus dicere solebat, Harpalum, qui temporibus illis praedo in Pamphylia felix habebatur, contra deos testimonium dicere, quod in illa fortuna tam diu viveret. Dionysius, de quo ante dixi, quum fanum Proserpinae Locris expilavisset, navigabat Syracusas: isque quum secundissimo vento cursum teneret, ridens, Videtisne, inquit, amici, quam bona a diis immortalibus navigatio sacrilegis detur? Idque homo acutus quum bene planeque percepisset, in eadem sententia perse-

33. 81. *Q. Varius* setzte als Volkstribun im J. 663 eine lex maiestatis durch, in Folge deren Untersuchungen gegen diejenigen, welche den Bundesgenossenkrieg verursacht hätten, angestellt und viele der angesehensten Männer verurtheilt wurden. Nach zwei Jahren wurde er selbst nach seinem eigenen Gesetze verurtheilt und starb im Exil, ungewiss auf welche Art. Ueber die Ermordung seines Collegen Drusus s. c. 32, 80. Von der Vergiftung des Metellus ist weiter nichts bekannt.

82. *Phalaris*, Tyrann von Agrigent auf Sicilien um 550, von dessen Grausamkeit viele unglaubliche, zum Theil offenbar erdichtete Dinge erzählt werden. Er wurde endlich von den empörten Agrigentinern getödtet; über die Art seines Todes giebt es verschiedene Angaben. S. Beier zu de Offic. II, 7, 26. — *Apollodorus*, Tyrann von Cassandria, dem ehemaligen Potidäa, ebenfalls wegen seiner Grausamkeit berüchtigt, ward nach Eroberung Cassandria's durch Antigonus I. hingerichtet.

Anaxarchus aus Abdera wurde von dem Cyprischen Tyrannen Nikokreon, den er einst in Alexanders des Grossen Gegenwart schwer verletzt hatte, späterhin, da er in die Gewalt desselben gerathen war, zu Tode gemartert.

Zeno aus Elea. Von ihm sagt Cic. Tuscul. II, 22: *perpessus est omnia potius, quam conscios delendae tyrannidis indicaret.* Der Tyrann hiess Nearchus.

34. 83. *Harpalum.* Cicero meint ohne Zweifel den berüchtigten Seeräuber, den Andere Skirtalos oder Skirpalos nennen, und in dessen Händen Diogenes selbst einst gewesen war.

verabat: qui quum ad Peloponnesum classem appulisset et in fanum venisset Iovis Olympii, aureum ei detraxit amiculum grandi pondere, quo Iovem ornarat ex manubiis Karthaginiensium tyrannus Hiero. Atque in eo etiam cavillatus est, aestate grave esse aureum amiculum, hieme frigidum, eique laneum pallium iniecit, quum id esse aptum ad omne anni tempus diceret. Idemque Aesculapii Epidauri barbam auream demi iussit. Neque enim convenire barbatum esse filium, quum in omnibus fanis pater imberbis esset. Idem 84
mensas argenteas de omnibus delubris iussit auferri, in quibus quod more veteris Graeciae inscriptum esset BONORUM DEORUM, uti se eorum bonitate velle dicebat. Idem Victoriolas aureas et pateras et coronas, quae simulacrorum porrectis manibus sustinebantur, sine dubitatione tollebat eaque se accipere, non auferre dicebat. Esse enim stultitiam, a quibus bona precaremur, ab iis porrigentibus et dantibus nolle sumere. Eundemque ferunt haec omnia, quae dixi, sublata de fanis in forum protulisse et per praeconem vendidisse, exactaque pecunia edixisse, ut, quod quisque a sacris haberet, id ante diem certam in suum quodque fanum referret. Ita ad impietatem in deos in homines adiunxit iniuriam. Hunc igitur nec Olympius Iuppiter fulmine per- **35**
cussit, nec Aesculapius misero diuturnoque morbo tabescentem interemit, atque in suo lectulo mortuus et impunitus rogo illatus est, eamque potestatem, quam ipse per scelus erat nactus, quasi iustam et legitimam hereditatis loco filio tradidit. Invita in hoc loco versatur oratio: videtur enim 85

quum ad Peloponnesum cl. app. Dies beruht offenbar auf einem Irrthum; denn von einer Expedition des Dionysius nach dem Peloponnes weiss die Geschichte nichts. Der Irrthum ist durch den Beinamen des Olympischen Jupiter veranlasst, wobei Cicero an Olympia in Elis dachte. Aber Tempel des Olympischen Jupiter gab es auch an manchen andern Orten, wie in Syrakus selbst, wohin Aelian. V. H. I, 20 diese Geschichte verlegt.

Epidauri. Auch dies beruht wohl auf einem Irrthum, dadurch veranlasst, dass der Epidaurische Tempel Aesculaps der berühmteste war. Valer. Max. I, 1, 3, der mit Cicero stimmt, ist keine Auctorität, da er nur aus Cicero geschöpft hat.

35. 84. *et impunitus rogo illatus est.* Sowie er im Leben straflos blieb, auch sein Tod als keine Strafe anzusehen war, so blieb er auch straflos bis zum Scheiterhaufen, indem weder sein Leichnam gemisshandelt noch ihm die Ehre der Bestattung versagt wurde, wie man sonst wohl Verbrecher auch nach dem Tode zu strafen pflegte. — Das vorherg. *atque* vertritt die Stelle einer adversativen Conjunction: wie oft, wo das Verhältniss der Gedanken von selbst klar ist, eine blosse Copula gesetzt wird.

auctoritatem afferre peccandi; et recte videretur, nisi et virtutis et vitiorum sine ulla divina ratione grave ipsius conscientiae pondus esset, qua sublata iacent omnia. Ut enim nec domus nec respublica ratione quadam et disciplina designata videatur, si in ea nec recte factis praemia exstent ulla nec supplicia peccatis: sic mundi divina in homines moderatio profecto nulla est, si in ea discrimen nullum est bonorum et malorum.

86 At enim minora dii negligunt, neque agellos singulorum nec viticulas persequuntur, nec, si uredo aut grando quippiam nocuit, id Iovi animadvertendum fuit; ne in regnis quidem reges omnia minima curant: sic enim dicitis; quasi ego paullo ante de fundo Formiano P. Rutilii sim questus, non de amissa
36 salute. Atque hoc quidem omnes mortales sic habent, externas commoditates, vineta, segetes, oliveta, ubertatem frugum et fructuum, omnem denique commoditatem prosperitatemque vitae a diis se habere; virtutem autem nemo um-
87 quam deo acceptam retulit. Nimirum recte; propter virtutem

85. *sine ulla divina ratione:* ,,ohne irgend welche göttliche Anordnung''; wie gleich unten *ratione et disciplina,* vernünftige Anordnung und Verfassung. — Den Gedanken, dass die Stimme des Gewissens selbst eben nichts anders als eine Wirkung der *divina ratio* sei, hält der Akademiker, seines polemischen Zweckes wegen, absichtlich fern, so nahe er auch liegt und so wenig die Weiseren unter den Alten ihn verkannt haben.

iacent omnia = *omnia corruunt.* Das Gewissen allein, will Cotta sagen, giebt dem Leben seinen Halt, nicht die göttliche Weltregierung. Denn eine solche ist nicht anzuerkennen, da wir weder die Tugend belohnt noch das Laster bestraft sehen. Gegen dieses Argument vgl. u. a. Plato Republ. X, 612. 613 und Sallust. de deis et mund. c. 19.

36. 86. *virtutem nemo umq. acc. deo retulit.* Auch hier sagt der Akademiker in polemischem Eifer eine offenbare Unwahrheit. Dass alle menschliche Tüchtigkeit, auch der gute Sinn (*νόος ἐσθλός*), vom Zeus komme, sagt Homer Il. XIII, 730 und öfter. ,,Gott allein ist gut,'' singt Simonides, und ,,Keiner gewinnt die Tugend ohne der Götter Hilfe.'' Sim. fr. p. 16 und 45 Schneidew. — ,,Zeus, von dir werden den Menschen die grossen Tugenden zu Theil,'' bezeugt Pindar Isthm. III, 6. ,,Gut und weise sind die Menschen durch die Gottheit;'' derselbe Ol. IX, 30. ,,Nicht schlecht gesinnt sein ist der Götter grösste Gabe.'' Aeschyl. Ag. 927. Und Sokrates bei Plato Phaedr. p. 279 B. ruft die Götter an, sie mögen ihm gewähren, dass er innerlich schön werde und dass seine äusseren Verhältnisse dem Innern zusagend seien; ganz wie in mehreren Homer. Hymnen die Götter angerufen werden, Tugend und Wohlstand zu verleihen. Vgl. Spanh. zu Callim. h. in Iov. 96. Dergleichen Aeusserungen finden sich unendlich viele; und wenn es gleich auch nicht an solchen fehlt, wie sie Cotta hier vorbringt, so würde doch, wer die Stimmen zählte

enim iure laudamur et in virtute recte gloriamur; quod non contingeret, si id donum a deo, non a nobis haberemus. At vero aut honoribus aucti aut re familiari, aut si aliud quippiam nacti sumus fortuiti boni aut depulimus mali, quum diis gratias agimus, tum nihil nostrae laudi assumptum arbitramur. Num quis, quod bonus vir esset, gratias diis egit umquam? At quod dives, quod honoratus, quod incolumis. Iovemque optimum maximum ob eas res appellant, non quod nos iustos, temperatos, sapientes efficiat, sed quod salvos, incolumes, opulentos, copiosos. Neque Herculi quisquam 88
decumam vovit umquam, si sapiens factus esset. Quamquam Pythagoras, quum in geometria quiddam novi invenisset, Musis bovem immolasse dicitur. Sed id quidam non credo, quoniam ille ne Apollini quidem Delio hostiam immolare voluit, ne aram sanguine adspergeret. Ad rem autem ut redeam, iudicium hoc omnium mortalium est, fortunam a deo petendam, a se ipso sumendam esse sapientiam. Quamvis licet Menti delubra et Virtuti et Fidei consecremus; tamen haec in nobis ipsis sita videmus: Spei, Salutis, Opis, Victoriae facultas a diis expetenda est. Improborum igitur prosperitates secundaeque res redarguunt (ut Diogenes dice-

und wöge, sich wohl überzeugen, dass die Meisten und Besten vielmehr mit dem von jenem bekämpften Stoiker (II, 66) übereinstimmen, und dass jenes selbstgenügsame Vertrauen auf die selbsteigene Kraft und Trefflichkeit, das der Gottheit entbehren zu können glaubt, ein erst seit den Zeiten der Sophistik mehr und mehr verbreiteter Wahn, niemals aber die herrschende Ansicht des wahrhaft classischen Alterthums gewesen ist. Freilich, das sah man ein, ohne oder gegen seinen Willen machen auch die Götter den Menschen nicht tugendhaft: er muss ihnen entgegenkommen, er muss das Verlangen nach ihrer Hülfe und den Willen haben, auch seinerseits an seiner Tugend mitzuarbeiten. In diesem Sinne sagt der Dichter: *ἐν μέσῳ κεῖται κιχεῖν πᾶσιν ἀνθρώποις δίκαν ὁσίαν* (bei Clem. Alex. Strom. V, 12, 137), und keinen andern Sinn hat auch Platons Wort Republ. X, 617 C: *ἀρετὴ ἀδέσποτον, ἣν τιμῶν καὶ ἀτιμάζων πλέον καὶ ἔλαττον αὐτῆς ἕκαστος ἕξει· αἰτία ἑλομένου, θεὸς ἀναίτιος*: ein Wort, welches mit Unrecht von einigen Erklärern Cicero's als übereinstimmend mit Cotta's Ausspruch angeführt worden ist.

88. *Herculi decumam vovit.* Anspielung auf die oft erwähnte Römische Sitte, von gemachtem Gewinne den Zehnten dem Hercules zu weihen. S. Heindorf zu Hor. Sat. II, 6, 10.

Pythagoras. Die Geschichte wird von Mehreren erzählt: nach Diog. L. VIII, 12 war der entdeckte Satz der sog. Pythagorische Lehrsatz oder magister matheseos. — Cotta's Bedenken beseitigen Einige durch die Angabe, der geopferte Ochse sei nur von Teig gewesen.

ut Diogenes dicebat. Beziehung auf den oben c. 34, 83 angef. Ausspruch.

37 bat) vim omnem deorum ac potestatem. At nonnumquam
89 bonos exitus habent boni. Eos quidem arripimus attribuimusque sine ulla ratione diis immortalibus. At Diagoras, quum Samothraciam venisset, atheos ille qui dicitur, atque ei quidam amicus, „Tu, qui deos putas humana negligere, nonne animadvertis ex tot tabulis pictis, quam multi votis vim tempestatis effugerint in portumque salvi pervenerint?“ Ita fit, inquit; illi enim nusquam picti sunt, qui naufragia fecerunt in marique perierunt. Idemque, quum ei naviganti vectores, adversa tempestate timidi et perterriti, dicerent non iniuria sibi illud accidere, qui illum in eandem navem recepissent, ostendit eis in eodem cursu multas alias laborantes quaesivitque, num etiam in iis navibus Diagoram vehi crederent. Sic enim se res habet, ut ad prosperam adversamve fortunam, qualis sis aut quemadmodum vixeris, nihil
90 intersit. Non animadvertunt, inquit, omnia dii: ne reges quidem. Quid est simile? Reges enim si scientes praetermit-
38 tunt, magna culpa est. At deo ne excusatio quidem est inscientiae. Quem vos praeclare defenditis, quum dicitis, eam vim deorum esse, ut, etiam si quis morte poenas sceleris effugerit, expetantur eae poenae a liberis, a nepotibus, a posteris. O miram aequitatem deorum! Ferretne ulla civitas latorem istiusmodi legis, ut condemnaretur filius aut nepos, si pater aut avus deliquisset?

Quinám Tantalidarum ínternecioni modus

37. 89. *Diagoras.* S. zu I, 23, 63. Bei Diog. L. VI, 59 wird dieselbe Anekdote erzählt, aber statt des Diagoras der Cyniker Diogenes genannt.

atque ei quidam amicus. Die Auslassung des verbi dicendi ist nicht so hart, dass man deswegen die Stelle für corrumpirt halten dürfte. Vgl. F. A. Wolf verm. Schr. S. 159. 60. Tac. Hist. IV, 75: *ad ea Cerialis Civili et Classico nihil.*

ex tot tabulis pictis, d. h. aus Votivgemälden. Schol. Cruq. ad Horat. Sat. II, 1, 32: *Votiva tabula est, quae ex voto posita est in templo aut aliquo loco publico, in qua descripta h. e. depicta est fortuna alicuius. Ita solent naufragi suum naufragium in tabella depictum — in templis alicui deo consecratum suspendere.* Die Samothracischen Gottheiten besonders wurden von Seefahrenden als Retter angerufen.

90. *inquit.* Mit Beziehung auf II, 66, 167, doch so, dass nicht speciell Balbus, sondern irgend ein Gegner im Allgemeinen gedacht wird: wie *inquit* häufig steht.

38. *expetantur hae poenae a liberis etc.* Hom. Il. IV, 160: *εἴπερ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσσεν, ἔκ δὲ καὶ ὀψὲ τελεῖ, σύν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν σὺν σφῇσιν κεφαλῇσι γυναιξί τε καὶ τεκέεσσιν.* Vgl. 1. Mos. 20, 5 und Plutarchs Abh. *de sera summi numinis vindicta.*

Quinam Tantalidarum. Die Verse sind aus Attius, wie Charisius I

parétur? aut quaenam úmquam ob mortem Mýrtili
poenís luendis dábitur satias súpplicí?

Utrum poetae Stoicos depravarint, an Stoici poetis dederint 91 auctoritatem, non facile dixerim. Portenta enim et flagitia ab utrisque dicuntur. Neque enim, quem Hipponactis iambus laeserat, aut qui erat Archilochi versu vulneratus, a deo immissum dolorem, non conceptum a se ipso, continebat; nec, quum Aegisthi libidinem aut quum Paridis videmus, a deo caussam requirimus, quum culpae paene vocem audiamus; nec ego multorum aegrorum salutem non ab Hippocrate potius quam ab Aesculapio datam iudico; nec Lacedaemoniorum disciplinam dicam umquam ab Apolline potius Spartae quam a Lycurgo datam. Critolaus, inquam, evertit Corinthum, Karthaginem Hasdrubal. Hi duo illos oculos orae maritimae effoderunt, non iratus aliqui, quem omnino irasci posse negatis, deus. At subvenire certe potuit et conservare 92 urbes tantas atque tales. Vos enim ipsi dicere soletis, nihil 39 esse, quod deus efficere non possit, et quidem sine labore ullo; ut enim hominum membra nulla contentione, mente ipsa

p. 70 bezeugt; aus welcher seiner verschiedenen die Pelopidenfabeln behandelnden Tragödien, ist ungewiss.

91. *portenta en. et flagitia.* S. I, 11, 28. 16, 43. 24, 66.

Hipponactis iambus. H. aus Ephesus, um 540, Erfinder des Choliambus und Verfasser von Schmähgedichten gegen seine persönlichen Feinde. *Iambus* sagt Cicero, weil auch der Choliamb ein Jambus ist und letzterer Name bisweilen auch für Schmähgedicht überhaupt gebraucht wird. — Der nachher genannte *Archilochus* aus Paros, um 700, war angeblich Erfinder des Jambus und geisselte in seinen Schmähgedichten ebenfalls seine Feinde mit solcher Bitterkeit, dass einige sich aus Aerger und Scham selbst das Leben genommen haben sollen.

ab Apolline potius. Denn vom Delphischen Apollo sollte Lycurg zur Gesetzgebung berufen und instruirt sein. Herod. I, 65. Plut. Lyc. c. 13. Plat. Legg. zu Anf.

Critolaus, Feldherr der Achäer, unfähig die Anmassungen der Römer zu ertragen, die sich in den Griechischen Angelegenheiten, namentlich in den Händeln zwischen den Achäern und Lacedämoniern als Schiedsrichter und Gebieter und keineswegs unparteiisch benahmen, veranlasste den Ausbruch des Krieges, der mit der Zerstörung von Korinth endigte.

Hasdrubal, Karthagischer Feldherr in dem Kriege gegen den Bundesgenossen der Römer, Masinissa von Numidien, welcher Krieg den Römern den Vorwand zum dritten Punischen Kriege gab.

39. 92. *ut enim hominum membra etc.* Dieselbe Vergleichung auch de Div. I, 53, 120: *si animal omne ut vult ita utitur motu sui corporis prono, obliquo, supino, membraque quocunque vult flectit, contorquet, porrigit, contrahit, eaque ante efficit paene quam cogitat, quanto id deo est facilius, cuius numini parent omnia. Numen* bezeichnet recht eigentlich diese wirksame Macht der Götter,

ac voluntate moveantur, sic numine deorum omnia fingi moveri mutarique posse. Neque id dicitis superstitiose atque aniliter, sed physica constantique ratione. Materiam enim rerum, ex qua et in qua omnia sint, totam esse flexibilem et commutabilem, ut nihil sit quod non ex ea quamvis subito fingi convertique possit; eius autem universae fictricem et moderatricem divinam esse providentiam: hanc igitur, quocumque se moveat, efficere posse quidquid velit. Itaque aut nescit quid possit, aut negligit res humanas, aut, quid sit optimum, non potest iudicare. Non curat singulos homi-
93 nes. Non mirum: ne civitates quidem. Non eas? ne nationes quidem et gentes. Quodsi has etiam contemnit, quid mirum est, omne ab ea genus humanum esse contemptum? Sed quo modo iidem dicitis non omnia deos persequi, iidem vultis a diis immortalibus hominibus dispartiri ac dividi somnia? Idcirco haec tecum, quia vestra est de somniorum veritate sententia. Atque iidem etiam vota suscipi dicitis oportere. Nempe singuli vovent; audit igitur mens divina etiam de singulis. Videtis ergo, non esse eam tam occupatam quam putabatis? Fac esse distentam, caelum versantem,

wie dasselbe Wort von Lucretius III, 144 auch von der Macht der Seele über den Leib gebraucht wird: *corpus paret et ad numen mentis momemque movetur.* Die eigentliche Bedeutung ist = *nutus*, woraus sich diese übertragene leicht erklärt.

materiam rerum, ex qua et in qua omnia sint. Zur Erläuterung kann dienen, was Cic. Acad. I, 7, 27 sagt: *subiectam putant* (Peripatetici et veteres Academici) *omnibus sine ulla specie atque carentem omni qualitate materiam quandam, ex qua omnia expressa atque efficta sint: quae tota omnia accipere possit, omnibusque modis mutari atque ex omni parte etc.* Vgl. Plat. Timae. p. 51 A. Diese Urmaterie, aus welcher die sogenannten vier Elemente und alle übrigen materiellen Dinge hervorgehen, die aber selbst ohne alle bestimmte Qualität ist, eine *ὕλη ἄποιος*, ist auch den Stoikern die *οὐσία τῶν ὄντων ἁπάντων, ἡ πρώτη ὕλη.* Diog. L. VII, 150 vgl. 137.

93. *iidem dicitis — iidem vultis*, s. v. als *qui dicitis* oder *quamquam dicitis — tamen vultis.* Durch die Setzung des Identitätspronomen in beiden Gliedern wird der Contrast der entgegengesetzten und doch von ebendenselben Personen vorgebrachten Behauptungen um so sichtbarer hervorgehoben. Vgl. Acad. II, 20, 63: *qui tibi constares, quum idem negares quidquam certi posse reperiri, idem te comperisse diceres.* Häufiger wird bei solchen Gegenüberstellungen das erste Glied in Form eines Relativsatzes, der einem Concessivsatze gleich gilt, gesetzt und nach diesem in dem folgenden adversativen Gliede die betreffende Person, die vorher, sei es durch Pron. demonstr. sei es durch ein Nomen bezeichnet war, durch ein Demonstrativpr. wie *is* oder *idem* abermals bezeichnet, wie oben I, 8, 20. 22, 61.

dispertiri — somnia. Vgl. de Div. I c. 20 ff.

terram tuentem, maria moderantem: cur tam multos deos nihil agere et cessare patitur? cur non rebus humanis aliquos otiosos deos praeficit, qui a te, Balbe, innumerabiles explicati sunt? Haec fere dicere habui de natura deorum, non ut eam tollerem, sed ut intelligeretis, quam esset obscura et quam difficiles explicatus haberet.

Quae quum dixisset, Cotta finem. Lucilius autem, Ve- **40**
hementius, inquit, Cotta, tu quidem invectus es in eam Stoi- 94
corum rationem, quae de providentia deorum ab illis sanctissime et providentissime constituta est. Sed quoniam advesperascit, dabis diem nobis aliquem, ut contra ista dicamus. Est enim mihi tecum pro aris et focis certamen, et pro deorum templis atque delubris proque Urbis muris, quos vos, pontifices, sanctos esse dicitis, diligentiusque Urbem religione quam ipsis moenibus cingitis. Quae deseri a me, dum qui
dem spirare potero, nefas iudico. Tum Cotta: Ego vero et 95
opto redargui me, Balbe, et ea, quae disputavi, disserere malui quam iudicare, et facile me a te vinci posse certo scio. Quippe, inquit Velleius, qui etiam somnia putet ad nos mitti ab Iove; quae ipsa tamen tam levia non sunt, quam est Stoicorum de natura deorum oratio. Haec quum essent dicta, ita discessimus, ut Velleio Cottae disputatio verior, mihi Balbi ad veritatis similitudinem videretur esse propensior.

cur non — praeficit? Dies behaupten eben die Stoiker; aber Cotta glaubt hinlänglich gezeigt zu haben, dass es nicht so sei, und in diesem Glauben fragt er: Warum ist es nicht so?

40. 94. *finem.* Vgl. de Finn. IV, 1, 1: *quae quum dixisset, finem ille.* II, 6, 17: *tum ille, finem, inquit, interrogandi, si videtur.*

pro aris et focis. Beides häufig verbunden. „Für die heiligsten und theuersten Güter.“

quos — sanctos esse dicitis. Plut. Qu. Rom. c. 27: *πᾶν τεῖχος ἀβέβηλον καὶ ἱερὸν νομίζουσι.* Verletzung der Stadtmauer war ein Capitalverbrechen, und Abtragung derselben um den Umring der Stadt zu erweitern (*pomoerium proferre*) nur mit besonderer durch Auspicien erforschter Genehmigung der Götter gestattet.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Strabo Schielend
Paetus Blinzend
Silus Plattnasig
Flaccus Breit Plattohrig
Fronto Breitstirnig
Capito Großkopf
Balbus Stammelnd
} röm. Eigennamen

Berichtigungen.

Im Text:	S. 41	Z. 6	streiche man das Komma nach *tamen*.
	» 86	» 1	v. u. setze man ein Komma nach *essent*.
	» 92	» 1	schreibe man *sint* für *sunt*.
	» 111	» 1	setze man ein Komma nach *mentem*.
	» 128	» 15	schreibe man *satis* für *statis*.
	Ebend.	» 4	v. u. setze man ein Komma nach *est*.
In den Anmerk.:	S. 35a	Z. 13	v. u. setze man *mit* nach *gleichgeltend*.
	» 38a	» 5	schreibe man *F.* für *J.*
	» 85a	» 7	schreibe man *hominum* für *omnium*.
	» 102b	» 7	v. u. sind die Worte *wie Anaxagoras* zu streichen.

Herrn Prof. Hertleins Ausgabe von Xenophons Anabasis und Herr K. W. Krüger.

Unterm 7. Novbr. v. Jahres theilte Herr K. W. Krüger in der ihm eigenthümlichen Ausdrucksweise uns mit, dass in der bei uns erschienenen Hertlein'schen Ausgabe von Xenophons Anabasis „das Abschreiben gleichartiger Arbeiten eines Vorgängers mit unerhörter Dreistigkeit geübt" sei, und forderte uns auf, ihm „im Wege gütlicher Uebereinkunft für diese Beraubung Genugthuung zu leisten." Beigeschlossen war zum Beleg die Gegenüberstellung einer Anzahl Hertlein'scher Anmerkungen mit Stellen in Herrn Krügers Ausgaben (von 1826 bei Schwetschke, von 1830 bei Laue und von 1845 im Selbstverlag) und in seiner Grammatik. Es war dies also eine Vergleichung nicht mit einer bestimmten Ausgabe, sondern mit Herrn Krügers sämmtlichen Leistungen für die Anabasis.

Unterm 9. desselben Monats schrieben wir Herrn Krüger, dass wir uns überzeugt hielten, es könne hier nicht von Nachdruck, sondern höchstens von Plagiaten die Rede sein, welche Hr. Prof. Hertlein zu vertreten haben würde, wenn er die Krügersche Ausgabe stärker benutzt hätte, als sich durch die im Vorwort geschehene Erwähnung rechtfertigen liesse.

In seinem Briefe an uns vom 7. Dcbr. 1849 schrieb Herr Krüger: „Wenn Sie aber, der Ehre Ihrer Firma eingedenk, die erwähnte Frage bejahen" (nämlich, dass ein partieller Nachdruck vorliege) „und auf eine schiedsrichterliche Entscheidung einzugehen geneigt sein sollten, so bin ich erbötig den erforderlichen Beweis zu führen, aus dem, denk' ich, hervorgehen soll, dass ein Philolog in der Art noch nie eine schamlosere Beraubung eines noch lebenden Vorgängers verschuldet hat."

Hierauf erwiederten wir Herrn Krüger unterm 7. Januar d. J.: „Sie haben nun an uns das etwas unverständliche Verlangen gerichtet, wir sollten die Frage, dass ein partieller Nachdruck vorliege, bejahen, und deshalb auf eine schiedsrichterliche Entscheidung eingehn. Wir glauben aber die Frage entschieden verneinen zu können, und eben deshalb wollen wir gern die Entscheidung eines Schiedsgerichtes erwarten, welches überflüssig wäre, wenn wir uns Ihrem Urtheil unterwerfen wollten."

Darauf liess Hr. Krüger im Frühjahr d. J. einen Bogen drucken „über die handlichste Art Schulausgaben zu fertigen," voll derber Angriffe gegen Herrn Prof. Hertlein, wogegen dieser sich in Jahns Jahrbüchern LIX, 1. mit grosser Mässigung vertheidigte und nachwies, dass Hr. Krüger als von ihm entlehnt Sachen bezeichne, die schon im Lex. Xenoph., bei Weiske, Poppo u. A. sich fänden.

In einem frühern Hefte der Jahrbücher (LVIII, 2.) war eine Recension der Hertlein'schen Ausgabe von Herrn Dr. Breitenbach in Witten-

berg abgedruckt. Darin heisst es zu Anfang: „Hier möge im Voraus nur die Bemerkung Platz finden, dass Ref. die Ausgabe von H. für nicht weniger berechtigt, und in ihrer Art für nicht weniger mustergültig hält als die von Krüger." Und gegen den Schluss der ausführlichen Recension sagt Hr. Dr. Breitenbach: „Fassen wir zuletzt unser Urtheil zusammen, so sind die Vorzüge zwischen Kr.'s und H.'s Ausgabe getheilt. Diejenigen, welche als Zweck einer Schulausgabe eine consequente Anleitung zu vollständigem grammatischen Verständniss betrachten und in sachlicher Beziehung nur durchaus nothwendige Andeutungen wünschen, werden nach wie vor an der Krüger'schen Ausgabe volle Genüge finden, vorausgesetzt, dass sie die Krüger'sche Grammatik eingeführt haben. . . . . . Hr. Hertlein hat durch seine tüchtige und praktische Arbeit alle diejenigen, die von einer Schulausgabe der Anabasis verlangen, dass sie einen diplomatisch richtigen Text liefere, dass sie dem Schüler die in der Sprache und in der Sache liegenden Schwierigkeiten lösen und eine gute Uebersetzung finden helfe, und dass sie ihn auf das dem Autor Eigenthümliche aufmerksam mache, zu grossem Danke verpflichtet."

Bemerkenswerth möchte auch ein früheres Urtheil Herrn Krügers selbst sein. In der Vorrede zur zweiten Ausgabe seiner gr. Sprachlehre sagt er: „Als den grössten Freund des Buches hat sich H e r t l e i n in Wertheim bewiesen. Mit einer Genauigkeit wie kein Anderer hat dieser tüchtige Kenner des Griechischen fast Zeile für Zeile geprüft und ausser vielen Berichtigungen mir eine bedeutende Anzahl von Notizen besonders aus spätern Schriftstellern mitgetheilt, wovon ich aufgenommen habe, was meinem Plane nicht zu fern lag."

Dem Allen gegenüber scheut sich Hr. Krüger nicht uns ein gedrucktes Blatt zuzusenden, aus dem mit grosser fetter Schrift die Worte: B e r a u b u n g, a u s g e b e u t e t, B e u t e, k o s c h e r, s t i n k e n und andre hervorstechen, und auf dem unter Anderm gesagt ist: Hr. Hertlein schweigt, die Herren Haupt und Sauppe schweigen, die Weidmann'sche Buchhandlung schweigt.

Was nun besonders uns betrifft, die wir uns erboten haben mit Herrn Krüger vor ein Schiedsgericht zu treten, so wissen wir wirklich nicht was wir von einer solchen Handlungsweise zu halten haben. Herr Krüger scheint zu glauben, in ausschliesslichem Besitz des Rechts zu sein, Ausgaben von Xenophons Anabasis zu machen, und eine so auffallende Voraussetzung muss jede Verständigung abschneiden. Herrn Krüger zu überzeugen, machen wir uns daher keine Rechnung, hoffen aber in dieser Angelegenheit vor unparteiischeren Beurtheilern, als er ist, gerechtfertigt da zu stehn.

L e i p z i g, 1. Dcbr. 1850.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Adnotationes ad primum de nat. d. l.

L. 1. C. 35 § 12 Eine auch sonst eigentümliche indirekte Relativkonstruktion. Das Eigentüml. besteht darin, daß der Kasus des Relativums sich durch den Nebensatz bestimmen läßt, und im Hauptsatz [illegible] das Demonstrativum mit dem eigentlich dem Relativum gehörigen Kasus auftritt.

... quae quamquam non perciperentur ... tamen iis sapienter statt: quibus, quamquam n. p. ... tamen sap. vita regeretur. Ebenso in der 2. Phil. Rede sind zwei Stellen davon § [illegible])

Thales, Anaximander } I. § 25.
Anaximenes, Anaxagoras } I. § 26
Alcmaeon, Pythagoras } I. § 27
Xenophanes, Parmenides } I. § 28
Empedocles, Protagoras } I. § 29
Democritus " " 29
Diogenes Apolloniates 29

Vom Standpunkt des Epik[illegible] aus beleuchtet.

Die Stoiker

Zeno I. § 36. lex divina naturalis [illegible]
(cont. Hes. theog) Iupiter Iuno. res inanes [illegible]
Aristo I. § 37. dei sensum [illegible], [illegible] negavit, animantes [illegible]
Cleanthes § 37. Inconstantiam [illegible]
Persaeus 37. homines de vita meri[illegible] nominat.

Plato I. § 30. Velleius tadelt seine inconstantia wie im Timaeus. Denn begreift er nicht, wie das möglich sein soll, daß die Gottheit körperlos ist, was Plato aufstellt. Denn, meint er, ein körperloses Wesen hat keine prudentia, keinen sensus u. endlich keine voluptas, die er bei einem Gotte als notwendig [illegible] voraussetzt. Wenn Plato die Welt, den Himmel, die [illegible] Erde u. Menschenseelen, u. auch die alt hergebrachten myth. Götter als Götter annehmen, so sei das an selbst als falsch einzusehen.

Xenophon paucioribus verbis eadem peccat I. § 31

Antisthenes, Speusippus } I. § 32
Aristoteles I. § 33
Xenocrates I. § 34
Ponticus Heraclides § 34
Theophrastus § 35
Strato I. § 35. natura = vis divina, quae omnia gignit [illegible] sensu et figura careat. (modernen [illegible]

Chrysippus vaferrimus Stoi[corum] Inconstantiam vituperat, cum Iovem nihil aliud nisi aethera, [illegible] n. al. nisi terram etc esse contendit. Reprendit eum Velleius. „Et haec i[n] libro de nat. d. insc. accommodare fabellas Orphei, Hesiodi, Musaei [illegible]

Metrodorus p. 89
Diagoras u. Theodorus p. 90
Protagoras p. 90
Prodicus Ceus p. 90
Euhemerus p. 90
Democritus p. 91
Posidonius p. 93

über Existenz Götter

